Nr. 226 / 38. Jahrgang — Samstag, den 26. September 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Heute Sonntagsbeilage

Redaktionsleitung: Dr. Paul T... für Politik: Rudolf Foest; für Kommu... Peddinghaus; für Lokales: ... Schmidt; für Sport: Hans Sch... Unterhaltung: i. V. Max Fleg... Max Flegel; fü... Sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (au... Bochumer Anzeiger und General Anzeiger. La... täglich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael ... Zimmerstraße 28. Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karl... Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion ke... Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Reda... und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

In Erwartung der französischen Gäste

Die Audienz bei Hindenburg — Wirtschaftliche Besprechungen

h **Berlin,** 25. September. (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Besprechung zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius hat heute vormittag stattgefunden. Heute weiß man, daß über die Klärung der Stellung Curtius' in der Zeit nach dem französischen Ministerbesuch verhandelt werden wird. Dann erst wird sich das Gesamtkabinett mit der außenpolitischen Frage beschäftigen. Heute gilt das Interesse der Oeffentlichkeit und galt auch die Besprechung des Reichsaußenministers mit dem Kanzler lediglich der Vorbereitung des französischen Besuchs. Der Besuchsplan ist festgelegt. Die französischen Gäste treffen am Sonntag vormittag auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und werden im Hotel Adlon gegenüber dem Pariser Platz Wohnung nehmen. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um Zwischenfällen vorbeugen zu können. Sie erklärt, daß den polizeilichen Stellen noch nichts über beabsichtigte Demonstrationen bekannt sei. Besondere Genugtuung hat es in allen politischen Kreisen ausgelöst,

daß der Parteiführer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, heute mit aller Deutlichkeit jegliche Demonstration gegen die französischen Minister verboten und jeden Zuwiderhandelnden mit Parteiausschluß bedroht hat.

Man sieht auch in dieser Maßnahme der Nationalsozialistischen Parteileitung das Bekenntnis zur Legalität.

Während der Sonntag mit den Aussprachen der deutschen und der französischen Minister belegt ist, findet am Montag die Audienz der französischen Gäste beim Reichspräsidenten statt. Diesem Empfang kommt besondere politische Bedeutung zu. Bekanntlich steht Reichspräsident v. Hindenburg auf der im Jahre 1919 von den Franzosen veröffentlichten Liste der sogenannten Kriegsverbrecher. Aus diesem Grunde hatte z. B. der Reichspräsident zu Jahresbeginn auch die Ehrenmitgliedschaft des Präsidiums der in Paris tagenden Internationalen Luftfahrtkonferenz abgelehnt.

Wenn heute die französischen Minister ihrerseits eine Audienz beim Reichspräsidenten nachgesucht haben, so wird damit zum Ausdruck gebracht, daß man sich in Frankreich von jener Haßpolitik des Jahres 1919 formell abgewandt hat.

Eine amtliche Notifizierung darüber, daß die Kriegsverbrecherlisten beseitigt worden sind, ist beim deutschen Außenministerium in Berlin nicht eingelaufen. Man weist aber an zuständiger Stelle darauf hin, daß die Reichsregierung eine solche offizielle Nichtigkeitserklärung der Listen überhaupt nicht verlangen könnte, weil es nach Meinung der zuständigen Stellen der deutschen Ehre widersprechen würde, ein Dokument in die politische Erörterung zu ziehen, das von keinem Deutschen bisher anerkannt wurde. Der Besuch der Franzosen beim Reichspräsidenten stellt jedenfalls tatsächlich die Ungültigkeitserklärung der Kriegsverbrecherlisten dar.

In politischen Kreisen ist man sich heute darüber einig, daß die deutsch-französische Aussprache einen allgemeinen Kurs vereinbaren wird, daß aber das Hauptgebiet dieser Unterredung auf wirtschaftspolitischem Gebiete, der Domäne des neuernannten französischen Botschafters Francois-Poncet liegt. Der „B. A." konnte bereits vor längerer Zeit über das Programm Poncets ausführlich berichten. Der Botschafter sieht das Hauptziel seiner Sendung in der

Anbahnung eines wirtschaftlichen Ausgleichs.

Darum wird die Bildung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses besprochen werden, dem Unterausschüsse für die einzelnen Wirtschaftsgebiete zugesellt werden sollen. Es sind dies Industrie-, Finanz-, Bank- und Verkehrsausschüsse. Daß man auf eine weitestgehende Erörterung drängt, geht auch daraus hervor, daß man zu den Ministerbesprechungen später auch die namhaften deutschen und französischen Wirtschaftskenner hinzuziehen will. Die politischen Fragen, wie Tribut- und Friedensvertragsproblem, wird man nicht behandeln, da zur Lösung dieser Fragen rein gefühlsmäßig aber auch diplomatisch die Vorbedingungen einstweilen noch nicht gegeben sind. Es scheint demnach, daß die französischen Staatsleute ihren starren Standpunkt seit dem Besuch der deutschen Minister in Paris noch nicht aufgegeben haben, sondern nach wie vor bestimmte politische Forderungen gegenüber deutschen Kredit- und Revisionswünschen erheben werden.

Die Umschuldungsaktion für die Gemeinden

h **Berlin,** 25. September. (Eig. Drahtber.)

Bereits am 9. September konnte der „B. A." über einen vom Kabinett aufgegriffenen Plan für die Umschuldung der Städte berichten. Dieser Plan hat sowohl heute wie gestern in den Chefbesprechungen des Reichskabinetts die Hauptrolle gespielt. Wie wir hören, soll diese Umschuldungsaktion nicht von den Ländern, sondern vom Reiche durchgeführt werden. Die Umschuldung soll nur dort eintreten, wo **der Nachweis von kommunaler Seite erbracht wird,** daß es sich wirklich nur um werbende Anlagen handelt. Diese Frage hat Dr. Brüning heute mit führenden Persönlichkeiten des Deutschen Städtetages und mit dem Präsidenten des Verbandes der preußischen Landgemeinden Dr. Gerecke erörtert. Weiter wurde vom Reichskabinett gestern die Frage des Hauszinssteuerproblems beraten. Zu beiden Fragen liegt noch keine Entschließung vor. Die Senkung der hohen Pensionen scheint auf verfassungsrechtliche Bedenken gestoßen zu sein. Die Frage steht jedenfalls offen, ob das Kabinett hierüber einen Beschluß fassen wird. Die Beratungen werden noch verschiedene Tage in Anspruch nehmen. Ein Termin für die Veröffentlichung der großen Notverordnung ist noch nicht zu errechnen, aber man nimmt an, daß die Verordnung spätestens zu Anfang der zweiten Oktoberwoche erscheint.

Zu den Gerüchten über eine bevorstehende Erhöhung der Umsatzsteuer wird an zuständiger Stelle ein äußerst lahmes Dementi herausgegeben, wonach eine derartige Frage im Reichskabinett nicht erörtert worden sei. Das scheint nach unserer Ansicht noch lange nicht zu besagen, daß diese Frage nicht erörtert werden wird, zumal eine eventuelle Herabsetzung der Hauszinssteuer einen Ausgleich für das Steuersoll mit sich bringen muß. Es ist ein offenes Geheimnis, daß dieser Ausgleich durch Heraufsetzung der Umsatzsteuer geschaffen werden soll. Wenigstens hat sich der Kanzler selbst diese Möglichkeit in öffentlichen Reden vorbehalten.

Dingeldey für deutsch-französische Verständigung

und einen deutsch-französischen Bündnisvertrag

Paris, 25. September.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, gewährte einem Vertreter des „Oeuvre" eine längere Unterredung. Ueber die Beziehungen zu den Nationalsozialisten befragt, erklärte er, man dürfe sie nicht vor den Kopf stoßen. Wenn man sie dazu bringe, die Verantwortung an der Regierungsführung mit zu übernehmen, so dränge man sie aus ihrer augenblicklichen Stellung in die Front. Wenn die Nationalsozialisten an der Regierung mitarbeiten, seien sie weniger gefährlich, als wenn man sie sich selbst überlasse. Dingeldey sprach sich auch hierbei für eine Regierung der nationalen Verteidigung nach englischem Muster aus, bezweifelte aber, ob sie sich bei dem starren System der deutschen Parteien verwirklichen ließe. Die deutsch-französische Annäherung könne sich nicht außerhalb einer Verständigung der deutschen und der französischen Rechtskreise vollziehen. Es sei Sache des Kanzlers, ob er Dr. Curtius verabschieden wolle oder nicht. Ein Wechsel im deutschen Außenministerium würde jedoch niemals die deutsch-französischen Beziehungen beeinflussen, die Stetigkeit der deutschen Außenpolitik sei auf alle Fälle gesichert. Es sei gewagt, von dem Besuch der französischen Minister in Berlin große Erfolge zu erwarten. Man müsse mehr Mut und Initiative zeigen. Eine deutsch-französische Konferenz müsse versuchen, die Harmonie zwischen beiden Ländern auf politischem, wirtschaftlichem und militärischen Gebiet wieder herzustellen. Ein deutsch-französischer Bündnisvertrag müsse auf der Grundlage der Gleichberechtigung beruhen, der die Hegemonie des einen oder anderen Landes abschaffe. Auch die Nationalsozialisten würden den Locarno-Vertrag niemals kündigen, der für alle Deutschen ein unantastbares Werk sei, was man von den anderen Verträgen nicht behaupten könne. Niemals könne Deutschland in ein politisches Moratorium von 10, 15 oder 20 Jahren einwilligen, da hierdurch die gegenwärtigen Zustände stabilisiert würden.

Besuch Brünings in Washington?

Washington, 25. September.

Hier waren Gerüchte verbreitet, daß Hoover Reichskanzler Brüning nach Washington eingeladen habe. Unterstaatssekretär Castle erklärte auf Anfrage, daß diese Gerüchte lediglich eine Kombination darstellten. Er hob jedoch hervor, daß ein Besuch Brünings in Washington äußerst willkommen sein werde.

In Washingtoner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß trotz dieses Dementis ein Besuch Brünings durchaus im Bereiche der Möglichkeiten liege, selbst wenn bisher, soweit amtlich bekannt, keine Schritte zur Herbeiführung des Besuches unternommen worden seien.

Laval fährt nach Washington

Paris 25. September.

Heute nachmittag hat der amerikanische Botschafter Edge Ministerpräsident Laval die offizielle Einladung des Präsidenten Hoover überbracht, nach Washington zu kommen, um mit Hoover persönlich zu sprechen. Laval hat die Einladung mit Dank angenommen.

Das Wetterleuchten in Ostasien

Völkerbundsrat für direkte japanisch-chinesische Verhandlungen

Genf, 25. September.

In einer Note an den Völkerbund beteuert die japanische Regierung ihren Wunsch, den Konflikt mit China durch direkte Verhandlungen zwischen beiden Ländern so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen. Der größte Teil der japanischen Truppen sei bereits in die Eisenbahnzone zurückgezogen worden. Außerhalb der Eisenbahnzone befänden sich lediglich einige wenige Truppen, die aus Gründen der Vorsicht nach Mukden und Kirin gelegt seien, sowie eine kleinere Zahl von Truppen an gewissen anderen Punkten. Diese Maßnahmen stellten jedoch keine militärische Besetzung dar. Die Zurückziehung der Truppen werde soweit durchgeführt, als es die Aufrechterhaltung der Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen und der Schutz der Eisenbahn erlaube. Japan gehe nicht auf Eroberungen aus. Auf die amerikanische Note hat die japanische Regierung geantwortet, daß nach ihrer Ansicht der Kellogg-Pakt nicht verletzt worden sei und daß der chinesisch-japanische Streit nur durch den Friedenswillen der beiden Völker gelöst werden könne und müsse.

Am Nachmittag nahm der Völkerbundsrat von der japanischen Note Kenntnis. In dieser Sitzung gab der japanische Vertreter noch eine Erklärung ab, die mit dem Hinweis auf die japanische Bereitschaft zu direkten Verhandlungen mit China in der Ablehnung jeder Völkerbundsintervention gipfelte. Der chinesische Vertreter lehnte dagegen direkte Verhandlungen mit Japan ab, solange die Besetzung chinesischen Gebietes andauere. Lord Cecil (England) betonte, daß die Aufgabe des Völkerbundsrates nur darin bestehe, alle Maßnahmen zur wirksamen Wahrung des Friedens der Völker zu treffen. Die Erledigung des Konfliktes selbst sei eine Angelegenheit der Parteien, nicht des Rates. Wenn der Rat den Eindruck gewinne, daß neue Schwierigkeiten eintreten, werde es seine Sache sein, weitere Vorsorge zu treffen. Damit **wurde die Angelegenheit für heute vertagt.**

Der Einmarsch der Japaner in die Mandschurei scheint übrigens die Beilegung der inneren chinesischen Zwistigkeiten zu fördern. Tschiangkaischek, der Präsident der Nankingregierung, hat der Kantonregierung eine Verschmelzung der beiden Regierungen vorgeschlagen und sich zum Rücktritt bereit erklärt. In Schanghai soll demnächst eine innerchinesische Friedenskonferenz stattfinden.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt

Pernambuco, 25. September.

„Graf Zeppelin" hat um 4.15 mitteleuropäischer Zeit die Heimfahrt angetreten. Das Luftschiff hat schon den Aequator passiert und befand sich um 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem 8. Grad nördlicher Breite.

Bevorstehende Auflösung des englischen Parlaments?

London, 25. September.

Nach einer Meldung der „Evening Standard" wird die Auflösung des Parlaments nächsten Mittwoch im Unterhaus verkündet werden.

Der Gedanke des Arbeitsfriedens

h **Berlin,** 25. September. (Eig. Drahtber.)

Unter den Plänen der Reichsregierung ist neuerdings wieder der Gedanke aufgetaucht, den im vergangenen Winter steckengebliebenen Versuch zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzunehmen. Die beteiligten Verbände hatten sich seinerzeit bereits auf ein einheitliches Programm geeinigt, doch unterblieb der Abschluß der Vereinbarung in letzter Stunde. Seitdem hatte die Reichsregierung, die an dem Zustandekommen der Besprechungen erheblichen Anteil hatte, keine neue Initiative mehr ergriffen.

Der gute Wille

Berlin, 25. September.

In einem Briefe schrieb Wilhelm von Humboldt einmal: „Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt..." Man möchte diesen Satz von der moralischen auf die politische Welt erweitern und damit die einstweilen nur in Wünschen und Träumen vorhandene Brücke zwischen Moral und Politik schlagen... Schon gut! Wir wissen, daß zwischen Moral und Politik seit Menschengedenken eine Kluft klafft. Aber gerade darum finden die Menschen zwischen den beiden Begriffen nicht aus noch ein. Folge: Man gibt sich politischen Ideologien oder Utopien hin. Weil man den Widersinn der politischen Weltordnung nicht versteht. Weil man zwischen Politik und kantischem „moralischem Gefühl" sich unüberwindliche Gegensätze auftun sieht.

Diese Widersprüche in der inneren und äußeren Politik wird keiner, auch nicht mit sophistischsten Beweisführungen widerlegen können. Partei steht gegen Partei im Inneren. Nation gegen Nation im Aeußeren, und über beiden machen im Inneren Koalitionen und im Aeußeren Völkerbünde und sonstige Institutionen ehrliche Versuche oder Gaukelspiele vor, als ginge es bereits heute in der Politik nach moralischen Begriffen.

Nein! Die politische Moralität liegt in den Windeln. Sie war seit Weltgeschichtsbeginn stets nur Ziel und Methode unterlegener Völker. Ob es anders wird, wer weiß?... Zu den Moralisten der Weltgeschichte müssen auch wir Deutsche uns nach den Geschehnissen der letzten Weltgeschichte zählen. Es ist ein Manko, daß wir uns auf diese politische Moral berufen. Es ist ein geistiger Vorzug gegenüber anderen. Denn wir haben das Recht zu dieser Berufung. Wenn wir dieses moralische Recht jedoch verwirklichen wollen, so werden auch wir den geschlossenen „guten Willen" für dieses hohe Ziel aufbringen müssen. Es ist ein Spitzenziel. Dazu taugt weder Kriegsgeschrei noch eingebildete Kraft. Das Volk handelt sowohl klug wie moralisch, das in nüchterner Erkenntnis seiner Kräfte und Entfaltungsmöglichkeiten den Weg beschreitete, der ihm die Gewähr zur Erhaltung seiner Volkskräfte im Inneren und zur Geltendmachung seiner kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung nach außen hin, sichert. Guter Wille aller für alle bleibt auch hier die Vorbedingung, Klugheit, um die Grenzen dieser Kräfte abschätzen zu können, moralisches Empfinden, um nach drinnen wie draußen das Wort zu verwirklichen, daß „Raum für alle diese Erde hat".

Der gute Wille! Ein großes Wort! Ein Allgemeinplatz und zugleich eine große Lebensweisheit! Wir wollen nicht rechten, wie dieser „moralische Begriff" von Parteien und Völkern während der letzten Jahrzehnte nur im Munde geführt und mit Füßen getreten wurde. An Europas Tür hat aber niemals lauter als im Augenblick dieser von der hohen Politik ausgeschlossene gute Wille warnend angepocht. Nirgends wurde ihm Einlaß. Nicht im Völkerbunde, nicht in Frankreich, kaum in Großbritannien, kaum in U. S. A. Wir Deutsche wollen uns gewiß nicht rühmen, die Nation gewesen zu sein, die ihren guten Willen während dreizehn Jahren nur mit Backenstreichen und Eselstritten belohnt sah. Doch allein mit unserer Tributzahlung, mit unserer äußerlichen und inneren Abrüstung, die teilweise bis zur Selbstaufopferung ging, haben wir diesen guten Willen bewiesen. Wo er jedoch auf Gegendruck stößt, verliert schließlich nicht nur ein Kaiser, sondern auch Republik, Klugheit und politische Moral ihr Recht.

Das deutsche Volk hat oft bis zur Selbsterniedrigung und Selbstentäußerung diesen guten Willen des friedlichen Beieinanderlebens aufgebracht. Heute hat die Gegenseite das Wort. Ein neuer Mann ist in die Reichshauptstadt eingezogen: Francois-Poncet, Botschafter der französischen Republik. Ein Diplomat von außergewöhnlichen Fähigkeiten. Ein Kenner Deutschlands und deutscher Kultur. Seine politische Premiere in Deutschland war zum mindesten geschmackvoll. Poncets erste Fühlungnahme galt der Presse. Sein Wort, das „Problem des Friedens sei ein Problem der Presse", hat Widerhall gefunden. Auch ein Allgemeinplatz, den jeder schon gefunden, den aber kaum ein Diplomat bisher so klar ausgesprochen hat. Und doch darf man der Tendenz dieses Ausspruches widersprechen. Denn letzten Endes ist es die Diplomatie, die Frieden oder Krieg verantwortet. Presse ist Begleitmusik, je nachdem in Parademärschen oder Friedenshymnen schwelgend. Wir sind darum der Ansicht, daß Francois-Poncet seine eigene hohe Verantwortung, die er mit dem Berliner Botschafterposten übernahm, nicht spielerisch auf die Oeffentlichkeit und Presse hätte verlagern sollen. Man wird den neuen Mann am Pariser Platz nur nach seinen Taten messen dürfen. Gerade Francois-Poncet hat noch mehr als jeder seiner Vorgänger — ausgenommen Cambon in den entscheidenden Julitagen 1914 — die Verpflichtung des guten Willens übernommen. Geschah dies nicht, so ist seine Sendung von vornherein verfehlt. Ein ganzer Musterkoffer von Ideen (nicht immer Idealen) einer deutsch-französischen Verständigung und Zusammenarbeit soll ihn nach Berlin begleitet haben. Er selbst hüllt sich in Schweigen. Diplomat (Alter Schule!) Geschickt und liebenswürdig beugt er jeder Ausfragung vor. Jedoch auch diese prachtvolle Salonroutine wird ihn nicht von der Verantwortung lösen, die er mit Uebernahme seines hohen Amtes einging. Nur der gute Wille wird die im voraus gerühmten Eigenschaften des französischen Diplomaten beweisen können. Sein Amt ist schwer. Man darf es zugeben. Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten und Außenministers fällt in die ersten Tage seiner Tätigkeit.

Wir versprechen uns von dieser Aussprache nicht Schlösser, die im Monde liegen. Wir möchten aber annehmen, daß die beim Pariser Besuch der deutschen Mi-

nister ins Stocken geratene Anbahnung einer möglichen Verständigung hier neuen Antrieb erhält, daß zum mindesten eine Route vereinbart wird, auf der die deutsch-französischen Aussprachen weiter segeln können. Gleichzeitig hoffen wir, daß diese Gespräche nicht nur Wind sind. Daß Vereinbarungen zwischen Berlin und Paris auch in Zukunft nicht von finanzieller und politischer Selbstentäußerung Deutschlands abhängig gemacht werden können, weiß auch die Gegenseite. Eine Zusammenarbeit der beiden Mächte könnte nur auf dem Boden der Gleichberechtigung erfolgen. Hier wird das von Gustav Stresemann seinerzeit wieder aufgefrischte Wort vom „do ut des" (Ich gebe und du gibst auch!) neue Bedeutung erlangen. Aber auch das hängt vom guten Willen der Gegenseite ab.

Die deutsche Oeffentlichkeit hat ein Recht, dem Besuch der Franzosen mit gewissen Zweifeln entgegenzutreten. Deutscherseits wird man diese Aussprache nicht scheuen, weil man selbst mit dem guten Willen ans Werk geht. Dieser Wille hat seine Grenzen. Sie werden von der französischen Diplomatie selbst gesteckt. Auch Frankreich darf nicht annehmen, daß die deutschen Journalisten und auch die deutsche Oeffentlichkeit jene im Empfangszimmer der französischen Botschaft sympatisch verschlungenen deutschen und französischen Fahnenschleifen, die um einen wundervollen Orchideenstrauß sich ringelten, nun schon als vollzogene politische Tatsache ansehen.

Michael Haupt.

Besprechungen der Mittelparteien

h **Berlin**, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Zwischen den Parteien und Fraktionen der bürgerlichen Mitte haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden über die Frage, wie durch Herbeiführung einer Arbeits- oder Fraktionsgemeinschaft eine wirksame Durchsetzung der kleineren Mittelparteien im Parlament möglich gemacht werden kann. Diese Besprechungen sind bis zur Parlamentseröffnung vertagt worden. Irgend ein Ergebnis ist bisher nicht erzielt. Durchaus falsch ist aber die Annahme, daß es sich hierbei um die Gründung einer neuen Partei der Mitte handeln könnte. Die Möglichkeit einer Fraktionsgemeinschaft wäre an und für sich nichts Neues, da sie wiederholt, so z. B. im Jahre 1922 im Reichstag durchgeführt wurde. Aber alle diese gutgemeinten Besprechungen dürften in der Oeffentlichkeit auf eine gewisse Skepsis stoßen, da man sich der seinerzeitigen unfruchtbaren Verhandlungen über die Zusammenlegung der Staatspartei und der Volkspartei erinnert. Die Besprechungen sind jedenfalls, soweit wir hören, nicht abgebrochen worden. Sie werden fortgesetzt. Wenn heute bereits eine linksbürgerliche Presse wegen dieses Versuches Sturm läuft, so ist das verschossenes Pulver; denn der Gedanke einer Zusammenlegung ist durchaus zu begrüßen, wenn auch der Erfolg heute noch in Frage gestellt bleibt. Man wird erst bei Beginn der parlamentarischen Arbeiten des Reichstages in dieser Beziehung klar sehen.

Der Zwist in der Sozialdemokratie

h **Berlin**, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Das scharfe Auftreten der sozialdemokratischen Opposition gegen die Parteiführung wird noch nicht den sofortigen Ausschluß zur Folge haben, zu dem der Parteivorstand an sich ermächtigt ist. Vielmehr wird der Vorstand nochmals mit der Opposition Verhandlungen führen, um sie offiziell vor die Frage zu stellen, ob sie ihre sonderorganisatorischen Bestrebungen fortsetzen will. Es wird allerdings kaum mit einer Beilegung des Konflikts gerechnet, doch scheint die Gefolgschaft der Opposition im Lande für den Fall einer wirklichen Spaltung geringer zu sein, als aus der zwiefach vorhandenen Unzufriedenheit mit der Parteiführung geschlossen werden konnte. Der Hauptführer der Opposition, der sächsische Reichstagsabgeordnete Seydewitz ist von der örtlichen Parteiorganisation in Zwickau vom Posten des Chefredakteurs des „Zwickauer Volksblattes" enthoben worden. Das Volksblatt bringt einen polemischen Artikel gegen Seydewitz, in dem ihm u. a. vorgeworfen wird, er arbeite jetzt gegen die Sozialdemokratie mit den gleichen Mitteln, wie das einst der Spartakusbund gegen die USPD. getan habe.

Man darf auf die Entwicklung dieses interessanten Bruderzwistes innerhalb der sozialdemokratischen Partei gespannt sein.

In einem **Aufruf der Stahlhelmführer** Seldte und Düsterberg wird die Durchführung von Volkshilfstagen im Oktober angeordnet zur Sammlung von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die Winterhilfe. Als erster Volkshilfstag wird der 2. Oktober bestimmt, der Geburtstag Hindenburgs.

Nicht gegeneinander, sondern füreinander

Ehrung des Geheimrats Dr. Duisberg — Krupp von Bohlen und Halbach Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

h **Berlin**, 25. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat heute durch sein Präsidium von dem Rücktritt des langjährigen ersten Vorsitzenden, Geheimrat Professor Dr. Duisberg Kenntnis genommen und Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach zum Vorsitzenden gewählt. Dr. Duisberg wird auf die Bitte Dr. Krupps hin die Geschäfte noch einen Monat weiterführen, da Krupp anläßlich seiner silbernen Hochzeit eine Auslandsreise antritt. Die Kandidatur Dr. Krupps hat lange im Brennpunkt interessanter Debatten innerhalb des Reichsverbandes gestanden. Krupp gehört zu den hervorragendsten Wirtschaftsführern. Der Ausbau seines Konzerns, besonders die Umstellung der Krupp-Unternehmungen von der Rüstungsindustrie zur Friedensproduktion, sind ein wirtschaftliches Meisterwerk erster Ordnung.

Dr Krupp v. Bohlen und Halbach ist eine der markantesten und hervorragendsten Persönlichkeiten. Sein Name ist mit der Stadt Essen und dem Ruhrgebiet ebenso verknüpft wie der Name der alten Familie Krupp. Krupp von Bohlen und Halbach steht heute im 62. Lebensjahre. Er wurde im Haag als Sohn des badischen Ministerpräsidenten v. Bohlen und Halbach geboren. Nach juristischem Studium trat er im Jahre 1899 in den diplomatischen Dienst, war tätig in Washington und Peking, informierte sich bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin lange Zeit über die Finanzpolitik und wurde dann Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft im Haag. Im Jahre 1906 heiratete er die Tochter Bertha Friedrich Alfred Krupps und erhielt den Namen Krupp v. Bohlen und Halbach zugestanden. In dem gleichen Jahre trat er dann in die Krupp-Werke ein. In besonderer Erinnerung sind die Schicksale dieses Industrieführers während der Ruhrbesetzung. Heute steht Krupp als Aufsichtsratsvorsitzender der Friedrich-Krupp-AG. sowie der Werke Friedrich Krupp, Grusonwerk AG. in Magdeburg-Buckau, Friedrich Krupp, Germania-Werft-AG. in Kiel und der AG. für Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie in Berlin vor.

Feier zu Ehren Dr. Duisbergs

Am Abend veranstaltete der Reichsverband der Deutschen Industrie zu Ehren des scheidenden Präsidenten Geheimrats Professor Dr. Duisberg eine Feier, die im einfachsten Rahmen die hohe Bewertung seiner Persönlichkeit hervortreten ließ und weit über eine Würdigung Duisberg als des Vorsitzenden der größten Industriellen-Vertretung Deutschlands hinaus dem überragenden Wirtschaftsführer, dem großen Forscher und Chemiker, dem Förderer von Wissenschaft, Technik und Kultur, dem Freund der studentischen Jugend und dem warmherzigen Menschen galt. Die Feier war ein Zeichen der Dankbarkeit. Von der Reichsregierung waren neben dem Reichskanzler Dr. Brüning der Vizekanzler Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Wirth, Groener, v. Guérard und Treviranus erschienen. Die preußische Regierung vertrat der Handelsminister Dr. Schreiber. Man sah unter den Festgästen u. a. Reichsbankpräsident Dr. Luther, Franz v. Mendelssohn, Dr. Dorpmüller sowie viele andere politische und Wirtschaftsführer. Wie sich die hohe Auffassung von dem Beruf des schöpferischen Unternehmers und des wirtschaftlichen Organisators Deutschland aus seiner Persönlichkeit ableitet, legten die beredten Worte Abraham Froweins dar. Er begrüßte als Wuppertaler den bergischen Landsmann Duisberg. In gedankenreichen Ausführungen streifte er die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die er nicht als eine Krise des individualistischen Systems der Gütererzeugung selbst, sondern als eine Krise innerhalb dieses Systems betrachtete. Geheimrat Dr. v. Borsig begrüßte Duisberg namens der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände. Viele der Gratulanten übermittelten in kurzen Gesprächen dem scheidenden Präsidenten des Industrieverbandes Dank. So Friedrich v. Siemens für den Reichswirtschaftsverband, Dr. Fritz v. Bohlen und Halbach für die Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft und andere. Auch

Reichskanzler Dr. Brüning

beglückwünschte Geheimrat Duisberg. Er kam dann auf die Arbeiten der Reichsregierung zu sprechen, wobei er u. a. ausführte:

„Es wird nötig sein, gewiß noch weittragendere Schritte zu tun in dem Augenblick, in dem die Bewegung des englischen Pfundes, die am vergangenen Sonntag eingesetzt hat, in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden kann. Alle diese Maßnahmen der Reichsregierung bedeuten die Zurücklegung eines harten und schmerzlichen Weges. Es geht nicht anders, als schrittweise die Fehler einer langen Vergangenheit in sorgfältiger Abstellung und Ueberlegung aller einzelnen Phasen auch mit Rücksicht auf die jeweiligen Veränderungen zur Außenpolitik wieder zu beseitigen. Es muß der Weg gegangen werden zur Rückkehr in die Solidarität unserer gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, der Weg zur Rückkehr zu den strengsten Maximen der Generationen vor uns in der Wirtschaft und zu dem entschlossenen Willen, die Ausgaben der öffentlichen Hand mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen. Dieser Weg muß so gegangen werden, daß er nicht das deutsche Volk in zwei sich bis aufs äußerste bekämpfende Lager zerreißt. Das gilt ganz besonders für die wirtschafts- und politischen Fragen. Dieser Weg muß im gegenseitigen Verständnis gemeinsam von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegangen werden. An den harten Tatsachen wird keine Schicht der Bevölkerung vorübergehen können. Sie werden umso leichter erkannt und aus ihnen die notwendigen Folgerungen allerseits gezogen werden, wenn der Wille zu einem gegenseitigen Verständnis zu einer

Ueberbrückung der Gegensätze

vorhanden ist. Eine Regierung in schwerer Stunde hat nicht die Aufgabe, in jedem Augenblick, bei jeder plötzlichen Veränderung sofort mit Radikallösungen einzugreifen. Starke Nerven beruhen im wesentlichen darauf, den richtigen Zeitpunkt zu wählen, die Einsicht der Bevölkerung wachsen zu lassen, manchmal etappenweise, manchmal wiederum schlagfertig mit Reformen, die alle Kreise der Bevölkerung betreffen, hervorzutreten. Wenn eine solche Regierung entschlossen ist, den Weg, den sie sich vorgezeichnet hat, ohne das Endziel aus dem Auge zu verlieren, zu gehen, so wird sie aus dieser Einstellung trotz aller Kritik und vieler Zweifel die Kraft schöpfen, inmitten einer Welt von Schwierigkeiten wegweisend das deutsche Lebensschicksal zu leiten.

Der Kanzler verlas dann ein Handschreiben des Reichspräsidenten, in dem dieser Dr. Duisberg den Dank für seine Tätigkeit auf wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet ausspricht und ihm von der

Verleihung des Adlerschildes des Reiches

Mitteilung macht. Im Auftrage der preußischen Staatsregierung überreichte darauf Handelsminister Dr. Schreiber Geiheimrat Duisberg die goldene Staatsmedaille für die Verdienste um Wirtschaft und Forschung.

Nach Beendigung der Gratulationsansprachen ergriff Geheimrat Professor Dr. Duisberg selbst das Wort zum tiefempfundenen Dank. Für ihn, so sagte er, bedeute der Tag nicht nur Geburtstagsfeier und Geburtstagsfreude, er sei ein Schlußstein in der Epoche seines Lebens, auf die er mit Stolz zurückblicke. Er wünschte seinem Nachfolger Dr. Krupp v. Bohlen u. Halbach, daß den sieben mageren Jahren sieben bessere Jahre folgen würden. Duisberg gab am Schluß seiner Dankesrede der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk nur dann die zweite nationale Blüte erleben werde, wenn der deutsche Mensch wieder seine Seele finde, wenn dem Gegeneinander ein Füreinander, dem Ringen um die Macht im Staate ein Ringen um die Macht für den Staat folge.

Eine Stiftung Duisbergs

Köln, 25. September.

Stadtverwaltung und karitative Verbände von Leverkusen haben einen Aufruf zur Bildung einer Notgemeinschaft zur Linderung der Not im kommenden Winter erlassen. Geheimrat Professor Dr. Karl Duisberg, der Ehrenbürger der Stadt Leverkusen, eröffnete die Sammlung mit einer Stiftung von 10 000 Reichsmark.

Neues in Kürze

Bei einer Fühlungnahme mit Persönlichkeiten des deutschen Kohlenbergbaues soll Reichsarbeitsminister **Stegerwald es abgelehnt haben, im Kohlenbergbau einen tariflosen Zustand eintreten zu lassen.** Der Reichskanzler soll mit Rücksicht auf die englische Währungskrise für eine kurzfristige Verlängerung der Tarifverträge sein.

*

Wegen Beleidigung Dr. Hugenbergs wurde der Redakteur Fechenbach des „Detmolder Volksblattes" **zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.** Fechenbach hatte einen Artikel mit der Ueberschrift versehen: „Braun fährt Hugenberg übers Lügenmaul".

*

Die **Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Kurfürstendammprozesse Berufung eingelegt,** da ihr die Strafen zu gering erscheinen.

*

Die Staatspartei verlangt in einem im preußischen Landtag eingebrachten Antrag **Revision der Abfindung des preußischen Fürstenhauses und der preußischen Standesherren,** da die Abfindung den finanziellen Möglichkeiten des Staates nicht mehr entspreche. Im Finanzausschuß des württembergischen Landtages wurde bereits eine gleicher Antrag des Christlichen Volksdienstes mit bezug auf das Haus Württemberg einstimmig angenommen.

*

Wegen eines Formfehlers **haben die Stadtverordneten von Boizenburg (Mecklenburg-Schwerin) die Wahl des kommunistischen Bürgermeisters Alexander für ungültig erklärt.**

*

Aus **Obersteiermark** werden **große Schneefälle** gemeldet. Ein Personenzug ist in einer eineinhalb Meter hohen Schneewehe stecken geblieben.

*

Große Ueberschwemmungen in Galizien haben mehrere tausend Menschen obdachlos gemacht. 700 Häuser stehen unter Wasser.

Der **Völkerbundsrat hat das österreichische Anleihegesuch einstimmig gebilligt.**

*

Der amerikanische Schatzkanzler **Mellon** hat dem französischen Ministerpräsidenten **Laval,** mit dem er über das Hoover-Moratorium verhandelt hat, **eine Schreibtischgarnitur geschenkt.**

*

Zur Deckung des Fehlbetrages im Staatshaushalt **beschloß die italienische Regierung, die Einfuhrzölle um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen.**

*

Der **frühere polnische Ministerpräsident Skrzynski verunglückte tödlich** bei einem Autozusammenstoß.

*

Beim Bundesgericht Newyork ist ein **Antrag auf Beschlagnahme des Flugzeuges „Do X"** wegen angeblicher Patentverletzung eingegangen.

*

Die geretteten **deutschen Ozeanflieger** sind gestern in **Newyork** angekommen und begeistert empfangen worden.

Preußenverordnung kommt nicht vor den Landtag

h **Berlin**, 25. September. (Eig. Drahtber.)

Aus einer Erklärung des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff und des Handelsministers Dr. Schreiber ist zu entnehmen, daß die preußische Notverordnung nicht dem Landtage vorgelegt werden soll. Man erklärt an Regierungsstelle, daß die Notverordnung lediglich die Ausführung der Notverordnung des Reichspräsidenten sei und deshalb dem Preußenparlament nicht vorgelegt zu werden brauche. Man darf mit Spannung die Einstellung der Parteien zu dieser Ansicht des Preußenkabinetts abwarten.

Der rote Faden durch „Faust" II

Von der Theaterleitung wird uns geschrieben:

Die vielgestellte Frage: Warum nicht „Faust" I allein? — er ist doch abgerundet genug, um als Kunstwerk zu genügen — läßt sich einzig und allein vom zweiten Teil der Tragödie aus beantworten, und diese Antwort lautet dann unweigerlich: „Nein, er genügt nicht. Das trotzdem mancher sich bei ihm bescheiden mag, liegt an der Doppelgesichtigkeit des ersten Teiles, — liegt daran, daß man ihn als die Tragödie eines Einzelmenschen zu bewerten vermag und bei dieser Betrachtungsweise als einzig Störendes und Unverständliches etwa Szenen wie den Prolog im Himmel, die Hexenküche, Wald und Höhle und die Walpurgisnacht empfindet. Gewöhnlich macht man sich dann nicht viel Gedanken darüber und läßt sie einfach als schillernde Schaubilder angenehm vorübergleiten. Mit ihnen aber ist die Grundlage für den zweiten Teil gelegt, die man schon als Standpunkt einnehmen muß, um das andere Gesicht der Faust-Dichtung zu sehen, das den Faust nicht mehr als zufälliges, wenn auch interessantes Einzelwesen darbietet, sondern als stellvertretenden Ausdruck genommen wissen will für eine ganze Rasse: die nordische. Die Figur des Faust macht das Gesamtentwicklungsschicksal dieser Rasse durch, soll sie selbst sein. Ein Augenblick der Ueberlegung und Umstellung, — und auch der Sinn von „Faust" I bekommt auf einmal ein umgekehrtes Vorzeichen.

Das ersterbende gotische Menschentum, erdfern und nur stets dem Uebersinnlichen nahe, ist veraltet und abgebraucht und will sich in seiner frischen jugendlichen Lebensform erneuern. Dem Gotiker erwacht der Sinn für die Erdnähe, wie sie die Lebensform der Antike kennzeichnet. An sie klammert er sich an, ihres Geistes will er teilhaftig werden. Der Gotiker tritt in ein neues Stadium: das der Frührenaissance. Die alternde nordische Kultur der Gotik verjüngt sich in ihr (Hexenküche). Die Schönheit der Sinne tut sich ihr auf. Zum ersten Male überhaupt sieht sie das Weib. Die Gefahr für sie besteht darin, daß sie, anstatt das in den nordischen Erscheinungen verkörperte Geistige, das ist der Erdgeist, zur Richtlinie ihres jungen Kulturwillens zu machen, dem Irdischen als Quelle materiellen Genusses, das ist Mephisto und sein ständiger Stachel, verfällt. Die erfahrungslose junge Kultur tut es in der Tat. Die endlich freigelegten Sinnestriebe rasen sich aus, erkennen die junge Gabe, lieben zu können, nur als Kitzel der Nerven an. Faust geht daher gewissenlos über die Liebe Gretchens hinweg und verkommt in einem Sumpf von Ausschweifung (Walpurgisnacht). Mann und Weib haben das Gesetz ihrer Natur verloren: daß sie sich von einander lösen müssen, damit der Mann zu seinem Werk, das Weib zum Kinde finden kann. Beide müssen dies Vergessen büßen: Gretchen durch den Tod, Faust durch das Leben. Das Ende von „Faust" I ist der Wendepunkt im Gesamtdrama.

Aus ihrem ersten großen Irrtum muß nun die junge Renaissance-Menschheit sich aufraffen, um den höheren Sinn ihrer Kultursendung zu erfüllen. Die bildenden Kräfte des neuen Weltgefühls müssen bloßgelegt werden, müssen erkannt werden an den Vorbildern der klassischen, antiken Kultur. Sie sind aus ihrer Begrabenheit hervorzuholen. Man besitzt sie noch nicht, aber man ahnt, daß von ihnen die Seligkeit abhänge und stellt sozusagen auf sie einen Blanco-Scheck aus: Faust erfindet das Papiergeld, das in den begrabenen, noch nicht gehobenen Schätzen untergegangener Kulturen seine Deckung finden soll. Faust will in der Tat nur dies. Mephisto deutet es in seiner materialistischen Weise aus, und wirklich lassen sich die Menschen von ihm betrügen: sie vergessen den geistigen Hintergrund des Vorganges und sehen nur, daß sie zu neuem Geld gekommen sind. Ihr besserer Teil, verkörpert im Faust, bleibt sich seines nunmehr rechten Weges bewußt. Das geistige Bild der Antike, Helena, erscheint ihm, nachdem er den Geist, die Idee der antiken Kultur, die wie alles, was einmal war, weiter wirkt und webt, ahnungsvoll erfaßt hat. Die Erkenntnis, daß es Geschichte gibt, dämmert der jungen Menschheit auf, und ihre Erscheinungsformen nennt Goethe die Mütter, in deren Reich Faust seinen Gang wagt. Noch aber muß die Ahnung zum Wissen werden. Mit Hilfe der gelehrten Forschung und ihrer papierenen Weisheit, das ist der lebensfremde aber intelligente Homunkulus, eignet die junge Kultur (immer das gleiche wie Faust) sich die genaue Kenntnis der klassischen Bildung an, deren vielfältige Erscheinung sich in der klassischen Walpurgisnacht darstellt, bis ihr das Gesetz der neuen Schönheit, Helena, aufgeht und sich ihr hingibt. Das Kind aus dieser Ehe Gotik und Antike mit seinen beiden diametral entgegengesetzten Wesensarten ist nicht lebensfähig und geht zugrunde (Epoche: Klassizismus und Romantik, also Zeit Goethes). Erst dieser Tod muß Faust zur Besinnung bringen, sein wahres Wesen wieder bloßlegen. Er nimmt die gewonnenen Einflüsse in sich auf, aber verarbeitet sie nunmehr von der Gesetzmäßigkeit seiner eigenen Natur aus. Er wollte die Erde gewinnen und erobert sie nun als Arbeitsfeld für sich und Millionen anderer Menschen aus dem Nichts der Unfruchtbarkeit des Meeres. Der in übersinnlichen Regionen wurzelnde Gotiker ist ein irdisches Wesen der Tat geworden (Realismus des 19. Jahrhunderts und unserer Zeit, — hier schon von Goethe vorausgeschaut).

Goethes „Faust" zeigt also den ganzen Weg einer Art, wie sie sich aus der alternden Kultur der Gotik zu einer ihrem Charakter gemäßen Vollendung in der Kultur der Renaissance entwickelt. In dem Einzelnen, der diesen gleichen Voraussetzungen entstammt, wiederholt sich gleichmäßig der nämliche Vorgang. Und in Goethe, als dem Größten, wurde er zu solcher Erfüllung und zu solcher Erkenntnis, daß er sich und das Gesetz seiner Rasse in der Faust-Dichtung auszudrücken vermochte. So gewaltig leuchtete das Wissen um ihre Wesenheit in ihm auf, daß er sie auch noch vorausschauend bestimmen konnte; denn das letzte Stadium seines Faustes entbehrte zu seiner Zeit noch der Verwirklichung: der Faust der erdnahen und sachlichen Tat ist erst in unseren Tagen Kulturinhalt geworden. Goethes Zeit steckte erst in den allerersten Anfängen dazu. Die Faustdichtung und gerade der zweite Teil in einem besonderen Sinne ist uns Heutigen näher, als viele es glauben mögen.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Sonntag 15.30 Uhr: Rory der Frau; 20 Uhr: Die Toni aus Wien; Montag 20 Uhr: Aida; Dienstag 20 Uhr: Der Revisor; Mittwoch 20 Uhr: Aida; Donnerstag 20 Uhr: Der Wildschütz; Freitag 20 Uhr: Der Revisor; Samstag 20 Uhr: Die Toni aus Wien; Sonntag 15 Uhr: Götz von Berlichingen; 20 Uhr: Aida.

Hagen.

Stadttheater: Sonntag 19.30 Uhr: Der Obersteiger; Montag 20 Uhr: Volpone; Dienstag 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor; Mittwoch 20 Uhr: Volpone; Donnerstag 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen; Samstag 19.30 Uhr: Die Fledermaus.

Essen.

Opernhaus: Sonntag 19.30 Uhr: Die Fledermaus; Dienstag 19.30 Uhr: Cavalleria rusticana; Der Bajazzo; Mittwoch 20.15 Uhr: Werbeabend: Rund ums Theater; Donnerstag 19.30: Das Spitzentuch der Königin; Samstag 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail; Sonntag 19 Uhr: Der Rosenkavalier.

Schauspielhaus: Sonntag 15 Uhr: Minna von Barnhelm; 19.30 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen; Montag und Dienstag 20 Uhr: Der Tag J; Mittwoch 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen; Donnerstag 20 Uhr: Erstaufführung: Marius ahoi! (Zum goldenen Anker); Freitag 15 und 20 Uhr: Minna von Barnhelm; Samstag 20 Uhr: Marius ahoi! (Zum goldenen Anker); Sonntag 15 Uhr: Minna von Barnhelm; 19.30 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen.

Duisburg.

Stadttheater: Sonntag 19.30 Uhr: Zar und Zimmermann; Dienstag 20 Uhr: Armida; Mittwoch 20 Uhr: Der Revisor; Donnerstag 20 Uhr: Das große Objekt; Samstag 19.45 Uhr: Carmen; Sonntag 19.30 Uhr: Ein Walzertraum.

Düsseldorf.

Opernhaus: Montag 20 Uhr: Die drei Musketiere; Dienstag 20 Uhr: Aus einem Totenhaus; Mittwoch 20 Uhr: Der Tenor der Herzogin; Freitag 20 Uhr: Die drei Musketiere; Samstag 20 Uhr: Tosca; Sonntag 15.30 Uhr: Martha; 20 Uhr: Im weißen Rößl.

Kleines Haus: Dienstag 20 Uhr: Frauen haben das gern; Mittwoch 20 Uhr: Martha; Donnerstag, Samstag und Sonntag 20 Uhr: Frauen haben das gern.

Schauspielhaus: Montag 20.15 Uhr: Das Leben ein Traum; Dienstag 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; Mittwoch bis Samstag 20 Uhr: Die Welt der Enkel; Sonntag 11.30 Uhr: Morgenfeier; 15.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; 20 Uhr: Die Welt der Enkel.

Mülheim.

Stadthalle: Mittwoch: 1. Hauptkonzert.

Witten.

Im Märkischen Museum Ausstellung von Werken des Düsseldorfer Malers Leo Nyssen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 226 38. Jahrgang
Samstag, 26. Sept. 1931



Vom Wetter ist genug gesprochen.
Das Thema hab ich langsam satt.
Drum woll'n wir lieber, was verbrochen
die Welt in jüngsten Zeiten hat,
mal mit Vergnügen uns betrachten,
denn wenn wir selber keine Freud'
uns so von Zeit zu Zeit mal machten
wär noch viel mieser diese Zeit.

„Kurz oder lang", das war die Frage,
vielleicht auch „Unfrei oder nicht"
die kürzlich noch bei einer Klage
beschäftigte hier ein Gericht.
Es diente eine Maid mit Zöpfen
bei einem Landwirt ihre Zeit,
doch wie's nun einmal in den Köpfen
von unsrer lieben Weiblichkeit
zu spuken pflegt von wegen Mode,
so gings auch diesem holden Kind
und es entschloß sich, trotz Verbote,
die Mahnung schlagend in den Wind,
zum Bubikopf als neuer Zierde.
Sie tat's. Doch — Weh und Ach und Graus —
Als unser Landmann das erstierte,
rief er: „Ich werf' die Jungfrau raus!"
Er tat es auch. Klar, daß sie klagte.
Sie fühlt persönlich sich bedrückt
und — Heil ihr, daß sie nicht verzagte —
der Rechtsspruch ist ihr auch geglückt!
Der Landmann mußte alles blechen,
was sie an Zaster noch verlangt.
So tat ein schwaches Weib sich rächen,
wie meistens ja die Frau nicht bangt,
wenn's gilt, sich mit dem Mann zu messen.
Drum sage ich, wie's leider ist:
Es soll der Mann niemals vergessen,
daß größer ist der Frauen List!

*

Welche Erfahrung ich in erster Linie allen Junggesellen und heranreifenden Jünglingerichen von Bochum als Sonntagsbetrachtung gratis zur Verfügung stelle. Die Frau ist das erfinderischste Genie der Welt in allen Dingen, die mit ihren Wünschen zusammenhängen. Und das, was unserem Landmann passierte, ist schon Leuten vorgekommen, die weniger anspruchsvoll in ihren Vorschriften waren. Da gab es und gibt es übrigens auch noch irgendwo in einer Stadt hier in unserer Gegend ein großes Geschäftshaus, dessen Inhaber ebenfalls den — diktatorisch geäußerten Wunsch hatte, das alle seine Mädchen gewisse Vorschriften befolgten. Dazu gehörte: Verbot des Bubikopfs, Verbot ärmelloser Kleider, Verbot von Kleidern mit Halsausschnitt, Verbot kurzer Röcke und Aehnliches. Und es war für ihn eine reine Freude, durch seine Geschäftsräume zu gehen. Da standen



mit hohen Halsbördchen, schleppenden Gewändern, getürmten Frisuren und Aermeln bis auf die Fingerspitzen all seine Mädchen. So wie das Gesetz es befahl. Wohlgefällig strahlend wandelte er ins Privatkontor zurück, schüttete sich einen Kognak ein und marschierte mit Herrschergefühl nach Hause. Aber eines Tages wurde seine Selbstzufriedenheit empfindlich gestört. Er traf nämlich, just als er freundlich grüßend das Portal seines Geschäftshauses überschritten hatte, um dem Abendbrot zuzustreben, einen alten, langentbehrten Freund. Und er wollte ihn einladen, einige Stunden mit ihm zu verbringen. Aber der Freund hatte nicht rechte Zeit. Er konnte ihm nur wenige Minuten widmen. So schritt man denn im traulichen Gespräch um den Häuserblock des Geschäftshauses. Erst längs den Schaufensterfronten, durch deren Scheiben der Chef mit stolzer Freude sah, wie die letzten seiner so gut angezogenen Mädchen gerade noch ihre Theken abräumten. Und dann weiter um die Ecke nach der dunklen Rückfront, aus deren Personaleingang die ersten Geschäftsangestellten gerade herausströmten. Und der Chef, zufrieden mit sich und erfreut über das Zusammentreffen mit dem alten, langentbehrten Freunde sprach, eifrig vertieft, schaute nicht rechts und nicht links. Bis auf einmal der alte, langentbehrte Freund — es war ein sogenannter Schlickefänger — das Thema mit dem höchst unerwarteten und — wie wie es scheinen wollte — unangebrachten Rufe unterbrach „Donnerwetter, was nette Käferchen!" Denn man war inzwischen direkt am Hinterausgang angekommen und daraus strebten eilig und geradezu hüpfend höchst schicke junge Damen mit lockigem Bubikopf unter der Kappe, freundlich leichten, verwerflich kurzen Kleidern und auch sonst sehr erfreulich anzusehen. Bis er die erste persönlich erkannte. Und er durchschaute — intelligent wie er sich hatte — das, was meine klugen Leser sich sicher längst schon gedacht haben: Wilhelms, ganze falsche Haartollen, Unterblusen mit langen Aermeln und Stehbördchen hatten die losen Mädchen in ihren Garderobenschränken. Die sie morgens und nachmittags auf- und mittags und abends absteckten. Röcke mit



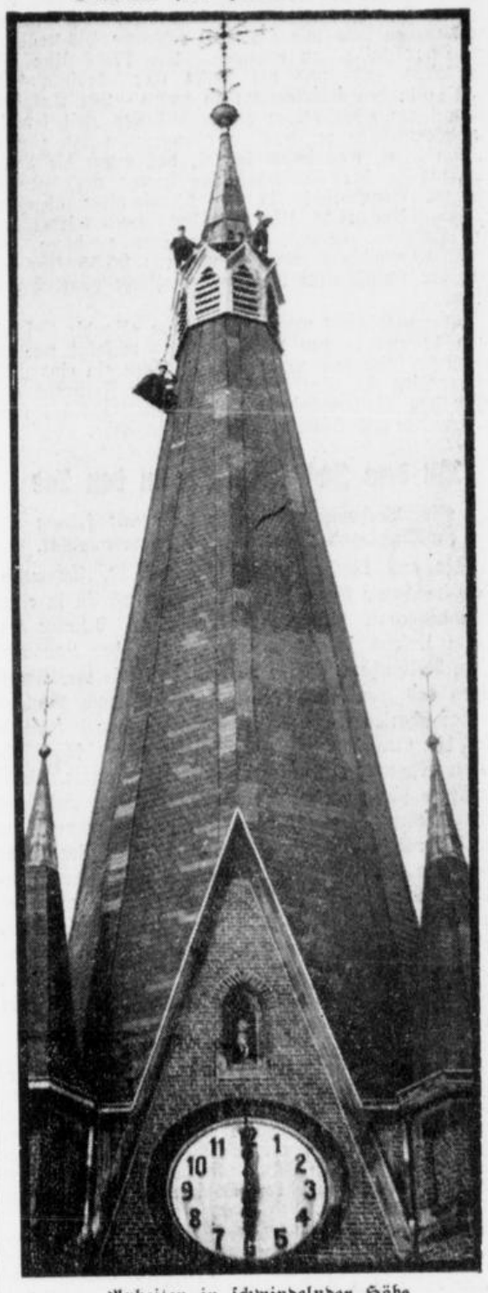
verstellbaren Leibchen trugen die Schlangen, die er an vertrauende Herzen genährt hatte. Aber, er war doch ein kluger Mann. Sehen und Erkennen seines Irrtums war Eins! Er hätte modernste Tracht und Herrenschnitt verlangen müssen! Vielleicht wäre es ihm dann vergönnt gewesen, seine Wünsche wenigstens zum Teil erfüllt zu sehen. Laßt uns aus seinen Fehlern lernen!

*

Natürlich ist es überhaupt nicht leicht, aus Fehlern zu lernen. Nicht etwa, weil unsere geschätzten Mitmenschen nicht lernen wollen. Lediglich vielmehr deshalb, weil man erst dann aus Fehlern lernen kann, wenn man sie als solche erkannt hat. Und dieses Erkennen ist verteufelt schwer. Besonders, wenn die wichtigste Unterstützung zu dieser Erkenntnis fehlt, nämlich, daß man irgendwie und zwar möglichst am Geldbeutel durch seine Fehler getroffen wird. Das ist beispielsweise bei manchen Behörden nicht der Fall. Schon allein, weil sie sich nicht mit Gewinn- und Verlustrechnung zu befassen haben, etwa wie Wirtschaftsunternehmungen, sondern weil das gute Geld, was sie für ihren Betrieb gebrauchen, normalerweise von selbst da ist. Aus diesem Grunde passieren auch immer wieder solche Geschichten, wie neulich in Essen. Dort hatte ein Finanzamt eine Steuerschuld von 3,30 Mark einzutreiben. Aber während der mit der Vollziehung beauftragte Beamte gerade in der Wohnung des Steuerschuldners niemand antraf, hatte dieser besagte Schuldige inzwischen die Summe schon an das Finanzamt entrichtet. Das wußte der Beamte nicht und er verfaßte an den bösen Schuldner ein Schreiben folgenden Wortlautes: „Ich habe Sie nicht angetroffen, da Ihre Wohnung verschlossen war. Wenn der Rückstand nicht in den nächsten drei Tagen unter Vorlage dieses Zettels an die Finanzkasse gezahlt wird, muß ich wieder bei Ihnen vorsprechen und nötigenfalls die Wohnung auf Ihre Kosten öffnen lassen." Dem Steuerschuldigen, der inzwischen ein Steuerunschuldiger geworden war, standen natürlich ob dieses Epistels die Haare zu Berge. Gerechter Zorn schüttelte ihn durcheinander und es fehlte nicht viel daran, daß er mit dem Knüppel im Korridor die zwangsweise Oeffnung seiner Wohnung erwartet hätte. Seine Empörung ist verständlich. Aber mit bloßer Empörung kommt man nicht weiter. Deshalb muß man die Dinge schon einmal gegeneinander halten. Im Gegensatz zu diesem Finanzamt beispielsweise ist die Reichsbahn ein Unternehmen auf wirtschaftlicher Basis. Also verfährt sie von selbst ganz anders. So hat die Reichsbahndirektion Essen eingesehen, daß diktieren keinen Zweck hat, weil einfach jeder Reisende doch nur das nimmt, was er braucht. Und sie hat sich entschlossen, sich ihren Fahrplan nicht einfach auszuknobeln, sondern das Reisepublikum an der Gestaltung dieses Fahrplanes mitwirken zu lassen. Und zwar in Form einer Verkehrszählung, nach deren Ergebnissen sich der Fahrplan richten wird. Das ist jedenfalls noch etwas, was man loben kann, und vor allem wird es auch etwas einbringen. Und wenn alle Leute — im übertragenen Sinne — in Zukunft in Deutschland ihren Fahrplan so einrichten wollten, wie es der Verkehr erfordert, würden wir vielleicht bald einmal von den vielen toten Gleisen, auf denen unsere Wagen nutzlos stehen, wieder herunterkommen. Eine Reise, auf die alle Deutschen nach gerade mit derselben Sehnsucht warten wie beispielsweise auch

Flax.

Etwas für starke Nerven



Arbeiten in schwindelnder Höhe am Turm der Antoniuskirche,
die in diesen Tagen ausgeführt wurden.

Wir wollen helfen!

Aufruf der Provinz Westfalen zur Winterhilfe

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beruft auf den 28. September eine Mitgliederversammlung ein, auf deren Tagesordnung auch die Beratung über eine Kohlenwinterhilfe steht. — Bekanntlich schweben wie im „B. A." zuerst mitgeteilt, schon seit längerer Zeit Verhandlungen, für die Erwerbslosen im kommenden Winter verbilligte Kohlen von den Halden zu verkaufen. Bisher war es aber nicht möglich, etwas Positives über diese Angelegenheit zu erfahren. Die kommende Sitzung des Kohlensyndikats wird jetzt wohl Klarheit darüber schaffen.

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrtsverbände haben einen Aufruf erlassen, welcher die große Not im deutschen Vaterlande, sowie die Sorge um die Zukunft unseres Volkes schildert und jedem einzelnen Volksgenossen die Pflicht ans Herz legt, Opfer zu bringen für die darbenden Mitmenschen und die Rettung des eigenen Volkes.

Die Provinz Westfalen darf bei diesem Hilfswerk nicht zurückstehen. Innerhalb der Grenzen der Provinz stehen Hunderttausende abseits von Freud und Glück. Wir haben zurzeit über 400 000 Arbeitsuchende, darunter 228 000 Hauptunterstützungsempfänger in Arbeitslosen- und Krisenfürsorge, sowie 107 000 Wohlfahrtserwerbslose der Gemeinden. Hinter diesen Zahlen wohnen Not und Elend. Diese zu mildern, gebieten Pflicht und Vernunft. Wir wollen alles zum Leben Brauchbare: Geld, Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Holz, Kohlen sammeln und den Notleidenden zuführen. Diese Hilfe in der Not soll den Aermsten zuerst zuteil werden. Religiöse und politische Unterschiede werden bei diesem Werk der Barmherzigkeit ganz ausgeschaltet. Denn Hunger und Kälte kennen keine Schranken, sie treffen die leidenden Volksgenossen gleich hart. Alle, die bei diesem Werk der Karitas mitarbeiten, werden allein geleitet von dem Gebot der Menschen- und Vaterlandsliebe.

Diese Unterstützung wird nicht angerechnet auf irgendwelche sozialen Pflichtleistungen öffentlicher Verbände.

Es ist nicht beabsichtigt, zum Zwecke der westfälischen Winterhilfe für die ganze Provinz eine große weitverzweigte Organisation aufzuziehen. Die örtlichen Unterschiede sind zu groß; zudem ist an vielen Orten bereits frisch mit der Arbeit begonnen worden. Nur eins sei bemerkt: Organisatorische Träger des Hilfswerks werden im allgemeinen die Gemeinden und Gemeindeverbände sein müssen, welchen die Wohlfahrtsvereine und -Verbände mit Veranstaltung von Sammlungen, Verteilung der Gaben, Einrichtung von Volksküchen, Näh- und Kinderstuben, Heimabenden für die erwerbslose Jugend u. a. m. hilfreich die Hand reichen müssen. Der Provinzialverband der Inneren Mission, die Karitasverbände für die Diözesen Münster und Paderborn, das Westfälische Rote Kreuz, der Soziale Ausschuß für Jüdische Wohlfahrtspflege in Westfalen, die Provinzialvertretung des 5. Wohlfahrtsverbandes, die Arbeiterwohlfahrt und die Christliche Arbeiterhilfe haben ihre tatkräftige Hilfe bereits zugesagt.

Möge dieses Werk der Liebestätigkeit nicht nur die Not des kommenden Winters mildern helfen, sondern auch zur inneren Versöhnung unseres Volkes beitragen.

Gronowski,
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Dr. Dieckmann,
Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Stadtverwaltung — Stadtbaurat

Um das Gehalt des Bochumer Stadtbaurates — Das Reichsgericht teilt den Standpunkt der Stadt.

Seiner Zeit, als der Bochumer Stadtbaurat Diefenbach einige Jahre bei der Stadt Bochum tätig gewesen war, versuchte man seitens des Magistrats der Stadt Essen, ihn zu veranlassen, seine Stellung bei der Stadt Bochum aufzugeben und dafür eine besser bezahlte bei der Stadt Essen anzunehmen. Die Bochumer Stadtverwaltung erfuhr davon, und da man den Stadtbaurat nicht entbehren mochte, fragte ihn der damalige Oberbürgermeister Graff, unter welchen Bedingungen er in Bochum bleiben würde. Stadtbaurat Diefenbach stellte die Bedingung, daß ihm eine Zulage von 10 000 Reichsmark jährlich, die auch ruhegehaltsberechtigt sein sollte, gewährt würde. Die Zulage wurde ihm bewilligt.

Im Jahre 1922 wurde dann eine Erhöhung der Gehälter beschlossen. Dadurch sollten alle anderen Zulagen in Wegfall kommen, mit Ausnahme der dem Stadtbaurat bewilligten Zulage, und es dauerte lange Zeit, bis auf dem Instanzenweg eine einigermaßen übersichtliche Klärung erfolgte. Nach der Inflation wurde die Zulage mit 25 Prozent aufgewertet. Stadtbaurat Diefenbach verlangte aber eine 100prozentige Aufwertung. Dabei vertrat er den Standpunkt, daß er von jeher auf grund der damaligen Verhandlungen im Gehalt so gestellt sein sollte, wie der Oberbürgermeister. Der verlangte und bewilligte Betrag von 10 000 Reichsmark unterliege daher ohne Frage der Aufwertung. Für die Jahre 1925—1927 verlange er deshalb Nachzahlung. Seinen Anspruch machte er auf Grund einer Schadenersatzforderung aus Amtshaftung geltend, indem er darauf hinwies, daß die Stadt nicht alles getan habe, um den vorgesetzten Verwaltungsbehörden klar zu machen, aus welchem Grunde ihm die grundsätzliche Zulage von 10 000 Reichsmark bewilligt worden sei. Auf die Klage des Stadtbaurats reichte die Stadt die Widerklage ein und bat um Feststellung, daß sie zur Haftung und Aufwertung nicht verpflichtet sei. Das Landgericht lehnte die Forderung des Stadtbaurats Diefenbach ab, während das Oberlandesgericht die Widerklage der Stadt zurückwies und den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt anerkannte. Die Begründung des Oberlandesgerichts entsprach ziemlich der Auffassung des Klägers, nur legte das Oberlandesgericht der Aufwertung eine andere Berechnung zu Grunde, mit der jetzt der Kläger noch nicht einverstanden war.

Jetzt hatte sich am Freitag auch das Reichsgericht in Leipzig mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Das Reichsgericht wies nach eingehender Beratung die Revision des Klägers zurück, und hob auf das Revisionsverlangen der Stadt Bochum das Urteil auf, soweit es für die Stadt Bochum zum Nachteil war. Die Sache selbst wurde zur nochmaligen Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückgewiesen. Mit dieser Entscheidung hält das Reichsgericht das Verlangen des Stadtbaurates Diefenbach für unbegründet und wird richtunggebend sein für das neue Oberlandesgerichtsurteil, das den Prozeß nunmehr in allen Teilen zugunsten der Stadt Bochum entscheiden dürfte.

Conried: „Das große Objekt"

Erstaufführung im Bochumer Stadttheater



Eine Szene aus dem am Donnerstag erstaufgeführten Lustspiel,
das großen Beifall fand. Von links nach rechts: Adele Schönfeld, Viktor Ahlers, Horst Beilke.

Städtische Gewerbeschule Bochum. Das neue Schulhalbjahr der städtischen Gewerbeschule beginnt am Montag, 19. Oktober. Der Besuch der Gewerbeschule bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung. (Näheres im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.)

Für Kriegereltern. Kriegereltern, die bisher keine Rente bezogen haben, können jetzt wieder einen Antrag stellen. Kostenlose Auskunft erteilt Montags und Mittwochs nachmittags ab 3 Uhr der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Bochum, Hattinger Straße 19, Bürohaus.

Heute totale Mondfinsternis

Wenn das Wetter keinen Streich spielt, werden die Freunde des gestirnten Himmels in diesem Jahr zum zweiten Male eine totale Mondfinsternis beobachten können. Bei dem heute eintretenden Vollmond tritt unser Erdebegleiter in den Schattenkegel des Erdballes, der ihm damit für einige Zeit das Sonnenlicht raubt. Die erste Berührung des Mondes mit dem Halbschatten ist bereits um 17.41 Uhr, doch ist der Halbschatten stets nur als ganz schwache Lichttrübung der Mondscheibe zu erkennen. Um 17.47 Uhr geht der Mond auf und um 18.54 Uhr beginnt seine Scheibe in den Kernschatten zu treten. Die Totalität beginnt um 20.05 Uhr; während dieser Zeit leuchtet die Mondscheibe meistens in graugrünem bis rötlichgelbem Licht, was daher kommt, daß durch die Lichtbrechung in der Erdatmosphäre immer noch geringe Mengen Sonnenlicht in den Kernschatten abgelenkt werden. Um 21.31 Uhr tritt der Mond wieder aus dem Schatten heraus, der die Scheibe dann um 22.42 Uhr gänzlich verläßt, und um 23.55 Uhr hat auch der Halbschatten die Mondoberfläche gänzlich verlassen.

Klaren Himmel vorausgesetzt kann also die Erscheinung bequem in den Abendstunden verfolgt werden. Bietet sie schon dem unbewaffneten Auge ein eindrucksvolles Bild, so zeigt schon ein kleines Fernrohr viel besser das Weiterwandern des Erdschattenrandes über die Gebirge und Ebenen der Mondoberfläche.

Mit dem Zwillingsbruder in den Tod

Ein Bochumer Maschinenbauer mit seinem Zwillingsbruder tödlich im Auto verunglückt.

Der aus Rothenhan bei Varel i. O. stammende Maschinenbauer M. Eilts, der gegenwärtig in einer Maschinenfabrik in Bochum arbeitet, besuchte auf seinem Urlaub seinen Zwillingsbruder, der Landwirt ist, in Rothenhan. Beide unternahmen mit dem Kraftwagen des Landwirts eine Autofahrt nach Norden. In der scharfen Kurve in Jeringhave verlor der Landwirt die Gewalt über die Steuerung des schnellfahrenden Wagens, der gegen einen Baum rannte. Beide Zwillinge flogen in weitem Bogen aus dem Fahrzeug und blieben mit schweren Schädelverletzungen im Straßengraben liegen. Während der Maschinenbauer Eilts kurz nach seiner Einlieferung im Vareler Krankenhaus starb, überlebte ihn der Landwirt Eilts noch um mehrere Stunden, um dann auch infolge der schweren Schädelverletzungen zu entschlummern. Beide waren 37 Jahre alt. Die beiden Zwillinge gehörten zu Drillingen, von denen jetzt nur noch die Schwester am Leben ist. h

*

Wenn man beim Tanken raucht. Als ein Motorradfahrer von der Herner Straße am Freitag morgen neben seiner Garage die Maschine füllte, steckte sich sein Freund, der dicht neben dem Rade stand, eine Zigarette an. Die Folge war davon, daß das Motorrad Feuer fing und im Nu in Flammen stand. Beide Personen trugen bei den Löscharbeiten erhebliche Brandwunden davon. x

Motorrad fährt in ein Bäckerfuhrwerk. Gestern morgen, gegen 11 Uhr geriet ein Motorrad in der Kurve des Schwanenmarktes an der Castroper Straßen-Ecke infolge des nassen Asphalts ins Rutschen und fuhr auf ein Bäckerfuhrwerk auf. Der Motorradfahrer stürzte und kam hierbei unter das Fuhrwerk zu liegen. Der Geistesgegenwart des Wagenlenkers, der das Gefährt sofort zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde. Der Motorradfahrer kam mit einigen Beinabschürfungen geringfügiger Natur und einer leichten Armverstauchung noch glimpflich davon. Das Vorderrad der noch neuen Maschine wurde schwer beschädigt. m

Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße. Freitag nachmittag kurz nach 2 Uhr wurde auf der Alleestraße bei der Ruhrgarage ein Schüler, der schnell die Straße überschreiten wollte, von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Knabe trug eine schwere blutende Wunde am Hinterkopf davon. Der Kraftwagenführer hielt sofort und führte den Verletzten zum Arzt, der einen Verband anlegte. *

Die Bekämpfung der Wintersnot

Naturalversorgung oder Barversorgung?

Das Ergebnis einer ersten amtlichen Untersuchung

In der Theorie ist in der letzten Zeit so mancher Vorschlag gemacht worden, wie die Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen verbilligt werden soll. Die teilweise Ersetzung der Barleistungen durch Naturalleistungen ist im Prinzip bereits beschlossene Sache, doch wird man keine generelle Regelung treffen, sondern nur Richtlinien erlassen, nach denen je nach der örtlichen Lage die nötigen Maßnahmen vorgenommen werden können. Der Grund dafür liegt darin, daß bereits mehrere Landkreise und eine große Zahl ländlicher Kommunen den zuständigen Stellen mitgeteilt haben, daß das System der Naturalversorgung für sie undurchführbar ist, weil die Erwerbslosen in ländlichen Gegenden ausnahmslos über Kartoffeln, Roggen und andere Naturprodukte verfügen und Holz schon seit jeher als Zusatz aus den nächsten Waldungen erhalten. Die Naturalversorgung kommt also in erster Linie für Mittel- und Großstädte in Frage, aber auch hier begegnet sie erheblichen Bedenken, weil sie einen ungleich größeren Verwaltungsapparat benötigt als die Barversorgung. Die Naturalien, die in ländlichen Gemeinden anstelle von Steuern in Zahlung genommen werden sollen, müssen aufgekauft und antransportiert werden. Es entstehen dann Kosten für Buchungen, für Abfuhr von den Bahnhöfen, für Einlagerung, für Lagerverwaltung, für Verteilung an die Wohlfahrtserwerbslosen. Man wird nach Ansicht der meisten Kommunalverbände daher die Naturalversorgung nur auf drei Dinge beschränken können: Kartoffeln, Brennmaterialien und Brot. Aber auch die direkte Versorgung der Wohlfahrtserwerbslosen mit diesen drei Dingen hat schon Bedenken hervorgerufen, da

bei Ausschaltung des Kleinhandels auch dieser notleidend

wird und seine Angehörigen der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Kartoffeln dürfen auf keinen Fall mit großen Kosten eingelagert werden, wie man das in Berlin bereits plant, sondern wären sogleich im Herbst zentnerweise ab Bahnhof gegen Bezugsschein des Arbeitsamtes an die Erwerbslosen abzugeben. Die Verteilung von Brennmaterial wäre gegen geringen Aufschlag den Kohlenhändlern zu überlassen, wie das seit Jahren schon üblich ist, die Abgabe von Brot den Bäckern, denen verbilligtes Mehl unter Ausschaltung des Großhandels zu liefern wäre. Das sind die einzigen Möglichkeiten zur Durchführung einer Naturalversorgung. In diesem Zusammenhang ist eine Untersuchung interessant, die der preußische Wohlfahrtsminister veranlaßt hat, um

ein Gutachten aus der Praxis

zu gewinnen. Es wurde eine Kommission von Kreiskommunalleitern des Regierungsbezirkes Potsdam gebildet, die in diesem Bezirke Erhebungen über die Frage machte und die das Ergebnis ihrer Ermittlungen soeben dem Wohlfahrtsministerium übermittelt hat. In diesem Bericht heißt es: „Ein teilweiser Ersatz der Bargeldleistungen an Unterstützungsempfänger durch Naturalleistungen ist möglich durch Lieferung wichtiger Bedarfsartikel. Umfassende Lösungsversuche, die sich zu eng an die Kriegswirtschaft anlehnten oder zu kompliziert (Verwaltungsapparat!) aufgebaut waren, sind bisher durchweg gescheitert. Nur die einfachste Organisation, praktisches Handeln nach Lage des Falles, verspricht einen Erfolg." Es wird dann darauf hingewiesen, daß Ersparnisse durch die Naturalleistung kaum zu erzielen sind. Transport, Zubereitung und Verwaltung der Naturalien soll dort, wo die Pflichtarbeit für Wohlfahrtserwerbslose bereits eingeführt ist, durch diese im Rahmen der Pflichtstunden erfolgen. Dem Widerstreben der Unterstützungsempfänger, Naturalien anzunehmen, könne nur durch die Lieferung ganz einwandfreier Ware und durch Heranziehung der Unterstützungsempfänger zur Mitarbeit begegnet werden. Als Preise sollen die Berliner Marktpreise gelten. Zwischengewinne sollen die Gemeinden nicht machen. Es heißt dann weiter: „Während die Auszahlung der Geldunterstützungen für die Kommunalleiter eine verhältnismäßig einfache Aufgabe ist, bietet die Hereinholung und Verteilung von Naturalien, die Einrichtung von Volksküchen, nicht unerheblich Schwierigkeiten. Sie kann nicht schematisch erfolgen, setzt eine genaue Kenntnis der Wünsche, Bedürfnisse und besonderen Verhältnisse der Zensiten und der Unterstützungsempfänger, ein gewisses Organisationstalent voraus. Nur besonders tatkräftige und umsichtige Kommunalleiter werden auf diesem Gebiete vorwärts kommen, Leute, die sich um alle Einzelheiten persönlich kümmern, praktisch zugreifen; alle Möglichkeiten ausnutzen." Der Bericht empfiehlt

scharfe Trennung zwischen agrarischen und industriellen Gebieten

und macht für beide Klassen Vorschläge. In Städten in agrarischen Gebieten sollen zur Ausgabe kommen: Holz, das von den Wohlfahrtserwerbslosen im Gemeindewald selbst geworben oder im Wege der Steuerverrechnung von waldbesitzenden Kommunalverbänden geliefert wird. Kartoffeln sollen nur geliefert werden, wenn der Unterstützungsempfänger von anderer Seite keine erhält. Milch, die gegen Steuergutscheine an die städtische Verteilungsstelle, in Kleinstädten direkt an die Unterstützungsempfänger vom Erzeuger geliefert wird. Größeren Städten und Industriegemeinden dagegen wird nur die Einrichtung von Volks- und Notküchen und von Kleidersammelstellen unter starker Heranziehung der karitativen Verbände empfohlen. Das Volksküchenessen wird nun einmal von der Bevölkerung nicht geschätzt, es hat zu sehr den Anschein eines dürftigen Almosens. Auch ist die allzu große Bevormundung der Erwerbslosen verhängnisvoll, da sie allmählich unselbständig werden und verlernen, sich selbst zu versorgen. Dieser Satz gilt für die ganze Naturalversorgung. **

*

Das Fleischergewerbe hilft

Die rheinisch-westfälischen Obermeister des Fleischergewerbes traten vorgestern in Essen zusammen. Einer der wichtigsten Punkte ihrer Beratungen war die Beteiligung an der Winterhilfe. Verbandsvorsitzender Lamers (Köln) berichtete über die bisherigen Verhandlungen mit der Regierung. Er teilte mit, daß die Regierung erwarte, das Fleischergewerbe möge sich an der Winterhilfsaktion mit einem gewissen Prozent Nachlaß für die Waren, die an Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslose abgegeben werden, beteiligen. Das Bäckergewerbe hat sich bereit erklärt, 4 Prozent Nachlaß zu gewähren. Die Obermeister des Fleischergewerbes beschlossen grundsätzlich, sich an der Wohlfahrtsaktion zu beteiligen, 4 Prozent Nachlaß erscheinen ihnen aber zu hoch; jedenfalls konnte Herr Lamers die Versicherung bereitwilliger Teilnahme des rheinisch-westfälischen Fleischergewerbes mitnehmen. Neben dem Handwerk werden sich auch Handel und Industrie an der Hilfsaktion beteiligen. Von dieser Seite sei bereits mit Nachdruck hervorgehoben worden, daß alles Geld, was die Wirtschaft zur Verfügung stelle, unter allen Umständen wieder in Form von Einkäufen an die Wirtschaft zurückgehen müsse. Selbstverständlich wurde jegliche Art von Zwangswirtschaft abgelehnt.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 7, 10, 14 und 15.)

Vereinskalender

Lichtbildervortrag. Am 3. Oktober d. J. spricht in der Aula der Verwaltungsakademie Herr Josef Scherer aus Los Angeles über „Der ferne Osten und das Südseeparadies Bali" und zeigt zahlreiche selbst aufgenommenen Bilder. Eintrittspreis RM. 0,40. Vorverkauf Verkehrsverein. (41303

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag: Geschlossen. Sonntag 17 Uhr: „Faust", 2. Teil.
Stadtpark: Sonntag 15½ bis 17½ Uhr: Städtisches Orchester.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr: stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr.
Operettentheater: 20 Uhr: Das Spitzentuch der Königin
Skala-Lichtspiele: Die Bräutigams-Witwe.
Usatheater: Der kleine Seitensprung.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Das gelbe Haus des King-Fu
Capitol: Zwischen Nacht und Morgen.
Lichtburg: Kaiserin Elisabeth.
Lichtspielbühne: Der Bettelstudent.
Odeon: Liebesparade.

Gast- und Vergnügungsstätten:

Rest. Gilbers, Laer, Gottschalk, Wattenscheid, Hordeler Saalbau, Rest. Zur Krone, Rest. Müller, Rest. Neuhaus, Parkhaus, Rest. Sigger, Weitmar, Rest. Zum Wiesental, Rest. Klüner.

Stiepeler Kirmes:

Rest. Frische, Rest. Haarmann, Rest. Thiemann Rest. Höltermann, Rest. Kamplade, Rest. Wesselscheid, Rest. Wilh. Meier, Rest. Karl Nattkemper, Rest. Alfred Wienäcker.

Bomber auf Monte Carlo

FRITZ RECK-MALLECZEWEN

7)

Für seine Privatschatulle, soweit er sie nicht in der Westentasche bei sich trug, hatte der lange Cradock neuerdings ein ganz originelles System der Geldaufbewahrung eingeführt, das er in Südafrika von einem dorthin verwehten russischen Offizier gelernt hatte: man wechselte die jeweilige Monatsgage in einzelne Pfundstücke ein, man nahm die Hand voll Goldmünzen und schleuderte sie auf gut Glück gegen die Decke der Kabine. Man behielt auf diese Weise nur ganz wenig in der Tasche zurück, man kam sich als armer Mann vor und gab nicht (was sonst unfehlbar geschehen wäre!) alles gleich am ersten Tage aus. Man hatte einen grundehrlichen Waliser zum Burschen, und man suchte, wenn man Geld brauchte, das Notwendige auf Schränken, in Dielenritzen und unter dem Bette sich zusammen: auch in den verzweifelten Situationen fand sich dann immer noch etwas . . .

Im vorliegenden Falle fanden sich (am Letzten des Monats, wollen Sie gütigst bedenken) noch sieben Pfund. Die sieben Pfund ergänzten den Inhalt der linken (privaten) Westentasche auf rund achtzehn Pfund. In der rechten (staatlichen) Westentasche befanden sich, nachdem man zweitausend für ein Perlenhalsband hatte ausgeben müssen, noch vierhundert Pfund Regierungsgelder. Vierhundert Pfund Regierungsgelder wanderten jetzt aus der staatlichen in die private Westentasche, wurden dadurch bis auf weiteres Cradocksche Privatgelder und ergänzten das Betriebskapital in willkommener Weise auf vierhundertachtzehn Pfund. Dieser Kassasturz (wofern ich mir diesen alten k. u. k. österreichischen Fachausdruck für „Bilanz" zu eigen machen darf) ergab also ein „Haben" von vierhundertachtzehn Pfund und ein „Soll" von zweitausendvierhundert Pfund, die binnen vierundzwanzig Stunden ersetzt und demgemäß in den zehn Stunden dieser Nacht an der Roulette verdient werden mußten, wofern nicht wirklich die Hoheit von Labrador zu Fuß nach Aegypten pilgern sollte. Die Situation war ernst. Die Pistole auf dem Tisch sah den langen Cradock an mit einem bösen schwarzen Auge, und das böse schwarze Auge sagte, daß nach altem ehrwürdigem Kodex ein Gentleman sich totzuschießen habe, wenn er der Defraudation von Staatsgeldern überführt worden sei. Da aber der Gedanke an den Tod ein Kommißgedanke für romantische Fähnriche war, so schickte man den Gedanken an den Tod zum Teufel und ging zur Tat über. Man depeschierte also an jenen einzigen noch vorhandenen Cradock-Onkel in Mergentheim, daß man sofort zweitausendfünfhundert Pfund brauche (eigentlich nur der Form halber und ohne die mindeste Hoffnung auf Erfolg, da dieser Mergentheimer Onkel geiziger als der reiche Mann im Evangelium war). Dann aber, als das Telegramm expediert war, tat der Cradock das, was an seiner Stelle alle Spieler von Ruf und Erfahrung getan hätten; er stellte für die heutige Nacht sich sein Spielsystem zusammen. —

Die Roulette nämlich, wollen Sie bedenken, ist nur scheinbar ein aus Galalith, Zelluloid und Messing zusammengesetztes totes Ding — die Roulette hat, wie alle scheinbar toten Dinge, ihren geheimen Rhythmus und ihre geheimen Gesetze, die man eben zu ergründen und zu berücksichtigen hat. Es ist in Monte Carlo vor drei Jahren passiert, daß die Kugel siebzehnmal hintereinander auf der Zahl Null haltmachte. Und in demselben Monte Carlo hatte — das war kurz vor dem Krieg — ein Herr hundert Gulden auf elf gesetzt, gewann den fünfunddreißigfachen Betrag, ließ ihn stehen, gewann wieder das Fünfunddreißigfache, ließ (er verhielt sich seit der dritten Volte auffallend still), ohne ein Wort zu sagen, den ungeheuer angewachsenen Betrag zum zweitenmal auf elf stehen, gewann auf elf noch fünfmal, und erst vor der sechsten Volte wurde festgestellt, daß er — inzwischen einen Herzschlag erlitten hatte und tot war. Die Roulette hat ihre geheimen Gesetze, und es war einfach selbstverständlich, daß der Cradock seinen Kriegsplan sich zusammenstellte. Als er aber erst mit seinen Berechnungen fertig war, da war er auch, wie in solchem Falle alle Spieler, einfach nicht mehr zu erschüttern in der Ueberzeugung, daß diese Schlacht gut ausgehen werde. Elf Uhr war es, als er das Kasino wieder erreichte. —

Zwischen den beiden Damen hatte es während seiner Abwesenheit eine ziemlich erregte Auseinandersetzung gegeben. „Man unterschlägt keine Staatsgelder", hatte die alte Violet gesagt. Da hatte ihre Herrin erwidert, daß es ja nicht eigentlich Staatsgelder, sondern, zum größten Teil wenigstens, Mittel aus ihrer eigenen Privatschatulle seien. „Man unterschlägt überhaupt keine Gelder", hatte die alte Dame gesagt. Da hatte die kleine Mary erwidert, daß es ein Riesenunterschied sei, ob man die unterschlagenen Gelder in die eigene Tasche stecken oder damit eine schöne Frau beschenken wolle. — „Du bist frivol!" hatte die alte Violet gescholten. „Heute ist Karneval", hatte die regierende Fürstin-Witwe von Labrador erwidert. Und da ihre Hofdame und einstige Lehrerin alle die anderen Geschütze der Ueberredungskunst schon abgefeuert hatte, so versuchte sie es mit der letzten großkalibrigen Kanone. Daß diesem schrecklichen Cradock alles zuzutrauen sei, und daß er das verbriefte Recht habe, ohne Hosen bei ihr zu erscheinen und sie in diesem Zustande um Gnade zu bitten und . . .

Die Gräfin Hensbarrow rang die Hände. „Kein europäischer Thron würde heute diese Hosenlosigkeit überstehen", jammerte die alte Dame. Da rang bei der Vorstellung, daß der Cradock ohne Hosen und im Frack (womöglich hier, im Palmensaal des Kasinos) einen Fußfall tun könne, die kleine Mary vor Lachen nach Luft. „Ich sehe deinen Thron wanken", schluchzte die alte pathetische Dame und erreichte damit doch nur, daß die böse kleine Hoheit sich übermütig hin und her warf in ihrem Sessel und erklärte, daß dieser hier eigentlich noch ganz fest stünde. Da war es zuviel, und da bekam ihre Hofdame einen roten Kopf. „Ich bitte Ew. Hoheit um die Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen", sagte in tiefer Verbeugung und in tiefgekränktem Ton die Gräfin Hensborrow. Wogegen die kleine Mary absolut nichts einzuwenden hatte, und woraufhin die alte Dame schwerbeleidigt aus dem Saal gerauscht war. Fast im selben Augenblick war Cradock eingetreten. —

Die Bar, in der er vorher haltgemacht hatte, zu einer letzten Vorbereitung aufs Gefecht, war überfüllt gewesen. Wie Tiere am Trog drängten sich, Ellbogen an Ellbogen, mit gerötteten Gesichtern und feisten Rükken diese Gäste . . . bleiche, übernächtige Mixer musterten geringschätzig dieses etwa provinzielle Publikum, verteilten hochmütig, als spendeten sie Libationen, die Geister der tausend auf den Regalen aufmarschierten Flaschen: den „Sol y Sombra", den die Brasilianer eingeschleppt haben in Europa . . ., Bambus-Cocktail und den „Blenton" der englischen Kriegsmarine, und seltenen bitteren „Gibson" mit seiner kleinen weißen Zwiebel. Ventilatoren summten, halbe und Viertel-eleganz machten sich breit . . . Glatzen spiegelten sanft die Lampen wider, und an den Tischen löten zwischen Glas und Glas behäbige Smokingbesitzer unbeschwert die großen Probleme des Erdballes: die Verschuldung Europas und die Nöte des mittelenglischen Industriestreiks und die Gefahren, die sich aus der Sowjetpropaganda in Südafrika ergaben. —

Er, der Kapitän Cradock, ehrfurchtsvoll begrüßt von diesen Kellnern, die ihn aus dem Londoner „Ritz" und aus San Sebastian und von Ostende her kannten . . . er saß, zusammen mit Williams, abseits an einem kleinen Tisch, trank einen Schwedenpunsch, schickte, um die brennende Alkoholwunde zu besänftigen, einen sanfteren „Chocolate" hinterdrein. Dann stand er brüsk auf. Er ärgerte sich über das Geschwätz der fetten Spießer ringsum, und zum ersten Male geschah es hier, daß ein ganz toller Gedanke durch sein Hirn fuhr: dieses ganze gräßliche Kasino vom Erdboden fortzuradieren, irgendeinen unausdenklichen Schrecken zu jagen über diese selbstzufriedenen Bourgeois, sich zu weiden an dem Einsturz ihrer Philisterwelt . . .

Das war vorderhand ein ganz momentanes Aufzucken, und ich glaube nicht, daß diese Idee schon in jener Bar-Viertelstunde feste Formen annahm im Hirn des langen Cradock. Immerhin nahm er sich, als er schon an der Tür des Spielsaales stand, den Leutnant Williams beim Rockknopf und gab ihm einen letzten Befehl: dreißig Mann von der „Persimon" waren sofort hierher zu beordern, hatten sich (Zivil, ohne Waffen und natürlich ganz unauffällig) hier vor dem Kasino einzufinden und nebenan im Café de Paris Weiteres zu erwarten. Ein etwas dunkler, in seinen Zielen rätselhafter Befehl, den der Kapitän, schon mit dem Türdrücker in der Hand, erteilte. Irgendwelche Aufklärungen gab er jedenfalls nicht. Er hatte Eile. Er verabschiedete den Leutnant Williams mit einem flüchtigen Kopfnicken und trat ein. Und da saß also . . . dieses Mal ohne die in seinen Augen völlig überflüssige Altdamenbegleitung . . . unter der Palmengruppe der Domino. „Kapitän Cradock . . ."

Dieses Mal aber, als er von ihr mit seinem Namen angeredet wurde, stutzte er. „Sie kennen mich, Madame, woher?"

Da lachte sie sehr übermütig. „Wer kennt Ihren Namen denn nicht, Sie Baldrianeur heiliger Tempelkatzen, Bankſprenger von San Sebastian, Held aller Ozeane, Brecher aller Frauenherzen, Abenteurer, berüchtigter Seeräuber . . ."

Das klang spöttisch, kokett, ließ natürlich die Vermutung zu, daß hinter dem Domino (obwohl der Kapitän sich ganz vergeblich den Kopf zerbrach) irgendeine Londoner oder Kapstädter Bekannte versteckt war. „Wer sind Sie, Madame?" Und dieses Mal versuchte er, der Mann des schnellen Angriffes, der Maske sich zu bemächtigen, und mußte es doch erleben, daß sie lachend hinter den Stuhl flüchtete und ihm entkam . . .

„Defraudant labradorischer Schiffskassen . . ." Dieses Mal wars zuviel, und auf der Stirn Cradocks war eine steile Falte zu sehen. Sagte sie „Defraudant labradorischer Schiffskassen", so war es klar, daß sie vorhin die ganze Auseinandersetzung mit dem alten Crofts mitangehört hatte. Daß sie um das Perlenhalsband wußte, daß sie ihm die Freude verdorben hatte, daß sie auch wußte, womit der Schmuck bezahlt worden war . . .

„Sie haben gelauscht, Madame?"

„Da ich vorhin zeitig und pünktlich am verabredeten Orte zur Stelle war!"

„Und wissen jetzt natürlich alle meine Geheimnisse?"

„Da diese Geheimnisse vorhin nicht gerade leise besprochen wurden!"

Da lachte er bitter . . .

„Während sie im sicheren Versteck sitzenblieben und lauschten!" Sein Gesicht war noch finsterer geworden, er begann, erregt auf und ab zu gehen.

Eine Weile sprachen sie beide nicht. Drei Saaldiener kamen, rückten Stühle zurecht, verschwanden; ein Croupier kam, machte sich an der Roulette zu schaffen, ordnete Jettons, rechnete, bemühte sich, im Saale nichts zu sehen außer seinem Handwerkszeug. Erste Spieler fanden sich ein . . . drei ältere Französinnen, ein ägyptischer Baumwollhändler, ein sehr alter russischer Staatsrat: drückten sich im leeren Raum herum, empfanden es peinlich, die Ersten zu sein, lorgnettierten nach den beiden unter den Palmen hinüber . . . .

Der lange Cradock war schließlich stehengeblieben. Da Madame es für gut befunden habe, zu lauschen, so habe er seinerseits nicht den mindesten Grund, etwas zu verheimlichen. Die Schiffskasse geplündert: Madame zuliebe. Fremde Gelder defraudiert: für Madame. Ein Halsband gekauft, um Madame zu erfreuen: mit gestohlenen Geldern . . .

„Mit Geldern", sagte vorwurfsvoll der Domino, „mit denen Ihre arme kranke Fürstin nach Aegypten fahren wollte!" Da sagte der Cradock, daß eine abwesende Frau ein Gespenst sei, und daß eine anwesende Frau alles verlangen könne; daß er folglich das Gespenst bestohlen und die anwesende Frau — übrigens unter erheblicher Gefahr für seinen eigenen Hals — beschenkt habe . . .

„Und wenn nun morgen", sagte der Domino, „ich nicht mehr da bin und Ihre . . . übrigens immer noch sehr schöne Landesherrin anwesend sein wird?"

Dann werde er, sagte gleichmütig der Cradock, selbstverständlich gegen seine anwesende schöne Hoheit galant sein und Madame, da sie ja nicht mehr anwesend sein werde, vergessen haben. „Ungetüm!" klagte angesichts dieser unfaßlichen Philosophie der Domino und meinte mit „Ungetüm" den langen Cradock. Ob sie die Perlen nun annehmen wolle oder nicht? fragte der Cradock und hatte die Miene eines Ambassadeurs, der ein Ultimatum überbringt. Da wußte sie, daß sie vor der Wahl stand, diesem Abenteuer endgültig ein Ende zu machen und wieder zu ihrer alten Violet hinaufzugehen; oder mit diesem gefährlichen Partner ein nicht ganz ungefährliches Spiel weiterzuspielen: so oder so mußte das Ding jetzt zur Entscheidung kommen.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

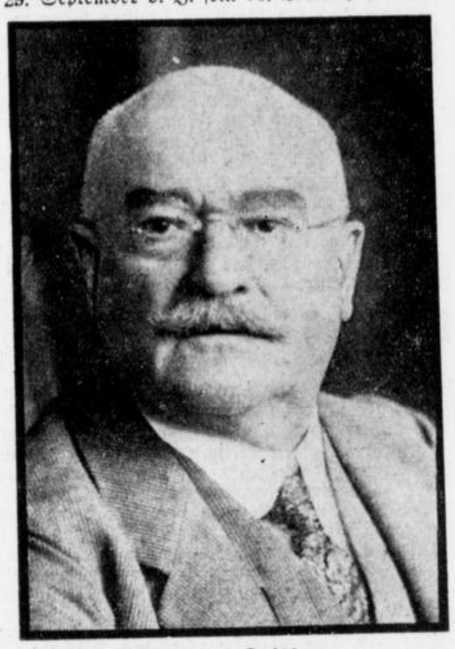
Nr. 226 38. Jahrgang
Samstag, 26. Sept. 1931

Vom Handwerkersohn zum Farbenkönig

Von Dr. R. Peschmann

Von dem preußischen Soldaten sagte man in früheren Zeiten, er habe den Marschallstab im Tornister. Selten genug aber ist ein Aufstieg zur Kommandogewalt in Wirklichkeit vorgekommen.

Dem Soldaten auf dem friedlichen Kampffeld um die Fortschritte der Technik, dem Kämpfer um die industrielle Entwicklung war die Aufstiegsmöglichkeit viel eher gegeben, weil hier individuelles Können viel besser gewertet wurde; trotzdem aber haben nur sehr wenige unter ihnen nach dem Marschallstabe greifen dürfen. Einer von den wenigen, die sich durch eigene Kraft, durch überragendes Können, durch geniales Erfassen wirtschaftspolitischer Möglichkeiten und Erfordernisse zur überragenden Führerstellung heraufgearbeitet haben, ist der Vorsitzende des „Reichsverbandes der deutschen Industrie", der Vorsitzende des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates der J.-G.-Farben-Industrie, eines der bedeutendsten industriellen Unternehmen Deutschlands, Geheimrat Prof. Dr. Duisberg, der am 29. September d. J. sein 70. Lebensjahr vollendet.



Geheimrat Duisberg.

Einer alten bergischen Pastorenfamilie entstammt Geh.-Rat Duisberg, sein Vater war Bandfabrikant in Barmen. Dort wurde Carl Duisberg am 29. September 1861 geboren. Schon dem Elberfelder Oberrealschüler hatte es die Zauberkünstlerin Chemie angetan, so besuchte er nach der Reifeprüfung für ein Semester die Fachschule für Chemie in Elberfeld. Dann erst wandte er sich dem Universitätsstudium in Göttingen und Jena zu.

Bereits als Zwanzigjähriger konnte er sich mit dem Doktorhut schmücken. Kurz darauf arbeitete er bereits als Assistent am chemischen Universitätslaboratorium in Jena. Diese Tätigkeit wurde aber schon nach einem halben Jahr unterbrochen, da er zunächst seiner Militärpflicht beim Infanterie-Regiment in München genügen mußte.

Aber auch hier nutzte er jede dienstfreie Minute zu Arbeiten am chemischen Universitätslaboratorium aus, und als Frucht dieser Tätigkeit veröffentlichte er, gemeinsam mit dem Professor Freiherrn von Pechmann, eine Abhandlung „Ueber die Verbindungen der Phenole mit Aceteissigester". Diese Arbeit wurde für den jungen Gelehrten im Soldatenrock schicksalsbestimmend. Die Fachleute erkannten, daß hier ein Bahnbrecher erstand. Der Aufsichtsratsvorsitzende der damals in schwieriger wirtschaftlicher Lage befindlichen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld, Carl Rumpf, sicherte sich sofort vertragsmäßig die Mitarbeit des jungen „Einjährigen" und so tat denn Duisberg den entscheidenden Schritt — er ging zur Industrie über. Vorher allerdings studierte er noch zwei Semester bei Professor Fittig in Straßburg.

Weder Duisberg noch die Elberfelder Farbenfabriken haben die Zusammenarbeit zu bereuen gehabt. Der junge Assistent brachte ein Verfahren zur Herstellung des künstlichen Indigos mit und der von ihm eingeführte wissenschaftliche Geist zeitigte bald neue große Erfolge. Neue leuchtende Farbstoffe gingen aus der Fabrik hervor, so daß Benzopurpurin, ein roter künstlicher Farbstoff, der mit einem Schlage alle finanziellen Schwierigkeiten behob, ferner eine Menge anderer Farbstoffe, die die besonders wertvolle Eigenschaft hatten, Baumwolle ohne vorheriges Beizen zu färben, die also den Arbeitsprozeß erheblich vereinfachten und verbilligten. Und als Duisberg bei der Darstellung der blauen Farben das Fiebermittel „Phenacitin" entdeckte, gründete er sofort eine pharmazeutische Abteilung, die den Grund legte zu der heute so bedeutenden chemischen Heilmittelindustrie.

Das Werk hatte in Duisberg nicht nur einen begabten Chemiker, sondern auch einen genialen Organisator erhalten. Im Jahre 1888 bereits war er Prokurist und da inzwischen die Elberfelder Fabrik dem ständig wachsenden Umsatz nicht mehr genügte, war er es, der das heute weltberühmte neue Werk Leverkusen am Rhein schuf. 1899 wurde er zum Direktor ernannt und seit 1912 herrschte er als Generaldirektor über das zu Weltruf gelangte Leverkuser Werk der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Gewiß ein stolzer Aufstieg vom chemischen Assistenten zum allmächtigen Alleinherrscher und Mitbesitzer!

Aber Duisberg erkannte, daß eine ersprießliche Entwicklung der deutschen Industrie nur in gemeinsamer Arbeit aller Faktoren möglich wäre, daß nur ein Zusammenschluß der großen Farbenfabriken, ein Ausschalten jedes Gegeneinanderarbeitens zum Erfolg führen könne. Auf seine Anregung hin schlossen sich nach langwierigen Verhandlungen und manchen Schwierigkeiten 1925 die größten acht chemischen Großfirmen zu einer „Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken" zusammen; die „J.-G.-Farben" wurden gegründet, ein Unternehmen, dem die Welt nichts gleiches entgegenzusetzen hatte und das eine der stärksten Säulen der deutschen Wirtschaft wurde. Es war ganz selbstverständlich, daß Duisberg, als Urheber der Fusion, zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates des neuen Riesenkonzerns gewählt wurde.

Aber in einer Zeit, die den Wirtschaftsführer zur Stellungnahme zu den großen Problemen des Tages zwingt, konnte ein Duisberg nicht beiseite stehen, er mußte zu den öffentlichen Fragen Stellung nehmen. Denn noch zu keiner Zeit waren Wirtschaft und Politik so eng verflochten, auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, wie heute. Als Vorsitzender des „Reichsverbandes der deutschen Industrie" wurde sein Wort weithin gehört und nachdrücklich forderte er eine möglichst weitgehende Beteiligung des Unternehmertums an der politischen Arbeit.

Aber auch der Not der Zeit stand Duisberg keineswegs fremd und untätig gegenüber. Vor allem war es das Studentenhilfswerk, dem er sich mit großer Tatkraft widmete, und der Frage des industriellen Nachwuchses bezeugte er besondere Aufmerksamkeit.

In glücklicher Weise verkörpert er eine Verbindung des alten Unternehmertums mit neuzeitlichen Ideen; soziale und kulturelle Bestrebungen dürfen immer auf ihn als Förderer rechnen.

Ehrungen sind ihm in reichem Maße zuteil geworden, so ist er z. B. Ehrendoktor aller Fakultäten.

Ungebeugt steht der Siebzigjährige im Wirbel unserer Zeit, eine wahre Führernatur. Solche Männer sind uns gerade heute besonders wertvoll, und so hoffen wir, daß uns seine Tatkraft noch lange erhalten bleiben möge zum Wohle unserer deutschen Industrie und zum Besten des endlichen Wiederaufbaus unseres Vaterlandes.

Die Königin von Holland bei den Manövern



Die holländischen Manöver fanden in der Provinz Geldern im Beisein der Königin Wilhelmine statt. Unser Bild zeigt die Königin zu Pferde, nachdem sie die Parade abgenommen hat.

Das Café der fürstlichen Taxichauffeure

Ein Berliner Momentbild von Karl Milke

Im Hause Friedrichstraße 242 befindet sich das kleinste Café Berlins. Nur sechs Tische und etwa fünfzehn Stühle kann der Raum fassen. Aber von früh bis spät ist hier Hochbetrieb. Hier sitzen fast ausnahmslos Taxichauffeure vor ihrem Mokka. Geht der eine, so treten zwei neue ein. Aber man merkt sofort, etwas stimmt da nicht. Dieser rauhe Ton, diese drastischen Gebärden und diese typisch Berliner Redewendungen, das alles ist vorciert, nicht echt, sondern gekünstelt.

Schließlich erfährt man, daß diese das „Fürstenzimmer der Berliner Taxichauffeure" ist. Und wahrhaftig! es kommen Fürsten hierher, ehemalige Gardeobersten des Zaren geben sich hier Stelldichein mit Werkstudenten, mit ausrangierten Millionären, die ihren Privatwagen jetzt als Taxi fahren, mit Interlektuellen, die sich kurzerhand umgestellt haben. Und hinter den rauhen Späßen und hinter all den Utensilien, die ein Berliner Taxichauffeur aufweisen muß — Humor, Schlagfertigkeit und schnelle Entschlossenheit — liegen Hoffnungen gebündelt und Sehnsucht gehäuft.

Die drei prominentesten Gäste des „Fürstenzimmers", die sich der lieblichen Spitznamen „Hornhäuter", „Nervtöter" und „Rasebalg" erfreuen, berichten über Kriegslisten und Kniffe den Hotel- und Theaterportiers und der Schupo gegenüber. Gegenüber dem Deutschen Theater zum Beispiel liegt eine Tankstelle und Horntöter, der diesen Namen wahrscheinlich dem Umstand verdankt, daß alle „wohlwollenden Ermahnungen" der Portiers und der Schupo an ihm wie an einer Hornhaut abgleiten, Horntöter fährt vor Schluß den beiden Theater in der Schumannstraße, wenn nur eine ganz bestimmte Anzahl von Taxen unter Kontrolle des Portiers und der Schupo vor den Portalen halten darf, in die Tankstelle und lädt dort seine Fuhren ein.

Ueberhaupt die Dispute mit den Portiers der großen Hotels und den Polizisten vor den Bahnhöfen sind häufig sehr aufreibend für die Taxifürsten. Bekanntlich darf man an verschiedenen Stellen überhaupt nicht „verladen", geschweige denn, wie Nervtöter es tut, zehnmal innerhalb von zwei Stunden „kreisfahren". Nervtöter tötet allen Hotelportiers und Verkehrspolizisten den Nerv: er ist von einer Ausdauer, die ihresgleichen sucht. Aber der raffinierteste der Prominenten ist wohl „Rasebalg", ein ehemaliger Steingutfabrikant, der nach den unerforschlichen Ratschlägen höherer Gewalten trotz seiner Raserei noch kein Strafmandant erhalten hat. Auch über die Konkurrenz wird im Fürstenzimmer eifrig hergezogen. Sollte man es denn für möglich halten, daß es Taxichauffeure gibt, die sich von Frauen und Bräuten gute Plätze reservieren lassen, wo etwas los ist? Für möglich, daß gewitzte Chauffeursgattinnen ganz Berlin durchpirschen, um ihrem Gatten telephonisch Bericht zu erstatten, daß an der Ecke Uwauweh- und Tezetstraße soeben eine Familienfeierlichkeit zu Ende geht?

Hier im Fürstenzimmer in der Nähe des Halleschen Tors werden nur solche Themen besprochen, belacht und bespöttelt, wie in allen anderen Berliner Chauffeurlokalen. Aber über alledem liegt ein krampfhaftes Vergessenwollen. Nur wenn zuweilen, spät abends, ein Bariton eine russische Weise summt, dann werden Erinnerungen lebendig im kleinsten Café Berlins.

400 Tage in der Eiswüste

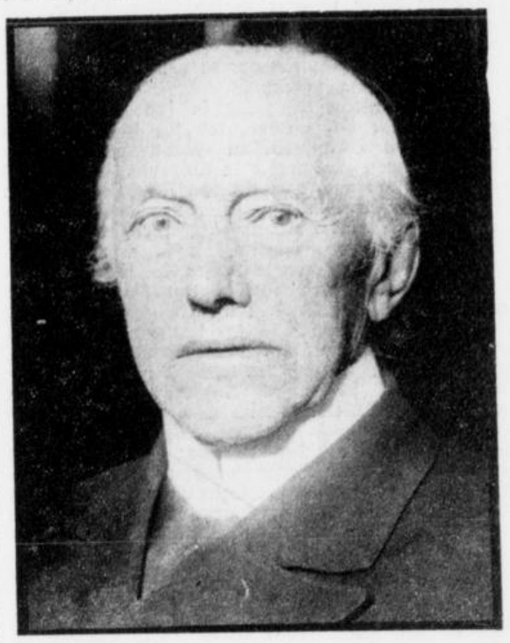


Die deutschen Grönlandforscher, Dr. Georgi und Dr. Sorge, die Gefährten des verunglückten Prof. Wegener, sind mit dem Schiff „Hans Egede" aus Grönland nach Kopenhagen zurückgekehrt. Die Forscher haben im ganzen etwa 400 Tage auf dem Eise zugebracht und waren die ersten Menschen überhaupt, die auf dem Inlandeis überwintert haben. Unser Bild zeigt die Forscher nach ihrer Ankunft in Kopenhagen. Von links: Dr. Georgi, seine Frau, Frau Sorge, und Dr. Sorge, sowie Peter Freuchen.

Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff †

Geheimrat Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, der Altmeister der klassischen Philologie ist Freitag mittag in seiner Berliner Wohnung nach einem kurzen schweren Leiden im Alter von 83 Jahren verschieden. Weit über die Kreise der wissenschaftlichen Welt hinaus wurde der Name Wilamowitz bekannt. Sein Wirken nicht allein als Forscher und Gelehrter, sondern auch als Pädagoge, überdauerte die Zeiten der geistigen Krise, die mit und nach dem Weltkriege über Deutschland hereinbrach.

Wenn von Wilamowitz nach einem halben Jahrhundert glanzvoller Lehrtätigkeit im Jahre 1922 in den Ruhestand trat, so führte er doch bis in die letzte Zeit hinein seine Arbeit unermüdlich fort. Die Wissenschaft vom Hellenentum war das ureigenste Feld des Gelehrten, der im übrigen alle Gebiete der Altertumswissenschaft beherrschte und wohl als der vorbildlichste Führer



durch die antike Welt angesehen werden muß, der es zugleich verstand, Geist und Form des klassischen Altertums der Moderne fruchtbar zu machen. Seine wissenschaftliche Leistung trug den Ruf deutscher Forschertätigkeit weit in das Ausland hinaus. Noch zu seinem 80. Geburtstage sowie anläßlich seines diamantenen Doktorjubiläums wurden ihm von der gesamten Kulturwelt Ehrungen zuteil.

Glossen zum Tage

Piepenbrink liest in der Zeitung von dem Plane der Amerikanerin Margarete Sanger, die in Massenversammlungen für ein einjähriges Geburten-Moratorium predigt: „Famose Idee, aber ich danke doch Gott, daß ich schon vor dreißig Jahren auf die Welt gekommen bin."

*

Piepenbrink liest von der Kriegsgefahr in der Mandschurei:

„Verrückte Kerle diese Gelben! Erst haben sich die Chinesen in Mukden übergeben und dann haben es die Japaner eingenommen!"

*

Piepenbrink liest in der Zeitung, daß unter den Weltmächten ein „Goldkrieg" entbrannt sei:

„Eine merkwürdige Sache, ich habe schon lange kein Gold mehr gekriegt!"

*

Piepenbrink ist arbeitslos geworden.

„Ein toller Unsinn sind doch diese Sprichwörter. Da sagt man immer „Zeit ist Geld". Nun habe ich soviel Zeit, aber Geld habe ich auch nicht!"

*

Piepenbrink und Nieselpriem unterhalten sich.

„Hast du gehört, daß der Meyer sitzen muß, weil er zuviel gestanden hatte?"

„So müde war er?"

„Quatsch, vor Gericht hat er zuviel gestanden, wenn er geleugnet hätte, wäre er nicht bestraft worden, so muß er drei Jahre sitzen!"

„Komisch — dabei hat er sich doch vorher schon mit seinen Gläubigern „gesetzt"!"

*

Piepenbrink hat gehört, daß Gandhi in jeder Woche einen Schweigetag eingelegt hat. Begeistert sagt er zu seinem Freunde Nieselpriem:

„Donnerwetter, ich werde jetzt meiner Frau alle Bücher über Gandhi kaufen, vielleicht bekehrt sie sich auch zu seiner Lehre! "

*

Piepenbrink geht über Land und sieht zu, wie Kinder dort ihre Drachen steigen lassen. Seufzend sagt er:

„Wenn ich doch meinen Hausdrachen ebenso an der Strippe haben könnte!"

*

Piepenbrink hat gehört, daß das „englische Pfund" um 20 Prozent entwertet worden ist. Erstaunt sagt er zu seinem Freund Nieselprim: „Das ist doch wahrlich Betrug. Das englische Pfund wiegt ja sowieso nur 453 Gramm und nun noch 20 Prozent Mindergewicht — da kann ja kein Engländer mehr Butter kaufen!"

Er gratuliert „Herrn Raabe"

Anläßlich des 100. Geburtstages Wilhelm Raabes sandte ein niedersächsischer Bauer dieser Tage eine Postkarte an „Herrn Wilhelm Raabe, Braunschweig, Sperlingsgasse", auf der zu lesen stand:

„Tau Dienen hunnertjöhrigen Geburdsdag,
Wilhelm Raabe,
Gratuliere ick Die, Du oller Knabe,
Si man froh, dat Du büst dot,
Denn süh'st nix nich mehr von Dütschlands Not.
Du büst ok noch Ener von de Groten
Ut dat vörrigte Johrhunnert,
Wardst hüt in de ganze Welt bewunnert."

Und was tat die gewissenhafte Post? — Sie sandte die Karte mit folgendem Vermerk zurück:

„Unbekannt, im Adreßbuch nicht zu ersehen!"

Der erste deutsche Wirtschaftskrach

Favag-Prozeß beginnt

Frankfurt, 25. September.

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt hat nach zweijähriger Voruntersuchung im Favag-Skandal den Prozeßbeginn auf den 2. Oktober festgesetzt. Damit wird der erste große Zusammenbruch in der deutschen Wirtschaft, dem im Verlauf von zwei Jahren mehrere andere gefolgt sind, sein gerichtliches Nachspiel finden. Der Prozeß erregt darum besonderes Aufsehen, da er, abgesehen von der Höhe der veruntreuten Summen, einen Ueberblick über die Führung großer Wirtschaftsunternehmen und über die Möglichkeiten einer solchen Mißwirtschaft, wie sie im Falle Favag vorgekommen ist, Klarheit schaffen wird. Der Prozeß wird fraglos Fingerzeige dafür geben, an welchen Punkten in erster Linie die Reform der Aktiengesellschaften und auch des Versicherungsaufsichtsrechtes einzusetzen hat.

Angeklagt sind die Direktoren der Favag, Becker, Lindner, Schumacher, Dr. Kirschbaum und Sauerbrey, ferner Direktor Fuchs von der Südwest-Bank und Generaldirektor Mädje von der Preußischen Versicherungs-AG. in Berlin.

Die Anklage lautet auf Bilanzfälschung, Untreue, Betrug

und einer Reihe weiterer strafrechtlicher Delikte. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Messerschmidt. Man muß mit einer Prozeßdauer von mehreren Wochen rechnen, da das vorliegende Material überaus umfangreich ist.

Die Voruntersuchung lag in den Händen von Landgerichtsrat Dr. Schaad, der für diese Zeit von allen anderen Dienstgeschäften entbunden war. Sie nahm fast genau zwei Jahre in Anspruch. Dr. Schaad hatte sein Büro nach dem Favag-Gebäude verlegt, um in Fühlung mit dem Liquidator und der Revisionskommission bleiben zu können. Außerdem war es auch nur auf diese Weise möglich, die Riesenmengen von Büchern und Akten genau zu prüfen, die jetzt mit einem Möbelwagen nach dem Gericht transportiert werden mußten. Die Anklageschrift ist ein 400 Seiten starkes gedrucktes Buch. Ferner liegt eine große Zahl von sehr umfangreichen Sachverständigen-Gutachten vor, so daß die am Prozeß beteiligten Richter sich einer außerordentlich schwierigen Aufgabe gegenübersehen werden. Als Verteidiger wird u. a. Dr. Alsberg auftreten.

Die Nachricht von der Insolvenz der Favag, eines der größten deutschen Versicherungskonzerne, hat seinerzeit ungeheures Aufsehen erregt, umso mehr, als er wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam. Noch Mitte Juni 1929 hatte die Generalversammlung der Favag die Ausschüttung einer 12½prozentigen Dividende beschlossen, die einem Betrage von annähernd 2½ Millionen Mark entsprochen hätte. Schon zwei Monate später blieben die Aktien infolge mangelnder Nachfrage an der Börse ohne Kurs. Die Verwaltung suchte zunächst längere Zeit durch beständiges Schweigen die gegen die Gesellschaft verbreiteten Gerüchte zum Schweigen zu bringen. Als aber immer größer werdende Mengen von Aktien auf den Markt geworfen wurden, sahen sie sich gezwungen, zuzugeben, daß nicht alles in Ordnung sei. Zunächst wurde allerdings nur von einem ausgebliebenen Erfolg des Absatzfinanzierungsgeschäftes gesprochen, und schon am nächsten Tage wurde dieser Geschäftszweig völlig aufgegeben. Nun hielt die Oeffentlichkeit die Lage für gerettet, aber bereits einen Tag später mußte die Direktion sich an ihre Gläubiger wenden und sie um ein Moratorium ersuchen. Die Favag war illiquide. Am 18. August stellte die mit der Favag stark liierte Südwestdeutsche Bank in Frankfurt ihre Zahlungen ein, und am 20. August wurde das Versicherungsgeschäft der Favag vom Allianz-Konzern übernommen.

Während man sich zunächst über die Lage noch nicht ganz im klaren war, erfuhr man aus einem Mitte September herausgegebenen Ausweis, daß es sich keineswegs um eine vorübergehende Illiquidität der Gesellschaft, sondern um einen Millionenverlust handelte, der zum völligen Zusammenbruch führen mußte. Zunächst war der Verlust mit 27 Millionen beziffert; er erhöhte sich aber bald auf 36 Millionen. Da aber auch das gesamte Aktienkapital und die Reserven verloren gegangen waren,

belief sich der Gesamtverlust auf über 65 Millionen Mark.

Schon nach oberflächlicher Ueberprüfung der Angelegenheit stellte es sich heraus, daß der Zusammenbruch weder auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, noch auf irgendwelche bedeutenden Verluste nach außen zurückzuführen sei, sondern daß er lediglich durch die Leiter der Gesellschaft selbst verschuldet war. Der Generaldirektor der Favag, Dumcke, der inzwischen gestorben ist, bezog ein Einkommen von über 350 000 Mark. Die Gehälter der anderen Direktoren näherten sich stark der 200 000-Mark-Grenze. Man kann sagen, daß Dumcke ein Opfer des Vertrauens geworden ist, das ihm der Aufsichtsrat entgegenbrachte. Er konnte auf diese Weise völlig disponieren, wie er wollte, und hat unter dem Namen und mit dem Gelde der Gesellschaft große Transaktionen für eigene Rechnung vorgenommen. Er lieferte sich dadurch schließlich seinen Untergebenen aus, so daß auch diese nach Belieben schalten und walten konnten. Besonderen Anteil an den Betrügereien hatte der Leiter der Finanzbuchhaltung, Direktor Sauerbrey. Sauerbrey verließ, als ihm der Boden zu heiß wurde, Frankfurt und konnte nach einer abenteuerlichen Verfolgung durch zwei Kriminalbeamte in Prag festgenommen werden.

Schwer belastet sind ferner leitende Direktoren von Tochtergesellschaften der Favag. Die Favag hatte in den letzten Jahren eine Expansionspolitik großzügigster Art getrieben. Unterstützt wurde sie darin durch das Vertrauen, das ihr nicht nur die deutsche, sondern auch die gesamte internationale Wirtschaft entgegenbrachte. Denn nur durch die Erlangung internationaler Kredite war das Aufsaugen kleinerer Gesellschaften möglich. Dabei beschränkte man sich nicht auf Unternehmungen der gleichen Branche.

Diese Politik der Favag hatte schon einige Zeit vor dem Zusammenbruch scharfen Widerstand gefunden, da die branchefremden Unternehmungen zum Teil nicht richtig geleitet waren und verlustreich arbeiteten. Zu diesem Zwecke wurde im Frühjahr 1929 eine Kontrollkommission eingesetzt, die die Angelegenheit prüfen sollte. Die Kommission kam zu einem vernichtenden Ergebnis. Aber es war bereits zu spät. Es gab keine Rettung mehr. Einem dieser Direktoren ist es gelungen, nach Polen zu entfliehen. Da er gebürtiger Pole ist und die Warschauer Regierung seine Auslieferung verweigert, wird er der verdienten Strafe entgehen, sein in Frankfurt inventiertes Vermögen ist aber beschlagnahmt worden.

Man kann erwarten, daß dieser Prozeß noch weitere Einzelheiten über den Favag-Skandal bringen wird. Es besteht wenig Aussicht, daß die Angeklagten imstande sein werden, das gegen sie vorgebrachte schwere Belastungsmaterial zu entkräften.

Meteor zu verzollen?

Die amerikanische Regierung macht keine Ausnahme

Newyork, 25. September.

Einen originellen Eingriff in den Gang der astrologischen Geschehnisse hat sich die amerikanische Zollbehörde geleistet. Jedenfalls dürfte die Begründung, mit der sie kürzlich einen Meteor beschlagnahmte, außergewöhnlich sein.

Die Geschichte beginnt damit, daß ein Meteor tatsächlich vom Himmel fiel und sich in das Grundstück eines verschuldeten amerikanischen Farmers einbohrte. Nachdem dieser sich von seinem Schreck einigermaßen erholt hatte, kam er auf eine glänzende Idee. Er grub den Meteor, ein sehr stattliches Eisenstück, aus, plazierte es in seinem Hause und setzte die Reklametrommel in Bewegung.

Ein Meteor ist an und für sich keine Sensation — aber in dem kleinen Nest, das er sich diesmal als irdisches Absteigequartier ausgewählt hatte, war seine Ankunft ein unerhörtes Ereignis. Also pilgerten die biederen Bewohner der Umgebung in Scharen zum glücklichen Farmer, um dort das himmlische Eisen in Augenschein zu nehmen. Wohl mußten sie für dieses Vergnügen Eintrittsgeld entrichten — aber was tut ein Amerikaner nicht, um einmal auch dabei gewesen zu sein.

Da trat der Mann, von dem der Farmer den Acker gepachtet hatte, auf den Plan. Er wollte den Meteor haben, der seiner Meinung nach von Rechts wegen ihm gehören sollte. Es kam zu einem großen Krach. Jetzt griff aber die Zollbehörde ein und beschlagnahmte das „Roheisen" mit der Begründung, daß es nach USA. gelangt sei, ohne vorschriftsmäßig verzollt worden zu sein.

Die Geraer Doppelhinrichtung vollzogen

Gera, 25. September.

Am Freitag um 6.30 Uhr erfolgte auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsgefängnisses die Hinrichtung der beiden Mörder Pätzold und Köppe. Richter, Staatsanwälte und zwölf Bürger der Stadt Gera, die vom Oberbürgermeister im Einvernehmen mit den Stadtratfraktionen ernannt worden waren, versammelten sich in dem großen Saale des Landgerichtsgebäudes. Oberstaatsanwalt Dr. Gleißner hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, daß die Gnadengesuche der beiden Mörder abgelehnt worden seien und daß nunmehr dem Gesetz Genüge getan werden könne. Die Presse war zur Hinrichtung nicht zugelassen. Das Landgerichtsgebäude war in weitem Umkreise abgesperrt. Die Hinrichtung nahm der Magdeburger Scharfrichter mit seinem Gehilfen vor. Zuerst erfolgte die Hinrichtung Pätzolds. Er nahm das Urteil, das ihm noch einmal vorgelesen wurde, in voller Ruhe auf, während der Mörder Köppe das vom Rudolstädter Staatsanwalt noch einmal vorgelesene Urteil nicht annahm. Der Gefängnisgeistliche Pfarrer Alt sprach ein kurzes Gebet und schloß mit dem Vater Unser. Der Landwirt Köppe war bekanntlich vom Rudolstädter Schwurgericht wegen Ermordung seiner Haushälterin und seiner zweiten Ehefrau zum Tode verurteilt worden. Der Erwerbslose Pätzold hatte eine Arbeiterin ermordet.

Zwei Hinrichtungen in Agram

Agram, 25. September.

Die im Prozeß Schlegel Ende Juni zum Tode verurteilten angeblichen Verschwörer Hranilovic und Boldin sind am Freitag früh hingerichtet worden. Die Schwester des Hranilovic wurde, nachdem sie in der Nacht von ihrem Bruder Abschied genommen hatte, ohnmächtig aus der Zelle herausgetragen. Der Prozeß hat seinerzeit über Südslawien hinaus Aufsehen erregt. Besonders ist an den politischen Methoden zur Erlangung von Geständnissen starke Kritik geübt worden. Von den 23 angeblichen Verschwörern, die allen Schichten des kroatischen Volkes angehörten, wurden die beiden obengenannten zum Tode verurteilt. 16 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen von 1½ bis zu 20 Jahren. Die übrigen fünf wurden freigesprochen. Die Verurteilungen erfolgten auf Grund von Indizien.

Schwalbentransporte in Flugzeugen über die Alpen

Wien, 25. September.

Auf Veranlassung des Tierschutzvereins sind heute Hunderte von Schwalben, die auf ihrem Zuge nach dem Süden durch den Wettersturz hier aufgehalten wurden und dem Verkommen ausgesetzt waren, mit Flugzeugen über die Alpen befördert worden. Die Tiere, die allenthalben an Gebäuden Unterschlupf suchten und sehr zutraulich waren, ließen sich leicht einfangen. Das Verkehrsflugzeug, das heute nach Venedig startete, besorgte den ersten Transport der in besonders hergerichteten Kisten untergebrachten Schwalben. Am Samstag fliegt ein großes Flugzeug eigens zu diesem Zweck nach Venedig.

Kriminalkommissar Waltz gemeingefährlich geisteskrank

Berlin, 25. September.

Die Justizpressestelle von Schneidemühl teilt mit: Dem bei der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl gegen den zur Zeit vom Amt suspendierten Kriminalkommissar Waltz wegen Amtsunterschlagung bzw. Beiseiteschaffung von Akten schwebendes Ermittlungsverfahren wird nach Feststellung des Tatbestandes voraussichtlich weiteren Fortgang nicht gegeben werden können, da Kriminalkommissar Waltz heute auf Grund eines Attestes mehrerer Aerzte als gemeingefährlich geisteskrank in eine Heil- und Pflegeanstalt überführt werden mußte.

Mord in Berlin

Berlin, 25. September.

Heute gegen 1 Uhr früh wurde in einem Treppenhause in der Rheinstraße in Schöneberg die 21jährige Elisabeth Rex erschossen aufgefunden. Der Täter ist nach der Tat geflüchtet.

Familientragödie in Heidelberg

Heidelberg, 25. September.

In Heidelberg hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Der 34jährige Ingenieur Friedrich Hauß erschoß seine 32jährige Frau und verübte dann Selbstmord. Infolge mehr als halbjähriger Arbeitslosigkeit des Mannes entwickelten sich eheliche Zerwürfnisse, die dazu führten, daß sich die Frau scheiden lassen wollte. Als das Ehepaar eine Vorladung in der Scheidungsangelegenheit erhielt, machte der Mann zunächst der Frau Vorwürfe, und faßte dann wohl den Entschluß, seine Frau und sich zu töten. Mit einer Selbstladepistole schoß Hauß auf seine Frau, verfehlte sie jedoch. Als die Frau flüchtete, schoß er noch zweimal nach ihr und traf sie in das Becken und in die Brust. Die Schwerverletzte wurde von einer Hausbewohnerin in deren Wohnung gebracht, starb aber unmittelbar darauf. Unterdessen hatte sich Hauß durch einen Schuß ins Herz ebenfalls getötet. Das Ehepaar hinterläßt ein dreijähriges Töchterchen, das zur Zeit der Tat nicht in der Wohnung weilte.

Der Unfall der „Freundschaft"

Berlin, 25. September.

Zu dem Unfall, von dem das Flugzeug „Freundschaft" an der indischen Küste betroffen wurde, melden Berliner Blätter, daß die Maschine zwischen Colombo und Kalkutta in einen heftigen Monsum geraten sei, der sie zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen habe. Da ein hoher Seegang herrschte, wurden die Schwimmer wahrscheinlich von den hochgehenden Wellen zerschlagen und die Maschine versank. Die drei Insassen, die Piloten Bertram und Schonger sowie der Bordmonteur Klausmann sollen von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen worden sein.

Rekord im Schlagsahne-Essen

Wittenberge, 25. September.

In Wittenberge wurde in der Zentralhalle ein Schlagsahnewettessen veranstaltet, bei dem die Teilnehmer einen gefüllten Bratenteller voll Schlagsahne erhielten und derjenige Sieger wurde, der das Quantum in kürzester Zeit vertilgte. Den Sieg errang ein junger Mann, der dazu eine Minute und 40 Sekunden brauchte.

Blicke in die Welt

An die Tür gefesselt. Wie eine Geschichte aus Wildwest mutet es an, wenn man hört, daß in Mödesse bei Peine bei einer Frau in einem einsam gelegenen Hause plötzlich zwei Männer erschienen und Geld forderten. Als sich die Frau weigerte, wurde sie ergriffen und an eine Tür gefesselt. Dann durchsuchten die Räuber die Wohnung — allerdings erfolglos — nach Geld. Erst nach längerer Zeit konnte die Frau aus ihrer bedrängten Lage befreit werden.

Zwei Hamborner Mädchen einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, wurden in der Ortschaft Voorburg, in der Nähe des Haag, zwei 18jährige deutsche Dienstmädchen aus Oberhausen, die bei zwei Familien in der Wataringlaan beschäftigt waren und in zwei übereinander liegenden Zimmern schliefen, tot in ihren Betten aufgefunden. Die Zimmer waren mit Gas angefüllt. Anscheinend hat die Gasleitung einen Defekt bekommen, so daß die Mädchen durch das ausströmende Gas erstickten.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Kautions- und Heiratsschwindels. Der 36jährige „Kaufmann" Messer wurde in Hamburg wegen Kautions- und Heiratsschwindels zu vier Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust verurteilt. Vier Mitangeklagte, Angestellte des Messerschen Detektiv-Instituts, erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu zwei Jahren. Messer, der in Hamburg, Berlin und Hannover Detektiv-Institute unterhält, ist bereits mit mehr als drei Jahren Gefängnis einschlägig vorbestraft.

Raubmörder Graf in Berlin festgenommen. Der von der Staatsanwaltschaft Stettin wegen Raubmordes gesuchte, 35 Jahre alte Mechaniker Karl Graf wurde in einem Lokal am Schlesischen Bahnhof in Berlin erkannt und durch Beamte der Bahnhofswache festgenommen. Wie bereits gemeldet, ist der andere Täter in Kiel verhaftet worden.

Der Raubmordversuch im Kornthaler Bahnhofsgebäude aufgeklärt. Der am 18. September im Bahnhofsgebäude von Kornthal bei Stuttgart gegen den diensthabenden Beamten verübte Raubmordversuch ist aufgeklärt. Als Täter wurde der ledige, 24jährige Schiffer Ulrich Dürnhöfer aus Berlin ermittelt. Er konnte am 24. September vormittags auf dem Bahnhof in Kehl festgenommen werden. Der Täter hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Abermals tödlicher Absturz eines Segelfliegers. Ueber dem Gelände der sächsischen Segelfliegerschule bei Pöhla stürzte der Berliner Segelflugschüler H. Fleischer mit einem Apparat, Typ Gronau, aus 30 Meter Höhe ab. Fleischer trug bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch davon und starb nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Kostbare Lesezeichen. In einem Buch, das die städtische Volksbibliothek in Heidelberg kürzlich zurück erhielt, hatte eine Leserin als Lesezeichen Geldscheine im Werte von 110 Mark liegen gelassen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um eine Studentin handelt, die über die Rückgabe des Geldes natürlich sehr erfreut war.

Alles falsche Spuren. Die Budapester Polizei hat nunmehr alle der Mittäterschaft an dem Eisenbahnattentat von Bia Torbagy beschuldigten Personen, die während der letzten zwei Wochen verhaftet worden waren, wieder freigelassen, da alle ein einwandfreies Alibi nachweisen konnten.

Der Vulkan Krakatau wieder in Tätigkeit. Meldungen aus Batavia zufolge ist der Inselvulkan Krakatau wieder in Tätigkeit. Es erfolgten Ausbrüche, die die Höhe von 200 Meter erreichten. Die Feuergarbe ist weithin sichtbar.

Montreal-Expreß überfährt ein Auto. Bei einem Bahnübergang bei Tyngsboro (Massachusetts) überfuhr der Montreal-Expreß ein Auto, wobei fünf Personen, Angehörige eines vornehmen Klubs, den Tod fanden.

Brandkatastrophe in Nordgermersleben

Magdeburg, 25. September.

In Nordgermersleben brach in der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr auf dem Winkelmannschen Gehöft ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Eine große Scheune, die bis unter das Dach mit der Getreideernte von 80 Morgen gefüllt war, sowie die angrenzenden Stallgebäude wurden völlig eingeäschert. Eine wertvolle Dreschmaschine sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräte und Wagen wurden ein Raub der Flammen. Auch ein Teil des Viehs ist bei dem Brande umgekommen. Da das Gehöft im Mittelpunkt des Dorfes liegt und an drei Seiten von anderen großen Gehöften eingeschlossen wird, wurden in Anbetracht der großen Gefahr außer den Feuerwehren der Umgebung auch die Motorspritzen aus Neuhaldensleben alarmiert, die gemeinsam den Brand bekämpften. Gegen 6 Uhr morgens, als die Macht des Feuers gebrochen schien, fing die angrenzende große Scheune des Rittergutes Nordgermersleben Feuer, das jedoch, da rechtzeitig bemerkt, schnell erstickt wurde. Gegen 7 Uhr morgens rückten die auswärtigen Wehren ab und es blieb nur eine Brandwache zurück. Gegen 10 Uhr morgens schlugen plötzlich aus der 40 Meter langen Scheune, die mit 1000 Zentnern Trockenschnitzel angefüllt war, erneut Flammen. Auch der auf der anderen Seite angrenzende große Kornboden wurden vollkommen eingeäschert. Infolge der erheblich erhöhten Gefahr wurde außer der Neuhaldenslebener auch die Eilslebener Motorspritze herangeholt, die zur Zeit verzweifelt gegen das riesige Flammenmeer ankämpfen. Zu allem Unglück weht noch ein starker Wind, so daß, da überaus großer Wassermangel herrscht, auch die Wohngebäude des Rittergutes äußerst gefährdet sind. Das Wasser muß in Tonnen herangeholt werden. Die Größe des Schadens ist zur Stunde noch nicht abzusehen. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen. Die Magdeburger Staatsanwaltschaft und die Landeskriminalpolizei sind bereits an der Brandstätte eingetroffen.

Soll man jetzt Möbel kaufen?



Hierauf geben Ihnen unsere 15 Schaufenster die richtige Antwort. Was da an wirklich erstklassigen Zimmer-Einrichtungen zur Zeit gezeigt wird, ist der Gipfelpunkt der Leistungsfähigkeit. So billig wird man gute und moderne Möbel kaum wieder kaufen können. Es lohnt sich eine Besichtigung der riesigen Möbel-Sonderschau von ca. 300 Zimmern vorzunehmen. Bei den zeitig außergewöhnlich billigen Preisen bietet Ihnen ein sofortiger Möbelkauf die beste Wertanlage.

Möbelhaus Wilhelm Borgmann Bochum, Brückstr. 59-63 Haltestelle Kortländer

Ein schlimmer Liebesdienst

Urkundenfälschung vor dem Notar

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

In eine bedenkliche Sache hatte ein Sohn seinen Vater hineingebracht. Der Sohn brauchte Geld. Die Schwiegermutter wollte es ihm beschaffen, indem sie auf ihre Grundstücke eine Hypothek aufnahm. Da sie aber befürchtete, daß ihr zweiter Mann die Genehmigung nicht dazu geben würde, ging mit ihrer Zustimmung der Vater ihres Schwiegersohnes mit zum Notar, gab sich dort als der Gatte der Antragstellerin aus und unterschrieb die erforderlichen drei Urkunden auch mit dem falschen Namen.

Bei der Unterschrift schrieb der Alte den Namen mit einem einfachen k statt mit einem ck. Als das dem Notar auffiel, entschuldigte sich der Mann mit seinem Alter. Er ist bereits 65 Jahre alt.

Die beiden Zeugen, des Alten Sohn und dessen Schwager, bestätigten auf Befragen, daß der Alte derjenige sei, für den ihn der Notar nun halten mußte.

Es kamen infolge der Täuschung des Notars also amtliche Urkunden zum Beweise von Rechten und zur Eintragung ins Grundbuch zustande, die dann angefochten und rechtsungültig gemacht werden konnten. Solchen Betrug und solche schwere Urkundenfälschung bedroht das Gesetz mit schweren Zuchthausstrafen.

Es war für die nun unter Anklage stehenden Personen ein Glück, daß der zweite Gatte der Schwiegermutter nachträglich den Grundbuchveränderungen zugestimmt hat und daß der Schwiegersohn sich bereit erklärt hat, die geldliche Angelegenheit zu bereinigen, denn er war ja derjenige, der die fraglichen 7000 Mark erhalten hatte.

Der alte Vater war vor Gericht in großer Not. Er hatte noch niemals mit den Gerichten zu tun gehabt. Sein Sohn hatte ihn zu dieser Rolle verleitet. Als er die Schwiegermutter seines Sohnes fragte, ob er denn die Unterschrift im Namen ihres Gatten geben dürfe, hätte diese ihm gesagt, er solle das nur tun; die Grundstücke gehörten ja doch ihr und nicht ihrem Manne. Er habe infolgedessen nichts Böses bei der Sache gedacht. Irgendeine Betrugsabsicht war nicht damit verbunden.

Der Alte kam infolgedessen auch beim Urteil sehr glimpflich davon. Es lautete gegen ihn auf einen Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Der eigentlich Schuldige, der Sohn als Anstifter, mußte den Fall mit vier Monaten Gefängnis büßen. Die Frage, ob auch ihm Bewährungsfrist bewilligt werden kann, bleibt noch besonderer Nachprüfung vorbehalten. Der dritte Angeklagte, der an der Fälschung nicht tätig mitgewirkt hatte, konnte freigesprochen werden.

Der Brief eines Toren

Vor einigen Tagen berichteten wir über den Betrugsversuch eines früheren Schupobeamten K. gegenüber der Braut eines Mitgefangenen. Er fälschte einen Brief mit dessen Namen Josef, durch den das Mädchen veranlaßt werden sollte, etwa 2000 Mark herauszugeben. Mit diesem Briefe sandte er einen dritten Mitgefangenen zu der überraschten Braut, um das Geld in Empfang zu nehmen. Der Schwindel gelang jedoch nicht. Jetzt standen der ehemalige Schupomann und sein Helfer vor dem Schöffengerichte. Der vorige Termin wurde vertagt, weil K. energisch behauptete, daß der Bräutigam Josef ihm ausdrücklich die Genehmigung zum Schreiben des Briefes gegeben habe. Der Richter ordnete daher die Vorladung des Josef zu einem neuen Termine an, erklärte aber dem Angeklagten sofort, wenn sich sein Einwand als Schwindel erweisen würde, so ginge es ihm noch schlechter. Nun wurde der Josef vernommen. Er bestritt unter Eid, daß er jemals eine so törichte Erlaubnis an K. gegeben habe. K. sitzt in Strafhaft noch aus seiner früheren Sache (räuberische Erpressung gegen einen Chauffeur, mit dessen Wagen er eine tolle Nachtfahrt von Wattenscheid nach Linden unternahm).

Der Staatsanwalt sprach mit Recht seine Verwunderung darüber aus, daß K. als ehemaliger Polizeimann sich in derartiger Weise benehmen konnte. Auch vor dem Schöffengericht zeigte der Angeklagte wieder ein sonderbares Verhalten. Von Erkenntnis der Tat oder Reue keine Spur. Vielmehr bedauerte er, daß dem Zeugen Josef mehr geglaubt werde als ihm, und unterbrach den Staatsanwalt mehrfach bei dessen Anklagerede. Das vorige Mal waren fünf Monate in Ansatz gebracht worden. Jetzt erhöhte der Staatsanwalt seinen Antrag auf sieben Monate und das Gericht verhängte gar acht Monate gegen den rätselhaften Burschen, der sich seine Laufbahn in einer so unglaublichen Weise zerstört hat, daß man wirklich im Zweifel sein kann, ob die Torheit bei ihm nicht noch größer ist als die verbrecherische Energie, die er in den beiden Fällen bewiesen hat.

M. F.

Aus dem Gerichtssaal

Für 13000 Mark sechs Monate Gefängnis

§ **Dortmund,** 25. September. Der 55jährige Kassierer der Sektion Dortmund des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, Leiter der örtlichen Zahlstelle der Gauzerbekasse desselben Verbandes und Geschäftsführer der Deutschen Auskunftei, Filiale Dortmund, Leopold Schitki, wurde heute wegen fortgesetzter Unterschlagung von insgesamt 13 000 Mark zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Außer der festgestellten, und eingestandenen Summe von 13 000 Mark hat die Filiale der Deutschen Auskunftei noch einen Fehlbetrag von rund 10 000 Mark.

Unterschlagungen vernichten Existenzen

§ **Dortmund,** 25. September. Drei Reichsbahnbetriebsassistenten hatten sich gestern vor dem Dortmunder Schöffengericht wegen Amtsunterschlagungen zu verantworten. Die drei Beamten, die an drei verschiedenen Schaltern Dienst taten, unterschlugen ihnen anvertraute Gelder und halfen sich bei vorgenommenen Revisionen gegenseitig aus. Der erste unterschlug einen Betrag von 735, der zweite einen solchen von 450 und der dritte 300 Mark. Alle drei Angeklagten sind seit über 15 Jahren im Dienst tätig und erhielten von ihrer Behörde das denkbar beste Zeugnis ausgestellt. Das Gericht verurteilte die drei ungetreuen Beamten zu vier Monaten Gefängnis und billigte ihnen Bewährungsfrist zu.

Kommunalpolitik im Gerichtssaal

§ **Bielefeld,** 25. September. Am 12. März erschien in der sozialdemokratischen „Volkswacht" unter der Ueberschrift: „Die Politik mit dem doppelten Gesicht", ein Artikel, der die Aufrichtigkeit des Treueides dreier neu gewählter nationalsozialistischen Stadträte anzweifelte. Außerdem wurde die Annahme als lächerlich hingestellt, daß die Unterzeichner auch nur im geringsten einer staatsfeindlichen Propaganda entsagen würden. Wegen dieser Ausführungen erstatteten die drei angegriffenen Stadträte und der Bielefelder Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst als ihr Vorgesetzter am 9. Juni Strafanzeige. Der verantwortliche „Volkswacht"-Redakteur wurde zu 130 Mark Geldstrafe, ersatzweise zehn Tage Haft, Auferlegung der Kosten und Zusicherung der Nebenkläger, das Urteil je einmal einen Monat nach Zustellung in vier Bielefelder Tageszeitungen zu veröffentlichen, verurteilt.

Wegen Landfriedensbruchs verurteilt

§ **Essen,** 25. September. Am 24. März dieses Jahres wurde eine Gruppe Nationalsozialisten, etwa 20 Mann, nachdem sie in Buer-Erle in der Schievenkolonie Flugblätter verteilt hatte, von etwa 40 Kommunisten auf dem Heimweg nach Buer-Resse in der Nähe der Schachtanlage Bismarck überfallen. Einige Mitglieder der NSDAP. erlitten dabei zum Teil erhebliche Verletzungen, einer einen gefährlichen Rückenstich, andere Armbrüche bzw. Kopfverletzungen. Sechs der an dieser Straßenschlacht beteiligten Kommunisten hatten sich am Mittwoch vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Drei von ihnen wurden wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilt, und zwar der Bergmann Otto B. zu 10 Monaten Gefängnis, Otto St., der als Haupttäter bei der Schlägerei angesehen wurde, zu einem Jahr Gefängnis, Pr. zu 8 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Gz. wegen einfachen Landfriedensbruchs zu vier Monaten Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte erzielten ihre Freisprechung.

Die neueste „MURATTI" ist nicht nur eine Sensation, sondern eine Tat, auf die die gesamte deutsche Cigaretten-Industrie stolz sein kann wie der Sportsmann auf die Rekordleistung seines Weltmeisters.

ROT-WEISS

DICKES FORMAT – STÜCK 5 PFG

Wir beehren uns mitzuteilen, daß das von uns bisher betriebene Bankgeschäft mit der

Deutscher Creditverein Aktiengesellschaft, Berlin

vereinigt worden ist. Unser Bochumer Geschäftsbetrieb wird in unveränderter Weise als Filialunternehmen unter der Firma

Deutscher Creditverein Aktiengesellschaft, Filiale Bochum, vorm. Droste & Tewes

fortgeführt.

Bankhaus Droste & Tewes,
Bochum, Kortumstr. 93

Bilanz per 31. Dezember 1930

Aktiva	RM.
Kasse, fremde Sorten und Guthaben bei Abrechnungsbanken	203 604,63
Wechsel und Schecks	2 219 903,96
Debitoren	13 267 473,25
Effekten und Reports	1 512 371,10
Beteiligungen und Konsortialgeschäfte	548 099,—
Inventar	101 643,—
Hauskonto	100 000,—
Aval-, Giro- u. Bürgschaftsschuldner RM. 2 996 996,53	
	17 953 184,94,—

Passiva	RM.
Aktienkapital	6 000 000,—
Reserve	125 000,—
Rücklage	2 387 982,33,—
Kreditoren	9 142 454,52
hiervon sind:	
innerhalb 7 Tagen fällig RM. 1 737 467,61	
darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig 2 136 663,06	
nach mehr als 3 Monaten fällig 5 268 323,85	
Aval-, Giro- und Bürgschaftsverpflichtungen RM. 2 996 996,53	
Gewinn	297 748,09
	17 953 184,94

Wahre Hilfe in Krankheitsfällen gewährt dem Mittelstand die

„Volkswohl" Krankenunterstützungskasse

Sitz Dortmund, Körnerplatz

Ihre Mitglieder haben

freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen

bei monatlichen Beiträgen von
Mk. 5,— Ehemann
Mk. 3,— Ehefrau
Mk. 1,— je Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr leistet sie: 80% für Arzt und Arzneikosten gemäß Tarif, Mk. 4,50 je Tag und Person für Krankenhausbehandlung, außerdem bis Mk. 400,— je Jahr und Person für Operation und Mk. 300,— Sterbegeld je Person.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder Vertreterbesuch.

Anfragen an die **Geschäftsstelle der „Volkswohl" Dortmund, Körnerplatz**

Mitarbeiter gesucht

LV10

Wer hat Stoff?
Anfert. mit gut. Zutaten, guter Sitz, auf eigener Werkstatt
RM. 35,- u. RM. 45,-
Wenden, Aenderungen billig.
Raabe, Bochum Telephon 69180
Emscherstr. 5, (Seitenstr. d. Herner Str.

Autobesitzer
Zylinder und Kurbelwellen schleift, Motore überholt
Rensmann
Telephon 61616 Matthiasstraße 7

Hüte—Umpressen
Damen-Hüte Filz 2,25 / Velour 2,50 einschl. Reinigen
Herrenhüte 1,75
Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1
Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (2M37
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Magenleidend?
Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensäfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.75 u. RM. 4.—, 1 Liter zu RM. 7.50 in allen Apotheken, bestimmt zu haben in der Alten Apotheke, Marktplatz und Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1

In Zeitungsblättern sieht die Welt dich an, gib auch du der Zeitung, was du der Welt zu sagen hast.



Ich war kahl

Seit nunmehr 5 Jahren verbreite ich in diesem Lande das von mir den Indianern abgelauschte Haarwuchs-Elixier, das mir in meiner Jugend nach Jahren grenzenloser Verzweiflung über die Einbuße meines schönen Kopfhaars meinen Stolz wiedergab. Mein völlig kahler Schädel bekam wieder gesunden, üppigen Haarwuchs, welchen ich, wie meine Photographie zeigt, noch heute besitze.

Ein ganzer Erfolg

Ich hätte den Wunsch, jedem Manne und jeder Frau, welche kahle Stellen am Kopfe, Haarausfall oder Schuppen zu beklagen haben, meinen Erfolg mit diesem Indianer-Geheimnis nachweisen zu können. Unter den vielen Zehntausenden meiner Kunden würden sie eine Menge guter Freunde und Bekannter mit jetzt herrlichem Haar entdecken, ohne zu ahnen, daß sie diesen Vorzug nur mir allein zu verdanken haben. Sie alle sind dadurch auch meine Freunde geworden, obgleich, da ihnen überhaupt nichts mehr helfen wollte, sie anfänglich auch zu mir und meinem Indianer-Elixier nur wenig Vertrauen hatten.

Kahlheit schwindet

Das Wachstum vollzieht sich in natürlicher Weise, Schuppenbildung und Haarausfall verlieren sich nach kurzer Zeit. Viele bestätigen mir, daß sogar ergraute, spröde Haare durch üppigen Neuwuchs von ursprünglicher Farbe ersetzt wurden. Ich behaupte, daß völlige Aussichtslosigkeit bei Kahlheit nur in den seltensten Fällen vorliegt. Ein jeder, der Wert auf schöne, gesunde Haarbeschaffenheit legt, wird also diesen letzten Versuch nicht scheuen.

Eine Probe für Sie

Prüfen Sie erst, ob mein Indianer-Elixier Sie zufriedenzustellen vermag! Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung gelangen läßt und 50 Pfg. in Briefmarken beifügt, übersende ich eine Probedose. Geben Sie, bitte, Ihre deutlich geschriebene Adresse und vergessen Sie nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Fräulein oder Kind verlangt wird. Ihren Brief wollen Sie adressieren:
John Hart Brittain G. m. b. H.,
Berlin W 9, No. 184 Potsdamer Str. 13.

Wirtschafts-Streiflichter

Die Weltwirtschaft im Pfundstrudel

Bochum, 25. September.

Die Erdbebenkatastrophen in der Weltwirtschaft gehen weiter. Dem „Run auf Deutschland" im Monat Juli ist jetzt der „Run auf England", der „Run auf das Pfund", gefolgt. Ohne weiteres läßt sich feststellen, daß England in die deutsche Finanzkatastrophe mit hineingerissen worden ist. Man zog die Kapitalien aus England zurück, weil man wußte, daß große englische Kapitalien in Deutschland festgefroren sind. Das aufgescheuchte internationale Kapital flieht von einem Lande zum anderen. Wo wird es Ruhe finden? Im Augenblick noch scheint diese Frage vollkommen ungeklärt. Niemand weiß, wo und wie diese Epidemie der weltwirtschaftlichen Erkrankung einmal Halt machen wird.

*

Heute interessiert zunächst die Frage, ob England aus der Entwertung seiner Währung einen Dauerzustand schaffen will oder ob es nur im Augenblick der Schwierigkeiten auf diese Weise Herr zu werden hofft. Solange England nicht eine bestimmte Marschroute aufstellt, wird die neue Epidemie kaum eingeschränkt werden können. Rast England in eine Inflation hinein, so muß sich der Exportdruck, der aus dem Verfall des Pfundes entsteht, bei der beschränkten Kaufkraft, die gegenwärtig allenthalben herrscht, doppelt störend bemerkbar machen. Der Preisverfall aller Rohstoffe, Halbwaren und Fertigfabrikate, die schon bisher an den Grundpfeilern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung gerüttelt hat, würde sich noch beschleunigen. Andererseits steht zu erwarten, daß sich die Geldwertssenkung wie ein Schutzwall gegen die Importe um die britische Insel legt, so daß sich die Anpassung des Preisniveaus in England an den jeweiligen Wertstand des Pfundes Zug um Zug vollziehen dürfte. Von dem Abgleiten des Pfundes hätte also zunächst nur der britische Unternehmer einen Vorteil.

*

Es fehlt nicht an Stimmen, die auch für Deutschland ein Entfernen von der Goldwährung als geeignetes Mittel zur Ueberwindung des jetzigen Zustandes der Wirtschaftsstarre wünschen. Den Befürwortern einer solchen These muß man den guten Glauben zubilligen, auf weitere Sicht erscheint sie jedoch als ein höchst bedenkliches Mittel. Die Stabilität einer jeden Währung ist nur dann gesichert, wenn das betreffende Zahlungsmittel im Verhältnis zum Handelsvolumen knapp ist. Gerade der Mangel an Gold war es, der die Währungen der verschiedenen Länder stabil hielt. Die Ausschaltung des Goldes als Deckungsmittel hätte keinen Sinn, weil man es durch ein anderes Produkt ersetzen müßte, an dem gleichfalls kein Ueberfluß herrscht. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß England, will es seine Wirtschaft nicht ganz zu Grunde richten, das Pfund irgendwie doch einmal festlegen wird, und was für England gilt, würde natürlich auch für jene Staaten zutreffen, die sich dem englischen Schritt anschließen. Man könnte einwenden, daß eine beschränkte Inflation die Welt über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegbringen könnte. Aber auch diese These hat nur bedingten Wert, denn selbst die leiseste Aufblähung des Geldvolumens endet schließlich in einer Deflation, und welche Verwüstungen gerade diese anrichtet, hat man in den jüngsten Jahren allzu deutlich erfahren können. Setzt man alle diese Tatsachen in Rechnung, so wird es immer deutlicher, daß das Abrücken von der Goldwährung nur einen Verzweiflungsakt darstellt, der für England im gegenwärtigen Augenblick noch entschuldbar sein mag, zu einem Dauerzustand aber auf keinen Fall werden darf und kann.

*

In diesem Zusammenhang erhebt sich auch die Frage: Was wird mit dem Dollar? Auch in Amerika gibt es böse Anzeichen genug, die unter den heutigen Zuständen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Auch Amerika macht eine nie dagewesene Vertrauenskrise durch. Die Börse liegt ganz darnieder, das Defizit des amerikanischen Staates, vor wenigen Monaten schon vier Milliarden Goldmark, ist weiter im Steigen begriffen. Die Zahl der Zusammenbrüche geht in die Tausende. So überrascht es auch nicht, daß der Dollar an der Pariser Börse in den letzten Tagen um einige Cents gefallen ist. Freilich: bisher reichen die Dollarschwankungen nicht aus, um den Goldwert des Dollars zu erschüttern. Es wäre jedoch eine verwerfliche Illusion, wollte man fest davon überzeugt bleiben, daß dem Dollar „nichts passieren" könne. Diese Feststellung verfolgt keineswegs den Zweck, etwa alarmierend oder auch nur sensationserregend zu wirken. Aber mit Beruhigungspillen hat man in der letzten Zeit noch keine einzige Katastrophe abgewendet. Noch ist der Dollar das Maß aller geldlichen Dinge, aber noch vor wenigen Tagen war es auch das Pfund. Das Pfund war immer eigentlich keine englische, sondern vielmehr eine internationale Währung. Mehr als die Hälfte des Welthandels gründete sich auf das Pfund. Die Mehrzahl der internationalen Wechsel wurden in Pfunden ausgestellt. Zwar ging man nach dem Kriege vielfach zum Dollar über, aber die vorherrschende Stellung des Pfundes konnte ebenso erschüttert werden wie die Stellung Londons als des immer noch wichtigsten Kapitalzentrums der Welt. Heute hat in sämtlichen Produktions- und Handelszweigen eine Flucht aus dem Pfund eingesetzt. Man stellt sich im internationalen Geschäft so gut wie ganz auf die Dollarbasis um. Dies mag für den heutigen Tag das richtige sein, aber für morgen? Das ist eine große Frage.

*

Bei allen währungspolitischen Erörterungen darf indessen nicht vergessen werden, daß durch das Vorgehen Englands die Erkenntnis der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Reparations- und Schuldensystems, das zu einer ganz ungleichen Verteilung der Goldbestände geführt hat, naturgemäß sehr gefördert werden mußte. Das dürfte auf die Dauer auch Deutschland zugute kommen, mag nun die geplante internationale Finanzkonferenz schon in nächster Zeit oder evtl. später zusammentreten. Der Druck auf Frankreich, das heute fast allein noch einer Neuregelung der internationalen Schuldenprobleme und einer gerechteren Verteilung des Goldes erbitterten Widerstand leistet, wird schließlich einmal stark genug werden, um die Revision von Versailles zu erzwingen. Das ist die andere Seite der englischen Finanzkatastrophe, die ebenso wenig vom deutschen Standpunkt aus den Augen gelassen werden darf.

F. S.

Das Pfund stürzt weiter

In Berlin 1 Pfund = 15,25 RM.

Die internationale Flucht aus der englischen Währung

Bochum, 25. September.

Der Kurs des englischen Pfundes erfuhr heute einen neuen internationalen Sturz. Die Flucht aus dem Pfund nimmt immer größeren Umfang an, während sich die Bank von England jeglicher Stützungstätigkeit enthält. Die zugespitzten Genfer Reden von Snowden und Finanzminister Flandin, die eine tiefe Kluft in den Anschauungen englischer und französischer führender Wirtschaftskreise erkennen lassen, haben den neuen Pfundsturz beschleunigt. In Berlin wurde heute das englische Pfund amtlich mit 15,25 Reichsmark gegenüber 16,70 am Donnerstag notiert. In London notierte das Pfund gegen die Reichsmark mit 15,16. Die Auszahlung Newyork stellte sich in London heute auf 3,56 Dollar gegen 3,97 Dollar am Donnerstag, Auszahlung Paris 90 Franken gegen 99 Franken am Vortage. In London hat die Festigkeit der deutschen Reichsmark nach einer Meldung der „Financial News" und die Absicht der Reichsregierung, die Stabilität der Reichsmark zu erhalten, erhebliche Ueberraschung hervorgerufen, da erwartet wurde, daß die Reichsmark dem Beispiel des Pfundes folgen würde.

Angesichts dieser weiteren Verschärfung der Pfundentwertung ist bereits am Londoner Metallmarkt eine Metallhausse zu verzeichnen, die heute bewirkte, daß Blei und Zinn weit über die gerechtfertigte Steigerung hinausgingen. Das gleiche gilt auch für Kupfer und Zink. Auch am Berliner Markt hat sich die neue Verflauung des englischen Pfundes in einer starken Steigerung der Preise für Kupfer und Zinn ausgewirkt.

Welche Auswirkungen die Pfundkrise international bereits hervorgerufen hat, geht zum Beispiel auch daraus hervor, daß nach einer Meldung aus Buenos Aires die argentinische Nationalbank beschlossen hat, provisorisch den Dollar als Währungsgrundlage anzunehmen. 180 argentinische Goldpesos sollen 100 Dollar entsprechen. Aus Bogota (Columbien) wird gemeldet, daß die dortige Regierung die Ausfuhr von Gold verboten hat. Im Einverständnis mit den Banken ist die Umwechslung von Dollar der Vereinigten Staaten gegen columbische Pesos untersagt worden. Auch in Dänemark und Schweden beschäftigt man sich mit der Frage, welche Rückwirkungen die Valutenverhältnisse in England auf die nordischen Währungen haben werden. Allem Anschein nach beabsichtigt man vorläufig noch nicht, die Goldkrone aufzugeben. Man gewinnt jedoch aus den vorliegenden Nachrichten den Eindruck, daß die schwedische und die dänische Regierung in der Behandlung der Kronenfrage völlig freie Hand behalten wollen. Die Schweiz dagegen hat sich entschlossen, bei der Goldwährung zu bleiben. Der Schweizer Franken soll weiter auf Goldparität abgestellt bleiben. Ebenso haben Kanada und Südafrika die Beibehaltung der Goldwährung proklamiert. Welche Regelung man in den südamerikanischen Währungen, die in ihrer Mehrzahl nach dem Pfund orientiert sind, treffen wird, ist noch nicht bekannt. Immerhin ist festzustellen, daß die Währungen von Argentinien, Brasilien und Uruguay in Berlin eine weitere Entwertung erfahren haben.

Brüssel: Uneinheitlich.
Wien: Keine Börse.
Mailand: Freundlich.
Zürich: Stärker rückgängig.

Run auf die Banken in Belgrad

Bei den Belgrader Banken machte sich am Donnerstag ein starker Andrang der Einleger bemerkbar, die ihre Guthaben zurückzogen. Die Presse bringt über diesen Run keinerlei Meldungen. Nur die „Prawda" erklärt, daß der Mangel an Vertrauen, der nicht nur die Geschäftswelt, sondern auch die breiten Schichten des Volkes erfaßt habe, Anlaß zu der übertriebenen Nervosität geworden sei. Wie verlautet, hat der Run der Einleger bereits vor zwei Wochen, und zwar bei der ersten kroatischen Sparkasse, begonnen, die durch die Nationalbank gestützt werden mußte. Am Mittwoch wiederholte sich dann der Andrang bei der Prager Bank, die die einzelnen Einleger nur bis zur Höchstsumme von 10 000 Dinar (750 Reichsmark) befriedigen konnte. Am Donnerstag mußten alle Banken erhöhte Auszahlungen leisten.

Schwierigkeiten einer Pariser Großbank

Vor einigen Tagen waren bereits an der Berliner Börse Gerüchte im Umlauf, daß sich eine große Pariser Bank, die Banque nationale de Credit, in Schwierigkeiten befinde. Diese Nachricht wurde jedoch sofort dementiert. Neue Meldungen aus Paris lassen nun erkennen, daß sich die Bank tatsächlich in Schwierigkeiten befindet. An der gestrigen Pariser Börse wurde sie nicht mehr notiert. Außerdem fanden im französischen Finanzministerium Besprechungen wegen einer Sanierung der Bank statt.

Die Wicking-Sanierung

Stillegungen in Westfalen

Im Anschluß an unsere vorgestrige Meldung hören wir, daß auch der Verwaltungsrat des Wicking-Konzerns einer vollständigen Reorganisation unterzogen werden soll. An Stelle des Generaldirektors soll ein mehrköpfiger Vorstand die Leitung führen. Ebenso wird der Aufsichtsrat, bei dem bereits freiwillige Verzichterklärungen auf die Mandate eingegangen sind, vollständig zugunsten einer starken Vertretung der Gruppe Dyckerhoff umgebildet werden. Die Ausdehnung nach der tschechischen Seite und die dauernde Stillegung eines Teils der westfälischen Wickingwerke werden Teile der Interessengemeinschaft nach sich ziehen, um für die Hauptwerke, die noch nicht einmal für 20 Prozent ihrer Produktionsmöglichkeit beschäftigt sind, einigermaßen normale Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Das neue Werk in Neuwied bleibt erhalten, ist aber bereits wegen Absatzmangels zum großen Teil stillgelegt worden. Unter Verrechnung des Kontingents, das dem Dyckerhoffschen Werk in Bochum zusteht, wird der Wicking-Konzern im Rheinisch-Westfälischen Zementverband wieder die führende Rolle einnehmen.

Neuer Sparkassenkredit?

Wie bekannt wird, schweben zur Zeit zwischen der Deutschen Girozentrale und der Reichsbank Verhandlungen über einen neuen Kredit. Bei den Sparkassen überwiegen seit der Wiedereröffnung des Zahlungsverkehrs immer noch die Abhebungen, so daß die bisher von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Kredite erschöpft sind. Es handelt sich dabei um einen Kredit von 100 Millionen Reichsmark, einen von 75 Millionen Reichsmark und ferner um einen dritten Kredit von 500 Millionen RM. Ueber die Höhe, die der neue Kredit haben soll, ist noch nichts bekannt, da sie naturgemäß von dem Bedarf der Sparkassen abhängen wird. Die Gewährung dieses Kredites wird von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht; so soll die Verbindung zwischen Girozentrale, Sparkassen und Kommunen auf eine neue Basis gestellt werden. — Die ständigen Abhebungen dürften wohl nur zum Teil in einem allerdings unberechtigten Mißtrauen gegenüber der Gesamtlage beruhen In der Hauptsache dürften sie wohl die direkten Auswirkungen der Depression sein, da bei der ständig steigenden Zahl der Arbeitslosen viele gezwungen sind, auf ihre Notgroschen zurückzugreifen.

Fusion Mittelstahl-Maxhütte perfekt

Der bekannte Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte (Rosenberg-Oberpfalz) und den Mitteldeutschen Stahlwerken AG. in Riesa wurde in der gestrigen Generalversammlung der Maxhütte genehmigt. Die I. G. Maxhütte — Mittelstahl wird mit ihrer Rohstahlquote an dritter Stelle im Deutschen Reich stehen. Den Maxhütte-Aktionären wird eine Dividende von 8 Prozent garantiert. Der Vertrag läuft auf zwanzig Jahre. Auch in der Generalversammlung der Mitteldeutschen Stahlwerke, die bekanntlich zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehören, wurde der Fusionsvertrag genehmigt. Zur Lage wurde mitgeteilt, daß die Aufträge in der letzten Zeit stark nachgelassen hatten, so daß mit weiteren Betriebseinschränkungen gerechnet werden müßte.

Bochumer Bankschließungen

Nachdem vor etwa 14 Tagen das Bochumer Privatbankgeschäft Mahnert & Düppe auf der Alleestraße seine Schalter geschlossen und die Zahlungen eingestellt hatte, haben sich am gestrigen Tage zwei weitere Bochumer Bankgeschäfte gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen und die Schalter zu schließen. Es handelt sich um das Bankgeschäft Hermann Schüler in der Franzstraße und das Bankgeschäft Stern & Archenhold auf der Rottstraße. Alle drei Bankgeschäfte, von denen das erste nach dem Kriege gegründet wurde, während das zweite und das dritte auf ein 60- bzw. 30jähriges Bestehen zurückblicken können, und die alle im Industriegebiet einen guten Namen haben, sind ein Opfer der Notzeit und der verschärften Wirtschaftskrise geworden.

Wie uns auf Anfrage vom Bankgeschäft Schüler mitgeteilt wird, hat die Wirtschaftskrise dort die liquiden Mittel zum Erschöpfen gebracht. Die in Depot genommenen Wertpapiere stehen den Bankkunden zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, in den nächsten Tagen an die Gläubiger mit einem Moratoriumsvorschlag heranzutreten, der den kleinen Gläubigern eine volle Befriedigung bieten soll.

Wie uns von dem Bankgeschäft Mahnert & Düppe auf Anfrage erklärt wird, ist man dort mit der Aufstellung eines Status beschäftigt, der nicht ungünstig für die Gläubiger ausfallen soll und den man hofft, zu Beginn der kommenden Woche der Oeffentlichkeit unterbreiten zu können.

Von der Leitung des Bankgeschäfts Stern & Archenhold erfahren wir, daß man dort ebenfalls bereits mit der Aufstellung eines Status beschäftigt ist und daß man die Absicht hat, sich mit den Gläubigern auf der Basis eines außergerichtlichen Vergleichs zu einigen.

Droste & Tewes vom Deutschen Creditverein übernommen.

Weiter wird bekannt, daß das Bankhaus Droste & Tewes in Bochum auf der Kortumstraße von dem Deutschen Creditverein AG. in Berlin übernommen worden ist, der in Bochum die Errichtung einer Zweigniederlassung beschlossen hat. Die Eintragung der Uebernahme, die rückwirkend vom 31. Dezember 1930 erfolgt, ist nunmehr vollzogen worden. In der Leitung der Firma finden irgendwelche Veränderungen nicht statt.

Weiterer Rückgang der Devisenbestände

Der neue Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September 1931 hat sich in der dritten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten, um 93,8 Millionen auf 3247,6 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 125,9 Millionen auf 2994,7 Millionen zugenommen, die Lombardbestände um 22,6 Millionen auf 141,2 Millionen Reichsmark und die Reichsschatzwechsel um 9,6 auf 8,6 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 79,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 75,7 Millionen auf 4173,9 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 3,7 Millionen auf 408,7 Millionen Reichsmark verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,1 Millionen Reichsmark getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,6 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 540,3 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 146,9 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 56,0 Millionen auf 1672,2 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,3 Millionen auf 1374,4 Millionen Reichsmark zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 58,3 Millionen auf 297,8 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähigen Devisen beträgt 40,1 v. H. gegen 40,7 v. H. in der Vorwoche.

Nicht zuletzt infolge der mit der Verschlechterung der englischen Währung verbundenen Verluste hat die **Bankfirma Schönberger & Co. in Berlin und Amsterdam** am Freitag ihre Zahlungen eingestellt und die Schalter geschlossen. Vom Bankhaus S. Bleichröder in Berlin wird mitgeteilt, daß die Kommanditbeteiligung bei Schönberger beim Eingehen der Interessengemeinschaft Bleichröder-Arnhold nicht mit übernommen wurde, sondern A. Bleichröder persönlich über blieb.

Für den 28. September ist eine Mitgliederversammlung des **Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats** vorgesehen, in der u. a. über eine Kohlenwinterhilfe beraten werden soll.

Das früher als Arbitragefirma in Frankfurt a. M. bedeutende **Bankhaus Jakob Sichel Nachf.** ist in Schwierigkeiten geraten und hat seine Zahlungen eingestellt.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 25. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	216—219	216—219	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	189—191	189—191	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	149—156	149—156	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer märk.	137—144	137—144	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	26.7-32.5	26.7-32.5	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 60%	—.—	—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
70%	26.5-29.2	26.2-29.0	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	10.5-10.7	10.5-10.7	Raps kuchen	—.—	—.—
Roggenkleie	9.2-9.5	9.2-9.5	Leinkuchen	13.4-13.6	13.4-13.6
Viktoriaerbsen	20.0-27.0	20.0-27.0	Trocken-Schnitzel	6.2-6.3	6.3 6.4
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 25. September 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	25. Sept.	24. Sept.
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	69.50	69.50
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinnickel, 98-99%	48.00—50.00	48.00—50.00
Antimon-Regulus	41.60—43.60	41.60—43.60
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	—	—
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 25. September 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	25. September Geld	25. September Brief	18. September Geld	18. September Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	0.983	0.987	1.088	1 092	1.78
London	1 Pfund	6	15.25	15.27	20.458	20.498	20.43
Newyork	1 Dollar	1½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.204	0.206	0.253	0.255	0.368
Amsterdam	100 Gulden	2	170.03	170.37	169.88	170.22	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.63	58.75	58.61	58.73	58.37
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.39	73.53	73.42
Danzig	100 Gulden	6	81.92	82.08	81.75	81.91	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.59	10.61	10.592	10.612	10.57
Italien	100 Lire	5½	21.68	21.72	22.03	22.07	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.413	7.427	7.433	7.447	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	4½	94.90	95.10	112.51	112.73	112.50
Oslo	100 Kronen	6	99.90	100.10	112.48	112.70	112.50
Paris	100 Franken	2	16.63	16.67	16.50	16.54	16.40
Prag	100 Kronen	6½	12.475	12.495	12.477	12.497	85.00
Schweiz	100 Franken	2	82.17	82.33	82.16	82.32	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	37.06	37.14	36.91	37.99	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	111.99	112.21	112.62	112.84	12.08
Wien	100 Schilling	10	59.12	59.24	59.17	59.29	153.88

Englische Diskonterhöhung wahrscheinlich

Nach Londoner Meldungen hält man dort eine weitere Diskonterhöhung der Bank von England für durchaus wahrscheinlich.

Dänische Diskonterhöhung.

Die dänische Nationalbank erhöht ab Samstag ihren Diskont von 4½ auf 6 Prozent.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Gedrückt..
London: Inflationshausse.
Amsterdam: Wieder stärkere Kursrückgänge.
Paris: Schwach.

Der Termin für die Wiedereröffnung der Berliner Börse

Entsprechend dem Rückschlag an der Newyorker Börse am Donnerstag war auch die Stimmung an der Berliner Börse am Freitag wieder sehr stark umgeschlagen. Die gegen Donnerstag genannten Kurse lagen ungefähr zehn Prozent niedriger. Einen recht deprimierenden Eindruck hatte die Börse von der Zahlungseinstellung der Bankfirma Schönberger & Co., (siehe auch die Meldung an anderer Stelle), die an der Börse sehr tätig war und namentlich auch den Maklern erhebliche Geschäfte zuführte. Es tauchten wieder Gerüchte auf, daß man die Börse auch am Dienstag der kommenden Woche noch nicht wieder öffnen werde. Die Argumente, die jetzt wieder gegen eine Eröffnung des Börsenverkehrs ins Feld geführt werden, bestehen hauptsächlich in der Furcht vor einem drängenden Effektenangebot aus dem Ausland. Das Ausland ist bestrebt, die Erlöse aus deutschen Effektenverkäufen sofort zu transferieren. Die starken Devisenverluste der Reichsbank in den letzten vierzehn Tagen sind hierauf zurückzuführen.

Nur Kassageschäfte an der Londoner Börse

Der Londoner Börsenvorstand beschloß, daß mit Wirkung vom 26. September einschließlich nur noch Kassaabschlüsse getätigt werden dürfen, die auch nicht von Tag zu Tag geschoben werden dürfen. Neue Termingeschäfte dürfen nicht erfolgen.

Ansehen, kaufen, glücklich sein . . . das ist der täglich sich wiederholende Vorgang im weit und breit beliebten Spezialhaus „Küchenschau" Kein Wunder! Ueberragende Auswahl und denkbar niedrige Preise lassen keinen Wunsch unerfüllt

Wir bieten Ihnen mehr —

als Sie erwarten. Kaufen Sie daher **Küchen**

im führenden Spezialgeschäft **Küchenschau**

Kortum- u. Rottstraßen-Ecke

Lokalrivalen im Kampf

Germania — MBV. Linden und Preußen — TuS.

Bezirksliga

Das Punkteprogramm für den Ruhrbezirk am letzten Sonntag im September ist in letzter Stunde sowohl zahlenmäßig als auch in seiner Bedeutung gemindert worden, denn die Begegnung des alten Meisters, Schalke 04, mit dem Titelträger der zurückliegenden Saison, Union Gelsenkirchen, kommt in Fortfall, da Schalkes überragendste Akteure, Kuzorra und Szepan, in Hannover gegen Dänemark die Länderspielbilanz des DFB. endlich einmal etwas der Aktivität näher bringen sollen. Es ist verständlich, daß Schalke nicht mit einer ersatzgeschwächten Staffel den Kampf gegen den derzeitigen Meister aufnehmen will, umsomehr, als auch Tibulski in der Länderelf mitwirkt. An der Quote der Meisterschaftskämpfe des bevorstehenden Sonntags sind alle drei Gruppen mit je vier Spielen gleichmäßig beteiligt. Es spielen in der

Gruppe Bochum-Dortmund

Germania Bochum — MBV. Linden
Alemannia Dortmund — TBV. Mengede
VfL. Hörde — Sportfreunde Dortmund
„Preußen" Bochum — TuS. Bochum

Gesellschaftsspiel:

Arminia Marten — STV. Werne.

Gruppe Essen

Schwarz-Weiß Essen — Essen 99
Essen-West 1881 — BV. Altenessen
Rot-Weiß Essen — Werden 08
Schwarz-Gelb Gladbeck — Sportfr. Essen.

Gruppe Gelsenkirchen

SV. Höntrop — Gelsenkirchen 07
Westfalia Herne — Castrop 02
Schalke 96 — SV. Rotthausen
Castrop 11 — Germania Herne.

In der Bochum—Dortmunder Gruppe kommen auf der ganzen Linie Lokalkämpfe zum Austrag. In Bochum treffen sich vier alte Rivalen um die Vorherrschaft im Fußball. Die „Germanen" erwarten die „Märker", die noch unbezwungen an der Spitze der Tabelle stehen. Danach könnte man den Lindenern den Vorzug geben. Aber die Germanen haben in den letzten Spielen ihre alte Kampfkraft wieder gefunden, so daß absolut noch nicht feststeht, wer die Punkte seinem Konto gutschreiben kann. Ebenso ist es mit der anderen Begegnung „Preußen" — TuS. Wohl haben die Stadionleute sich letztens für einen Sieg bestens empfohlen, aber auch die „Preußen" gefielen in ihrem siegreichen Kampf gegen Werne. Man darf darum recht gespannt sein, wer diesen Leistungsvergleich für sich entscheiden wird. — „Alemannia" Dortmund hat sich bisher noch nicht vom letzten Platz in der Wertungsskala lösen können und hat auch gegen den TBV. Mengede nur verschwindend geringe Chancen für den Erfolg. — Auch die Aussichten für die Dortmunder Sportfreunde, in Hörde beide Punkte zu erkämpfen, sind nicht gerade die besten.

Zwei Spiele registriert die Gruppe Essen, denen man erhöhtes Interesse zuwenden wird, und das sind die Kämpfe Essen-West 1881 — BV. Altenessen und Schwarz-Gelb Gladbeck — VfL. Sportfreunde Essen. Denn hier soll es sich erweisen, ob die Neulinge auch weiterhin so gut wie bislang den Kontakt mit ihrer neuen Umgebung behalten werden. Wie sie sich bisher schlugen, das war wirklich imponierend.

Auch die Gruppe Gelsenkirchen weist in dieser Saison einen Neuling auf, der bislang sehr von sich reden machte, und dies ist der SV. Höntrop. In vier Spielen konnte ihn noch keiner der Mitbewerber schlagen. Selbst Gelsenkirchen 07 hat am Sonntag in Höntrop noch nicht gewonnen, trotzdem die Elf am 20. September einen Bombensieg gegen Schalke 96 landete. Sie wird die Punkte nur dann mit nach Hause nehmen können, wenn sie ihre beste Form erreicht. — Westfalia Herne hat die beste Gelegenheit, gegen Castrop 02 die jetzige bescheidene Position in der Tabelle etwas besser zu gestalten. — Schalke 96 hat in dem SV. Rotthausen einen Partner, der den Herren des Platzes unter Umständen einen sehr unliebsamen Aufschluß über seine Kampfkraft vermitteln kann, wenn sie sich eine Neuauflage der Schwächen des Vorsonntages gestatten. — Castrop 11 wird wohl auch auf eigenem Gelände im Spiele gegen Germania vergebens um die Abwendung einer Niederlage bemüht sein.

Die I. Bezirksklasse

ist in folgenden Meisterschaftsspielen beschäftigt:

Gruppe 2:

SC. Laer — VfB. Gerthe
Gerthe 11 — SV. Dorstfeld
Fortuna Dortmund — SV. Sodingen
Langendreer 04 — Lütgendortmund.

Gruppe 3:

SV. Welper — SC. Dahlhausen
SV. Hattingen — Steele 09
Witten 07 — SV. Sprockhövel
SV. Byfang — VfB. Henrichshütte
Kupferdreh — Witten 92.

Gruppe 4:

Kray 04 — SV. Röhlinghausen
TV. Eickel — Wattenscheid 09
Wattenscheid 19 — SV. Ehrenfeld
Westfalia Bochum — Union Günnigfeld
Hüllen 07 — Rasensport Bochum.

*

In der Gruppe II kommt es zu der interessanten Begegnung zwischen den beiden ungeschagenen Gegnern LFC. Laer und VfB. Holthausen. Durch den Vorteil des eigenen Platzes haben die Laerschen die besseren Siegesaussichten. Gleichmäßig verteilt sind die Chancen in dem Spiel SV. Dorstfeld gegen Gerthe 11. Langendreer 04 und Lütgendortmund sind gleichwertige Gegner wie „Fortuna" Dortmund und Sodingen. SC. Dahlhausen und Welper müssen noch ihren ersten Sieg erringen, sie stehen in der Gruppe III am Tabellenende. Ueber den Ausgang des Kampfes läßt sich wenig sagen. Die beiden Tabellenführer Hattinger SV. und Steele 09 werden um die Führung kämpfen, während Witten 07, Byfang und Kupferdreh gegen ihre Gegner spielerisch kaum sonderliche Vorteile haben, aber als gastgebende Vereine zu favorisieren sind. In Gruppe IV sollte TV. Eickel den Sieg Wattenscheid 09 überlassen und SV. Ehrenfeld, der wieder komplett in den Kampf geht, müßte es gegen Wattenscheid 19 schaffen. Die Bochumer „Westfalen", die am vergangenen Sonntag gegen „Preußen" Wanne mit sehr guten Leistungen aufwarteten, müssen ihre gute Form im Kampf gegen den Tabellenführer „Union" Günnigfeld bestätigen. „Rasensport" trifft in Hüllen 07 auf einen Gegner, der sich zu Hause nicht ganz leicht bezwingen läßt.

2. Bezirksklasse

In der zweiten Bezirksklasse bringt der Sonntag interessante Paarungen, die über das Kräfteverhältnis der Mannschaften weiteren Aufschluß geben werden. Folgende Spiele sind angesetzt:

Gruppe 1:

Gerthe Hiltrop — BC. Hordel
„Teutonia" Riemke — VfB. Werne
Reichsbahn Bochum — Langendreerholz
Polizei — „Phönix"

Gruppe 2:

Tura Eppendorf — „Concordia"
SC. Altenbochum — SV. Herbede
Querenburg — Winz-Baak
Dahlhausen 16 — SpSp. Stiepel

In Hiltrop treffen sich zwei Neulinge, die bisher enttäuscht haben. Riemke sollte stark genug sein, die Gäste aus Werne niederzuhalten. Die Reichsbahner werden die Punkte den Gästen überlassen müssen, die bisher die besseren Leistungen zeigten. Die Ordnungsleute empfangen Gäste aus Marmelshagen, die froh sein werden, wenigstens einen Punkt aus diesem Spiel zu retten. In der zweiten Gruppe steht der Tabellenführer SC. Altenbochum vor einer schweren Aufgabe, doch sollte es auf heimischem Platz zu einem knappen Sieg langen. In Eppendorf müßten die „Concorden" die besseren Aussichten haben. Die Querenburger werden sich mächtig anstrengen müssen, um die nicht schlechten Gäste schlagen zu können. Stiepel hat in Dahlhausen keine Aussichten auf Punktgewinn.

1. Gauklasse

Union Heven — Ruhrtal
Kornharpen — Bredenscheid
Wilhelmshöh — Post SV. Bochum
„Fortuna" Weitmar — Bommern

2. Gauklasse:

„Teutonia" Stiepel — „Schlägel-Eisen" Langendreer
„Borussia" — Bochumer Verein
Robert Müser — Steinkuhl

Die Handballspiele

Die Spiele der Handballbezirksklasse bringen auch am Sonntag einige spannende Treffen. Es sind folgende Begegnungen angesetzt:

Gruppe Bochum:

Polizei SV. Bochum — Hattinger SV.
TuS. Bochum — Witten 92
MBV. Linden — STV. Werne
Henrichshütte — Herbede

Gruppe Dortmund:

„Sportfreunde" — Langendreer 04

Die Ordnungsleute empfangen den Hattinger SV., der bisher einen beachtlichen Gegner abgab. Die Bochumer stellten erst am vergangenen Sonntag ihr altes Können unter Beweis und werden sich von den Hattingern nicht die Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft verderben lassen. Die TuS.-Mannschaft zeigte am letzten Sonntag gute Leistungen. Gegen den derzeitigen Tabellenführer sollte sie aber knapp unterliegen. Der Ruhrbezirksmeister hat die Werner zu Gast. Die Meistermannschaft ist wieder in einer prächtigen Verfassung und sollte mit einem klaren Sieg über die nicht schlechten Gäste aufwarten. Henrichshütte hat die besseren Aussichten und Gelegenheit, den ersten Sieg zu buchen.

Heute boxt „Colonia" Köln

Der ungeschlagene deutsche Mannschaftsmeister in Bochum

Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage will es der BSK. 19, vereint mit dem PSV. Bochum, versuchen, heute abend auf dem Schützenhof eine größere Boxveranstaltung, die wirklich guten Sport verspricht, aufzuziehen. Der Papierform nach, müßte ja „Colonia" Köln hoch gewinnen, aber wie wir alle wissen, sind die Bochumer im eigenen Ring nicht leicht zu schlagen. Die Bochumer Boxsportgemeinde wird sich vielleicht noch des Kampfes der Kombinierten gegen den zweiten deutschen Mannschaftsmeister DBS. 20 erinnern, der vor kurzem noch ein knappes Urteil gegen „Colonia" Köln erzielen konnte.. Auch damals standen die Chancen pari, trotz alledem siegten die Bochumer Kombinierten mit 10:6, ein Urteil, das alle überraschte. Ob es den Bochumern auch heute abend gelingen wird, ein Unentschieden zu erzielen, wird der Kampf zeigen. Sportlich wird wohl jeder Besucher auf seine Kosten kommen, denn man wird technisch hochwertige Kämpfe, sowie auch harte Puncher, die es auf einen K.o. abgesehen haben, zu sehen bekommen.

Gleich im ersten Kampf wird das Gefecht sehr hart sein, denn Puttkammer („Colonia" Köln), zweiter Deutscher Meister, und Jakubowski II (PSV.) sind zwei ehrgeizige Kämpfer und keiner von ihnen wird so leicht die Punkte an den andern abgeben. Versteht es Jaku., dem Tempo Puttkammers standzuhalten, und ist er so in Form, wie man es an ihm gewohnt ist, so dürfte es dem Kölner schwer fallen, zu siegen. Im Bantamgewicht wird Koch (BSK. 19), der längere Zeit in Hamburg weilte und für den Verein „Heros" manchen Sieg erfochten hat, wieder für seinen alten Verein BSK. 19 starten. Kein geringerer als Exmeister und diesjähriger westdeutscher Meister, Abels (Köln), ist sein Gegner. Die Chancen des Kölners liegen zumeist im Nahkampf. Versteht es Koch mit seinen langen Armen den Gegner auf Distanz zu halten, so dürfte das Urteil offen sein. Interessant wird auch das Treffen im Federgewicht sein, denn Jakubowski I (PSV.), zurzeit Deutschlands bestes Federgewicht, trifft in Rustemeier, westdeutscher Meister und zweiter deutscher Meister, auf einen Gegner, der schwer zu boxen ist. Ob es dem Polizeisportler gelingen wird, seine Aufgabe wie sonst zu lösen, wird erst der Kampf zeigen. Ad. Piotrowski (BSK. 19), wohl Bochums beliebtester Boxer, wird einen harten Stand im Leichtgewicht gegen Exmeister Virnich (Köln) haben. Virnich ist ein harter und ausdauernder Fighter, der über einen harten Schlag verfügt und

die meisten Kämpfe durch K.o. gewonnen hat.

Wir glauben ja nicht, daß er in Bochum einen K.o.-Sieg erzielen wird, sondern vielmehr daß sich Pios Kampfstil durchsetzen wird. Schwer wird es im Weltergewicht Bednarz (PSV.) haben, denn trotzdem er über eine gute Linke verfügt, dürfte Kurth (deutscher Meister) der Sieg nicht zu nehmen sein. Im Mittelgewicht wird das Treffen auch sehr interessant werden, denn Grigo (PSV.), der sich augenblicklich in sehr guter Form befindet, trifft auf keinen geringeren, als auf den vorjährigen Kampfspielsieger Müller (Köln). Beide stehen technisch auf sehr hoher Stufe, doch glauben wir, daß der Ringfuchs Grigo auch diesmal die Punkte erkämpfen wird. Ob Fritz Piotrowski es im Halbschwergewicht schafft, ist eine Frage. Letzthin sah man ihn nicht so, wie man es früher an ihm gewohnt war, zumal Niesing (Köln) ein Boxer von Format ist und über eine sehr gute Linke, sowie über einen harten Schlag verfügt. Im Schwergewicht stehen die Chancen nicht gut für Bochum, aber hoffentlich bringt Hochfeld (BSK. 19) mal wieder ein Herz mit in den Ring, dann wird es Hover (Köln), der zweite deutsche Meister nicht ganz leicht haben.

Beginn der neuen Saison

Handball-Auftakt im Emscher-Ruhrgau der D. T.

Mit den Spielen der Meisterklasse und C-Klasse beginnt am kommenden Sonntag die neue Handball-Spielserie im Emscher-Ruhrgau. Für die Meisterklasse sind folgende Spiele ausgesetzt:

1. Gruppe:

Tvgg. Eintracht Bochum — Ev. Gesellenv. Bochum
Tv. Brenschede — Tv. Weitmar 82
Tura Hattingen — TuS. Ehrenfeld-Rechen

2. Gruppe:

Tkb. Wanne — Tv. Röhlinghausen
Herner Turnklub — Tv. Börnig
TuS. Riemke — Tv. Wanne 85

Der Meisterschaftsauftakt bringt in der ersten Gruppe gleich das interessante Treffen zwischen Eintracht Bochum und Ev. Gesellenverein Bochum. Nach heißem Ringen dürfte der Gaumeister Sieger bleiben. Die Begegnung in Brenschede wird voraussichtlich zugunsten der 82er auslaufen, ebenso hat Ehrenfeld-Rechen gegen den Neuling Tura Hattingen die besseren Aussichten.

In der zweiten Gruppe wird es einen spannenden Kampf zwischen Tkb. Wanne und Tv. Röhlinghausen geben. Wanne gilt als Favorit. Ungewiß erscheint der Ausgang des Treffens Tkb. Herne gegen Börnig. Das dritte Treffen müßte eigentlich TuS. Riemke gewinnen.

In der C-Klasse kommen folgende Spiele zur Durchführung:

1. Gruppe:

Tv. Brenschede — Ev. Gesellenverein Bochum
Tkb. Bochum 87 — Schlägel und Eisen Bochum
Tv. Bochum 48 — TuS. Hordel

2. Gruppe:

Tkb. Wanne — Jungmänner-V. Sodingen
Tgmde. Eickel — Tbd. Herne-Bödе
Jungmänner-V. Sodingen — TuS. Riemke

Deutsche Jugendkraft

Das Meisterschaftsprogramm am Wochenende.

Die deutsche Jugendkraft bringt am Sonntag ein reichhaltiges Meisterschaftsprogramm zur Abwicklung. Die „Antonen" haben „Westfalia" Langendreer zu Gast. Die Bochumer dürften spielkulturell den Langendreern überlegen sein. Wiemelhausen und „Rasensport" Weitmar werden sich eine erbitterte Schlacht liefern. Nach der Papierform haben die Wiemelhauser die besseren Aussichten. „Teutonia" Ehrenfeld trifft auf die Deutsche Jugendkraft Dahlhausen. Obwohl die Ehrenfelder auf vertrautem Gelände spielen, wird es ihnen kaum gelingen, gegen die kampfstarke Mannschaft der Dahlhauser auch nur einen Punkt zu retten. In Wanne wird die Deutsche Jugendkraft einen schweren Stand haben. Die AfB. Bochum spielt gegen die Deutsche Jugendkraft Hamme. Der Spielkraft beider Mannschaften entsprechend, könnte vielleicht ein Unentschieden herauskommen. Die „Preußen" empfangen „Arminia" Wegescheid. Wenn man den Verlust der Wegescheider am Vorsonntag in die Waage wirft, wäre für sie ein Unentschieden schon ein glücklicher Ausgang. Aus dem Bezirksbereich in Bochum interessiert das Spiel der „Germania" Bochum-West gegen den katholischen Gesellenverein. Die Platzbesitzer haben trotz ihrer besseren Technik noch nicht gewonnen. Altenbochum spielt gegen Gerthe. Der Vergleich beider Parteien ergibt für keinen einen nennenswerten Vorteil. Mit einem Siege über Witten-Stockum wird Hiltrop-Bergen seine Stellung weiter auszubauen wissen.

Die handballtreibenden Vereine stehen sich gleichfalls in wichtigen Positionskämpfen gegenüber. Das Treffen zwischen der AfB. Bochum und der Deutschen Jugendkraft Hordel wird sehr scharf werden. Die „Antonen" Bochum haben die „Sportfreunde" Herne zu Gast. Daheim sollten die „Antonen" einen knappen Vorsprung erzielen. Ebenso kann der „Markania" Bochum gegen „Elmar" Herne ein Sieg beschieden sein.

Ringen

KSV. Werne 22 — Bochum-Linden.

Der Ringkampf hat in Werne lange geruht. Die Kampfstaffel des alten KSV. Werne hat sich aber nunmehr wieder zusammengefunden. Wernes Ringer haben sehr eifrig unter guter Anleitung trainiert. Beide Mannschaften treten in dieser stärksten Aufstellung an: Bantamgewicht: Hildebrand (W.) — Zölzner (L.); Federgewicht: Schiemann (W.) — Paßmann (L.); Leichtgewicht: Gronski (W.) — Knigge (L.); Weltergewicht: Gröning (W.) — Küper (L.); Mittelgewicht: Biermann (W.) — Lange (L.), Stadtmeister 31; Halbschwergewicht: Hühson (W.) — Kalix (L.); Schwergewicht: Wegemann (W.) — Kloos (L.), Stadtmeister 31.

Schachfestwoche in Hamm

Der morgige Sonntag führt Bochums Schachtmeister Herrmann, Kroll und Rogmann zu einem westfälischen Meisterturnier nach Hamm, wo sie im einwöchigen Kampfe auf Alfen, Peppmöller, Seitz, Skowronnek und Schäferhoff (Hamm) treffen. Wer in diesem ausgezeichnet besetzten Turniere schließlich als Sieger hervorgehen wird, ist schwer zu sagen, immerhin haben die Bochumer sowie auch der Bielefelder Seitz die besten Aussichten. Dicht daran lehnt sich am darauffolgenden Sonntage ein Städtewettkampf, der die bekanntesten Bochumer Schächer gegen die aus dem Schachkreise Hamm vertreten sieht. Auf diese Weise gedenkt der Veranstalter, der Schachverein Hamm, die Feier seines 20jährigen Bestehens zu begehen.

Pflichtwaldlauf

der Arbeitsgemeinschaft der Werks- und Firmensportvereine.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Werkssportler trägt am kommenden Sonntag ihren ersten Pflicht-Waldlauf aus. Gemeldet haben 75 Teilnehmer, für die junge Bewegung eine recht stattliche Zahl. Die Strecke, die Start und Ziel auf dem „Albert-Hoppstädter-Platz" hat, ist vier Kilometer lang und führt durch die Hiltroper und Tippelsbergstraße zum Zillertal und von dort über die Stembergstraße zurück zum Sportplatz, gegenüber von Constantin. Die Veranstaltung, die den Start vormittags um 11 Uhr vorsieht, wird umrahmt von einem Platzkonzert. Nach dem Waldlauf findet ein Stillauf statt, an dem sich sämtliche Teilnehmer des Waldlaufes beteiligen. Es ist sehr erfreulich, daß sich die Firmensportler auch mehr und mehr für die Leichtathletik interessieren. Auf den verschiedenen leichtathletischen Sportfesten in der engeren Heimat haben die Firmensportler schon recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Der Bochumer Waldlauf ist die erste Veranstaltung dieser Art der Arbeitsgemeinschaft und es wird nicht uninteressant sein, wie sich die heimischen Vereine bei dieser ersten Prüfung bewähren werden. Der Lauf wird eine gute Uebersicht über das Läufermaterial der Vereine geben.

Nur zwei Spiele

Die Werks- und Firmensportler haben im Fußballspiel nur ein recht schmales Programm. In einem Gesellschaftsspiel treffen sich Samstag nachmittag die ersten Mannschaften von „Rot-Weiß" und EHV. Der voraussichtliche Sieger dürfte „Rot-Weiß" heißen. Das einzige Meisterschaftsspiel am Wochenende kommt ebenfalls Samstag zum Austrag, und zwar zwischen „Constantin" und „Glück-Auf". Hier ist der Ausgang des Spiel vollkommen offen.

TuS. gegen Etuf Essen

Die Hockey-Abteilung des TuS. trägt am kommenden Sonntag gegen den starken Etuf Essen einen Klubkampf mit mehreren Mannschaften aus. Wenn die Bochumer wieder nicht komplett antreten können, werden sie an einer Niederlage kaum vorbei kommen.

Wieser boxt im Haag

Der Bochumer Weltergewichtler Hans Wieser ist für den 5. Oktober nach dem Haag zu einem Kampf mit dem holländischen Europameisterschaftskandidaten Huib Huizenaar verpflichtet worden. Den Hauptkampf der Veranstaltung bestreitet Leichtgewichts-Europameister van Klaveren gegen den schottischen Meister Jimmy Hunter.

Schönrath nicht gegen Neusel

Im Mittelpunkt des ersten Kampfabends der neuen Saison im Berliner Sportpalast sollte am 8. Oktober die Begnung zwischen den Schwergewichtlern Walter Neusel und Hans Schönrath stehen. Dieser Plan ist jedoch gescheitert, denn der Krefelder weigerte sich, auf prozentualer Basis zu kämpfen. Als Gegner für Neusel wird man nunmehr wohl den Schweden Nisse Ramm verpflichten.

Lüdenscheid — „Siegfried" Gerthe

Die Gerther stellen sich am Sonntag in Lüdenscheid zum Rückkampf. Im ersten Treffen siegten die Hiesigen ziemlich hoch. Der Gastgeber wird im eigenen Ring alles versuchen, die erlittene Niederlage wieder auszuwetzen.

Bestrafte Unfairneß

Vier Vereine von Berg-Mark gesperrt.

Der Bezirksvorstand von Berg-Mark hat sich veranlaßt gesehen, wegen der Vorkommnisse am letzten Sonntag gegen die vier Vereine Viktoria Düsseldorf, Rasensport Gerresheim, TSG. Langerfeld und Neuß-Weißenberg vorzugehen. Diese drei Sonderligisten sowie Vertreter der zweiten Bezirksklasse (Neuß-Weißenberg) wurden zunächst für den kommenden Sonntag, 27. September, gesperrt, so daß die für diesen Spieltag vorgesehenen Treffen ausfallen.

Faustball um den Gaubesten

Am Sonntag finden die Faustballspiele um den Gaubesten des Emscher-Ruhrgaues statt. Es spielen in der A-Klasse: Spvg. Laer 37 — Tbd. Herne-Bödе; in der B-Klasse: Tv. Weitmar 82 — TuS. Hordel; in der Jugendklasse: Jahn Querenburg — Tbd. Herne-Bödе; bei den Turnerinnen: Spvg. Laer 87 — Tv. Holsterhausen.

Freier Deutscher Turnerbund

Der Turnverein „Einigkeit" Bochum-Ehrenfeld feiert am Sonntag sein 1. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe unter Mitwirkung mehrerer Vereine.

Radsport

Der RSC. **„Misa"** veranstaltet Sonntag auf der Rundstrecke rund um Eppendorf den letzten Meisterschaftslauf. Treffpunkt bei Franz Ranft, Wattenscheider Straße, morgens 8.30 Uhr.

Der RV. **„Bochumer Wanderfahrer 1927"** unternimmt am Sonntag, eine Fahrt nach Gevelsberg. Abfahrt: 7.30 Uhr, Treffpunkt: Vereinsheim Hasselkuß.

Der RV. „Sturmvogel 04", Bochum veranstaltet am kommenden Sonntag seine diesjährige Straßenmeisterschaft über 100 Kilometer nach Haltern und zurück. Start: 7.45 Uhr bei Schulte-Marmelshagen. — Die Wanderfahrer treffen sich zur Fahrt nach Schloß Berge um 7.15 Uhr am Bahnhof Präsident.

Wichtige Sportveranstaltung

Meisterschaftsspiel
BV. „Westfalia" — „Union" Günnigfeld findet auf dem neuen Sportplatz Hofsteder Str. (Feldsieper-Schule) statt. Anstoß: 4 Uhr. Vorher Meisterschaftsspiel der 2. Elf. (41488

Querenburg. Sportplatz Buschenstraße. Autobus: Bochum-Hauptbahnhof—Querenburg und Bochum-Ohf.—Blankenstein. Leichtathletische Wettkämpfe mit Jonath, Deutscher Meister über 100 und 200 Meter, und Borchmeyer. Beginn 3½ Uhr.

Bochumer Filmschau

„Kaiserin Elisabeth von Oesterreich"

Zur Eröffnung der Tonfilm-Saison 1931/32 in der Lichtburg



Kaiser Franz Josef (Paul Otto) — Kaiserin Elisabeth (Lil Dagover) — Kronprinz Rudolph (Ekkehard Arend)

Die Lichtspieltheater kennen an sich keine Ferien, aber auch sie folgen dem Beispiel der Bühnen und pflegen eine besondere Winterfaison. Die Lichtburg wartet zum Beginn der neuen Spielzeit mit einer besonderen Ueberraschung für die Besucher auf. Dieses Kino hat eine ganz moderne, alle Errungenschaften der Tonbildtechnik berücksichtigende Wiedergabe-Apparatur eingebaut und erfreut nun das Publikum mit einer tonlichen Vorführung, die auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigt. Es ist nicht die klangliche Fülle allein, die namentlich dem musikalischen Teil zugute kommt, sondern es sorgt auch eine ausgezeichnete tonliche Differenzierung dafür, daß die ursprünglichen Farben gewahrt bleiben, und der Dialog außerordentlich klar verständlich wird. In dieser vorzüglichen Wiedergabe wirkt sich der historische Großfilm vom Lebensbild der österreichischen Kaiserin Elisabeth doppelt ausdrucksvoll aus. Es ist der ergreifende, von dunklen Schicksalen umflorte Weg einer durch und durch menschlichen Frau auf dem Throne. Vom besten Willen beseelt, mit einem Herzen voll Güte und verständnisvoller Hilfsbereitschaft ausgestattet, erlebt sie den schmerzlichen Konflikt zwischen menschlicher Schlichtheit und höfischem Zwang. Eine wehmütige Tragik liegt über diesem Herrscherbild, und man folgt der Entwicklung der Dinge, wie sie der Film in einzelnen charakteristischen Szenen aneinander reiht, mit stiller Ergriffenheit bis zu jenem denkwürdigen Augenblick, da ein edles Wesen unter dem Stahl eines irregeleiteten Meuchelmörders verbluten mußte. Lil Dagover spielt die Kaiserin, spielt sie mit schöner Menschlichkeit und natürlicher Würde und zeigt nur in ihren großen Augensternen das schwere Leid einer stillen Frau. Paul Otto ist gut als Franz Josef, Charlotte Ander als Mary Vetsera, des Kronprinzen Geliebte, der von Ekkehard Arend temperamentvoll verkörpert wird. Ein sehenswerter und eindrucksvoller Geschichtsfilm. — Der Kulturfilm „Rango" ist viel zu wertvoll, als daß man ihn als Beifilm einschätzen dürfte. Wohl noch nie ist das Leben im Urwald so unmittelbar eingefangen und so anschaulich gezeigt worden. Da verstummt jede Kritik vor der Kühnheit der Aufnahmen, nur dem Beschauer bleibt es ein beklemmendes Geheimnis, wie der Kameramann Schoedsak, dessen Name mit hohem Lob genannt werden muß, das Unmögliche möglich machte. Ein ganz prachtvolles Stück naturkundlichen Anschauungsunterrichtes, dem man allen Schülern, aber auch jedem Erwachsenen zu sehen wünschen möchte.

„Der kleine Seitensprung" im Ufa-Theater Tonhalle



Eine Szene aus dem neuen lustigen Ufa-Tonfilm.

Stehend von links nach rechts: Oscar Sabo, Renate Müller, Hans Brausewetter; sitzend am Flügel Hermann Blaß.

Das ist wahrhaftig einmal wieder ein Lustspiel, das seinen Namen verdient! Dieser neue Lustspiel-Tonfilm der Ufa-Produktion „Der kleine Seitensprung" mit Renate Müller. Oder vielmehr nicht mit, sondern von Renate. Denn sie hüpft selbst zur Seite. Oder sie versucht es doch wenigstens. Und warum? Weil ihr ach so treuer und ach so geliebter Gatte Walter, seines Zeichens Rechtsanwalt und Spezialist für Ehescheidungen namens Heller (Hermann Thimig) bei ihr in Verdacht gerät, selbst Seitensprünge zu machen. Aus Rache will sie es ihm gleichtun, und daraus entwickelt sich eine Geschichte, deren Verlauf vom Publikum immer wieder mit Lachsalven begleitet wird. Walter wird durch die List einer früheren Freundin, gleichzeitig auch einer Freundin seiner Frau, der Fabrikantengattin Lona (Hilde Hildebrand) zum unfreiwilligen Seitenspringer. Mit List lockt ihn die Verliebte in ein Separé, seine Frau wird durch das verräterische Telephon Ohrenzeuge der Verabredung, der Lona einen geschäftlichen Antrieb gibt. Und dann rollt das Theater ab. Renate geht selbst am gleichen Abend noch auf Abenteuer aus. Bestellt sich dazu den jungen weltfremden Freund des Hauses, den Verkehrsdezernenten Dr. Max Eppmann (Hans Brausewetter) als Bummelpartner. Verulkt den schüchtern-verliebten nach besten Kräften. Inzwischen erspäht Lonas Mann, der Fabrikant Wernecke (Otto Wallburg) für eine Sekunde seine Frau auf ihrer Extratour. Unglücklicherweise gerade in dem von Walter leihweise benutzten Auto des schüchternen Max. Von da ab geht die Komödie erst richtig los. Einer hat den anderen in Verdacht, obwohl außer Lona ja alle so unschuldig sind, wie die neugeborenen Kinder. Köstlich rast Wernecke-Wallburg als wütender Ehemann. Schon soll Rechtsanwalt Heller für sich und Wernecke Scheidungsprozesse beginnen, da läßt Renate durch einen geschickten Einfall die ganze Geschichte in Wohlgefallen zerfließen. Reizende Schlager, die flotte Handlung an sich und die Namen von Renate Müller, Hermann Thimig, Hans Brausewetter, Otto Wallburg und Hilde Hildebrand versprechen schon viel. Aber, wenn man erst weiß, daß der verschmitzte Held vieler Filme, Reinhold Schünzel, die Regie führt, ist man auch sicher, daß es an den nötigen Pointen nicht fehlt, bei diesem kleinen Seitensprung, der in Wirklichkeit für die Ufa sicher wieder ein großer Erfolg werden wird. — Das Beiprogramm verzeichnet einen sehr schönen Kulturfilm aus der Vogelwelt. Die wieder sehr interessante, aktuelle Ufa-Woche und den vierten Ufa-Kabarett-Tonfilm, in dem Maria Rey mit viel Geschick die ausgezeichneten gesanglichen Darbietungen von Paul Hörbiger und Irene Eisinger, die zum Schluß von einem Glanzstück der Kapelle Dajos Bela abgelöst werden, konferiert.

„Das gelbe Haus des King-Fu"

im Apollotheater, Alleestraße.

Der Roman „Das gelbe Haus von Rio" war der Vorwurf zu dem großangelegten Tonfilm „Das gelbe Haus des King-Fu". Unter Regie von Karl Grune entstand ein Tonfilmwerk, das an Spannung seinesgleichen sucht. Die Handlung ist so interessant aufgebaut, daß das Publikum dem Filmgeschehen gebannt folgt und erst erleichtert aufatmet, wenn der Verbrecher King-Fu von seinem Schicksal ereilt wird. Den Hauptteil an dem Beifall, den dieser Tonfilm findet, hat Gustav Dißl in einer Doppelrolle, neben ihm Charlotte Susa, deren große Erfolge in den Kriminal-Tonfilmen „Der Tiger" und „Der Greifer" noch in lebhafter Erinnerung sind. „Das gelbe Haus des King-Fu" ist eine willkommene Abwechslung im Tonfilm-Programm und findet den verdienten Zuspruch. Ein Lustspiel voll Tempo und sprudelnden Einfällen ist „Das Seemannsliebchen" mit der reizenden Dorothy Mackaill in der Titelrolle, ein feuchtfröhliches Abenteuer von der „kalifornischen Waterkant". Ferner bietet das geschickt zusammengestellte Programm die Ufa-Tonwoche und einen besonders für Sportler interessanten Kulturfilm „Im Kampf auf weißer Bahn". — Die Vorführungszeiten sind wochentags 4, 6.20 und 8.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

„Zwischen Nacht und Morgen"

Sprechtonfilm im Capitol.

Die Capitol-Lichtspiele haben sich den gewaltigen, umstrittenen Sittenfilm „Zwischen Nacht und Morgen" gesichert. Schon einmal erschien dieser Film auf der Leinwand, da Asta Nielsen, die große Darstellerin, die Hauptrolle in der „Dirnentragödie" nach dem Braunschen Bühnenwerk so unvergeßlich eindrucksvoll spielte. Der Tonfilm hat sich des Stoffes erneut angenommen und die tragende Partie mit Aud Egede Nissen nahezu ebenbürtig besetzen können. Man darf ruhig das unübertroffene Vorbild der Nielsen vor Augen haben und kann doch der Darstellung durch diese sprechende Künstlerin als außerordentlich groß bezeichnen. In ungewöhnlicher Realistik rollt vor dem Beschauer ein so trauriges Kapitel trüber Menschheitsgeschichte ab. Es ist sicherlich ein heikler Stoff, den der Film in Bild und Ton zu zeigen versucht, aber die Handlung verrät in keiner Wendung den Zweck sensationeller Aufreizung. Das Schicksal der alternden Diva ist mit einem durchaus künstlerischen Ernst behandelt, und es ergreift das entsetzliche Los eines Einzelwesens in seiner allgemein menschlichen Tragik. Ein ernstes, nachdenklich stimmendes Kapitel wird hier angeschlagen. Neben Aud Egede Nissen sind noch Dorit Ina als lebenshungrige Chansonette, Oskar Homolka als ausgezeichnete Type und Rolf von Goth beschäftigt. — Zur Entspannung dient ein ausgelassen lustiger Film, „Achtung Kurve", mit einem ganz verrückten Autorennen als komischen Höhepunkt. Und auf der Bühne steht der rheinische Komiker Heinrich Stengel, ein wahres Unikum grotesker Erscheinung und Beweglichkeit, der mit seinen launigen Witzen und trockenen Betrachtungen wahre Lachsalven hervorruft.

„Der Bettelstudent"

im Lichtspielhaus, Marienstraße.

In dieser Woche die große Tonfilmoperette „Der Bettelstudent". Hauptrolle Hans Heinz Bollmann. Die unsterblichen Bettelstudentweisen erklingen wieder aufs neue. Eine Fülle lustigster Szenen erregt stürmische Heiterkeit. Aus dem Inhalt: Skandal auf dem Wohltätigkeitsfest — Das fidele Gefängnis — Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt — Rache für eine Ohrfeige — Der falsche Fürst und die schöne Polin — Liebe und Kartenspiel — Verhaftung im Ballsaal — Die verlorene Wette. Man bezeichnete den Film schon als die bisher beste tonfilmische Bearbeitung einer klassischen Bühnenoperette. — Dazu Ufatonwoche und das übrige tönende Beiprogramm. Nur noch heute bis einschließlich Mittwoch täglich 3.45 Uhr, 5.55 Uhr und 8 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

„Liebesparade"

im Odeon, Bochum V.

Eine selten schöne Tonfilmoperette, mit Humor und Schmiß gewürzt, ist die „Liebesparade" in der Maurice Chevalier das Publikum bezaubert. Seine Partnerin ist die reizende Jeanette Mac Donald. Sie singen die nettesten Tonfilmschlager, wie „Grenadier, steh immer stramm, Hacken zusammen", „Schön wie Lisette, reizend wie Nanette", „Komm treu mit mir, du süßes Mädchen". Eine Menge von Witzen und Konflikten würzen den Film. Der Beifilm „Ohne Gesetz und Recht" ist ein Abenteuer aus dem Lande der Wilderer. — Die neueste tönende Wochenschau und ein Lehrfilm beschließen das reichhaltige Programm.

Bochumer Veranstaltungen

(*) **Stadttheater Bochum.** Die Aufführung von Goethes „Faust" II, morgen, Sonntag, wird außer Vormiete geboten. Als Beginn der Vorstellung ist 17.30 Uhr angesetzt; das Ende wird gegen 23.00 Uhr sein. Vor der Aufführung selbst wird Dr. S. Schmitt einführende Worte zum zweiten Teil der Tragödie sprechen. Dieser Vortrag beginnt um 17 Uhr. Die Eintrittspreise sind besonders niedrig gehalten; sie bewegen sich zwischen 0,50 und 4,50 Reichsmark. Die zu der „Faust"-Aufführung gelösten Karten berechtigen gleichzeitig auch zur Teilnahme an dem der Vorstellung voraufgehenden Vortrag von Dr. S. Schmitt. Am Montag bekommt die Vormiete A ihre zweite Abonnementsveranstaltung, das neue Lustspiel des Spielplans: „Das große Objekt" von Max E. Conried. Der Vorverkauf der frei verkäuflichen Karten für diesen Abend ist seit gestern im Gange. Der Dienstag bringt ebenfalls ein heiteres Werk, Sardous Lustspiel „Madame Sans-Gêne", das sich bereits zum Schluß der vergangenen Spielzeit einführen und schnell durchsetzen konnte. Eine Besonderheit steht dem Publikum durch unser Opernensemble bevor: die Operette „Ein Walzertraum" von Oscar Straus, die am kommenden Mittwoch der Vormiete D geboten werden soll und zu der der Vorverkauf Sonntag einsetzt.

(*) **Operettentheater.** Heute (Samstag) abend findet die Erstaufführung der Operette „Das Spitzentuch der Königin" statt. Dieses köstliche Werk des Wiener Altmeisters Johann Strauß ist für Bochum neu und wird das Entzücken aller Wiener Walzerfreunde sein. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die neuengagierte erste Sängerin Erna Schieferdecker, Trude Hesse, Tilde Dierkens und die Herren: Dr. Warden, Franz Heckhausen, Willi Hugemann, Karl Otto usw. Die neuen Dekorationen sind von Hans Keim entworfen und ausgeführt. Am Sonntag nachmittag zu halben Preisen letzte Aufführung von Lehars Operette „Der Zarewitsch" mit Rudolf Rudolfi von Düsseldorf in der Titelrolle. Abends und die folgenden Tage „Das Spitzentuch der Königin".

(*) **Städtische Gemäldegalerie.** Sonntag, mittags 12 Uhr, hält Dr. Reiche einen Führungsvortrag. Von Montag ab ist die Gemäldegalerie geschlossen. Wiedereröffnung am Sonntag, 4. Oktober.

(*) **Sonntag, Parkhaus-Konzert.** Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler veranstaltet das Städtische Orchester morgen nachmittag von 3½ Uhr bis 5½ Uhr ein Parkhaus-Konzert. (Siehe Anzeige).

(*) **Konzert des Berliner Staats- und Domchores in Bochum.** Der Berliner Staats- und Domchor, der am 4. Oktober abends im Bochumer Schützenhof konzertieren wird, blickt auf eine fast hundertjährige Tradition zurück. Gegründet von Friedrich Wilhelm IV., hatte er vortreffliche Musiker als Leiter und Erzieher. 125 Sänger zählt der Chor, darunter 100 Knaben. Aus allen Schulen und Ständen strömen sie dem Domchor zu, aber nur die Jungen, die über ausgezeichnete Stimmen und gutes Gehör zugleich verfügen, werden aufgenommen. Als acht- oder neunjährige Kinder kommen sie in die Vorbereitungsschule, in der sie eine gediegene stimmliche und musikalische Ausbildung erhalten. Groß ist die Freude der Jungen, wenn sie mit etwa 11 Jahren in den Domchor aufgenommen werden, jetzt alle Gottesdienste und Konzerte und später auch die Reisen mitmachen dürfen. Während die Zusammensetzung des Herrenchors — alles ausgebildete Sänger — sich wenig ändert, ist naturgemäß der Knabenchor einem ständigen Wechsel unterworfen: sobald bei einem Jungen der Stimmwechsel einsetzt, muß er den Domchor verlassen. Seit mehr als 20 Jahren steht der jetzige Dirigent, Professor Hugo Rüdel, an der Spitze des Domchors, und er hat es verstanden, die Leistungen des Chors zu höchster Vollendung zu steigern.

(*) **Bühnenvolksbund.** Die Spielzeit wird eröffnet mit dem Schauspiel „Die Weber" von G. Hauptmann am Montag, 5. Oktober, als Pflichtvorstellung für die Serien A und C. Der Vorverkauf beginnt am Montag, 28. September. Als Wahlvorstellungen sind vorgesehen am 29. September (Dienstag) „Madame sans gene". Vorverkauf heute; am 7. Oktober „Der Rosenkavalier" und am 9. Oktober „Die lustige Witwe". Für die Serie B ist als Pflichtvorstellung vorgesehen das Lustspiel „Das große Objekt" in der Woche vom 12. bis 17. Oktober. Alle Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarten einzulösen, damit sich die bürotechnische Arbeit reibungslos abwickeln kann.

(*) **Volksbühne Bochum.** Die Vereinsleitung glaubt, das große Schauspiel „Die Weber" von Gerhart Hauptmann der Serie II nicht vorenthalten zu dürfen, umso mehr, als das Werk bei seiner Erstaufführung einen unumstrittenen Erfolg erzielte. Die Aufführung, die als Pflichtveranstaltung für die Serie II gilt, ist am Freitag, 2. Oktober. Das Lustspiel „Madame Sans Gêne" kommt vorläufig für die Volksbühne nicht zur Aufführung.

(*) **Theaterverein „Bunte Bühne" Bochum, gegründet 1920.** Der Verein beginnt morgen im Evangelischen Vereinshaus die diesjährige Spielzeit mit der Operette „Das Glücksmädel", die früher viele hundertmal in Berufstheatern gespielt wurde. Spielleitung: Karl Küper. (Siehe Anzeige.)

(*) **Dahlien-Schau.** Die mehrere Morgen große wundervolle Plantage des bekannten Dahlien-Züchters Küsters-Laun in Darup prangt jetzt in allen Farben. Ein Leser schreibt uns: „Ich war überwältigt von dem Wunderwerk der Natur, so geschickt von Menschenhand geordnet in Hunderten von Farben und Formen. Ich habe noch nie so üppige, schwere Blüten gesehen, noch nie so satte prächtige Farben. Es muß sich wohl um die neuesten Züchtungen aller Länder handeln. Diese Blüten gelangen am Samstag und Sonntag hier in unserer Stadt zur Ausstellung. Da glaube ich mich im allgemeinen Interesse verpflichtet, zu sagen, wer Zeit und Gelegenheit hat, versäume nicht, sich den Genuß des Besuches zu bereiten. Er nimmt eine unbezahlbare Erinnerung mit in den freudenlosen Winter. Der Saal des hiesigen Domhotels gleicht von Samstag nachmittag 5 Uhr an bis Sonntag abend einem Blumen-Zaubergarten. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

Traditionsecke

Krieger- und Landwehrverein Steinkuhl. Das am vergangenen Sonntag bei Platzmann, Laerheide, veranstaltete Schießen, verbunden mit Familienfeier, erfreute sich starken Besuchs. Dem Kameraden Grün wurde von dem Vorsitzenden Berke das Ehrenkreuz II. Klasse mit Worten des Dankes überreicht. Das Schießen, bei dem sehr gute Resultate erzielt wurden, hatte folgendes Ergebnis: Den Vereins-Wanderpreis und den 1. Preis errang Ewald Pohle; weitere Preise erhielten Koch, Timmerbeul, Heinz Rottpeter, Ile, Bergmann Ulrich, Hahnefeld, Wevelsiep, Grün, Viebahn, Keller, Siepmann, Kötting, Zimmermann, Roy, Schmidt, von Hagen, Krause und Langner. Während des Schießens fand für die Damen unter der Leitung des Kegelmeisters Brune ein Kegeln statt, bei dem Frau Ile den 1. Preis erzielte. Die Hauskapelle bot ihr Bestes, der Trommlerkorps erfreute durch wohlgelungene Vorträge. Ein flottes Tänzchen beschloß die Feier.

Essen — Köln — Dortmund — Bielefeld

Als beste Adresse in Rheinland und Westfalen für gute Möbel, Teppiche und Dekorationen anerkannt und wegen ihrer besonderen Preiswürdigkeit und Zuverlässigkeit bevorzugt:

Gebrüder Schürmann

Vom Hausnamen zur Hausnummer

Ein kleines Kapitel deutscher Kulturgeschichte

Hausnummern zur Kennzeichnung der einzelnen Gebäude sind uns heute etwas so Selbstverständliches, daß es uns gar nicht in den Sinn kommt, es könnte einmal anders gewesen sein. Und doch sind noch keine drei Jahrzehnte vergangen, seitdem die letzte größere Stadt Deutschlands, Regensburg, die straßenweise Numerierung einführte.

Bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein war es allgemein üblich, die einzelnen Häuser durch deren Namen zu unterscheiden. Interessant ist es nun zu beobachten, wie diese Hausnamen entstanden sind. Die ältesten Namenbildungen beziehen sich auf irgendwelche natürliche Kennzeichen für das Grundstück, auf dem das betreffende Haus errichtet worden war. In diesen Zusammenhang gehören Häuserbezeichnungen wie: Zum Appelbom, Zu dem Birnbaum, Zur Tanne. Solche und ähnliche Namen finden wir in den Chroniken des späten Mittelalters zu Dutzenden, da ja Bäume die auffallendsten Kennzeichen für ein Grundstück sein mußten. Sehr häufig ist der Name Vogelsang, der uns verrät, daß auf dem betreffenden Stück Land ein Gestrüpp gestanden haben muß, in dem die Vögel nisteten. Nicht selten finden wir auch, daß die Benennung eines Teiles der Stadtflur auf Grundstück und Haus übertragen wurde. Dies war der Fall bei Hausnamen wie: Zum Windeck, Zum Elnbogen, Zum schiefen Eck, Zur Sommerwonne.

Andere Hausnamen verdanken ihre Entstehung baulichen Besonderheiten und dem einen oder anderen Hausschmuck. In die erste dieser beiden Gruppen gehören Namen wie: Zum gebleichten Haus, Zur Lauben, Zum Ueberhang, Zum Schwibbogen, Zum hohen Giebel. In die zweite Kategorie sind Bezeichnungen einzureihen wie: Zum Spiegel —, welche verrät, daß am betreffenden Haus ein Spiegel angebracht war, in den die Sonne hineinfunkeln und so den Anschein erwecken sollte, dort an der Außenmauer sei ein riesiger Edelstein eingelassen —, Zum Hirchhorn, Zum Fuchspelz, Zum Bären, Zum Kranich.

Einen besonderen Platz nehmen die Hausnamen ein, die den Beruf des Besitzers verraten. Durch ihre Häufigkeit wird die bedeutende Rolle des mittelalterlichen Handwerks gekennzeichnet. Hier können zwei Gruppen unterschieden werden. In der ersten begnügte man sich, das Haus nach dem Handwerk an sich zu nennen, in der zweiten dagegen wählte man das betreffende Handwerkszeug als Namen. In die erste Gruppe sind Bezeichnungen einzureihen wie: Zu dem Becken (Zum Bäcker), Zu den Müllern, Zum Bleidecker, Zum Sensenschmied, Zum Kaufhaus, in die zweite Namen wie Zur Kanne, Zum Buntschuh, Zum Mühlstein, Zum Schwert, Zum Schlüssel, Zur blauen Hand, welch letztere Bezeichnung verrät, daß ein Färber in dem betreffenden Hause seinem Gewerbe nachgegangen sein muß.

Eine Gruppe für sich bilden die Hausnamen, die dem Wirtsberuf ihrer Besitzer ihre Entstehung verdankten. Wenn ein Haus Zum Biermanne hieß, so wußte jeder, daß es dort einen guten, kühlen Trunk gab. Zum Faß, Zum Zapfen verriet das Gleiche. Der köstliche Humor, der mit dem Gerstensaft in so engem Zusammenhang steht, schuf lustige Hausnamen wie: Zum Kehrwieder, Zum Fallum, Zum letzten Heller, Stab bi (Zum Bleibhier), Zum Schäpelin (Zum Schöpchen). Im Mittelalter herrschte die Sitte, daß der Wirt oder der Brauer einen Kranz oder Buschen an sein Haus hängte, wenn er frisch angestochen hatte. Seine Mitmenschen sollten ja erfahren, wann der im Sommer doppelt willkommene Gerstensaft am frischesten war.

Eine letzte bedeutende Gruppe bilden die Hausnamen, die auf religiöse Symbole zurück zu führen sind. Oft wurde das Haus nach dem Schutzheiligen benannt, dessen Bild seinen Giebel oder eine Nische zierte. Daraus entstanden Bezeichnungen wie: Zum Engel, Zum Bild, Zur Jungfrau, Zum Kreuz, Zum Hirten, Zum Christoph, Zum Florian. In das gleiche Gebiet fallen die Namen Zum Himmelreich, Zum Paradies, Zum Esel (der Flucht nach Aegypten), Zum Walfisch (des Jonas), Zum Stab (des guten Hirten), Zum Einhorn und Zum Pelikan (altchristliche Symbole).

Die Herrschaft dieser Hausnamen währte allgemein bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein. Sie war dem Untergang geweiht, weil die neuere Zeit keinen rechten Sinn mehr für alle diese bunten, vielgestaltigen Symbole aufzubringen wußte. Außerdem trug das Wachsen der Städte dazu bei, die Kennzeichnung der Häuser nur durch Namen als unzureichend zu empfinden. Dazu trat der im Verlaufe des achtzehnten Jahrhunderts immer stärker werdende kulturelle Einfluß Frankreichs. Dort hatte man schon seit längerer Zeit die Hausnamen abgeschafft und die nüchternen Nummern eingeführt. Die erste deutsche Stadt, die diesem Beispiel folgte, war Frankfurt im Jahre 1760. Mainz, Freiburg, Konstanz, Trier, Köln, schlossen sich noch im gleichen Jahrhundert diesem Vorgehen an. Nord- und Ostdeutschland hingen begreiflicherweise länger an der alten Sitte fest, und Breslau führte die Hausnummern erst 1823 ein.

Freilich schritt man nicht sofort zur straßenweisen Numerierung, wie sie jetzt Selbstverständlichkeit ist. Man zählte vielmehr alle Häuser nach irgend einem Gesichtspunkte durch, wie es heute noch auf dem Lande oft der Fall ist, so daß Nr. 1 neben Nr. 37 stehen kann. In den Städten wurde bald die Unzulänglichkeit dieses Systems erkannt. Deshalb teilte man die Stadt in Quartiere und numerierte innerhalb dieser besonders. Dann sah man aber ein, daß die straßenweise Numerierung die vorteilhafteste war. Magdeburg ging hier 1808 mit gutem Beispiel voran, und wenn auch die Mehrzahl der deutschen Städte diesem Vorbild bald folgte, so entschloß sich doch Leipzig erst 1884 und Regensburg gar 1902, die heute als einzig richtig anerkannte Methode anzuwenden.

Klaus Hardenberg.

Das Gefängnis als Erholung

In Point Hope, im Norden von Alaska, muß, wie „Newyork Times" berichtet, schleunigst ein neues großes Gefängnis errichtet werden, weil das bisher benutzte Gebäude sich als zu klein erwiesen hat, um all die Eskimos zu fassen, die Verstöße gegen die Gesetze begangen haben. Der Grund für diese eigenartige Tatsache liegt in folgendem: Captain Marshal, der Chef der amerikanischen Regierungsbehörden in jenem Gebiet, hatte zu Beginn des vorigen Winters zwei Eskimos wegen kleinerer Verstöße gegen das Gesetz zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, die die beiden Sünder im Gefängnis zu Point Hope absitzen mußten. Das Gefängnis war geheizt, das Essen gut und reichlich, Arbeit so gut wie nicht vorhanden. Kein Wunder, daß die beiden Sträflinge sehr traurig waren, als ihre Strafzeit abgelaufen war. Sie müssen jedenfalls nach ihrer Rückkehr zu ihrem Stamm Wunderdinge von diesem Gefängnisleben erzählt haben, denn jetzt kann sich Captain Marshal kaum vor Eskimos retten, die sich selbst aller möglichen Vergehen beschuldigen und auch oftmals gleich Zeugen mitbringen, um ihre Aussagen zu bestätigen. Und das alles, nur um ins Gefängnis zu kommen und eine Zeitlang aller Sorgen um den Kampf ums tägliche Leben enthoben zu sein, der im hohen Norden besonders hart ist.

Das Testament eines englischen Millionärs

Der Erbauer des Rekordwagens Sir Malcolm Campbells, der englische Automobilfabrikant Napier, hat ein Testament hinterlassen, das seine vier Kinder fast völlig enterbt. Schon bei Lebzeiten hat sich Napier, der über ein Vermögen von 25 Millionen Mark verfügt, von seinen Kindern getrennt und sie ihrem eigenen Schicksal überlassen. Er wollte, daß sich seine Kinder aus eigener Kraft emporarbeiten, und beschäftigte die Söhne nicht einmal in seinen eigenen Werken, sondern zwang sie, sich ohne seine Unterstützung irgendeine Beschäftigung zu suchen. Der älteste Sohn Napiers ist Motorenprüfer in einer Fabrik in Lancing, der jüngste ist Fabrikarbeiter in Acton, während die eine Tochter Verkäuferin in einem Wäschegeschäft in Kensington, die andere Cellistin ist. Die Kinder leben natürlich, ihrem Einkommen entsprechend, in sehr primitiven Verhältnissen, und nur ganz selten hat der Vater ihnen Geschenke gemacht. So schenkte er zum Beispiel einem Sohn ein Flugzeug, dem anderen ein Motorrad und einer Tochter ein Auto. Nach den Bestimmungen seines Testaments erhält jedes seiner Kinder eine Jahresrente von 20 000 Mark, seine Frau verzichtete auf ihr Erbteil. So setzte er als Universalerbin die Frau eines Arztes, die ihn jahrelang gepflegt hatte, ein.

Das leidige Geld

Totenschädel und Kanonenrohre als Zahlungsmittel — Schnaps- und Pulverwährung
Die Kakaobohne und die Datteln als Scheidemünze

Wieder einmal steht es im Vordergrunde unserer gesamten Interessen, dieses leidige Geld, das wir hassen müßten, weil es die Wurzel alles heutigen Uebels ist, und auf das wir doch nicht verzichten können. In diesen Zeiten, da Tausende besorgt um ihre Einlagen vor den Banken und Sparkassen Schlange standen, da die bange Frage gestellt wurde, ob genug Barmittel zur Lohn- und Gehaltszahlung bereitgestellt werden konnten, in diesen Tagen kam es uns wieder so recht zum Bewußtsein, wie fest wir mit dem Gelde verbunden sind, das der Menschheit zum Segen und Fluch geworden ist.

Mancher von uns würde sich jetzt glücklich schätzen, säße er auf irgend einer fernen Insel mit ein paar Ziegen, Hühnern und Papageien — auf letztere wird nicht unbedingt Wert gelegt —, mit einem kleinen Gemüsegarten und einem Acker, und er könnte auf die ganze Welt mit all ihren Sorgen, das Geld vor allem, von Herzenslust pfeifen. Leider wird sich ein derartiger — heute ganz verständlicher Wunsch — nicht erfüllen lassen. Denn kämen wir auch über die Hemmungen des Volksgemeinschaftssinnes hinaus, so würden wir doch bald erkennen, daß es heute überhaupt keinen bewohnten Fleck auf unserer Erde gibt, wo nicht das Geld in irgend einer Form regiert.

Wir sogenannten Kulturmenschen haben unser Metallgeld und das weit wichtigere Papiergeld, das sich auf irgend eine Deckung in Gold, Silber oder Devisen stützt. Die „Segnungen" dieses Zahlungsmittels lernten wir zur Genüge kennen. Die primitiven Völker dagegen erfreuen sich eines in jeder Beziehung weit „stabileren" Geldes, bei dem der Besitzer nicht nur etwas Greifbares in der Hand hat, sondern auch sicher sein kann, daß es seinen Wert so rasch nicht verändert.

Es sind zwei Arten dieses primitiven Geldes zu unterscheiden: Das Binnengeld und das Außengeld. Das erstere hat nur geringe Bedeutung und verdankt seine Entstehung Geschenken oder Abgaben, welche die Stammesangehörigen ihrem Häuptling oder ihrem Medizinmann darbringen mußten. Es ist nicht dazu bestimmt, wie das Außengeld in Umlauf zu bleiben — was zum Beispiel beim Steingeld auf der Südseeinsel Jap praktisch unmöglich wäre —, sondern es wird vom Besitzer aufgestapelt, und der Vorrat, der sich in seiner Hütte oder davor anhäuft, dient gewissermaßen als Maßstab für den Wert des Betreffenden und für die Achtung, auf die er Anspruch erheben kann. Solches Binnengeld wird auf Samoa durch alte Kokosmatten, auf Borneo durch Schädel Erschlagener, auf Sumatra durch bronzene Kanonenrohre dargestellt. Von besonderer Handlichkeit kann also hier kaum die Rede sein.

Das Außengeld verdankt seine Entstehung der Tatsache, daß ein Volk irgend ein natürliches oder künstliches Erzeugnis besitzt, über das ein anderes nicht verfügt. Dieses Produkt erscheint also begehrenswert, und es besteht das Bestreben, es durch Hingabe eigener Erzeugnisse einzutauschen oder zu kaufen, in welchem Falle gleich zwei Arten von Außengeld geschaffen werden.

Besonders begehrt sind Muscheln und schillernde Schneckenschalen. So hat wohl jeder schon einmal von den Kaurischnecken gehört, die über China, Japan, Indien und Afrika verbreitet waren und im Sudan heute noch Geltung haben. Den gleichen Zweck erfüllen im Westen Nordamerikas die Dentaliumschnecken, die das Wampum genannte Geld der Indianer darstellten. In der ganzen Südsee verbreitet ist das in Perlen- oder Scheibenform aus Muscheln künstlich hergestellte Geld.

Als die Weißen nach Uebersee kamen, wurden die bunten Glasperlen, die sie mitbrachten, zu einer der beliebtesten Geldsorten. Auch die europäischen Waffen und Pulver hatten ihren bestimmten Wert und waren ein Zahlungsmittel, für welches alles gekauft werden konnte. Der Schnaps, das Feuerwasser der Indianer, wurde leider auch recht bald zu einer regelrechten Währung.

Harmloser war dagegen das auf manchen melanesischen Inseln im Umlauf befindliche Geld: Tierzähne, vor allem Eberhauer, die der glückliche Besitzer für den Gebrauchsfall und der Sicherheit halber aufgereiht um den Hals trug und auch heute noch trägt. Den gleichen Zweck erfüllten Federn — z. B. die Straußenfedern der südafrikanischen Basutos.

Eine wichtige Rolle als Geld spielen Lebensmittel, die wichtigste das Salz, das heute noch in Abessinien einen feststehenden Wertmesser darstellt und in Form von Broten Münze ist. Im benachbarten Somaliland erfüllten Datteln den gleichen Zweck, in Tibet Walnüsse, in Lappland Käse. Begehrt sind auch Genußmittel. So ist in Hochasien gepreßter Tee — sogenannter Ziegeltee — als Geld im Umlauf, in anderen Ländern der Tabak. Im Reiche der Azteken, im heutigen Mexiko, spielte die Kakaobohne die gleiche Rolle, wie es bei uns der Pfennig tut.

Eine weitere Art des primitiven Zahlungsmittels ist das Kleidergeld: In Afrika Baumwollgewebe, in der Südsee Stoffe aus der Rinde des Papiermaulbeerbaumes, in Nordamerika Wolldecken.

Natürlich darf in diesem Reigen auch das Metall nicht fehlen. Es schließt die Kette, die zu unserem heutigen Gelde führt. Freilich würden wir manche dieser primitiven metallenen Zahlungsmittel nicht als solche anerkennen, z. B. das Eisengeld mancher afrikanischer Stämme. Wir lächeln vielleicht darüber, weil es uns nicht einleuchten will, daß so ein grobgeformtes Stückchen Eisen irgend welchen Wert haben soll. Das Gleiche würde aber ein primitiver Neger sagen, dem wir begreiflich machen wollten, daß mit unserem Papiergeld alles zu kaufen ist.

G. W. Sandrock.

Unser Rechts-Beistand

Wann handelt man in Notwehr?

Von Dr. F. W. Kupke

Die Beantwortung der Frage, wann man das vom Gesetz verliehene Recht der Notwehr für sich in Anspruch nehmen kann, ist nicht ganz leicht. Mancher glaubt nämlich, sich in einem gegen ihn wegen Körperverletzung oder Tötung angestrengten Prozeß auf den Notwehrparagraphen stützen zu können und muß nachher doch einsehen, daß ihm diese Entlastungsausrede nichts nützte, weil er dabei von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist.

Das Bürgerliche Gesetzbuch wie das Strafgesetzbuch bezeichnen gleichlautend als Notwehr diejenige Verteidigung, die erforderlich ist, um

einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff

von sich (Notwehr in engerem Sinne) oder einem anderen (Nothilfe) abzuwenden. Der Angriff muß also ein gegenwärtiger und rechtswidriger sein, wobei es ganz gleich ist, ob er sich gegen die eigene oder gegen eine andere Person richtet. Nach Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches ist eine durch Notwehr gebotene Handlung nicht rechtswidrig, und es liegt nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches keine strafbare Handlung vor, wenn die Handlung durch Notwehr geboten war. Daraus ergibt sich also, daß eine Notwehrhandlung weder Schadenersatzpflicht noch Strafe zur Folge hat.

Nun erhebt sich folgerichtig die Frage: Welche Rechtsgüter sind eigentlich notwehrfähig? Die Antwort lautet meistens:

Das Leben und die Gesundheit!

Doch diese Antwort ist zu eng begrenzt, denn auch Vermögen, Ehre, Freiheit und überhaupt alle von der Rechtsordnung geschützten Interessen fallen darunter. Wenn mich also jemand beschimpft oder mich schlagen oder berauben will, so mache ich mich weder strafbar noch schadenersatzpflichtig im Falle einer Verletzung des Gegners oder Beschädigung eines Gegenstandes, denn der gegen mich gerichtete Angriff ist ja ein gegenwärtiger und rechtswidriger. Als gegenwärtiger Angriff gilt sogar ein unmittelbar bevorstehender. A. dringt zum Beispiel auf B. mit erhobenem Stock ein, der den Stock an sich reißt und ihn zerbricht, ehe es zum Schlage kommt. Es kommt dann weder eine Schadenersatzpflicht noch eine Bestrafung des B. wegen Sachbeschädigung in Frage. Ein rechtswidriger Angriff liegt aber nicht vor, wenn er auf Grund einer amtlichen Befugnis oder eines Züchtigungsrechts erfolgt.

Gegenüber einem Polizeibeamten ist also weder Notwehr noch Nothilfe erlaubt.

Die Erforderlichkeit der Verteidigung ist nur dann angebracht, wenn ein besseres Mittel zur Abwendung des Angriffs ausgeschlossen war. Jedoch wird die Abwendung eines Angriffes durch schimpfliche Flucht dem Bedrohten nicht zugemutet.

Nun kann man beobachten, daß jemand, trotzdem er sich offensichtlich in Notwehr befunden hat, vom Gericht verurteilt wird. Dies hat meistens seinen Grund darin, weil der Angegriffene das zur Abwendung der Gefahr erforderliche Maß überschritten hat, denn manchmal kann man mit gefahrlosen Mitteln einen Angreifer abwehren oder unschädlich machen. Wenn zum Beispiel jemand einem anderen mit einem harmlosen Spitznamen anspricht, so kann dieser sich die Hänselei verbitten und den Gegner verweisen. Schlägt er ihn aber ohne weiteres nieder, so hat er die Kurkosten und Verdienstausfall zu ersetzen und macht sich wegen Körperverletzung strafbar. Diese

Ueberschreitung des erforderlichen Maßes der Abwehr

heißt in der Rechtssprache Notwehrexzeß. Er liegt besonders auch dann vor, wenn die Notwehrhandlung entweder voreilig oder nach Aufhören des Angriffs ausgeführt wird. Allerdings ist die Strafbarkeit ausgeschlossen, wenn der Angegriffene in Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen ist. Es besteht dann höchstens nur eine Pflicht zum Schadenersatz, was sich aus den näheren Umständen ergeben würde. Man kann auch jederzeit eine beliebige andere Person gegen einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff verteidigen und macht sich dabei ebensowenig strafbar und schadenersatzpflichtig wie bei der Selbstverteidigung.

Aus dem Geschilderten ist zu entnehmen, daß es nicht immer leicht ist, zu entscheiden, ob eine Handlung in Notwehr begangen wurde und dem Täter die Anwendung des Notwehrparagraphen zustand. Daher muß davor gewarnt werden, sich ausnahmslos auf ihn zu stützen und leichtsinnig von ihm Gebrauch zu machen.

Grenzen polizeilicher Befugnisse

Der Verkäufer eines Kraftwagens K. war zu dem Käufer des Wagens B. in Begleitung eines Polizeibeamten gegangen, weil B. mit der Zahlung im Rückstand geblieben war und K. fürchtete, von B. tätlich angegriffen zu werden. K. hatte von der Polizeiverwaltung zu seinem Schutz einen Polizeibeamten als Begleiter auf dem Gange zu B. erbeten und erhalten. Dem Polizeibeamten war nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz der Auftrag erteilt worden, nur K. Schutz zu gewähren, sich aber in die geschäftlichen Angelegenheiten der beiden Personen nicht einzumischen. Nachdem der Kraftwagen herausgegeben worden war, versuchte B., den Staat haftbar zu machen, weil er den Kraftwagen lediglich deshalb herausgegeben habe, weil K. in Begleitung eines Polizeibeamten erschienen sei. Die Polizeibehörde habe rechtswidrig gehandelt, als sie K. einen Polizeibeamten zur Verfügung gestellt habe. Deshalb müsse der Staat den Ausfall an Verdienst ersetzen. Mit dem Oberlandesgericht in Hamm hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 28. März 1930 — III 239.29 — die Haftpflicht des Staates verneint. Das Reichsgericht führte aus, von der Polizeibehörde sei nicht pflichtwidrig gehandelt worden. Die Polizeibehörde habe nach Paragraph 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts Gefahren von den Staatsbürgern abzuwenden, die diesen drohen. Im vorliegenden Falle sei dies geschehen. Der Vorgesetzte des Polizeibeamten habe K. einen Polizeibeamten zum Schutz mitgegeben und ihm befolgen, K. zu schützen, sich aber nicht in die geschäftlichen Angelegenheiten einzumischen. Diesem Befehl sei der Polizeibeamte nachgekommen und habe seine Befugnisse demnach nicht überschritten. Der Vorgesetzte habe den ihm untergebenen Polizeibeamten richtig und zutreffend unterwiesen. Der Polizeibeamte habe korrekt gehandelt, mithin sei eine Haftung des Staates ausgeschlossen.



Aus Westfalen und Rheinprovinz

Wer ist der Mörder von Dortmund?

* **Dortmund,** 25. Sept. Es hat sich herausgestellt, daß der bei einer Färberei in Bochum abgegebene mit Blut befleckte Anzug nicht von einem Manne stammt, der für den Mord in Frage kommt. In diesem Falle liegt vielmehr eine ziemlich harmlose Beschmutzung des Anzugs mit Blut vor. Nahezu mit Bestimmtheit glaubt der Sachverständige feststellen zu können, daß es sich bei den in der Hand des ermordeten Ehemannes gefundenen Haaren um die des Mörders handelt. Das endgültige Ergebnis der Untersuchungen muß aber noch abgewartet werden. Im übrigen beschäftigte sich die Mordkommission mit der Vernehmung einer großen Anzahl von Personen, die alle ihre Mutmaßungen, Angaben und Feststellungen zu Protokoll gaben. Von einer Schwester der ermordeten Ehefrau Moser wurde eine genaue Beschreibung des gestohlenen Schmuckes gegeben. Bei Würdigung des objektiven Tatbestandes und unter Voraussetzung, daß alle Zeugenaussagen richtig sind, muß mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Tat nur von einem Bekannten der Familie ausgeführt worden sein kann. Die Leichen der drei Ermordeten sind am Freitag vormittag zur Beerdigung freigegeben worden.

Bei dem Raubmord wurden folgende Sachen gestohlen:

1. ein Kollier, bestehend aus einer Wachsperle, rundherum kleine rötliche Steinchen, Anhänger an feingliederiger Geldkette;
2. ein goldenes Halskettchen mit schw. Emailleanhänger, der sich öffnen läßt, in der Mitte eine Wachsperle. Das Kettchen ist wiederholt aufgefrischt;
3. eine goldene Damenarmbanduhr mit grauem Zifferblatt, Uhrform, länglich rundes Ziehgliederarmband;
4. ein Brillantring in länglicher Form mit großem Stein, rundherum Splitter;
5. ein Ring mit Wachsperle, rundherum Splitter;
6. eine sogenannte Toledonadel;
7. ein goldener Armreif, inwendig Gold, Außenseite rundherum verziert mit Rubinen und Wachsperlen, am Verschluß Sicherheitsketten;
8. eine goldene Lorgnette (333) mit der zugehörigen Kette.

Vor Ankauf oder Inpfandnahme der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die nächste Polizei- bzw. Landjägereidienststelle zu richten.

Praktische Wohltätigkeit

* **Dortmund,** 25. Sept. Da die Erwerbslosigkeit hier einen immer größeren Umfang annimmt, sollen als weitere Notstandshilfsmaßnahmen noch mehrere Volksküchen, u. a. auch in einigen Vororten, eingerichtet werden. Die Stadtverwaltung beabsichtigt außer der Abgabe von Mittagessen zum Frühstück eine Doppelschnitte Brot mit Wurstbelag zum Preise von 5 Pfennig und einen Becher Milchkaffee zum Preise von 3 Pfennig abzugeben. Damit hat der Vaterländische Frauenverein in seiner Volksküche bereits begonnen. — Das städtische Wohlfahrtsamt hat im städtischen Altersheim Lütgendortmund eine Volksküche errichtet. Ab heute wird Essen verteilt.

Automarderbande festgenommen

Sie nannte sich „Klub der Schwarzfahrer" und führte eigene Abzeichen!

* **Münster, 24.** Sept. In Münster und Umgegend wurden in der letzten Zeit überaus viele Personenkraftwagen gestohlen. Bis auf ein Auto wurden sämtliche Wagen später wiedergefunden. Der hiesigen Polizei gelang es jetzt, die Automarder ausfindig zu machen. Es handelt sich um mehrere 16- bis 22jährige mittellose Burschen aus Münster, die sich zu einem „Klub der Schwarzfahrer" zusammengeschlossen hatten. Als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zu diesem Klub trugen die Mitglieder eine silberne Ansteckadel, die das Bild eines Kraftwagens und die Buchstaben „C. d. S." trug (C. d. S. = Club der Schwarzfahrer). Mit den gestohlenen Wagen wurden so lange Vergnügungsfahrten unternommen, bis der Benzin aufgebraucht war. Dann wurde das Auto herrenlos zurückgelassen. Im übrigen kommen die „Klubmitglieder" für eine große Zahl in der letzten Zeit in Münster verursachten Diebstähle in Betracht. Die Polizei fand ein unerwartet großes Diebesgutlager.

Opferwillige Knappen

* **Bergkamen,** 26. Sept. Auf einer Versammlung des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes wurde ein Antrag einstimmig angenommen, wonach sich die Belegschaftsmitglieder der Zeche „Grimberg" bereit erklären, an einem Tage, wo sie gezwungen sind zu feiern, eine Schicht ohne Entgelt zu verfahren, wenn die in dieser Schicht geförderten Kohlen kostenlos den Wohlfahrtsempfängern übergeben werden. Dieser Antrag soll der Gesamtbelegschaft der Zeche unterbreitet und nach deren Genehmigung der Direktion der Schachtanlage zur Annahme zugeleitet werden. — Durch diesen Antrag haben sich die Bergleute der Zeche „Grimberg" mit in die vorderste Reihe der Hilfsorganisationen für den kommenden Winter gestellt. Möge ihre Absicht von Erfolg gekrönt sein!

Luftfahrtausstellung im Deutschlandhaus Essen

* **Essen,** 25. September. Die vom 26. September bis 11. Oktober 1931 dauernde, vom Luftfahrtverein Essen-Oberhausen im Deutschlandhaus in Essen veranstaltete Luftfahrt-Ausstellung: „Fliegen lernen!" will nicht nur durch die Anschauung aller der in Bildern, Geräten, Modellen und Flugzeugen ausgestellten Gebieten, die für die Sport- und Verkehrsluftfahrt wesentlich sind, ihre Werbekraft zeigen, sondern sie wird auch praktisch für die Luftfahrt werben dadurch, daß sie unter alle Besucher der Ausstellung zwanzig von der Luftverkehrs-Gesellschaft Ruhrgebiet, Lurag, gestiftete Luftreisen verlost. Der Luftverkehr wird durch die Sonderausstellung der Deutschen Luft-Hansa, der Luftverkehrsgesellschaft Essen-Mülheim sehr gut vertreten sein.

Jungstahlhelmer Schulz verschieden

⊙ **Düsseldorf,** 25. September. Der bei einem Zusammenstoß zwischen Jungstahlhelmern und politischen Gegnern am Mittwoch nacht durch einen Kopfschuß schwer verletzte Kurt Schulz ist gestern nacht gestorben.

Ein ganzes Dorf gepfändet

£ **Neuß, 25. September. In der kleinen Ortschaft Holzheim bei Neuß spielt sich augenblicklich eine Tragödie ab, die über Nacht Not und Elend in die Gemeinde gebracht hat. Der Gerichtsvollzieher erschien plötzlich in Holzheim und pfändete bei etwa 250 Familien — das ganze Dorf hat nur 2850 Einwohner — fast die ganze Habe, die die Leute sich in mühsamer Arbeit zusammengespart haben. Dem einen wird das Haus, der Viehbestand, dem anderen sein Land weggepfändet. Bislang wurden bei 38 Familien die Pfändungen bereits durchgeführt. Die Versteigerung ist auf den 10. Oktober festgesetzt. Ursache des über die Gemeinde hereingebrochenen Unglücks sind leichtfertige Kreditgeschäfte der Spar- und Darlehnskasse Holzheim, einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, einer Tochtergesellschaft des Raiffeisenverbandes. Sie gab ganz sinnlos Kredite an Leute, von denen man wissen mußte, daß sie später nicht zurückzahlen konnten. Den direkten Anlaß zu dem Vorgehen des Gerichtsvollziehers bot der Koblenzer Raiffeisenverband, der auf der Rückzahlung der von ihm an Holzheim geleisteten Zahlungen bestand. Die Bitte des Landrats, Holzheim nicht ins Unglück zu stürzen, wurde abgeschlagen. Jetzt hat Holzheim sich an die preußische Regierung gewandt und um sofortige Hilfe gebeten.**

Die Bürgermeister protestieren

× **Köln,** 25. September. Der Landesverband Rheinland-Westfalen des Deutschen Bürgermeisterbundes hatte seine rheinischen Mitglieder in den Stadtverordnetensitzungssaal geladen, um zu der preußischen Notverordnung über die Kürzung der Besoldungen Stellung zu nehmen. Ueber 300 Bürgermeister waren der Einladung gefolgt. Eine Entschließung erhebt auf das Nachdrücklichste Einspruch, wobei betont wird, daß es von jeher vornehmste Aufgabe des Verbandes gewesen sei, Normalgehälter und keine Auswüchse zu schützen.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **Stillegung der Dortmunder Union für eine Woche.** Wegen Auftragsmangels und Inventur wird die Dortmunder Union dazu übergehen, in der Zeit vom 27. September bis 5. Oktober das Werk stillzulegen. Nach Wiedereröffnung soll in dem Hüttenbetrieb statt in drei, nur noch in zwei Schichten gearbeitet werden.

□ **Weitere Stillegungen.** Die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke AG. hat die vorsorgliche Stillegung des Blechwalzwerkes in Wissen (Sieg) zum 15. Oktober beantragt. Die rund 1000 Mann betragende Belegschaft hat die vorsorgliche Kündigung zu diesem Termin erhalten

□ **Mutter und Kind beim Wasserholen ertrunken.** Die 50 Jahre alte Frau des Amtsdieners Tacke in Löhne hatte zusammen mit ihrem fünfjährigen Jungen das Haus verlassen, um aus der wenig entfernten Badeanstalt an der Werre einen Eimer Wasser zu holen. Man fand kurz darauf beide ertrunken vor. Man nimmt an, daß der Junge durch Unvorsichtigkeit von dem Sprungsteg in die Werre gestürzt ist, die Mutter das Kind retten wollte und dabei selbst ein Opfer des Flusses wurde.

□ **Unbekannte Mädchenleiche.** Am Donnerstag morgen wurde aus dem Kanal bei Waltrop die Leiche eines gut gekleideten, etwa 25 Jahre alten Mädchens, aus dem Wasser gezogen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Die Oberbürgermeisterwahl. Wenn sich auch die Fraktionen des Stadtparlaments im einzelnen noch nicht festgelegt haben, scheint Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst doch Aussicht zu haben, wiedergewählt zu werden. Die Stadt spart dann die Pension. Das Gehalt beträgt nach den Sätzen der Notverordnung 12 600 Reichsmark. Dieser Satz soll auch für die Besoldung des Oberbürgermeisters für die neue Wahlperiode festgesetzt werden. Für die Wiederwahl tritt unbedingt ein die sozialdemokratische Fraktion und der linke Kommunist; die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei sind einer Wiederwahl nicht abgeneigt. Dagegen sind Deutschnationale und der Nationalsozialist. Das Zentrum ist sich noch nicht klar darüber, ob es mit einem anderen Kandidaten hervortreten soll; die Kommunisten wollen die Stelle einsparen, dann würde Bürgermeister Stadtbaurat Borgloh allein die Stadt verwalten, ein Gedanke, der auch in Zentrumskreisen Anhänger hat. **

Zur letzten Ruhestätte. Ein großer Leichenzug bewegte sich durch die Günnigfelder Gemeinde. Die ganze Bürgerschaft, das Presbyterium und die Gemeindevertretung gaben dem Bergmann i. P. W. Heckmann das Geleite zur letzten Ruhe. Pfarrer Koch gedachte in der Grabpredigt der Verdienste des Verstorbenen um die Gemeinde. Seit der Gründung der evangelischen Kirchengemeinde im Jahre 1904 stand er an deren Spitze, war Mitbegründer des evangelischen Arbeitervereins und dessen langjähriger Vorsitzender. Seine Verdienste würdigte im Namen des Verbandes evangelischer Arbeitervereine Generalsekretär Jacobi (Gelsenkirchen).

Ehrenvolle Berufung eines Wattenscheiders. Der Schauspieler Willy Ruhrmann aus W.-Höntrop wurde unter 136 Bewerbern als Regisseur an das Stadttheater Neiße in Oberschlesien verpflichtet. Der Künstler begann seine Laufbahn in Bochum, erhielt dann Verpflichtungen in mehreren Großstädten und war zuletzt vier Jahre an dem schönen Stadttheater in Würzburg tätig. Dort läßt man ihn nur ungern ziehen. *

Silberne Hochzeit. Am Sonntag, 27. September, feiern die Eheleute Wilh. Bury und Frau, Klara geborene Oistämper, Eppendorf, Schützenstraße 35, das Fest der silbernen Hochzeit.

50 Jahre „Westfalia" Westenfeld. Am Sonntag begeht der Männergesangverein „Westfalia" sein goldenes Jubiläum. Im September 1881 wurde der Verein vom Lademeister Adam Händler ins Leben gerufen. Jetziger Vorsitzender ist der Sohn des allein noch lebenden Mitbegründers, W. Krumtünger jun. Jubilare sind Heinr. Krumtünger (50 Jahre), Heinr. Schmidt (39 Jahre), Alb. Fabig (28 Jahre), Ludger Sonnenschein (28 Jahre), Wilh. Schwermann (28 Jahre), Heinr. Gottschalk (26 Jahre), Heinr. Krumtünger jun. (25 Jahre); außerdem Aug. Topp und Hugo Haase. st

Schützenverein 1878 Westenfeld. Unter Vorsitz von Uebbing fand ein Familienabend, verbunden mit Versammlung statt, woran auch die beiden Königspaare teilnahmen. Es fanden mehrere Neuaufnahmen statt. Dem besten Schützen im Vergleichsschießen Balz wurde die 3. Ehrenscheibe überreicht. Humorvoll war die Theateraufführung „Die Marsbewohner". Nach der Festrede des Schützenkönigs fand ein Preisschießen statt. Den 1. Preis errang Schütze Balz, 2. Dohm, 3. der König Witthaupt. st

Schießwettkämpfe des Kyffhäuserkorps, Wattenscheid. Am Sonntag früh 8 Uhr begann der zweite Teil der Reichs-Kreiswettkämpfe am Schießstand des Stadtkriegerverbandes Wattenscheid. Unter der Leitung des diesjährigen Organisators, P. Rathk, sowie des Kreisschützenwartes M. Szellwis, nahm das Schießen einen mustergültigen Verlauf. Die Spitze nimmt bis jetzt noch die Marinejugend ein. Die Ringzahl wurde immer im guten Durchschnitt gehalten. Am kommenden Sonntag wird der dritte Teil der Reichs-Kreiskämpfe erfüllt mit dem 15-Kilometer-Gepäckmarsch auf der Verbandsstraße. d

Stadtkreis Wanne-Eickel

Pfarrer Richard Tigges 60 Jahre alt. Am heutigen 26. September vollendet der erste Pfarrer der evangelischen Gemeinde Röhlinghausen, Richard Tigges, sein 60. Lebensjahr. 36 Jahre wirkt er bereits in Röhlinghausen und hat sich in dieser Zeit die Liebe und Wertschätzung aller seiner Gemeindeglieder erworben. Im Oktober kann der Jubilar mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Zahlreich sind die Glückwünsche, die dem beliebten Seelsorger zu seinem Geburtstag übermittelt werden. Gestern abend brachte bereits der Jungmädchenchor unter Lehrer Liesegangs Leitung ein Ständchen. ur

Im hohen Alter. Die Frau des Knappschaftsältesten Georg Fischer aus der Friedrichstraße in Röhlinghausen feierte in großer Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag. — Das gleich hohe Alter erreichte der im selben Hause wohnende Invalide August Barthel ur

Kirchenvorstandswahl. Die Kirchenvorstandswahl in der St.-Laurentius-Pfarrei wurde unter starker Beteiligung (gewählt haben 975 Personen) vorschlagsgemäß getätigt. df

Noch einmal die städtische Schuhmacherei. Wir berichteten kürzlich von der beabsichtigten Teilauflösung der vom Wohlfahrtsamt betriebenen Schuhmacherei. Gegenwärtig finden nun zwischen Vertretern der Schuhmacherinnung und der Stadtverwaltung Verhandlungen statt mit dem Ziel, eine Teilauflösung dieses Regiebetriebes zu erreichen. ur

Evangelisches Gemeindefest in Eickel. Im gutbesetzten Gemeindehause an der Richard-Wagner-Straße veranstaltete am Donnerstag abend die evangelische Gemeinde ein Gemeindefest, dessen Programm nur von Kindern bestritten wurde. Vikar Klinzing sprach eingangs herzliche Begrüßungsworte, denen sich ein von einer Schülerin gesprochenes Gedicht anschloß. Dem gemeinsam gesungenen Liede folgte der gut gelungene Reigen „Der Kuckuck und der Pidewick" und die Theateraufführung „Die Vogelhochzeit", die lebhaften Anklang fand. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung folgten mannigfache Darbietungen. In seinem Schlußwort dankte Vikar Klinzing allen Darstellern und Besuchern. ur

Verkehrsverbesserung. Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, eine weitere Verkehrsverbesserung zwischen Essen—Herne zu erreichen. Der Personenzug 1551 ab Essen 18,45 Uhr nach Herne—Dortmund, der in Wanne-Eickel Hbf. 19,08 Uhr einläuft, hat in Wanne 21 Minuten Aufenthalt. Auf einen Antrag bei der Reichsbahndirektion Essen hin ist mit Wirkung vom 21. September, also seit Montag schon, der Leerzug, der von Wanne um 19,10 Uhr nach Herne fährt, für den Personenverkehr freigegeben.

Bauvorhaben. Das von der Eickeler, Bochumer, Hoch- und Hannibalstraße eingeschlossene Gelände der Firma Krupp soll durch Ausbau mehrerer Straßen aufgeschlossen werden zur Schaffung geeigneter Bauplätze. Bei vier Wohnhäusern hat man bereits mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Die Doppelhäuser erhalten je vier Dreizimmerwohnungen mit Badezimmer und je zwei Dachzimmerwohnungen; die Einzelhäuser je vier Zweizimmerwohnungen. ur

Lackfabrik. Ein neuer Produktionszweig auf Zeche „Pluto", Schacht „Wilhelm", wird in Kürze nach Fertigstellung der bereits vor ihrer Vollendung stehenden Lackfabrik in Wanne-Eickel aufgenommen werden. df

Kaufmännischer Verein Wanne-Eickel. Wichtige Einzelfragen wurden in der letzten, unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Kronheim abgehaltenen Vorstandssitzung des kaufmännischen Vereins erörtert. Insbesondere wurde die vom Verein an die Verwaltung gerichtete Eingabe über Herabsetzung der Lichtpreise besprochen, welche leider abgelehnt wurde. In der Aussprache wurden eine Reihe von Möglichkeiten behandelt, den Spesensatz für Lichtausgaben zu verringern. Die Organisation einer Winterhilfe wird unter Beteiligung der karitativen Hilfsorganisationen aller Richtungen durchgeführt. df

Eickeler Haus- und Grundbesitzerverein. In der von dem Vorsitzenden Füting geleiteten Versammlung wurde die Frage der Angabe des Einheitswertes, sowie eine Reihe aktueller Steuerfragen behandelt. Geschäftsführer Dr. Bender hielt einen aufschlußreichen Vortrag über die Bestrebungen zur Umwandlung oder Abschaffung der Hauszinssteuer, der eingehende Aussprache auslöste. Gegen die Absicht der Stadtverwaltung, die Kanalgebühren zu verdoppeln und eine Straßenreinigungsgebühr zu erheben, wurde Protest eingelegt. df

Artillerieverein Eickel. Bei dem am 20. September auf dem Hordeler Schießstand abgehaltenen Wanderpreisschießen erreichte Kamerad Funke die höchste Ringzahl und ist somit ein Jahr Träger des Wanderpreises. Auf die Ehrenscheibe hat Kamerad Selbach den besten Schuß abgegeben. In der anschließenden Monatsversammlung wurde beschlossen, die diesjährige Barbarafeier in kleinem Maßstabe im Vereinslokal zu feiern. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. Zum Schluß der Versammlung überreichte der erste Vorsitzende den beiden glücklichen Schützen ihre Auszeichnungen. **

Wasserrohrbruch. Gestern morgen platzte auf der Hindenburgstraße in Eickel ein Rohr der Wasserleitung. Die Reparaturarbeiten mußten sofort vorgenommen werden, eine Anzahl Häuser waren ohne Wasser. fr

20 Schwarzhörer. Die Jagd nach Schwarzhörern beschäftigte in den letzten Tagen die hierzu beauftragten Postbeamten, welche in mehr als 20 Fällen Schwarzhörer zur Anzeige bringen und ihre Radiogeräte beschlagnahmen konnten. df

Schaufenstereinbruch. In der Nacht zum 25. September haben unbekannte Täter die Schaufensterscheibe des Lebensmittelgeschäftes G. in der Wilhelmstraße zertrümmert, nachdem sie vorher mit einem Glasschneider eingeritzt und mit Schmierseife eingefettet war. Die Täter müssen bei der Arbeit gestört worden sein. Sie flüchteten in Richtung Schlachthofstraße. Es handelt sich um zwei Personen. Gestohlen wurde nichts. Die Tat wurde gegen 1.15 Uhr verübt.

40 Hühner gestohlen. In der Nacht zum 25. September wurde ein Hühnerstall in der Gelsenkirchener Straße erbrochen und sechs Hühner, die am Tatort abgeschlachtet wurden, entwendet. — In der Nacht vorher wurden aus dem verschlossenen Hühnerstall eines Lokomotivführers in der Herner Straße 34 Rassehühner (schwarze Rheinländer) gestohlen, die zum Teil am Tatort abgeschlachtet wurden. *

Stadtkreis Witten

Tödlicher Unfall. Am 24. September waren zwei Gehilfen des Dachdeckermeisters Schröder mit Reparaturarbeiten auf dem Dach des Hauses Lutherstraße 30, Ecke Ardenstraße, beschäftigt. Kurz nach 12 Uhr rutschte ein Gehilfe plötzlich von der Leiter, die er besteigen wollte, um seinem Mitarbeiter etwas zuzureichen, ab und stürzte auf die Straße, wo er schwerverletzt liegen blieb. Er wurde sofort mit einem Lastkraftwagen in das Marienhospital geschafft, wo aber nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. *

Ennepe-Ruhrkreis

Bestandene Prüfung. Seine Ingenieur-Abschlußprüfung bestand am Technikum Lage Herr August Pickhardt aus Buchholz.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Folgen des Sparerlasses an den höheren Schulen. Durch den Sparerlaß der Regierung wird an den höheren Schulen in Hattingen eine Reihe von Lehrkräften zur Entlassung kommen. So verliert das Realgymnasium drei Studienassessoren, das Oberlyzeum eine Studienassessorin und eine Turnlehrerin. An der kaufmännischen Schule und an der Gewerblichen Berufsschule werden die bisherigen Kräfte (Lehrer im Nebenverdienst) abgebaut und durch berufliche Handels- und Gewerbelehrer ersetzt. **

Ein Dieb von der Polizei angeschossen. In der Nacht zum 25. September, gegen 2 Uhr, wurde das 22. Polizeirevier benachrichtigt, daß im Hause Wiesenstraße 47 Einbrecher eingedrungen seien. Die Durchsuchung durch die entsandten Schutzpolizeibeamten blieb erfolglos. Vor der Tür kamen ihnen jedoch zwei männliche Personen mit Diebesgut entgegen, das sie beim Anblick der Beamten fortwarfen. Die Männer ergriffen die Flucht. Da sie auf die Anrufe und auf die abgegebenen Schreckschüsse nicht stehen blieben, schoß einer der Beamten scharf und verletzte einen der Flüchtenden am Unterschenkel. Der Verletzte wurde dem katholischen Krankenhause zugeführt. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Castrop-Rauxel. Sein Komplize ist entkommen; dessen Personalien stehen noch nicht fest. Bei dem fortgeworfenen Diebesgut handelt es sich um gestohlene Feldfrüchte. *

Stadtkreis Gelsenkirchen

Neues Großprojekt südlich des Berger Sees. In letzter Zeit sprach man viel von einer bei Schloß Berge vorgesehenen großen Frühgemüse-Siedlung. Dieses Projekt, hinter dem namentlich Essener Persönlichkeiten stehen, sieht die Schaffung von etwa 70 Eigenheime südlich von Schloß Berge mit Warmhäusern, Gartenland usw. vor. Das Projekt läßt sich aber in dem genannten Umfange wohl kaum verwirklichen, da der gewünschte Landkomplex höchstens den Bau von 40 Eigenheimen mit Warmhaus usw. zuläßt. Neben diesem Plan wird nun laut „G. Ztg." gegenwärtig ein gänzlich neues Projekt erwogen, dessen Grundgedanken in den Um- und Rückfieldungsplänen des Reichsfinanzministers liegen. Von den beiden Stadtkernen Gelsenkirchen-Alt und Buer-Mitte aus gesehen, stellt das Gelände südlich von Schloß Berge sicherlich in gewissem Sinne „Randgebiet" dar. Diesen Charakter verliert es in dem Augenblick, in dem hier durch eine großzügige Bebauung eine wohnliche Brücke zwischen den beiden Stadtteilen geschaffen wird. Es besteht der Plan, zwischen Eschfeld- und Sutumerstraße mehrere hundert Morgen Gelände zum Bau von Siedlungseigenheimen freizugeben. Während die eingangs genannte „Gemüsesiedlung" gemüsegärtnerisch orientiert sein soll, soll dieses Projekt einen mehr landwirtschaftlichen Charakter tragen.

Vom Bochumer Arbeitsgericht

Die Erhebung von Strafen in Betrieben ohne Arbeitsordnung verstößt gegen das Arbeitsgesetz.

Mit einem langwierigen Prozeß hatte sich die Arbeitskammer des Bochumer Arbeitsgerichts zu beschäftigen. Ein Kraftwagenführer, der bei einer Eisvertriebsgesellschaft beschäftigt war, wurde fristlos entlassen, weil er angeblich einem Konkurrenzunternehmen Kundschaft zugeführt haben sollte. Der Kraftwagenlenker strengte Klage gegen die Gesellschaft an. In der Klageschrift wurde angeführt, daß der Kläger öfters ohne Gründe mit Strafen bedacht worden sei. Außerdem habe ihm die Beklagte 30 Reichsmark für einen Schaden an dem Kraftwagen zu Unrecht vom Lohn in Abzug gebracht. Ferner wurde die Bezahlung einer Anzahl Ueberstunden gefordert und eine Urlaubsentschädigung. Die eingeklagte Summe belief sich auf 239,50 Reichsmark. Der Vertreter der beklagten Firma machte geltend, daß eine Bezahlung von Ueberstunden überhaupt nicht in Frage käme, da der Kläger über Tarif entlohnt worden sei. Die Ansprüche des Klägers seien in keiner Weise berechtigt, weil der beklagten Firma durch die Schuld des Klägers einen Schaden von 350 Reichsmark entstanden sei. Die Klärung der Streitfragen war für das Gericht eine schwierige Aufgabe. Nicht weniger als zehn Zeugen mußten vernommen werden. Die Beweisaufnahme ergab jedoch nicht, daß der Kläger nach der Angabe der beklagten Gesellschaft gegen seine Firma gearbeitet hatte. Festgestellt wurde lediglich, daß in dem Wagen ein Kontrollapparat angebracht war, der genau die Pausen aufzeichnete. Wenn der Kläger länger ausblieb als vorgeschrieben war, oder wenn er vergessen hatte, einen Kunden zu bedienen, wurde er von der Gesellschaft mit einer Strafe belegt. Der Kläger betonte, daß die Firma zu der Verhängung von Strafen nicht berechtigt gewesen sei, da in dem Betriebe keine Arbeitsordnung bestand. Von Seiten der Beklagten wurde dagegen angeführt, daß der Kraftwagenführer stets mit den Strafen einverstanden war. Der Kläger erklärte dazu, daß er sich wohl oder übel mit den Strafen habe abfinden müssen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, entlassen zu werden. Nach dreistündiger Verhandlungsdauer riet der Vorsitzende den Parteien, einen Vergleich zu schließen. Der Kläger bestand auf ein Urteil. Das Gericht fällte die Entscheidung: Die beklagte Firma wurde verurteilt, an den Kläger 75 Reichsmark zu zahlen. Mit der Mehrforderung wird der Kläger abgewiesen. Zugesprochen werden dem Kläger 30 Reichsmark, die ihm für den Sachschaden abgezogen wurden und 10,50 Reichsmark für einbehaltene Strafen, zu deren Erhebung die Firma wegen des Fehlens der Arbeitsordnung nicht berechtigt war. Ebenso wurde der Urlaubsanspruch anerkannt. Die Forderung für die Ueberstunden mußte abgewiesen werden, da der Beweis dafür nicht voll erbracht werden konnte.

Vom Büchertisch

Brockhaus bringt das billige Volkslexikon

In Deutschland hat bisher ein unbedingt zuverlässiges und doch umfassendes kleines Nachschlagebuch für alle Kreise gefehlt. Der altbekannte Lexikonverlag Brockhaus hat jetzt den „Volks-Brockhaus" geschaffen, den er zu dem erstaunlichen Preis von RM. 7,80 auf den Büchermarkt bringt. Der stattliche Band mit seinen fast 800 Textseiten gibt auf über 36 000 Fragen aus allen Wissensgebieten kurze und gewissenhafte Auskunft, und rund 4000 Abbildungen im Text und auf 40 bunten und einfarbigen Tafeln vertiefen das Gesagte in anschaulicher Weise. 36 Uebersichten und Zeittafeln (z. B. Ansteckende Krankheiten, Buchführung, Deutsche Kunst, Fleckenmittel, Gerichtswesen, Reichsverfassung, Sprachlehre, Steuern) werden uns jeden Tag wertvolle Dienste leisten können. 14 bunte Karten in vielfarbigem Offsetdruck bilden einen kleinen Atlas, und auch Geschichtskarten fehlen nicht. Die Stärke des Buches liegt in der straffen Zusammenfassung des Stoffes: aus jedem Wissensgebiet ist das unbedingt Nötige aufgenommen und jedem verständlich kurz erklärt.



Hans Dieter

Die Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen in Freude an
Fritz Rohkämper und Frau
Emmi geb. Riepe

Bochum, den 24. September 1931
Augusta-Krankenhaus, Abt. Dr. Isbruch

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Eichhorn
Franz Tacke

Bochum, den 26. September 1931
Joselinenstraße 59

Apotheker Bruno Weis
Anny Weis
geb. Springberg
Vermählte

Bochum, Neustraße 2, ptr., den 26. September 1931

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Bakenecker
Hedwig Bakenecker
geb. Schmidt

Bochum, den 26. September 1931 — z. Z. auf Reisen
Westholstr. 32

Statt Karten!

Ihre in München vollzogene Vermählung geben bekannt
Dr. Eugen Fischer
Helma Fischer
geb. Bohm

München 2 NW, Türkenstr. 11, im September 1931

Donnerstag nachmittag 3.20 Uhr ist unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Heinrich Ullrich

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von fast 59 Jahren, sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Hamburg, Werne, Langendreer, Dortmund, den 25. September 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. September 1931, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Dorstener Straße 53, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (41453

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge eines Betriebsunfalles am Donnerstag morgen 3½ Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

August Kern jr.

im Alter von 35 Jahren.

Die trauernde Gattin
nebst Kindern und Verwandten

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. September 1931, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hunscheidtstraße 122, aus zum Friedhof Wiemelhausen statt.

Das Seelenamt findet morgens 7.10 Uhr in der St. Meinolphuskirche statt. (41437

Das Jahres-Gedächtnis

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater, findet Dienstag, den 29. d. M., in der Pfarrkirche zu Höntrop, und Donnerstag, den 1. Oktober, in der Antoniuskirche statt, wozu wir hierdurch herzlich einladen.

Wwe. Georg Gerikus u. Kinder

Die Verlobung meiner Nichte Gertrud Meier zu Siebenhölen mit dem Diplom-Kaufmann Herrn Hans Söhngen gebe ich hiermit bekannt.

August Meyer zu Dörentrup

Dörentrup in Lippe

Ich habe mich mit Fräulein Gertrud Meier zu Siebenhölen, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Fritz Meier zu Siebenhölen und seiner verstorbenen Gemahlin Erna geb. Moshake, verlobt.

Hans Söhngen

Penzig, Oberlausitz.
z. Z. Essen, Klementinenstr. 47

im September 1931

Statt Karten

Helene Tabersky
Wilhelm Bartels
geben ihre Verlobung bekannt

Bochum — 27. September 1931 — Meppen/Ems
Redemptoristenstr. 47

Das gute Spezialgeschäft

Lust im Skiumm

mit warmer Kleidung
zu versorgen ist wohl der Wunsch aller Eltern.

Im guten Spezialgeschäft

finden Sie in großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten zu zeitgemäß billigen Preisen:

Mäntel • Kopfbedeckung • Anzüge
Kleidchen • Pullover • Westen
Strümpfe • Unterzeuge • Handschuhe

Bleyle-Kleidung
Kieler-Kleidung

JOH Mertens Söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Das gute Spezialgeschäft

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
Gesamt-Verein

Sonntag, 27. September 1931, vorm. 11 Uhr, im Evangelischen Vereinshause, Mühlenstr. (nicht im kathol. Gesellenhaus, Marienstr.)

General-Versammlung.

TAGESORDNUNG

1. Bericht über die Vertreter-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes.
2. Bericht über die Grenzland-Fahrt des Jugendkorps.
3. Neuwahlen.
4. Mitteilungen aus dem Vereinsleben.
5. Vortrag des Kam. Dobke über die Abrüstungsfrage.
6. Vortrag des Kam. Drieschner über „Das nahtlose und das geschweißte Stahlrohr" mit Filmvorführung.

Zu dem Filmvortrag sind auch die Angehörigen der Kameraden herzlich eingeladen. (LB19

Der Hauptvorstand



---

8 Hunde
(Schäferhund, Terrier, Spitz, Zwergdackel, Rauhaarpinscher) zugelaufen u. aufgegriffen. Eigentümer sofort melden Rathaus, Polizeiamt, Zimmer 1, sonst Versteigerung der Hunde am Montag, dem 28. September 1931, 15.45 Uhr, im städtischen Hundezwinger an der Rottmannstraße. (2M6
Bochum, den 24. Septemb. 1931.
Polizeiamt.

Heirats-Gesuche

Witwer, 38 J., ev., Bergm., ohne Anh., sucht Damenbekanntsch. zwecks
Heirat
Zuschrift. u. R. F. 41395 an die Geschst.

Rentnerwitwe, 48 J., noch jug. Auss., w. Herr-Bekanntsch. v. 50 J., mit Rente angenehm, zwecks späterer
Heirat
Zuschrift. u. A. W. 41189 an die Geschst.

Glückl. Heirat
wünscht Frl., Anfg. d. 40, evgl., Beamtentocht., u. erbittet gefl. Zuschr. unter W. E. 41457 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frl., Ende 20, ev., w. d. Bek. ein. Hrn. in gesich. Posit. im Alter v. 30—45 J.,
zwecks Heirat
Vermögen vorhanden. Zuschrift. erb. unter W. H. 41456 an die Geschäftsst.

Frl., 27 J., evg., sucht
Lebensgefährt.
in sicher. Stellung, Witwer m. 1 od. 2 Kind. nicht ausgeschl. Zuschrift. u. S. H. 41477 an die Geschst.

Mercedes- und Continental-Schreibmaschine
gut erhalten, gegen Kasse zu verkaufen. Angeb. unter A. B. 20202 an die Geschst.

Fast neue
Schreibmaschine
umständeh. zu verk. Wittener Str. 14, Kunststopferei.

Welche edeldenkende Dame o. Witwe n. 10jähr. Mädch. in
liebev. Pflege?
Gefl. Zuschrift. unt. D. W. 41388 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die Aeußerungen über Frau Wilhelm Burg, Im Storksfeld 5, nehme ich als unwahr mit Bedauern zurück.
Frau August Kaiser, Bochum 5, Verkehrsstraße 55.

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Heinr. Schuhmacher, (Menne Hitzemann), Essen. Dr. Franz Schmidt (Waldtraut Erdmann), Dortmund. Mädchen: Dr. Heinz Müllensiefen (Adelheid v. Pohl), z. Z. Witten. **Vermählte:** Hermann Bauer mit Lisel Hofmann, Gelsenkirchen. Friedr. Borgmann mit Helga Schröder, Düsseldorf und Gelsenkirchen. Alois Lepper mit Aenne Schmaldrock, Essen. Erich Rehwald mit Aenne Volmer, Hattingen-Ruhr. Dr. med. Karl Diemer mit Christine Pütz, Bayreuth u. Hagen i. W.

Gestorben: Joh. Engel, 49 J., Dortmund. Robert Lüneburg, 43 J., Gelsenkirchen. Frau Theod. Schoof, Magdalena geb. Wiehmann, 61 J., Bonn. Robert Lüneburger, 43 J., Gelsenkirchen.

Sehenswerte Schaufenster Passage

Die neuen
Herbst-Mäntel u.-Kleider
mit der Vielseitigkeit neuer Formen, Farben und Modelle erfordern
Auswahl / Auswahl / Auswahl
und unsere heutige Zeit verlangt
Preise / Preise, niedriger
als je zuvor. Bevorzugen Sie aus diesen Gründen bei Ihrem Einkauf nur
Bochums großes Spezialhaus für Damen-Kleidung
mit der größten Auswahl und den niedrigsten Preisen.
Ein Blick in unsere 15 Schaufenster überzeugt Sie sofort von unser. hervorragend. Leistungsfähigkeit

ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN
BERNSTEIN
Bongardstr. 39.

Ablösung von Hypotheken u. Bankschulden, Baufinanzierungen
Gegründet 1911 — Depotrecht
Bankkontor A.-G., Zweckssparkasse Köln
Am Hof 20—22 — Tel. 227701
Seriöse Fachleute als Vertreter gesucht

Zurück!
Dr. med. Herz
Bochum, Brückstraße 37
Röntgen — Diathermie — Licht

Nehme meine Praxis wieder auf!
Dr. Dreves

Samstag
Sonder-Teppichschau
Schröder & Baum
Kortumstraße 50



Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

(*) **Deutsche Volkspartei, Bezirksverein Stahlhausen.** In der stark besuchten Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Stahlhausen, die Bürovorsteher Nickel als Vorsitzender leitete, wurde im geschäftlichen Teil über die Einrichtung des neuen Jugendheims der Deutschen Volkspartei in Arnsberg gesprochen. Aus den Kreisen des Vereins wurden mehrere Einrichtungsgegenstände für das Jugendheim gestiftet. Den politischen Vortrag hatte Geschäftsführer Weber übernommen. Der Redner behandelte in längeren Ausführungen die praktische Arbeitsgemeinschaft und ging dann zur politischen und wirtschaftlichen Lage über. Im Mittelpunkt stand die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu den Notverordnungen der Jahre 1930 und 1931. In der Aussprache sprach Ingenieur Naumann über die Fehler der bisherigen staatlichen Tarifpolitik und das Schlichtungswesen. Von der Versammlung wurde einstimmig gefordert, daß schnellstens von dem jetzigen starren Tarifsystem abgerückt werden müsse, wenn wir wieder zu einer gesunden Wirtschaft kommen wollen.

(*) **Jungdeutscher Orden e. V.** Die Schwesternschaft Bochum hatte zu einer Feierstunde eingeladen. Galt es doch, in feierlicher Verpflichtung neue Schwestern einzureihen, und von der langjährigen Schwesternführerin, Schwester Evers, Abschied zu nehmen. Diese Verpflichtung sollte ihre letzte Amtshandlung sein. Mit einem Sinnspruch und jungdeutschen Brauchtum eröffnete sie die Feier. Vor geschmücktem Altar legten die Novizen ihr Schwesterngelübde ab und bekommen die symbolische Nadel verliehen.

(*) **Frauen-Verein Riechen.** Der Verein hatte seine älteren Leute, die über 60 Jahre waren, zu einer Feier bei Witme Weitkämper eingeladen. Etwa 70 Personen waren erschienen, die reichlich mit Kuchen und Kaffee bewirtet wurden. Ansprachen von den Pfarrern Althüser und Engelbert, Spiele und allerlei Musikaufführungen verschönten die Stunden angenehmen Beisammenseins.

Jungangestelltenkreis im GDA. Zu einem sehr interessanten Vortrag hatte der Jungangestelltenkreis im GDA. Bochum seine zahlreichen Mitglieder in das Bundesheim zusammengerufen. Anhand von eindrucksvollen Schaubildern zeigte der Referent Kollege Reppig (Bochum) den Versammelten die soziale und wirtschaftliche Lage der Angestellten. Teil I behandelte die „Analyse des Angestelltenstandes" und „Die Stellung der Angestellten in der Volkswirtschaft". Man konnte in wirkungsvollen Lichtbildern sehen, daß die Angestellten in der Mehrheit Großstädter sind (55,9 Prozent) und daß die biologische Wachstumenergie im Angestelltenstand sehr schwach entwickelt ist. Die durchschnittliche Kinderzahl bleibt bei Angestellten mit 1,3 Kindern pro Ehe erheblich hinter der Zahl von 3,2 Kindern zurück, die für die Erhaltung des Bestandes der Familie als notwendig angesehen wird. Von hundert verheirateten männlichen Angestellten hatten 28,3 keine Kinder, 34,7 ein Kind. Ein weiteres Bild zeigte die soziale Herkunft des Angestellten nach dem Beruf des Vaters. Weitere Bilder stellten das Monatsgehalt der deutschen Angestellten in seinem Tiefstand, unter Berücksichtigung der Gehälter im Jahre 1929, dar. Das Durchschnittsgehalt betrug für den männlichen kaufmännischen Angestellten RM. 263,—, für die weiblichen kaufmännischen Angestellten RM. 154,—, dabei sind die letztmaligen Kürzungen mit etwa 10 bis 20 Prozent noch nicht berücksichtigt. Weitere Bilder zeigten die Arbeitszeit, den Arbeitsweg, das Wochenende und den Anteil der Miete am Gehalt der Angestellten.

„Constantia". Der katholische kaufmännische Verein „Constantia" hielt am Mittwoch abend im Vereinsheim Uhlenbruch eine Versammlung mit Vortrag über die Wirtschaftsfragen ab. Nachdem die Eingänge bekanntgegeben waren, berichteten die Delegierten, Anton Sommer und Heinrich Otterbein, über den Herbstgautag von Westfalen-Süd in Hattingen. Auch die Bereitschaft zur Winterhilfe für stellenlose Mitglieder des KKV. wurde in der Versammlung eingehend besprochen. Im KKV. ist vor einigen Tagen ein Wirtschaftsausschuß gebildet, der in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Gaue versucht, stellenlose Mitglieder wieder Arbeit zu verschaffen. Der Vortrag über die Wirtschaftsfragen bildete den Schluß des Abends.

(r) **Königin-Wanderpokalschießen des Bochumer Bürgerschützenvereins.** Alljährlich zum Herbst, wenn in den einzelnen Schützenvereinen die Pflicht- und Uebungsschießen ihrem Ende entgegengehen, findet das sich jedes Jahr wiederholende Wanderpreisschießen um den Königin-Ehrenwanderpokal statt. Der Pokal wurde bekanntlich von der Königin des Bochumer Schützenvereins, Frau Direktor Dr. Moskopp, gestiftet und im vergangenen Jahre das erste Mal ausgeschossen. An diesem Wettkampfe, der in diesem Jahre am 25. Oktober auf dem Wiesmannschen Schießstand an der Castroper Straße stattfindet, beteiligen sich die Schützenvereine Groß-Bochums, die im Jahre 1929 an der 100jährigen Jubelfeier des Bochumer Bürgerschützenvereins teilgenommen haben. Jeder Verein hat die 20 besten Schützen nach sorgfältigiter Auswahl ins Treffen zu schicken. Der Bürgerschützenverein Gerthe konnte den Pokal im vergangenen Jahre mit der außergewöhnlich guten Schießleistung von 563 Ringen erstmalig an sich bringen und wird in diesem Jahre aller Voraussicht nach eine besser gerüstete Gegnerschaft vorfinden, wie die Resultate von einzelnen teilnehmenden Vereinen, die vor dem Hauptschießen am 25. Oktober noch besondere Uebungsschießen eingelegt haben, um ihre Leute besser mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ständen vertraut zu machen, vermuten lassen.

Allgemeiner Bürger-Schützenbund. Die vier Kompagnien hatten am vergangenen Sonntag bei Bergmann, Marmelshagen Preisschießen um den Pokal. Die Mitglieder hatten sich fast vollzählig dazu eingefunden. Unter den Klängen einer Musikkapelle wurde sodann geschossen. Die erste Kompagnie errang 23,5 Ringe, die zweite Kompagnie 27,2, die dritte Kompagnie 25,2 und die 4. Kompagnie 28,6 Ringe, also Sieger und Gewinner des Pokals. Ehrenpreise der einzelnen Kompagnien bekamen Noske von der 1., Schäfers von der 2., Obermeit von der 3., Oblt. Wacker von der 4. Kompagnie; die vom Bataillon gestifteten zwei Ehrenpreise erhielten die Schützen Feldwebel Nurawa und Oberleutnant Götte.

(*) **Landesverband westdeutscher Impfgegnervereine.** Am vergangenen Samstag hielt der Landesverband westdeutscher Impfgegner-Vereine, Sitz Bochum (der eine Unterorganisation des Reichsbundes Deutscher Impfgegner-Vereine, e. V., Sitz Berlin, ist) eine Tagung, zu der die Vertreter der Ortsvereine des hiesigen Bezirks sehr zahlreich erschienen waren, ab. Nach einem ausführlichen Bericht des Landesverbands-Vorsitzenden über die vom Landesverband in der letzten Zeit geleisteten umfangreichen Arbeiten und einem Bericht über die Tätigkeit des Reichsbund-Vorstandes erstatteten die einzelnen Ortsvereins-Vertreter ihren Tätigkeitsbericht. Daraus geht hervor, daß überall für die Impfgegner-Bewegung intensiv gearbeitet wird. Durch die sich anschließende Aussprache wurden viele neue Anregungen gegeben, die für die künftige Arbeit von großer Bedeutung sind. Der von dem Vorstandsmitglied des Landesverbandes, Herrn Sonntag, gehaltene Vortrag über „Der Weg zum Erfolg" wurde mit großem Beifall aufgenommen. Von mehreren Seiten wurden Berichte über neue Impfschadensfälle gegeben.

Schrebergartenverein „Am Lohberg". Am 16. September konnte der Schrebergartenverein „Am Lohberg" auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte sich ein großer Teil der Mitglieder am Samstag, 19. September, in dem mit reichlichen Blumen geschmückten Vereinsheim zusammengefunden. In seiner Begrüßungsansprache gab der erste Vorsitzende, H. Bierbrauer, nochmals einen Rückblick über die Gründungs- und Entstehungsgeschichte des Vereins. Er gedachte besonders der Mitglieder und Jubilare, die schon über zehn Jahre in der Kleingartenbewegung tätig sind. Im Laufe des Abends überreichte Geumann dem Vorsitzenden H. Bierbrauer mit einer Ansprache eine Widmung für seine fünfjährige Tätigkeit als erster Vorsitzender des Vereins. Ebenso wurde H. Knoke für seine Verdienste in der Jugendpflege die Ehrenmitgliedschaft angetragen und ihm durch H. Geumann die Ehrenurkunde überreicht. Durch Vorträge und Lieder zur Laute wurde das Fest verschönert. Eine kleine Verlosung fand großen Beifall.

(*) **Kurzschriftverein Bochum-Brenschede.** Der Verein hielt Samstag im Haus Brenschede eine außerordentliche Versammlung ab. Neben den Ergänzungen zum Vorstand wurden noch wichtige Entschlüsse gefaßt. In den Vorstand wurden neu gewählt: für den ersten Vorsitzenden W. Borgmann, der über 30 Jahre in der stenographischen Bewegung tätig war und aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, Theodor Borgmann, für den verzogenen ersten Schriftführer Fritz Eisenberg, als Vergnügungsleiter, Walter Kraft, und in den Arbeitsausschuß Emil Seitz. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Th. Borgmann, 1. Kassierer Harry Kinkel, 1. Schriftführer Fr. Eisenberg II, Fräulein E. Schminck, Vergnügungsleiter Walter Kraft, Arbeitsausschuß Emil Seitz, H. Lücke, Fräulein Fischbach, Hugo Meier. Ferner wurde beschlossen, den Uebungsstand in eine Schule zu verlegen und dem Verband für Jugendpflege beizutreten. Durch die Uebungseinrichtungen des Vereins ist bei einigem Willen viel zu erreichen. Der nächste Anfängerlehrgang beginnt Ende Oktober. Anmeldungen können im Vereinsheim Haus Brenschede und bei den Mitgliedern erfolgen.

Halte Dich gesund!
Gesundheit ist das köstlichste Gut des Menschen. Kranke und Gesunde wenden sich an das **Reform- und Kräuterhaus** E. Plattfaut, Bochum, Humboldtstraße 4, Nähe Rathaus. a7751

Saizau Via wirtschaftlich durch
KOHLEN BRUNHILDE
Ehrenfeldstraße und am Rathaus
Ruf: 64000 - 65000 - 66000
— Durchgehend geöffnet —
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

MARKT
auf dem
Kaiser-Friedrich-Platz
Moltke- u. Westfalen-Platz
Bestes, fettes
Rindfleisch
(ohne Unterschied der Stücke)
feinste Bratenstücke
fettes Suppenfleisch
Filet / Rouladen
62 Pf.
Reines Flomenschmalz 58 ₰
fetter geräuch. Speck 58 ₰
geräucherte Delikateßbäuche 88 ₰
Speck-Mankel

Kapitalien
Barkapital
10000 evtl. 5000 Mk., gegen erstklassige Hypothekensicherheit sofort gesucht.
Angeb. unter Ch. 41452 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

— Darlehn! —
zum Kauf von Aussteuer, Existenzgründung usw. u. zur Beleihung — langfristig! — unkündbar! — Spar- und Tilgungsrate monatlich 13 Mk. für 1000 Mark. Kurze Wartezeit! Streng reell! Prospekt unverbindl.
„Union",
Geschäftsstelle:
Willy Schilly, Boch., Jägerstr. 2, Ruf 62283.
Mitarbeiter gesucht!

700 RM.
geg. absol. Sicherh. u. hohe Zins., evtl. a. geg. Wechsel, für kurze Zeit zu leihen gesucht. Vermittler verbeten. Angeb. u. F. M. 41480 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reelles
Darlehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J.,
Hypotheken usw.
Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

W. Selbstgeb. leiht e. Geschäftsm. zur Vergrößg. s. Lebensmittelgeschäfts 500 RM. geg. hohe Zinsen für ein Jahr. Angeb. unter B. J. 41458 an die Geschst.
800 RM.
von Selbstgeber sof. gef. Gute Zinsen u. mehrfache Sicherheit. Angeb. unter H. P. 41402 an die Geschst.

Neubaugelder
auch Hypothek, 6½% 3j., 15 J. fest. Streng reell. Ausz. evtl. in 3—4 Woch. Bormann, Bochum, Wittener Str. 36. Vermittl. ang. Tägl. von 10—6 Uhr.

Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E.

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 27. September 1931.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Christuskirche: 9.45: Schneider; KGD. 11.15: Liz. Schmidt; 3: Tauffeier, Lehbrink.

Friedenskirche: 9.30: Liz. Schmidt; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Schmidt II; KGD. 11: Schmidt II; 12: Taufe, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Dr. Ehrenberg; 9.30: Dr. Ehrenberg; 5.15: Liz. Schmidt.

Johanneskirche: KGD. 11.15, Bockamp.

Krankenhauskapelle: 9.30: Winnacker.

Herberge zur Heimat: 8.30: Berthold.

Gerichtsgefängnis: 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). KGD. 11.15: Dr. Ehrenberg. Dienstag und Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Pfarrbezirk. Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Rottstr. 85, Mittwoch 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt Nr. 12. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8: Vereinshaus. Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Evangelische Jugend" Bochum-Altstadt. Freitag abends 8: Bibelstunde.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße Nr. 25. Donnerstag 8: Gebets- und Bibelbesprechstunde.

Ev.-ostpr. Gebetsverein Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Heyendehl; 11: KGD.; 12: Taufen. — Dienstag 5: Bibelstunde d. Pr. v. Pr. Mittwoch 8: Bibelstunde.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Philipps; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Sassenberg; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. — Jungmännerabteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. — Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung Jugendabteilung. — Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde. — Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Dieckhoff; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Bibelbesprechstd. Mittwoch 8: Vorbereitung des KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 9.30: Ruhwve; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen. Mittwoch 5.30: BK. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Hamme. Sonntag: Frühgottesdienst in der Maarbrücke; 8: Falkenroth: Frühgottesdienst im Gemeindehaus; 8: Simon: Hauptgottesdienst in der Kirche; 9.45: Falkenroth: Hauptgottesdienst in der Wegescheid; 9.45: Simon: KGD. in der Kirche; 11: Kraemer, im Gemeindehause; 11: Falkenroth: Taufstunde in der Kirche; 12.15: Kraemer, in der Wegescheid; 12.15: Falkenroth: Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis im Gemeindehause. Mittwoch 8: Bibel- und Gebetsstunde an der Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemeindebibel- und Gebetsstunde im Gemeindehause. — Christl. Verein jg. Männer: Sonntag 3: Bibelstunde.

Bochum-Harpen. Sonntag 9.30: Leich; 10.45: KGD.; 11.30: Taufstunde. Freitag 6: Kindergottesdienstvorbereitung.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11: KGD., Mühlenstr. 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Nemmingen. Sonntag 9.30: Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD. Freitag nachm. 5: Bibelstunde Querenburg.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon: Sonntag 8: Niedermeier; 9.45: Berthold; 11.30: Kirchentaufen. 11.30: KGD.

Bochum - Wiemelhausen - Petrikirche: Sonntag 10: Reckert; 11.30: KGD. 12.15: Taufen. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde, Reckert.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30, Niedermeier.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde; 2: Kinderstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde (Mitgliederstunde).

Jugendbund für entschied. Christentum, Königsallee 163, Zweigstelle Weilenbrink Nr. 12 (Konfirmandensaal): Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8: Sonntag 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Boch.-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein jg. Männer, e. V., Königsallee Nr. 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Donnerstag abends 8.15: Bibelstunde für jg. Männer u. Jugendliche.

Bochum-Stiepel. Sonntag 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Lohmeyer; 9.30: Gottesdienst i. Lutherhause, Pastor Husemeyer. — Jungmädchenverein: Dorf: Dienstag 8 Uhr; Haar: Sonntag 4.30 Uhr; Dienstag 8 Uhr. — Jungmännerverein: Dorf: Mittw. 8.30; Haar: Donnerstag 7.30 Uhr; Freitag 8 Uhr. — Frauenchor Haar: Donnerstag 6 Uhr. — Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Bochum-Hordel. Sonntag 9.30: Gottesdienst, P. Höfker; 10.45: Kindergottesdienst; 11.45: Taufen. — Donnerstag, 1. Oktober, abends 8: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, P. Höfker.

Werne. Sonntag 8: Frühgottesdienst, 9: Hl. Abendmahl, 9.45: Festgottesdienst, 11.15: Kindergottesdienst, 12.15: Kirchentaufen, 3: Jahresfest des Blaukreuzvereins im Gemeindehause, 5: Gemeinschaftsbund, 7.30: Blaukreuzstunde.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst, 11.15: Kindergottesdienst.

Langendreer. Sonntag 7: Morgenandacht, 9.30: Gottesdienst, 11: Kindergottesdienst, 11: Kirchentaufen.

Wattenscheid. Friedenskirche: Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Bonne; 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Heuser. — Alte Kirche: 9: Maf. Gottesdienst, Gem. Podzelny. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst, P. Schmidt-Bulmke; 10.45: Kindergottesdienst, P. Bechtbold. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausgottesdienst, P. Bonne. — Gemeindehaus zu Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Sirtus; 2: Kindergottesdienst. — Die Amtswoche vom 27. Sept. bis 3. Oktober hat P. Müller.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 27. September 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe. 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisches Hochamt, 11.15: Messe mit Predigt, 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, St. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse: 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. Sonntag 6: Messe; 7: Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen u. Mütter; 8: Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Johannesschule; 9: Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Hochamt mit Predigt; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht; 3.15: Taufe; 4: Vortrag u. Andacht für d. Mütterverein.



Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 27. September 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum: Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vorm. 8.30: Erntedankgottesdienst, Pfarr. Stallmann; 10: Erntedankgottesdienst, Pfarrer Kerle (Kirchenchor); 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Christenlehre, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag vorm. 11.30: Posaunenchor; nachm. 3: Jungmännerverein; 4: Jungfrauenverein. Montag abend 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Donnerstag nachm. 3: Frauenverein. Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

Evg.-luth. (altluth.) Kirchengemeinden zu Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52: Sonntag nachmittag 5: Rüstgottesdienst für das 25jährige Kirchweihjubiläum, Sup. Ziemer. Dienstag 8: Generalprobe des Kirchenchores. Mittwoch 4.45: Konfirmanden-Unterricht. — **2. Gemeinde Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigtgottesdienst, P. Greve; 11.15: Kindergottesdienst; 3: Jungfrauenverein. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 7.30: Bibelstunde. Mittwoch 8.15: Kirchenchorübung. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 8: Predigt. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht; 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Gerther Straße 10:** Sonnt. 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

Altkathol. Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 11 Uhr ist der Gottesdienst in Witten, Körnerstraße 21. Pfarrer Vogel, Witten.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füstiller- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Büchertstraße 10.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Predigt, Prediger Janssen; 5.30: Gemeindestunde. Mittwoch abends 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule. Donnerstag abends 8: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag abends 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Predigt. Dienstag abends 8.15: Bibelstunde.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

26. September:

1759 Generalfeldmarschall Graf York v. Wartenburg in Potsdam geb. (gest. 1830).

1815 Abschluß der Heiligen Allianz in Paris.

Personal-Nachrichten

Fräulein Irmgard Hasenclever bestand an dem Sozial-Pädagogischen Seminar in Münster die staatliche Prüfung als Jugendleiterin.

Am Technikum Lage (Lippe) bestand die Ingenieur-Abschlußprüfung unter 114 Prüflingen Herr Heinrich Schön, Bochum.

Aus der evangelischen Kirche. Montag findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus der zweite Vortrag aus der Reihe „Deutschland im Gottesreich" statt. P. Steil (Holsterhausen) spricht über den „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs".

Aus der Josephspfarrei. Die Jugend der St. Josephspfarrei besitzt jetzt ein eigenes Heim. Im Hause der Pfarrei neben der Vikarie sind jetzt Räumlichkeiten geschaffen worden. Schulungs- und Ausspracheabende für die Jünglinge und Jungmänner finden jetzt in der Woche fast jeden Abend statt. Pfarrer Schubert und Vikar Schmidt halten hier neben dem Präfekt Heinrich Hüllmann Kurse ab. Bei der Kirchenvorstandswahl wurden gewählt: Obergerichtsvollzieher Milte, Werkmeister Kessenich, Beizer Riemann, Unternehmer Schrader, Obermeister Sprinberg, Arbeiter Laverino, Maurer Krämer, Kaufmann Tewes, Schlosser Hoffmeister, Werkmeister Richter, Schreinermeister Stirnberg, Vorsteher Böhler. Als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Arbeiter Butterwege, Sekretär Köszmeier.

Rückgang der Unfälle bei der Schießarbeit im Bergbau

Die vom Grubensicherheitsamt im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe herausgegebene Zeitschrift „Grubensicherheit" berichtet in der Septembernummer über die Entwicklung der Unfälle bei der Schießarbeit im Bergbau: Erfreulicherweise ist die Zahl der Unfälle bei der Schießarbeit (ebenso wie die Unfälle im Bergbau allgemein) erheblich zurückgegangen. Diese Entwicklung erkennt man deutlich, wenn man die Zahl der Schießunfälle auf 1000 Tonnen Sprengstoffverbrauch berechnet. Dann ergibt sich nämlich:

	insgesamt	davon tödlich
1926	16,6	1,6
1927	15,4	2,3
1928	15,0	1,6
1929	9,7	0,8
1930	8,9	0,7

Trotzdem bleiben, wie das amtliche Organ noch dazu bemerkt, viele Unfälle, die sich durch größere Vorsicht und besondere Verständigung vermeiden ließen. Aus den dann folgenden Beschreibungen solcher Unfälle geht hervor, daß die Unglücksfälle in der Hauptsache durch ungenügende Deckungsnahme, nicht rechtzeitiges Verlassen oder zu frühes Wiederbetreten des Gefahrenbereichs entstehen.

Wenn die Polizei schießen darf

Zu dem neuen Polizeiverwaltungs-Gesetz, das der preußische Landtag bereits verabschiedet hat, hat jetzt Innenminister Severing die Ausführungsbestimmungen erlassen, mit denen sich demnächst der Staatsrat beschäftigen wird. Erwähnenswert sind darin die Anweisungen, die dem abermaligen Ueberhandnehmen der Polizeiverordnungen vorbeugen sollen. Von besonderer Bedeutung für die breite Oeffentlichkeit sind naturgemäß die Vorschriften über die Arten und die Anwendung des unmittelbaren polizeilichen Zwangs. Als Arten des unmittelbaren Zwanges werden aufgeführt, die einfache Körpergewalt, die „jede körperliche Einwirkung auf Personen oder Sachen" umfaßt, wie z. B. Handauflegen, wegführen einer Person am Arm und Wegtragen einer Sache. Zu den Hilfsmitteln der körperlichen Gewalt gehören Polizeigriffe, Boxen, die Anwendung von Knebeln und Fesseln, die Benutzung von Wasser- und Gasspritzen sowie die Verwendung von Polizeihunden. Weiter gehört zu den Arten des unmittelbaren Zwanges die Anwendung von Schußwaffen oder Explosivmitteln. Als solche nennt der Minister neben Karabinern, Revolvern, Pistolen, Maschinenpistolen auch Maschinengewehre, Handgranaten und Gasbomben.

Für die Anwendung des unmittelbaren Zwanges

wird als oberster Grundsatz vorgeschrieben, daß tunlichst das Mittel zu wählen ist, das den Betroffenen und die Allgemeinheit am wenigsten beeinträchtigt. Die selbstverständliche Voraussetzung dabei soll aber sein, daß die notwendigen polizeilichen Ziele erreicht werden. Von Schußwaffen oder Explosivmitteln darf, abgesehen vom Fall der Notwehr, nur nach vorheriger Androhung, gegen eine Volksmenge nur nach dreimaliger Androhung Gebrauch gemacht werden. Die Androhung kann durch Worte erfolgen wie „Halt! oder ich schieße!", und „zurück! oder ich schieße!". Die Androhung, auch die dreimalige, kann durch schriftliche an Ort und Stelle anzubringende Bekanntmachung ersetzt werden. Schreckschüsse, d. h. Schüsse, die bewußt fehl gezielt sind, gelten ebenfalls als Ersatz für die Androhung. — Gegen Personen, die sich nach ihrem äußeren Eindruck im Kindesalter befinden, dürfen Schußwaffen oder Explosivmittel nur im Falle der Notwehr angewendet werden. Auf fliehenden Personen darf nur geschossen werden, wenn sie eines Verbrechens überführt oder dringend verdächtig sind.

Erwischte Münzfernsprecherdiebe. Am 23. September konnten zwei Burschen festgenommen werden, die in der letzten Zeit die in der Stadt aufgestellten Münzfernsprecher beraubt haben. Nach anfänglichem Leugnen gaben sie schließlich zu, die Taten ausgeführt zu haben. Beide Personen wurden dem Richter zugeführt. *

Aus der Laube gestohlen. In der Nacht zum 23. September sind aus einer in den Schrebergärten an der Kohlenstraße befindlichen Laube durch Einbruch drei Zentner Kartoffeln entwendet worden. *

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

40 Jahre Kirchenchor „Cäcilia" Bochum-Riemke. Am morgigen Sonntag begeht der Cäcilienchor von Bochum-Riemke sein 40jähriges Bestehen. Damit verbunden wird das diesjährige Dekanatsfest der Bochumer Cäcilienchöre. Ueber die Geschichte des Jubel-Vereins wurde bereits kürzlich im „B. A." berichtet, er hat von jeher im Bochumer Bezirksverband der Kirchenchöre mit in vorderster Reihe gestanden, auch hat er bereits schon beim Westdeutschen Rundfunk gesungen. Chorleiter ist heute Lehrer August Koßmann. Der Chor besteht gegenwärtig aus 52 Sängern und Sängerinnen und 20 Chorknaben. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Schuhmachermeister Stephan Weiler als Mitbegründer des Chores sein 40jähriges Sängerjubiläum feiert. Für die Doppelfeier ist folgendes Programm vorgesehen: Morgens ist ein feierliches Hochamt, dessen gesangliche Ausgestaltung der Jubelchor übernimmt. In der Festandacht am Nachmittag mit der Aufführung kirchlicher Tonwerke hat der Kirchenchor von Bochum-Altenbochum die Ausgestaltung übernommen. Die weltliche Festfeier ist um 5 Uhr im Kepperschen Saale. Für die Festrede ist Dr. Hatzfeld aus Paderborn, ein tiefgründiger Kenner der Kirchenmusik, gewonnen worden. Zweifellos wird diese Veranstaltung zu einem Erlebnis für die Anhänger der „musica sacra" werden. e

Tragischer Tod. Ein schwerer Schicksalsschlag betraf die Familie Hermann Sch. aus der Riemker Straße. Die Frau und Mutter hatte anfangs der Woche einer kranken Verwandten die Wäsche reinigen geholfen. Als sie diese auf einen Rasenplatz der Herner Straße, wo ihre Schwägerin wohnt, zum Bleichen niederlegen wollte, stürzte sie unglücklich. Man schaffte sie schnell zum Krankenhaus. Aerztliche Hilfe durch eine Operation war vergebens; sie verstarb im Verlaufe des Mittwoch abend. Die erst 38jährige Frau hinterläßt einen arbeitslosen Mann und vier Kinder. kr

Stadtteil Hordel

Hochbetagt. Am 28. September feiert die Witwe Elise Limberger aus der alten Königsgruber Kolonie ihren 73. Geburtstag. Von sieben Kindern leben noch vier, außerdem 13 Enkel und ein Urenkel.

Zehn Jahre evangelischer Kirchenchor. Auf ein zehnjähriges Bestehen blickt der evangelische Kirchenchor Bochum-Hordel zurück. Aus Anlaß dieses Jubiläums soll im Oktober ein Konzert veranstaltet werden. ur

Stadtteil Gerthe

Im Kranz der silbernen Myrthe. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit dürfen die Eheleute Bergmann Adolf Goralski, Gerthe, Castroper Hellweg, am Sonntag in aller Rüstigkeit und Gesundheit begehen. ka

50 Jahre Männergesangverein „Einigkeit". Heute begeht der Männergesangverein „Einigkeit" sein 50jähriges Bestehen durch eine schlichte, doch würdige Feier. Abends 7½ Uhr beginnend, findet im Kalthoffschen Saale eine besondere Feier statt, in der zunächst der Gefallenen der Gemeinde Gerthe gedacht werden soll. Anschließend finden Ehrungen des Jubelvereins und verdienter Mitglieder statt. Mit Konzert und einem Tanz wird der Abend beschlossen. Der Sonntag sieht ein Freundschaftssingen vor, an dem sich neben dem Jubelverein auch der Beamtengesangverein „Lothringen", MGV. „Harmonie" Gerthe, „Germania" Harpen, MGV. „Concordia" Sodingen, „Eintracht" Werne und der Quartettverein „Hansa" Bochum und andere beteiligen werden. Den musikalischen Teil hat die Kapelle des Harpener Musikvereins übernommen. Ueber die Geschichte des Vereins wurde in der Sängerbeilage in Nr. 218 des „B. A." berichtet. n

Verlegung der Hauptreparaturwerkstätten bei der Straßenbahn. Die Hauptreparaturwerkstätten der Westfälischen Straßenbahn in dem großen Betriebsbahnhof auf dem Castroper Hellweg in Bochum-Gerthe sind von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn infolge der engen Betriebsgemeinschaft nach Bochum-Weitmar zum dortigen Betriebsbahnhof verlegt worden. Was hier in Gerthe verblieben ist, ist nur noch die Wagenrevision und die Ausführung von kleinen Reparaturen. ko

Brieftaubenwettflug. Die Brieftaubenzucht- und Reisevereinigung Bochum, Gerthe, Harpen, Hiltrop und Bergen schickte zu dem Wettfluge ab Lehrte I (208 Kilometer) 613 Tauben um 123 Preise. Auflaß 8 Uhr. Die erste Preistaube erreichte den heimatlichen Schlag um 11,26,51 Uhr in Harpen, Besitzer Stritzel, Verein „Frohwiedersehn" Harpen. ka

Stadtteil Hiltrop

Von Wespen gestochen. Beim Kartoffelausmachen auf der Landwehr wurde zufällig ein Wespennest ausgehoben. Dabei überfielen Wespen die Tochter Elli der Eheleute M. Es stellte sich Blutvergiftung ein. Das Mädchen mußte am anderen Tage in bedenklichem Zustande dem Krankenhause eingeliefert werden. kr

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Die Wwe. Ziegler, Gerther Straße, konnte ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch ziemlich rüstig. ö

Krieger- und Landwehrverein Harpen. Dem zweitältesten Veteranen von Harpen, dem Invaliden Hermann Aretz, Zum Rosenberg 74, wurde zu seinem 83. Geburtstage von dem Krieger- und Landwehrverein ein Bild unseres Reichspräsidenten von Hindenburg mit einer Urkunde, das der älteste Veteran, Rentner Ludwig Richter, Harpener Hellweg, bereits zu seinem 87. Geburtstage erhalten hat, überreicht. Ferner wurden die Kameraden Heinrich Buschey sen., Harpener Hellweg, und Wilhelm Kröger, Im Prattort, wegen besonderer Verdienste im Kriegervereinswesen der 1. Kompagnie das Ehrenkreuz 2. Klasse ausgehändigt. ka

Bürger-Schützen-Verein Bochum-Harpen e. V. Am kommenden Sonntag, nachmittag findet auf dem Schießstande des Wirtes Ruwe das diesjährige Wanderpreisschießen statt. Hierzu stellen die Kompagnien je ihre fünf besten Schützen. Es ist daher eine starke Konkurrenz und ein interessantes Schießen zu erwarten. Um 2 bis 3 Uhr schießen die Schützen um die Wanderkette, anschließend um 3 Uhr Preisschießen um den vom Bataillon gestifteten Orden und um die vom Offizierkorps gestifteten Einzelpreise. Die Preisverteilung findet im gleichem Lokale statt. **

Turnverein „Jahn" Bochum-Harpen 1892. Der Verein feiert am Sonntag, abends 6 Uhr beginnend, im Lokale Fleitmann, eine gemütliche Feier mit Jubilarehrung im schlichten Rahmen.

Stadtteil Altenbochum

Im Silberkranz. Morgen (Sonntag) feiern die Eheleute Wilhelm Traska und Frau Amalie geborene Pawlack, Velsstraße 182, das Fest der silbernen Hoch-

Aus der Liebfrauenpfarrei Bochum-Altenbochum. Für die verstorbenen Mitglieder des St.-Josefs-Männervereins wurde gestern morgen laut Beschluß der Jubilarversammlung ein Seelenhochamt abgehalten, an dem sich der Verein korporativ beteiligte. Anschließend fand eine feierliche Kranzniederlegung auf dem Altenbochumer Friedhof statt. — In der letzten Monatsversammlung des katholischen Jungmännervereins befaßte man sich mit der organisatorischen Ausgestaltung des Bezirkstages, der für den Gesamtverband der katholischen Jungmännervereine Groß-Bochums am 11. Oktober in Altenbochum tagt. Den Auftakt bildet eine feierliche Gemeinschaftsmesse in der Pfarrkirche. Ein Theaterabend des katholischen Jungmännervereins Altenbochum im Lokale Drewermann wird die Tagung beschließen. m

Stadtteil Laer

Silberne Hochzeit feiern am Sonntag, 27. September, die Eheleute Adolf Dibonsky und Frau Marta, geborene Tietz, Eulenbaumstraße 236.
zeit. Sie sind seit 25 Jahren Bezieher des „B. A."

Stadtteil Werne

Evangelische Kirchengemeinde. Am kommenden Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde der letzte Frühgottesdienst statt. Anschließend an den Frühgottesdienst ist um 9 Uhr Beichte und Feier des Abendmahls. — Am nächsten Sonntag, 4. Oktober, wird man besonders feierlich das Erntedankfest begehen. er

Jahresfest der Frauenhilfe des ersten Pfarrbezirks. Die Arbeit in der Frauenhilfe des ersten Pfarrbezirks war durch die Renovierung in der Vollmondschule in den letzten Wochen stark behindert. Aber umso eifriger wird man unter der Leitung von Pfarrer Schmerkotte nunmehr die Herbst- und Winterarbeit wieder aufnehmen. Das Jahresfest findet am nächsten Donnerstag im Gemeindehause an der Lütge-Heide statt. Das Hauptreferat des Tages hat Frau Liebe-Harkort aus Hagen-Haspe übernommen. er

Blaukreuzverein. Auf ein 23jähriges, segensreiches Wirken sieht in diesem Jahre der hiesige Blaukreuzverein zurück. Das Jahresfest wird am kommenden Sonntag begangen. Im Festgottesdienst um 9.45 Uhr wird Pfarrer Dr. Goebel aus Barmen die Festpredigt halten. Am Nachmittag finden sich die Mitglieder und Freunde der Bewegung im Gemeindehause ein, wo neben den Darbietungen des Kirchenchores und weiteren musikalischen Vorträgen Pfarrer Dr. Goebel die Festansprache halten wird.

Er stahl im Pflegeheim. Eine merkwürdige Verteidigung hatte sich der Kammerjäger K. W. zurecht gelegt, der gestern aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt wurde. Er ist seit ungefähr zwei Jahren erwerbslos. Mit einem zweiten Rückfallsdieb wurde er von Bochum dem Pflegeheim Werne überwiesen. Hier lernten die beiden den im Hause beschäftigten Knecht kennen, mit dem sie bald „Freundschaft" schlossen. Der nichts ahnende Knecht verlieh an den Angeklagten W. des öfteren seine Windjacke und Gamaschen. Eines Tages kam der W. von einem Ausgang zurück und begegnet auf der Treppe seinem Tippelbruder D., der mit einem gewissen Augenzwinkern dem W. ein Zeichen gibt und aus dem Hause verschwindet. W. besucht schnell noch einmal sein Zimmer, um seine Habseligkeiten zu erwischen und verschwindet ebenfalls auf Nimmerwiedersehen. Sie hatten dem Knecht ein Paar neue Schuhe, Windjacke und Gamaschen entwendet, die der Knecht sich durch schwere Arbeit bei Landwirten verdient hatte. Das Gericht schickte W. auf drei Wochen ins Gefängnis, wobei die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Stadtteil Weitmar

Reichspräsident v. Hindenburg gratuliert. Die Eheleute Johann Keyka von der Hattinger Straße konnten bekanntlich vor einigen Tagen ihre goldene Hochzeit feiern. Zu diesem Jubiläum hat neben Oberbürgermeister Dr. Ruer nunmehr auch der Reichspräsident v. Hindenburg schriftlich gratuliert. h

Evangelische Gemeinde Weitmar. Seit Jahren ist in der Gemeinde eine schöne Sitte, nicht nur den Altar am Erntedankfest mit den Früchten des Feldes und Gartens zu schmücken, sondern auch Gaben der Liebe als Ausfluß eines dankbaren Herzens für die Bedürftigen zu spenden. In diesem Jahre wird gebeten, besonders um Früchte aus Gärten und Feld (vor allen Dingen Kartoffeln), Lebensmittel, getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, aber auch um Geldspenden von denen, die keinen Garten oder Feldland besitzen. Die Sachen werden von den Gemeindeschwestern und auch in den Pfarrhäusern gern in Empfang genommen. — Der Blaukreuzverein Weitmar-Mitte nimmt am Sonntag an dem Jahresfest des Brudervereins in Werne teil. *

Stadtteil Stiepel

Fliegenkirmes. Die altüberlieferte Fliegenkirmes, an der teilzunehmen sich jeder Stiepeler, wo er auch weilen möchte, sich verpflichtet fühlt und zu der immer auch die Bochumer gerne hingehen, findet am Sonntag, Montag und Dienstag statt. An allerlei Belustigungen fehlt es nicht. Hoffentlich macht der Himmel ein freundliches Gesicht. **

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Katholische Gemeinde Linden. Die Kirchenvorstandswahl der Lindener Pfarrei findet morgen (Sonntag) von 9 bis 17 Uhr statt, und zwar bei Scheidtmann. In der für die Aufstellung der Wahllisten einberufenen Versammlung ist die Wiederwahl der bisherigen Vorsteher beschlossen worden. Es ist aber noch eine Gegenliste aufgestellt worden. ä

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Wirtschaft Hüsken an der Dr.-Otto-Straße in Dahlhausen von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe beseitigten ein Eisengitter und sind dann in den Wirtschaftsraum eingestiegen, wo sie Rauchwaren und Lebensmittel erbeuteten. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. h

Böse Sachen. Vor dem Amtsgericht in Hattingen hatte sich der Schlosser Sch. aus Baak zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, sich schulpflichtigen Mädchen in unsittlicher Weise genähert zu haben. Sch. bestritt diese Taten; er behauptete, betrunken gewesen zu sein. Das Gericht sprach den Angeklagten in einem Fall mangels ausreichenden Beweises frei; wegen eines anderen Falles erhielt er 35 Mark Geldstrafe. ä

Unverantwortliche Streiche junger Burschen. In ganz unverantwortlicher Weise haben sich hier in der Nacht zum Freitag einige junge Burschen betragen. Sie hängten ein Gartentor aus und legten es vor einem Hause an der Keilstraße nieder. Als in der Früh ein Bewohner des Hauses zur Arbeit gehen wollte, fiel er über das Gartentor und zog sich Verletzungen zu. Weiter wurden noch Gartentore, Hausblenden und eine Bank verschleppt, die man teilweise in den Wiesen des Landwirts Koppenberg wiederfand. Solchen Burschen täte eine ordentliche Tracht Prügel wirklich not! h

Aufheiterung in Sicht

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 25. Sept.

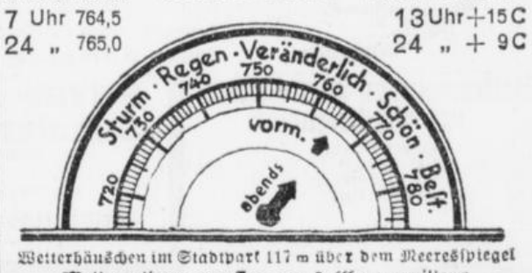
Auf der Ostseite des Englandhochs ist über die Nordsee maritime Warmluft in das mitteleuropäische Festland eingedrungen. Bei ihrem Aufgleiten über die kalte Festlandluft brachte sie dem nördlichen Deutschland verbreitete Eintrübung und meist leichten Regen oder Staubregen. Die Temperaturen sind gegen gestern früh um sechs bis acht Grad angestiegen. Strichweise entstand auch infolge Mischung der beiden verschieden temperierten Luftmassen Nebel. Die feuchtwarme Ozeanluft wird von dem über Polen liegenden Wirbel weiter ostwärts transportiert und speist somit seine Energien noch immer. Der Witterungscharakter über Deutschland bleibt zunächst noch erhalten, später ist jedoch zunehmende Aufklärung zu erwarten.

Vorhersage für Samstag: Noch meist stark wolkig, dabei strichweise leichter Regen. Später zunehmende Aufheiterung. Temperaturen unverändert. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend wolkig mit längeren Aufheiterungsperioden. Nur ganz leichte lokale Regenschauern noch möglich. Mäßig warm.

Barometer Freitag, 25. Septbr. Thermometer

7 Uhr 764,5 — 13 Uhr +15 C

24 „ 765,0 — 24 „ + 9 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,7	WNW 1	10	bedeckt
Aachen	772,8	SW 1	9	bedeckt
Frankfurt	771,7	SW 1	7	bedeckt
Kahler Asten	683,4	NW 5	5	bedeckt
Brocken	—	—	—	—
Borkum	770,7	NNW 4	13	bedeckt
Hamburg	771,7	WNW 1	10	bedeckt
Rügenwalde	763,3	NNW 4	12	ziemlich heiter
Berlin	765,5	NW 3	11	bedeckt
Königsberg	758,6	NO 3	9	bedeckt
München	772,0	WSW 4	5	bedeckt
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	771,9	SO 1	1	Nebel
Genf	770,3	NO 2	6	heiter
Lugano	763,5	N 4	15	bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 26. September:
☉ Aufg. 6.20, Unterg. 18.22; ☽ Aufg. 18.17, Unterg. 5.45

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten

„Das billige Schlafzimmer"

Der Möbelstadt Essen interessanteste Verkaufs- u. Propaganda-Veranstaltung

In 15 Schaufenstern Schlafzimmer!

Schlafzimmer ... Schlafzimmer ... nur Schlafzimmer ... In allen Holzarten, in Preislagen von 380.– bis 1395.– Mk. Zwar nur ein Teil unserer riesigen Auswahl, aber ein Beweis für die bekannte Tatsache:

... es geht nichts über Möbel von Kramm

Ebenso leistungsfähig sind wir in Küchen, Speisezimmern, Herrenzimmern und Wohnzimmern. Wenn Sie unsere Ausstellung besuchen, werden Sie es sofort feststellen

Möbelhaus KRAMM, Essen, Theaterplatz

Pelze?

STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71, 1 Treppe
Beachten Sie stets die **Pelz-Passage**

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg schnell und preiswert
HENG STEN BERG
Kortumstr. 95
Fernruf 67341

Winterkartoffel
Gelbfleischige, Ztr. RM. 2,50 bis 2,80, **Odenwälder Blaue** Ztr. 2,80 Mk., **Futterkartoffeln**, weiße, Ztr. 2 Mk., frei Haus. Bentlage, Vereinsstraße 34. — Teleph. 68132. —

Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse (Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Tienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Und jetzt die billigen TRIKOTAGEN STRÜMPFE

Herren-Normal-Hosen mit Ueberschlag, besonders kräftige Qualität . . . . 1,45 **95** ₰	**Herr.-Normal-Hemden** mit Doppelbrust 2,25 **1,65**
Herren-Normal-Jacken mit ganzem Aermel, besonders billig . . **95** ₰	**Dam.-Futter-Schlüpfer** schwere kräftige Qualität . . . . . **85** ₰
Damen-Schlüpfer mit Plüschfutter **1,45**	**Damen-Schlüpfer** mit K'seiden-Decke, extra Angebot **95** ₰
Damen-Taillen gestrickt, in allen Größen, extra Angebot . . . . . **65** ₰	**Kinder-Schlüpfer** innen gerauht . . . . . Größe 30 Steigerung 10 ₰ **35** ₰

Damen-Strümpfe aus künstlicher Waschseide u. Mako mit Seide plattiert . **95** ₰	**Damen-Strümpfe** Wolle m. Seide, 4fache Sohle, Ia Qualität 2,45 **1,95**
Damen-Strümpfe aus künstlicher Waschseide und Flor mit Seide **1,45**	**Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt, besonders preiswert . . . 75 ₰ **50** ₰
Damen-Strümpfe aus besonders feinmaschiger Waschseide und Mako mit Seide . **1,95**	**Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt, besonders kräftige Qual. . 1,45 **95** ₰
Damen-Strümpfe reine Wolle, in mod. Farben **1,95**	**Kinder-Strümpfe** kräftige Qualität . . . . . Größe 1 jede weitere Größe 5 Pf. mehr **35** ₰

Jetzt ist es Zeit
Strümpfe und Trikotagen
zu kaufen. Unsere Preise sind zeitgemäß billig und gut ist die Qualität!

Heymann
Bochum · Am Hellweg 2

Unterricht

Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder



Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Elektromonteur-Fortbildungs- und Meisterkurse
Am 2. Oktober, abends 19 Uhr, beginnt in der Bergschule zu Bochum auf Zimmer 15 ein 1. Semester der Elektromonteur-Fortbildungskurse und am 16. Oktober auf Zimmer 19 ein 1. Semester des Elektromeisterkursus.
Meldungen für beide Kurse können erfolgen am 2. Oktober, abends 19 Uhr, in der Bergschule oder vorher bei dem Vorsitzenden der Elektro-Ortsgruppe Bochum, Herrn Bernh. Kühne, Bochum, Wrangelstraße 25. (a7808

Dr. Buslik's Höheres Lehrinstitut
Leipzig, Keilstraße 12
Ausbild. techn. Assistentinnen an med. Instituten **mit Staatsexamen.** Kursdauer: 2 Jahre (davon 1½ J. im Inst. u. ½ J. Volontärz.) Kursbeginn: 12. Okt. Erforderl.: Lyc.- od. auch Mittl. Reife und Mindestalter von 18 Jahr. Prosp. 58 fr.

Stenographie (Einheits-Kurzschrift)
Gründlichen Unterricht erteilt **Erna Günzburger,** Farnstraße 32, geprüfte Kurzschriftlehrerin. — Telephon 63814. Maich. zum Ueben stehen zur Verfügung.

Privat-Schulunterricht
für Knaben und Mädchen (bis einschl. Quarta)
Anmeld. Rombergstr. 6
Bertha Haase
staatl. gepr. Lehr. für höh. Schulen

Reichskurzschrift
Für Systemkundige und Fortgeschrittene jeden Mittwoch Uebungsabend von 20 bis 22 Uhr in meinen Unterrichtsräumen
Rottstraße 40
Monatl. Honorar RM. 1,—. E. Niggemeyer, Privatlehrerin. Anmeldungen bis zum 1. Oktober im Bochumer Abschriften-Kontor.

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Oll-Reise Hbst. 1932 Mon. 25 ℳ Hbst. 1933, Mon. 10.— ℳ Meld. unter Ch. 41249

Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Unterricht in Engl., Franz., Deutsch, Rechnen, Klav. erteilt Fr. Schüttler, Ober- u. Mittelkl., Hubertusstraße 10, part.

Nachhilfe
in Latein, Französisch, Griechisch d. erf. ält. Akademiker. Zuschr. unter J. T. 1234 an die Gesch. dieser Zeitung

Zurückgew. Sextaner erh. gründliche Vorbild. f. Quinta Ostern 32 d. Akad. Monatl. 20 Mk. — Angeb. unter Z. S. 41248 an die Geschst.

Engländerin
erteilt Einzel-Unterricht oder auch Gemeinsch.-Kurse zw. gr. Erf. d. englisch. Sprache. Ang. E. M. 41385 an die Geschst.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
Stunde 3 Mk.
ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter T. S. 1045 an die Geschst

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht**
Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt

Höhere Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstraße 25 (am Stadtgarten)
Ruf 23964 / Privat 46564. Aelteste, größte Anstalt am Platze
SEXTA BIS ABITUR



Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Unentgeltliche Beaufsichtigung der Hausarbeiten. Reich ausgestattet. Lehrmittel- u. Unterrichtsräume. Bewährte, erfahr. Lehrkräfte. Religions-Unterricht, Handarbeit und Turnen für Mädchen. Sport, Wandern. Eintritt jederzeit
Besonders gewissenhafte Förderung der schwer vorwärts kommenden Schüler u. der zum Herbst zurückgewies. Sextaner
Sprechstunden: Täglich 11 bis 12 Uhr.
Montags, Mittwochs und Freitags 17 bis 18 Uhr.
Der Inhaber und Leiter **Dr. Leib.**

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei

TECHNIKUM WOLFENBÜTTEL
Höh. techn. Lehranstalt bei Braunschweig
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Betriebswissenschaften
Staatskommissar -- Prospekt frei -- Semester-Beginn Mitte April und Mitte Oktober

Auskünfte erteilt Ing. P. Werkmeister, Düsseldorf, Lichtstraße 28

Lernt Stenographie! Reichskurzschrift
schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.
Else Zander, Hattingerstr. 82

Vorzüglichen Unterricht erteilt
Paul Schürmann
Diplom-Musiklehrer – Pianist
Klavier **Violine**
Wenigerbem nur 6,- Mk monatl. f. Unterst.
Jakobstraße 3 (C Dreher)

Kauf-Gesuche

In der Innenstadt
Wohn- oder Geschäftshaus
mit Einfahrt, Garage, Garten gesucht. 9—10 Räume müssen frei werden. Angeb. mit Preisangabe u. F. B. 27 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Glas-Vitrine für Ladengeschäft zu kaufen gesucht. Ang. unter B. P. 41475 an die Geschäftsst.

Kleiner Ofen zu kaufen ges. Alleestr. 28, Tankst.

Für vorgemerkte Käufer suche ich:
Geschäftshäuser, Etagenhäuser, Bäckereien, Metzgereien, Kotten. (41500
W. Bonzek, RDM., Oskar-Hoffmann-Straße 8.

Kleines Haus oder Kotten von 4 b. 5 Zimmern in der Nähe Bochums zu pachten evtl. zu kauf. gesucht, wenn auch reparaturbedürftig. Ang. u. N. W. 41507 an d. Geschst. d. Z.

Etagenhaus
mit freiw. Wohng. bei 7000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis u. Anzahl der Zimm. unter U. H. 41169 an die Geschäftsst.

Im Ehrenfeld modernes
Einfamilien-Haus
mit Garten bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. L. M. 27 an die Geschäftsst.

Zahle bis 50 Mk. f. abgel. **Herr.-Anz., Mänt. u. kaufe Partiewaren** aller Art. **Segal,** Kortumstr. Nr. 118. (41153

Brandt Brückstr. 21
zahlt die höchsten Preise für getrag. **Anzüge u. Mäntel.** Tel. 61303.

An- u. Verkauf
von **Häusern, Wirtschaften, Grundstück., Geschäft., Vermietungen** aller Art.
Immobilienbüro Weilenbrink 21.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend **Brand, Brückstr. 21** — Tel. 61303.

Gut nähende Nähmaschine zu kauf. ges. H. H., W.-Eickel, Kruppstraße 30c. (41313

Städtische Gewerbeschule Bochum
Das neue Schulhalbjahr der städtischen Gewerbeschule beginnt am Montag, dem 19. 10. 1931. Der Besuch der Gewerbeschule bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung. Anmeldungen werden bis zum 9. 10. 31 in der Geschäftsstelle der Berufsschule, Bochum, Wittener Straße 23, täglich entgegengenommen.
Freiwillige Fachkurse der Gewerbeschule (Abendkurse)
für Maschinenbau.
Kursus zur Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung. Mathematik I. und II. Semester, Physik, Chemie und Deutsch, Mechanik und Festigkeitslehre, Maschinenelemente I und II, Technologie, Maschinenzeichnen, Werkstattübungen.
für Elektrotechnik:
Mathematik, Mechanik, Elektrotechnik, Instrumenten- und Meßkunde in Elektrotechnik, Werkstattübungen, Auto- und Motorenkunde.
Das Schulgeld für die Halbjahreswochenstunde beträgt 4.— RM., so daß z. B. für 6 Unterrichtsstunden, die in der Woche besucht werden, für das Halbjahr 24.— RM. Schulgeld zu entrichten sind. Schüler, die nicht in Großbochum wohnen, zahlen einen Zuschlag von 25 Prozent. Pflichtschüler der Berufsschule Bochum erhalten 25 Prozent Ermäßigung, die Mindestgebühr beträgt jedoch 12.— RM. Für den erstmaligen Eintritt in die Gewerbeschule wird eine Aufnahmegebühr von 2 RM. erhoben. Der Unterricht findet statt an 2 oder 3 Abenden in der Woche von 19.40 bis 22.10 Uhr.
Bochum, den 24. September 1931.
Der Schulvorstand der städtischen Berufsschulen.

Zahlungs-Schwierigkeiten
behebt auch in schwierigen Fällen durch gerichtl. oder außergerichtl. Vergleich schnell
F. A. Schmidt
Treuhänder und Wirtschaftsberater,
Bochum, Albertstr. 25. (am Rathaus).

Suche einen
gebr. Herd,
Bett mit Matratze, Küchenschrank und Kleiderschrank. Angeb. unter D. E. 41314 an die Geschst.

Gut erhaltenes
Motorrad
steuer- u. führerschf. frei, zu kaufen ges. Angeb. unter G. D. 41323 an die Geschst.

2tür. engl. kleiner Schrank u. Lehnbank zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis u. T. A. 41379 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleiner, gebrauchter Schneider-Bügelofen zu kaufen gesucht — Angeb. unter P. P. 41421 an die Geschst.

Gebr. Hobelbank zu kaufen gesucht. — Angeb. unter U. H. 41450 an die Geschst.

Echt. Blaufuchs u. g. Oelgemälde zu kaufen gesucht. — Angeb. unter D. L. 41482 an die Geschst.

Stubenrein., wachs., glatthaariger Hund
in gute Hände ges. Angeb. m. näheren Angaben an Postschließfach 153.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen der
Sophie Lachmann
alleinige Inhaberin der Firma **Lachmann & Scholtz, Stickerin u. Handarbeiten, Bochum, Kortumstraße 36,** ist heute 11 Uhr der **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist der Wirtschaftsberater Referendar a. D. Tönnishoff, Bochum, Hattinger Straße 14.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 17. Oktober 1931. (Sch9
Erste Gläubigerversammlung am 17. Oktober 1931, vormittags 10.30 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Prüfungstermin am 24. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, daselbst.
Bochum, den 23. September 1931.
Das Amtsgericht

Taubensperre
Auf Grund der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 16. Mai 1923 wird die Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1931 als Sperrzeit für die Tauben festgesetzt. Die Taubenzüchter sind verpflichtet, in dieser Zeit die Tauben so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist.
Zum Halten von Tauben (auch Brieftauben) sind nach den geltenden Bestimmungen nur diejenigen Personen berechtigt, die tragbare Aecker in der Feldflur eigentümlich besitzen oder dieselben statt des Eigentümers benutzen.
Bochum, den 22. September 1931.
Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung
Am **Montag, dem 28. September 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 **Küchenschrank,** 2. 1 **Schreibmaschine (Ideal 63235),** 1 Rollschrank, 42 Paar **Kameelhaarschuhe,** 3. 1 **Schreibmaschine (Continental),** 1 **Bücherschrank,** 4. 1 **Rollschreibpult mit Sessel,** 5. 1 **Büfett,** 6. 1 **Tisch,** 1 **Schaukasten,** 1 **Nähmaschine,** 1 **Büfett,** 1 **Kredenz,** 1 **Schreibtisch mit Sessel,** 1 **Ausziehtisch und 6 Stühle,** 1 **Chaiselongue,** 1 **Grammophon,** 1 **Ofen,** 7. 1 **Posten Bürobedarf, zirka 150 Meter Bilderleisten,** 2 **große Spiegel** (2×1,60 m), 8. 1 **Küchenbüfett,** 9. 1 **komplette Wurstkücheneinrichtung,** 10. 1 **Spiegel,** 1 **Höhensonne,** 1 **Ladentheke,** 1 **Regal mit Schubfächern,** 1 **Schaukasten,** 1 **Aufschnittmaschine,** 1 **Wurstgehänge.** 1 **Tisch,** 11. 1 **Schreibtisch mit Sessel,** 1 **Lautsprecher.** 12. 1 **Schreibtisch,** 1 **Geldschrank** 1 **Rollschrank,** 1 **Klavier (braun),** 1 **Kleiderschrank.** 1 **Büfett** 1 **Kredenz,** 1 **Ausziehtisch,** 13. 1 **Eßzimmer bestehend aus** 1 **Büfett,** 1 **Kredenz.** Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Marian, Bochum, Alleestr. 54. Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert.**
Bochum, den 25. September 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Tel. 69898.

Bei Zahlungsschwierigkeiten
Konkursvermeidung
durch
gerichtlichen oder außergerichtl. Vergleich.
Dipl.-Kfm. Goldberg
Treuhänder
Mühlenstraße 17. — Telephon 69211.

Eckhaus
34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an **Postschließfach Nr. 103 Bochum.** (2261

Billiger Samstag!
10% Rabatt
Herren- u. Knaben-Anzüge
Mäntel u. Hosen
Herbst- u. Winter-Neuheiten
Carl Knepper
Bochum, Brück- und Franzstr.-Ecke

Am Häuslichen Herd
Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Die Klarinette des Friedemann Bach / Erzählung von Walter A. Lerfich

Der Instrumentenmacher schreckte beim Scheppern der dünnen Türglocke auf. Wirklich, ein Kunde war eingetreten, seit drei Wochen der erste, der ihn im Armenviertel Londons gefunden hatte, ein Herr in einem kostbaren Pelzmantel. Der Fremde wandte sich dem Besitzer dieses angestaubten Miniaturmuseums mit unverhohlener Neugierde zu: „Wie lange hausen Sie hier in diesem Winkel, Meister?"

„Dreißig Jahre, Mylord, sitze ich auf dem Meisterbock, — immer allein. Und vorher war ich zehn Jahre der Gehilfe meines Vaters. Aber auch mein Großvater ist alt geworden in diesen zwei Stuben . . ."

„Menschenskind," entfuhr es dem alten Herrn, „woher nehmen Sie denn die Kundschaft?"

„Straßenbettler, Mylord, und die Musiker, die sich ihre Sixpence in den Kellerkneipen verdienen, sind meine Kundschaft fürs Leben. Doch scheint es, die Stadt schlemme im Wohlleben — es werden dieser Kumpane immer weniger."

Er betrachtete erregt das Gebaren des Herrn, der seine Augen dicht an jedes der umherhängenden und liegenden Instrumente heranschob. Hatte man ihn im Verdacht, diese Sachen gestohlen zu haben? Es waren seltene und schöne Stücke in diesem Laden zu sehen. Der Großvater hatte für einen reichen Musikalienhändler und verschrobenen Sammler gegolten. Und jetzt hing das da und niemand wußte davon, als er, der alte Mann in seinem alten Laden.

„Diese Bratsche möchte ich wohl kaufen, Meister. Und dort sehe ich ein schönes Fagott — auch der Notenfuß scheint eine Antiquität zu sein. Was wollt Ihr haben? Zehn Pfund? Wahnsinn! Die Bratsche allein ist zweihundert wert. Was steht dort im Winkel — darf ich den Kasten öffnen?"

Schon klappte der das Etui auf. Eine alte Klarinette, wohl zweihundert Jahre mochte es her sein, daß ein Künstler die Perlmuttarbeit in die Griffe eingelegt hatte. Der Sammler setzte sie an den Mund und entlockte ihr eine zauberhafte Melodie.

Hingerissen spielte er noch, als er eine müde, alte Stimme hörte und die schmutzige Hand des Alten ihm vorsichtig das Instrument abnahm: „Mylord, Sie dürfen mir nicht böse sein — das Stück verkaufe ich nie. Mein Großvater hat es aus Deutschland mitgebracht, es war in diesem Laden, seit ich denken kann. Nehmen Sie alles, was Sie wollen! Zahlen Sie, was Sie wollen, Mylord! Dieses da muß ich behalten."

Zwei, drei Stunden redeten sie hin und her — der Herr gab sich seufzend mit fünf oder sechs Instrumenten zufrieden, für die er dem Alten das ungeheure Vermögen von vierhundert Pfund aushändigte. Er bat ihn, die Sachen bereit zu stellen, noch heute sende er den Diener. Die Karte mit der Aufschrift diene als Legitimation.

Damit ging er. — Der Meister konnte lange nicht zur Besinnung kommen, immer phantastischer schien ihm dieses Erlebnis, immer unglaubhafter sein Glück. Die Scheine lagen unberührt vor ihm auf dem Tisch, er starrte sie an — und der Bote mußte ihn an der Schulter rütteln, um die zurückgestellten Sachen für Lord Queensburry zu erhalten.

„Der Lord läßt nochmals fragen, ob Sie für tausend Pfund die Klarinette hergeben. Er hat in allen Katalogen geblättert, das ist mehr als je ein solches Instrument erzielte . . ."

„Ich will kein Geld mehr!" schrie der Alte so böse, daß der Diener eilig die Tür zuklappen ließ.

Tagelang saß der Instrumentenbauer grübelnd in seinem Laden, immer wieder zählten seine Hände das viele Geld, das er am Abend unter seinem Kopfkissen versteckte. Er dachte an die Not der vielen Jahre. Er erinnerte sich, einmal zur Vormittagsstunde, als selbst in den Londoner Bäumen noch der Tau hing, durch den Hydepark gegangen zu sein, eilig, weil eine Bestellung ihn des Weges hetzte, er dachte sich, daß es gut sein müsse, die letzten Jahre seines Alters zu verträumen, am Morgen durch London zu wandern, an regendunstigen Tagen von einem kleinen Dachzimmer in der Nähe des Parks weithin zu blicken über die große Stadt und allein zu sein, ohne die alten Hände und die müden Augen um kleiner Ausbesserungen willen abzuquälen. Ohne den Lord, sagte sich der Instrumentenmacher, wäre ich arm und hungrig, wer weiß, vielleicht schon verhungert, denn auch diese Tage kam kein Mensch. Er ist mein Wohltäter, und ihm verweigere ich aus falscher Pietät das Instrument, mit dem ich nichts beginnen kann?

Lord Queensburry hatte sich am Morgen des folgenden Tages kaum rasieren lassen, als ihm der Diener ein verschnürtes Paket abgab. Er öffnete und fand die Klarinette mit folgenden Zeilen einer ungelenken und alten Handschrift: „Mylord, ich habe mich häßlich benommen. Verzeihen Sie einem alten Handwerker seine Eigenheit — und nehmen Sie das Instrument bitte als Entschädigung für meinen anfänglichen Undank. Geld will ich nicht dafür haben. Wenn Mylord noch mehr Instrumentenfreunde wissen, wäre ich für eine Empfehlung dankbar, da ich das Geschäft aufzulösen gedenke . . ."

Queensburry ging natürlich noch am gleichen Tage in das Armenviertel und kaufte den Laden vollständig leer, der Handwerker hatte sich schon ein kleines Zimmer in der Nähe des Hydeparks gemietet. —

Und nun setzte eine seltsame Aufeinanderfolge von Unglücksfällen ein, für die bis heute niemand den eigentlichen Schlüssel gefunden hat, will man nicht ein paar vergilbte Blätter anerkennen. Der Lord verkehrte bei Hofe, ja, man erzählt sich, daß er einer der Vertrauten des Königs gewesen sei. Der Freund eines der Prinzen war er jedenfalls — vielleicht schon darum, weil sie beide die gleiche Leidenschaft für alte und kostbare Instrumente beseelte. Kaum hatte der Prinz die deutsche Klarinette gesehen, als er auch schon hingerissen war, das Instrument erwerben zu dürfen. Er habe noch nicht ein einziges derartiges Instrument, hingegen mehrere alte Stradivari-Geigen und eine nach Wahl des Lords biete er zum Tausch. Das ließ sich hören — und bald saß man beisammen und spielte Duett, der Prinz auf der Klarinette, der Lord auf seiner ersten Stradivari. Alle Beteiligten schienen zufrieden.

Am Abend nach dem kleinen Konzert, mit dem man bei Gelegenheit den König zu überraschen gedachte, herrschte der echteste Londoner Nebel. Der Lord ließ sich jedoch nicht bereden, seine Heimfahrt auf den nächsten Morgen zu verschieben — und in dieser Nacht stieß seine Kutsche so heftig mit einem Autobus zusammen; der Lord erlitt eine Gehirnerschütterung, von der er sich bis zu seinem späten Lebensende nicht mehr erholte.

Inzwischen hatte unser Instrumentenbauer des Morgens an schönen Tagen Spaziergänge durch London unternommen, bei Regen die Stadt von seinem Fenster aus betrachtet und einen seltsamen Kampf mit der Langenweile begonnen. Anwohner der alten Gasse, in der seine Werkstatt nun einem Schlächter Platz gemacht hatte, wollen ihn zur Nachtzeit am Fenster seines einstigen Ladens beobachtet haben, wie er in sich hineinschluchzte.

Wahrheit und protokollarisch festgelegt ist hingegen dieses:

Ein Soldat der Schloßwache sah den Schatten eines Menschen innerhalb der Mauern auf die fürstlichen Gebäude zu schleichen, es war nach dem Mitternachtsglockenspiel. Der Soldat, durch den gespenstischen Vorgang erregt, rief nur einmal: „Wer da!", und da der Schatten weiter ins Dunkle flüchtete, schoß der Mann.

Die Leiche wurde als die des Instrumentenbauers festgestellt, und zwischen seinen Papieren fand sich ein vergilbtes, aus einem Buch gerissenes Blatt, das aus einem früheren Jahrhundert stammen mußte. Man entzifferte mühsam die Zeilen:

„. . . diese Klarinette, die er mir vererbe, so erzählte mir mein seliger deutscher Lehrmeister auf seinem Totenbett, ist einer der größten Schätze der Welt. Friedemann Bach hat darauf gespielt, und als er sich unter die Zigeuner mengte, wurde von ihnen die Perlmuttarbeit eingelegt — zugleich aber auch ein schlimmes Schicksal mit der Klarinette verknüpft. Wer sich bei Lebzeiten von ihr trennt, soll entweder sterben oder dem Wahnsinn anheimfallen. Friedemann Bach hat das schöne Instrument seinem Bruder geschenkt, der ihn heimholen wollte — und dann weiß man nur noch, daß er sich als ein Wahnsinniger im Wald verkroch. Der Meister in Deutschland vermachte mir darum erst auf seinem Sterbelager das Instrument — und meine Nachkommen sollen niemals zu Lebzeiten dieses Erbe Friedemann Bachs aus der Hand geben . . ."

Man nimmt an, der Instrumentenbauer habe in den Wochen seiner Schwermut im Familienschrein diese Blätter gefunden und sich wieder in den Besitz der Klarinette setzen wollen. Der alte Mann hat die Mauer des Schlosses nur mit größter Anstrengung übersteigen können, seine Hände, sein Gesicht waren zerkratzt. Der Prinz, von den Mitteilungen erschüttert, ließ dem alten Handwerker ein pomphaftes Begräbnis zuteil werden, und seitdem gehört zu den gehüteten Familienschätzen des Hauses England eine alte Klarinette, auf der Friedemann Bach gespielt haben soll, will man dem Zettel Glauben schenken.

Der Mann, der zum Tiger wurde

Der Wirklichkeit nacherzählt von S. W. Brandstetter

Die Nacht war ein wenig unheimlich in ihrer lautlosen Stille, und sie verlieh dem Gespräch der Männer dort auf der Veranda des Bungalows das Gepräge.

„Werwölfe?" wollte schließlich der eine ein Gefühl des Unbehagens abschütteln. „Unsinn! Daß es heutzutage überhaupt noch Menschen geben kann, die an solche Hirngespinste glauben!"

„Das finde ich ganz natürlich," sagte ein anderer. „Denn es gibt immer mal Dinge, die wir uns nicht ohne weiteres zu erklären wissen, und dann entsteht nur zu leicht eine Sage von irgend einem Fabelwesen. Hier auf der Pflanzung war ich einmal selbst an so einem Fall beteiligt.

Es sind ein paar Jahre her, da kam eines Tages ein Malaie zu mir und bat um Arbeit als Gummi-Ernter. Er nannte sich Pillai und hatte gleich seine junge Frau mit ihrem kleinen Kind mitgebracht. Papiere besaß er nicht. Angeblich waren sie ihm auf dem Wege von seiner Heimat hierher gestohlen worden. Ich hatte zuerst Bedenken, ihn einzustellen. Doch dann stimmte mich sein offenes Gesicht um. So stellte ich ihn ein und ließ ihm dort drüben bei den Kulis eine Hütte zuweisen.

Am nächsten Tag kam der malaiische Aufseher zu mir. Er war sichtlich verlegen: Ich hätte Pillai nicht einstellen sollen. Der Mann habe eine flache Oberlippe, und an ihr erkenne man deutlich solche Teufel, die tagsüber in Menschengestalt lebten und sich nachts in Tiger verwandelten. Ich verbat mir derartige dumme Redensarten. Der Aufseher ging mit einem Gesicht wie ein Mann, dem schweres Unrecht angetan worden ist.

Drei Wochen später war Pillai eines Tages verschwunden. Er hatte nicht um Urlaub nachgesucht, und seine Frau wußte auch nichts Näheres. Er war am Abend vorher fortgegangen, ohne zu sagen, wohin. Der Aufseher aber nickte verständnisinnig. Er verschwand, als er mein wütendes Gesicht sah.

Zwei Tage später tauchte Pillai wieder auf. Er entschuldigte sich damit, er habe einen Freund in einem Dorf, ein paar Stunden entfernt, aufgesucht, und vergessen, vorher um Urlaub zu bitten. Ich ließ ihn mit einem Verweis laufen.

Am nächsten Abend ging ich hinüber zu Stimsons Pflanzung, wo wir Weißen uns von Zeit zu Zeit treffen. Im Laufe des Gesprächs sagte einer: „Wissen Sie schon, daß ein Tiger drüben beim Dorf Panjum in einer einzigen Nacht — es sind drei Tage her — sechs Ochsen gerissen hat? Das Vieh scheint es nur aus reiner Lust am Morden getan zu haben, denn keines der Tiere war angefressen."

Ganz unwillkürlich mußte ich an Pillai denken. War er nicht in jener Nacht in Panjum gewesen, angeblich, um seinen Freund zu besuchen? Unsinn, dachte ich gleich darauf, der Aufseher mit seiner Geschichte von der flachen Oberlippe hat dir schon einen Sparren in den Kopf gesetzt. —

Ich hatte mir die Sache schon ganz aus dem Sinn geschlagen, als Pillai ein paar Wochen später — gerade um Vollmond — zu mir kam und um zwei Tage Urlaub bat. Er müßte seinen Freund besuchen.

Zwei Tage später war Pillai wieder pünktlich bei der Arbeit. Ich wollte schon an ihm vorüber gehen, als ich sah, daß sein rechtes Bein mit schmutzigen Lappen umwickelt war: „Was hast du da?" Er sagte mir, auf dem Heimweg von Panjum sei er auf einer Brücke ausgeglitten und habe sich an einem hervorstehenden Nagel das Bein verletzt. Ich ließ ihn zu mir ins Haus kommen und verband ihm die Wunde sachgemäß. Sie konnte wirklich von einem Nagel herrühren, doch ebenso gut auch von einem Schuß, der die Wade gestreift und aufgerissen hatte.

Am Abend besuchte mich Stimson. Er berichtete mir, vor zwei Nächten habe er bei Panjum auf Anstand gesessen, um den Tiger zu schießen. Leider sei der einzige Schuß, den er anbringen konnte, dem Tier nur durch das rechte Hinterbein gefahren, und hinkend habe es sich davongemacht. Ich sagte kein Wort dazu und war beinahe schon so weit, daß ich an die Behauptungen des Aufsehers glaubte. Und doch wollte ich mich nicht vor mir selbst lächerlich machen und Pillai, den „Wertiger", zur Rede stellen.

Uebrigens hatte ich das auch nicht nötig. Denn ein paar Tage später kam ein Eurasier zu mir und bat mich um eine Büchse. Er habe sich fest vorgenommen, den Tiger, der Panjum unsicher mache, zur Strecke zu bringen. Er hatte noch ein paar Malaien bei sich, und aus deren Geschnatter hörte ich, er wollte die Kugeln mit einer geheimnisvollen Medizin bestreichen, die den Tiger unbedingt töten würde.

Am nächsten Morgen war großes Geschrei hier vor dem Bungalow. Der Eurasier stand vor der Tür und glühte vor Eifer und Stolz: Ich sollte doch gleich kommen. Er habe den Tiger erlegt. Er log nicht.

Drei Stunden später stand ich nämlich selbst vor dem toten Tiger. Und dann erlebte ich eine Ueberraschung, die für mich wie ein Schlag auf den Kopf war: Im rechten Hinterbein des Tieres fand ich eine noch nicht verharschte Rißwunde! An der gleichen Stelle, wo Pillai verletzt war.

Ich mochte dem Tier nicht mehr ins Gesicht blicken. Denn ich wußte genau, ich würde nur Pillais Augen, Pillais Lippe sehen. Ich weiß nur, daß die Malaien mich erstaunt ansahen, als ich mich nicht mehr um den Tiger kümmerte, sondern hierher lief.

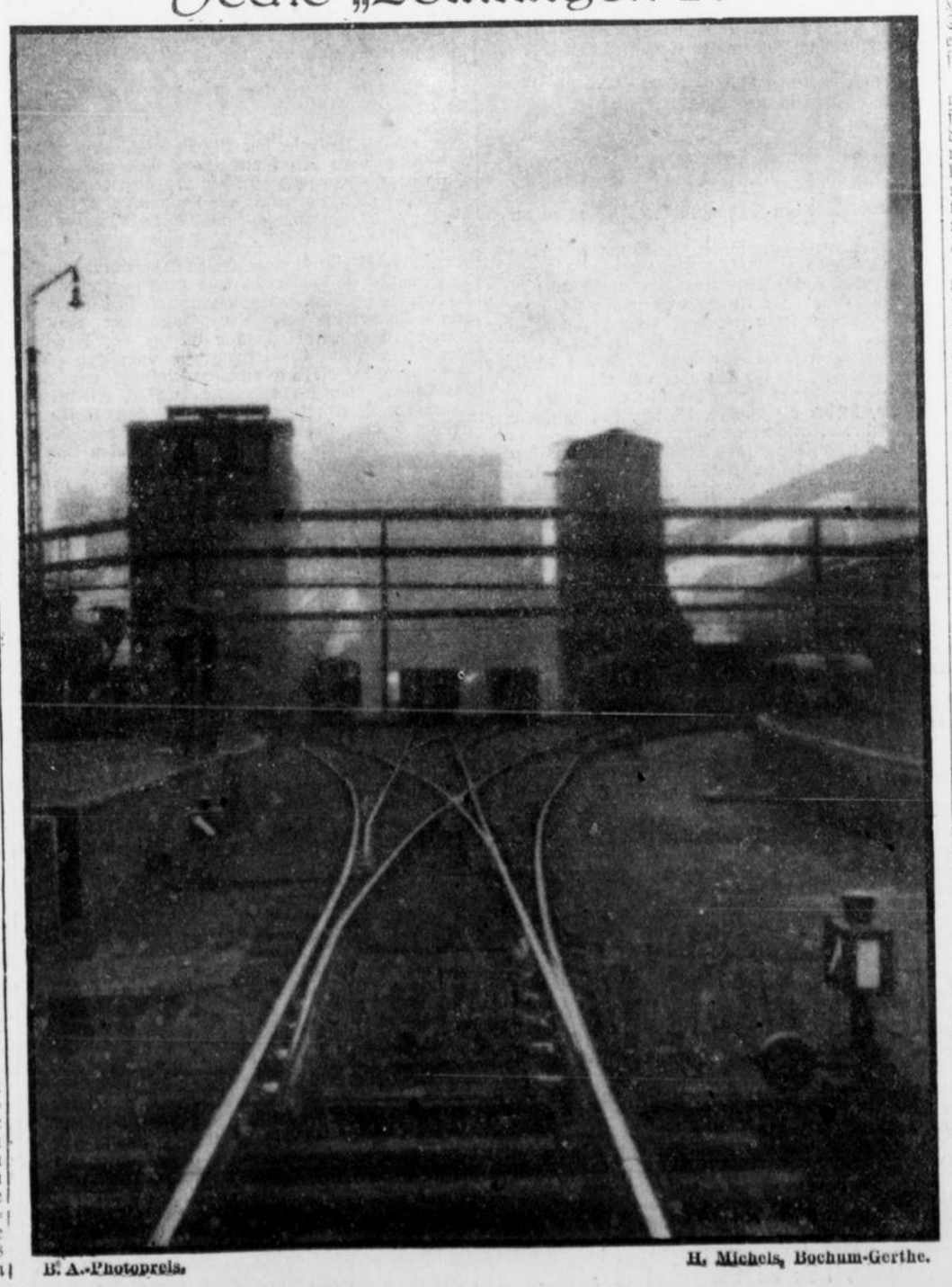
Ich ging selbst zu Pillais Hütte. Ich wußte schon, was kommen würde und war doch wie geschlagen, als ich die Gewißheit hatte: Pillai war — so sagte mir die Frau, die teilnahmslos mit ihrem Kinde auf der Erde hockte — am Abend vorher fortgegangen, ohne ein Ziel zu nennen!

Zwei, drei, vier Tage lang wehrte ich mich gegen den wahnsinnigen Glauben, Pillai sei wirklich ein Werwolf gewesen, hoffte ich immer noch, er würde plötzlich auftauchen und dieses ganze Hirngespinst fortwischen. Doch Pillai kam nicht. Seine Frau saß noch zwei oder drei Monate allein mit ihrem Kind in der Hütte und lebte von dem, was ich ihr schickte. Dann nahm ein anderer Kuli sie zu sich.

Damit müßte eigentlich die Geschichte von Pillai, dem Wertiger, ein Ende haben. Das wäre auch der Fall, und ich müßte selbst an den Unsinn glauben, würde ich nicht ein Jahr später auf Urlaub nach Hause gefahren sein. Denn unter den Kulis, die in Singapur am Bahnhof standen und mein Gepäck zum Dampfer bringen wollten, stand niemand anders als Pillai, der längst Totgeglaubte. Er erkannte mich sofort, wurde einen Schatten blasser und verschwand.

Ich kann Ihnen versichern, daß ich in diesem Augenblick erleichtert aufatmete. Also war die ganze Sache mit dem Tiger nur Hirngespinst gewesen, und Pillai hatte den Aberglauben auf irgend eine Weise — wie, ist mir noch unklar — benutzt, um unter die Toten gerechnet und von seiner Frau befreit zu werden. Deswegen glauben aber die Eingeborenen noch heute unentwegt an den Mann, der zum Tiger wurde."

Zeche „Lothringen IV"



B. A.-Photopreis. H. Michels, Bochum-Gerthe.

Auf verschlungenen Pfaden

Erlebnisse auf dem Gebiete des Okkultismus und der Suggestion

Unsere heutige verworrene Zeit ist der günstigste Boden für alle möglichen Bewegungen und Lehren, die an das menschlich verständliche Interesse für das geheimnisvoll Anmutende appellieren. Nachstehende Aufzeichnungen eines Fachmannes dürften besonders jene interessieren, die alles Derartige ablehnen, weil für die hier geschilderten Ereignisse eine Erklärung zu finden ist, die Suggestion.

Ein okkultistisches Experiment, das mißlang

Der Erste, von dem in diesem Zusammenhang die Rede sein soll, war ein nervöser und etwas störrischer Mensch. Klug bis zu einem gewissen Grade und mit einer dichterischen Ader begabt, beendete er sein Hochschulstudium doch nicht mit Erfolg, weil er sich zu sehr für Dinge interessierte, die außerhalb seiner eigentlichen Aufgabe lagen.

Nennen wir ihn Farmer. Als ich ihn in Edinburg kennen lernte, hatte er sich dort vier Semester lang aufgehalten. Er war Waise und bezog einen recht ansehnlichen Wechsel aus dem Familienbesitz, der durch einen geschickten Treuhänder verwaltet wurde.

Am meisten interessierte sich Farmer für den Okkultismus. In seiner Wohnung befand sich eine Sammlung aller möglichen Werke über dieses Thema. Seine Kommilitonen hänselten ihn deswegen, doch ich besuchte ihn öfter, weil mich dieser Stoff interessierte.

Dann verlor ich Farmer aus den Augen, weil ich Edinburg verließ. Als ich nach Jahren dorthin zurückkam, erkundigte ich mich nach meinem Bekannten und erfuhr, daß er in der Nähe der Stadt auf seinem Familienbesitz wohnte, aber regelmäßig Edinburg aufsuchte. Der Zufall wollte es denn auch, daß ich ihn bald darauf auf der Straße traf. Er bat mich, ihn auf ein paar Tage zu besuchen, und ich nahm seine Einladung an.

Als ich in seinem Herrenhause eintraf, fand ich meinen Gastgeber in merkwürdiger Stimmung. Verschiedentlich wandte er sich an mich, als wollte er mir sein Herz ausschütten, doch dann ging er plötzlich wieder zu irgend einem belanglosen Gesprächsstoff über. Während des Essens aber bekannte er, daß er sich mit einem ernsten Problem beschäftigte. Ich nahm natürlich an, daß es sich hier um eine okkultistische Frage handelte, weshalb ich mich verpflichtet fühlte, meinen Freund auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die jedem Forscher auf diesem Gebiete bedrohen. Er gab dieses ohne weiteres zu, erklärte aber, er fürchte sich nicht und habe sich außerdem durch Fasten und durch gewisse geistige Vorübungen auf alles vorbereitet.

„Wenn Sie nichts von mir hören", bat er mich beim Abschied, „so erweisen Sie mir bitte den besonderen Gefallen und suchen Sie mich übermorgen auf."

Ich fühlte damals, daß meinem Freunde irgend eine große Gefahr drohte. Deshalb beeilte ich mich, seinen Besitz aufzusuchen, nachdem ich nichts mehr von ihm gehört hatte. Der Haupteingang war nicht verschlossen, doch nirgends fand ich von Farmer oder von seinen Dienstboten auch nur ein Lebenszeichen.

Zuletzt kam ich an ein großes, stallähnliches Gebäude, dessen Tür ich verschlossen fand. Ich schlug sie mit einer Art ein, die ich in der Nähe in einem Schuppen aufgelesen hatte. Ich trat ein und stand vor einer zweiten, ringförmigen Mauer. Nur mit Mühe fand ich im dunklen Raum eine Tür, die durch eine Art Vorhang verdeckt war. Ich öffnete sie, und völlige Dunkelheit gähnte mir entgegen, so daß ich Streichhölzer anzünden mußte.

Ich sah einen Mann mit dem Gesicht auf dem Zementboden liegen. So schnell ich konnte, zerrte ich ihn ins Licht. Ich erschrak, denn vor mir lag Farmer!

Er trug einen purpurroten Talar mit den in Gold gestickten Zeichen des Tierkreises, darunter eine weiße Toga und Sandalen.

Ich schaffte ihn eilig ins Haus hinüber, legte ihn auf ein Bett und entkleidete ihn. Sein Herz schlug schwach. An seinem Halse fand ich verdächtige Male. Da meine Kenntnisse in der ersten Hilfeleistung nur beschränkt waren und ich im Hause keinen Fernsprecher fand, lief ich auf die Straße, wo ich das Glück hatte, einen freundlichen Radfahrer zu treffen, der in der Richtung nach dem benachbarten Dorfe fuhr. Er stellte sich mir als Schullehrer vor und verriet, daß er zur ersten Hilfeleistung wohl im Stande sein würde. So führte ich ihn zu Farmer, den er seit Jahren kannte.

„Himmel!" rief er, als er Farmer sah. „Irgend jemand hat den armen Kerl zu erwürgen versucht." — „Ich glaube", sagte ich darauf impulsiv, „wir lassen hier die Polizei aus dem Spiel." Der Lehrer sah mich erstaunt an, und etwas wie Verdacht sprach aus seinem Blick. „Meiner Ansicht nach", fuhr ich fort, „ist es das Beste, ich rufe Professor McCall von der Universität an. Er ist Farmers guter Bekannter."

Der Lehrer lieh mir das Rad, damit ich ins nächste Dorf fahren konnte. Dort hatte ich das Glück, sofort Verbindung mit Professor McCall zu erhalten, der mit seinem Wagen gleich herauskam.

Er untersuche Farmers Kehle gründlich und sagte dann: „Irgend jemand oder irgend etwas hat den unglücklichen jungen Mann zu erwürgen versucht." Glücklicherweise gelang es dem erfahrenen Gelehrten, Farmer wieder ins Bewußtsein zurückzubringen, und als dieser sich erholt hatte, berichtete er uns das Vorgefallene:

Im Verlaufe seiner Studien war Farmer mit einem Manne zusammengetroffen, der damals als Okkultist galt. Später wurde dieser Mensch sogar zur Berühmtheit auf diesem Gebiete. Er hatte Farmer dazu überredet, auf seinem Besitz einen „magischen Tempel" zu errichten und dort ein Ritual zu halten. Dieses sollte um Mitternacht beginnen und bis zur Dämmerung dauern. Farmer wurde gewarnt, aus dem magischen Zirkel zu treten. Doch das Entsetzen, das den jungen Mann angesichts des Rituals befiel, veranlaßte ihn zu dem Versuch, den Ring zu verlassen. Im nächsten Augenblick schon fühlte Farmer, wie eiserne Hände sich um seinen Hals legten. Er verlor die Besinnung und konnte sich an nichts mehr erinnern.

Professor McCall war äußerst ernst geworden. „Lassen Sie die Finger von allem diesen Unsinn, mein Junge!" sagte er mit Nachdruck.

Farmers Dienstboten, die sämtlich für vierundzwanzig Stunden beurlaubt worden waren, kehrten jetzt zurück. Sie erhielten den Auftrag, den „magischen Tempel" so rasch wie möglich zu zerstören, doch es stellte sich bald heraus, daß sie mit dem Zement nicht fertig werden konnten. Da Professor McCall es außerdem nicht für wünschenswert hielt, daß die Dienstboten die Ausschmückung im Innern des Gebäudes sahen, so fuhr er nach Edinburg und kehrte mit Sprengstoff und Zündschnur zurück. Wenige Minuten später sagte die Ladung den ganzen Spuk in die Luft.

Die „Brüder vom Wege zur linken Hand"

Das zweite Ereignis, von dem im Zusammenhang mit dem Okkultismus die Rede sein soll, führt uns auf ein anderes Gebiet und zeigt uns einen Charakter, der nicht — wie Farmer — aus reinem Interesse an der Sache, sondern aus Gewinnsucht Bekanntschaft mit dem Geheimnisvollen zu machen bestrebt war.

Daß er Smith hieß, ist eine Beleidigung für alle, die diesen ehrenwerten Namen tragen. Jeder, der ihn kannte, mied seine Gesellschaft, und als die nachfolgenden Ereignisse einsetzten, lebe er irgendwo in Indien. Wovon, wußte niemand recht, doch keiner konnte geradezu behaupten, daß er stahl.

Eines Tages nun verschwand er. Die Polizei, die ihn revolutionärer Gesinnung verdächtigte, stellte fest, daß er sich als Schüler einem Asketen angeschlossen hatte, der in der Nähe von Delhi lebte. Dieser „Heilige" — Guru nannte ihn die Inder — war ein alter, Ehrfurcht gebietend dreinblickender Mann, mit dem zu sprechen eine Freude für jeden sein mußte.

Smith pflegte diesen Guru während dessen letzter Krankheit und erfuhr durch ihn von dem tibetischen Kloster Tag Ghun, einem jener halblegendären Orte, von denen man Außergewöhnliches hört, die aber noch niemand gesehen hat. Der alte „Heilige" hatte in diesem Kloster gelebt, und er sprach Smith gegenüber von den Geheimnissen und Schätzen von Tag Ghun. Deshalb war Smith nach dem Tode seines Lehrers entschlossen, die Kenntnisse, die er sich in dieser Hinsicht angeeignet hatte, zu seinem Nutzen zu verwerten.

Der Guru war mit manchem weisen Inder bekannt gewesen, und dem einen oder anderen von diesen vertraute Smith an, daß er nach Tibet zu gehen wünschte, um dort „Wissen zu erwerben", mit anderen Worten, um sich geheime Kenntnisse anzueignen. Seine neuen Gönner beschlossen nun, ihn von Sikkim aus mit einer Karawane nach Tibet einreisen zu lassen. Als Führer fungierte ein Lama, der in sein Bergkloster zurückkehrte.

Doch Smith hatte andere Pläne. Er folgte wohl dem Lama nach Tibet, doch sobald er die Grenze überschritten hatte, verließ er die Karawane. Mit geradezu unglaublicher Ausdauer fand er den Weg nach Tag Ghun, einem Felsennest zwischen fast unzugänglichen Bergen.

Die Mönche von Tag Ghun sind zwar dem Namen nach Buddhisten und erkennen die Oberheit des Dalai Lama und des Bogdo Khan in Urga an, doch in Wirklichkeit haben sie die alte Religion des Bhon nicht aufgegeben und vermengen diese mit dem minderwertigsten Teil der buddhistischen Lehre.

Smith wurde im Kloster wie ein gewöhnlicher Wanderer behandelt, das heißt nicht mit besonderer Freundlichkeit, und es dauerte einige Tage, bis er den Abt sehen durfte, einen großen, abstoßend wirkenden Mann in schwarzem Gewand, nicht im roten oder gelben Kaftan, wie ihn sonst die tibetischen Mönche tragen. Der Abt redete Smith in englischer Sprache an und sagte ihm, er könne als Schüler Aufnahme finden, doch habe er sich unbedingt den Satzungen des Klosters zu unterwerfen.

Sechs Monate lang führte Smith nun mit der Geduld und Ausdauer, die ihn kennzeichnete, das Leben eines tibetischen Klosterschülers. Er durfte nur Reis essen und grünen Tee trinken. Er mußte sich strenger geistiger Zucht unterwerfen, dank deren er eine Menge lernte. Seine Lehrer waren Mönche, die das Englische vollkommen beherrschten. Er selbst lernte die tibetische Umgangssprache, die für ihn aber nur ein Schritt auf dem Wege zur Beherrschung der Gelehrtensprache werden sollte, in der die Bücher, die ihm das Wissen vermitteln würden, geschrieben waren.

Nach Verlauf dieser sechs Monate wurde Smith zum ersten Ritual zugelassen. Man führte ihn mitten in der Nacht in einen großen, niedrigen Raum, der durch Oellampen nur notdürftig erhellt war. Im Kreise um das Heiligtum des Tempels saßen der Abt und die zehn Aeltesten. Ihnen schlossen sich im magischen Kreise die anderen Brüder dem Range nach, d. h. nach dem Umfange ihres Wissens, an. Smith mußte außerhalb des Kreises stehen.

Der nun einsetzende Gesang der Mönche berührte den Engländer eigenartig und ging ihm schließlich auf die Nerven. Smith hätte zuweilen am liebsten aufgeschrien.

Smith sah mit Spannung dem entgegen, was noch kommen sollte, doch keinerlei magische Offenbarung erfolgte, und das Ende der Sitzung war nur ein schlemmerhaftes Fest. Smith wußte ja nicht, daß diese Zeremonie nur ein Vorspiel zu weiteren nächtlichen Sitzungen war.

Am nächsten Tage erhielt er die Erlaubnis, sich das Kloster anzusehen, und er beeilte sich, das Riesengebäude mit seinen zellenartigen Kellern und seinen dunklen, gewundenen Gängen auszukundschaften. Er gab sich Mühe, jeden Verdacht zu vermeiden, und setzte seine Erkundigungen eine Reihe von Tagen fort, bis er einen prunkvoll ausgestatteten Raum fand, in dem mehrere Kisten standen. Auf diese ging er eilig zu, und plötzlich zeigten sich dort den starrenden Augen des Entzückten Haufen von Goldmünzen und funkelnde Edelsteinen. Er stand vor den Opfergaben, die Reisende, Bauern und Kaufleute dem Kloster dargebracht hatten.

Er überlegte. Sollte er sofort nehmen, was er tragen konnte, oder am nächsten Tage wieder kommen? Er entschloß sich für das Letztere und zog sich in seine Zelle zurück, nicht um über die Tugenden Buddhas oder über das Rätsel des Lotusblattes nachzudenken, sondern um Pläne zu schmieden, wie er seine Beute am besten aus dem Kloster bringen könnte.

In der nächsten Nacht stahl er sich wieder in den Schatzraum und wühlte tief in dem Inhalt einer der Kisten. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, und entsetzt fuhr er herum. Vor ihm stand der Abt mit einem leisen Lächeln um die Mundwinkel. Andere Mönche umringten ihn.

„So hat unser Bruder der Versuchung nicht widerstehen können", sagte der Abt. „Das ist bedauerlich. Denn nun müssen wir ihm zum Bewußtsein bringen, wie unsinnig sein Beginnen war. Bringt ihn fort!" Zwei große Mönche packten den armen Smith, schleiften ihn auf den Gang hinaus und warfen ihn in einen Raum, der noch schlechter war als seine bisherige dumpfe Zelle.

Am nächsten Morgen wurde er über hohe steinerne Treppenfluchten in einen runden Raum geführt, dessen Boden schalenförmig ausgehöhlt war. Doch an der Wand zog sich ein einen Meter breiter, flacher Ring herum. Dort stand der Abt mit einigen der Aeltesten. Smith erhielt die Weisung, sich in die Schale zu setzen, die aus Metall zu bestehen schien.

Plötzlich klang Musik an sein Ohr. Zuerst waren die Töne beinahe lieblich, doch schließlich verspürte er starke körperliche Schmerzen, weil sich die jagenden Tonwellen einander trafen und überschnitten und zu Interferenzen führten, die peinigend wirkten. Als die Töne zum schrillen Pfeifen wuchsen, glaubte er, eine Riesenfaust zersprengte ihm den Schädel. Er fiel schreiend zusammen und preßte die Hände gegen die Ohren. Die Mönche sahen ihm schweigend zu, ohne daß ihre steinernen Gesichter irgend eine innere Regung widerspiegelten. So dauerte die Qual eine Stunde fort, bis der halb irrsinnige Engländer das Bewußtsein verlor.

Während des Tages nach dieser Folterung wurde er gut behandelt. Dann mußte er wieder vor dem Abt erscheinen. Dieses Mal wurde er hinter das Kloster geführt, wo eine Holzbrücke eine Art Festungsgraben überspannte. Grünes Buschwerk milderte etwas die Wildheit der Szenerie.

„Ueberschreite die Brücke, ohne dich umzuwenden", sagte der Abt zu Smith, „und du bist ein freier Mann. Sieh, dort drüben auf der anderen Seite steht ein Pferd mit einem Wassersack, daneben ein Führer, der dich geleiten wird."

Smith glaubte die Freiheit schon gewonnen. Er betrat die Brücke, doch plötzlich blieb er stehen, weil am Rande des schmalen Steges ein offener Krokodilrachen auftauchte. Schließlich setzte Smith mit hohem Sprung darüber hinweg. Im gleichen Augenblick glaubte er, hinter sich ein lautes Lachen zu hören.

Wenige Schritte weiter erhob sich plötzlich der züngelnde Kopf einer Riesenschlange vor dem Engländer. Das war zuviel für Smith, und entsetzt rannte er zurück. Die Mönche empfingen ihn mit lautem Lachen.

Smith kam wieder in seine Zelle. Eine Zeit höchster geistiger Qualen folgte. Grauenvolle Schatten drangen nachts in seine Behausung ein. Er ging langsam zu Grunde.

Doch eines Tages wurde er wieder vor den Abt gebracht, der ihm wohlwollend entgegen lächelte: „Hör aufmerksam zu, du Mann voller Furcht! Du hattest die Kühnheit, den demütigen Schüler einer erhabenen und Jahrhunderte alten Weisheitslehre spielen zu wollen, doch nur um hier Zutritt zu erlangen und unseren Schatz zu plündern. Dafür mußtest du bestraft werden. Doch alle geistigen und körperlichen Qualen, die du erduldet hast, waren nur ein Produkt deiner Phantasie. Wir hätten dir noch viel übler mitspielen können, doch du bist ja so dumm und so lächerlich in deiner Angst, daß wir nur die allereinfachsten Formen psychischer Einwirkungen auf deinen hündischen Geist anwandten. Krokodil und Schlange, die du zu sehen glaubtest, hat es garnicht gegeben. Die Schatten, die dich in der Nacht quälten, bis du zum klappernden Gerippe wurdest, waren lediglich von deinem Hirn unter Leitung eines stärkeren Willens gemalte Bilder. Nimm hier dies und gehe. Trolle dich, so schnell du kannst!"

Der Abt warf ihm ein paar Goldmünzen vor die Füße, die Smith, trotz seines halbwahnsinnigen Zustandes seine wahre Natur nicht verleugnend, rasch zusammenraffte. Dem falschen Schüler wurde dann gezeigt, wo die Klosterpforte war, und er rannte, um das Gebäude möglichst schnell zu verlassen. Doch plötzlich wuchsen zu beiden Seiten seines Weges Mönche auf, die ihn mit Bambusstöcken schlugen, bis er zu sterben glaubte. Blutüberströmt gelang es ihm, die Schwelle zu überschreiten. Draußen brach er auf dem eisigen Felsen zusammen.

Irgend ein Bauer, der wahrscheinlich auf Weisung des Klosters handelte, lud ihn auf einen Esel und brachte ihn ins nächste Dorf, wo seine Wunden gepflegt wurden. Dann gelang es Smith, über die indische Grenze zu kommen. Die wenigen Goldmünzen des Abtes führte er noch bei sich.

Dies war die Geschichte, die Smith bald darauf einem sichtlich ungläubigen englischen Beamten erzählte.

Die Erfahrungen in Tag Ghun hatten seinen Verstand ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht, und seitdem er dem Beamten seinen Bericht erstattete, sprach er kaum ein Wort. Selbst dann nicht, wenn es ihm gelang, ein paar Rupien zu ergattern, um sich zu betrinken. Wie einst ein indischer Weiser zu mir sagte, ist Smith „den Brüdern vom Wege zur linken Hand" begegnet, und diese können selbst denen gefährlich werden, die sich durch wahres Wissen gegen solche Dinge gewappnet glauben.

Donald Campbell.

Von der Seele des Tieres

Dressur, Erfahrung oder Gedächtnis

Der lernende Fisch und der dressierte Regenwurm — Die gelehrigen Libellenlarven
Ein Singvogel lernt von der Grammophonplatte

Vor kurzem konnte man in einem Kulturfilm einen Kanarienvogel hören, der eine bekannte Schlagermelodie sang, die ihm mit großer Geduld sein Besitzer mittels einer Grammophonplatte beigebracht hatte. Diese erstaunliche musikalische Leistung eines Tieres ist jedoch nicht so unwahrscheinlich, wie es zunächst den Anschein haben könnte. Daß der Gesang mancher Singvögel nicht „angeboren" sein kann, sondern erst gelernt wird, weiß jeder Vogelzüchter. Wie die Forschungen des Ehepaares Heinroth gezeigt haben, sind nur gewisse Laute, besonders die Lockrufe, den Vögeln angeboren. Nimmt man ganz junge Vögel aus ihrem Nest und zieht sie völlig abgeschlossen und fern von ihren Artgenossen auf, so bringen sie mit der Zeit alle normalen Laute hervor, die ihrer Art eigentümlich sind. Anders steht es allerdings mit dem „Gesang".

Gibt man einer jungen Goldammer einen singenden Hänfling bei, so hat sie sich bald nicht nur dessen Lied, sondern auch seinen Lockruf angeeignet, so daß man in dem Sänger kaum noch eine Goldammer vermuten würde. Ebensowenig ist der Gesang der Nachtigall oder der Schlag des Buchfinken angeboren. Eine Rauchschwalbe, die mit einem Kleinspecht und einem Buchfinken zusammen aufgezogen wurde, erlernte von beiden etwas, ließ jedoch nichts von ihrem arteigenen Gesang hören. Dr. Heinroth brachte eine vier Wochen alte Nachtigall zehn Tage mit einer singenden Mönchsgrasmücke zusammen. Im November begann die Nachtigall den üblichen Herbstgesang. Im Januar ließ sie ganz plötzlich den Schlag der Mönchsgrasmücke ertönen, den sie also ein halbes Jahr lang im Gedächtnis behalten hatte. Ein außerordentlicher Beweis für die Lernfähigkeit und das Gedächtnis des Vogels.

Zu welchen Dressurleistungen andere Tiere fähig sind, beweist jeder Zirkus. Es gibt fast kein Säugetier, das nicht schon wenigstens versuchsweise zu irgendwelchen Kunststücken abgerichtet worden wäre. Auch ohne Dressur lernen Haustiere, besonders Hunde und Pferde, selbst komplizierte Handlungen zu wiederholen. An allen diesen Vorgängen müßte zunächst überhaupt die Tatsache erstaunen, daß Tiere etwas lernen können. Die Lernfähigkeit an und für sich ist für den Tierpsychologen der Ausgangspunkt seines Forschungsweges zur Seele des Tieres.

Zunächst muß man davon ausgehen, daß es genau dasselbe ist, ob ein Hund auf einen bestimmten Pfiff herbeigelaufen kommt, ein Pferd bei einem bestimmten Schenkeldruck des Reiters eine bestimmte Gangart annimmt, oder ein Seelöwe mit brennenden Lampen jongliert, in allen Fällen hat ein Tier mit Hilfe seines Gedächtnisses etwas gelernt. Diese Fähigkeit ist durchaus nicht etwa auf die höheren Tiere beschränkt, wenn man z. B. einen Regenwurm in den mittleren Schenkel einer T-förmigen Bahn kriechen läßt, so kriecht er in 50 Prozent der Fälle links und in 50 Prozent der Fälle rechts weiter; versetzt man ihm aber jedesmal, wenn er nach links abbiegt, einen elektrischen Schlag, so wird er nach hundert Versuchen nur noch rechts kriechen, auch wenn ihm links keine elektrische Bestrafung mehr droht. Selbst der Regenwurm hat „gelernt". Der Münchener Zoologe v. Frisch hat sogar einen Zwergwels in ähnlicher Weise dressiert, indem er beim Füttern jedesmal einen Pfiff ertönen ließ. Schließlich kam der Wels jedesmal, wenn der Pfiff ertönte, an die Wasseroberfläche. Sogar Larven lassen sich erziehen, wie Versuche mit Libellenlarven zeigen, die O. Köhler, Königsberg, ausgeführt hat. Er fütterte zwanzig Larven nur mit künstlich gelbgefärbtem Fleisch, nach zehn Monaten schnappten die Larven noch nach allen möglichen kleinen Gegenständen beliebiger Farbe. Nun wurde ihnen violettes Fleisch gereicht, das künstlich bitter schmeckend gemacht war. Bald nahmen die Larven solches violette Fleisch nicht mehr an, schnappten aber gierig nach gelben Körpern.

Was bedeutet nun dieses „Lernen" der Tiere? — Der Tierpsychologe sagt: das Tier bildet Assoziationen zwischen verschiedenen Reizen. Was das bedeutet, zeigte der russische Forscher Pawlow mit folgendem Versuch: An einem Hunde wurde eine Operation durchgeführt, die es ermöglichte, die Ausscheidungen einer großen Speicheldrüse zu beobachten. Wurde der Hund nun gefüttert, so trat jedesmal reichlicher Speichelfluß ein; Pawlow nennt das einen unbedingten Reflex, d. h. auf einen bestimmten Reiz, das Futter, reagiert der Organismus durch eine bestimmte Handlung, den Speichelfluß. Läßt man nun gleichzeitig mit der Futtergabe jedesmal einen Signalpfiff ertönen, oder das Licht einer farbigen Lampe wirken, so ist das ein Signalreiz, der schließlich genau denselben Erfolg hat wie der Originalreiz, er ruft Speichelfluß bei dem Hunde hervor. Es ist also durch die Verbindung der beiden Reize ein bedingter Reflex entstanden.

Das Lernen der Tiere beruht fast immer auf solchen Reizverknüpfungen. Belohnung oder Strafe bilden bei den lernenden Tieren bedingte Reflexe aus und schließlich genügt ein Pfiff oder ein Zuruf, um Handlungen auszulösen, die ursprünglich mit einer Futtergabe verknüpft waren. Die Reize hinterlassen in dem Nervensystem des Tieres Spuren, die man als schlummernde Erregungen bezeichnen könnte. Diese schlummernden Erregungen sind das Gedächtnis des Tieres. — Allerdings genügt die Pawlowsche Reflextheorie keineswegs zur Analysierung aller tierischen Handlungen, besonders nicht gewisser produktiver Leistungen, des Spieltriebs, der sprichwörtlichen Treue, der unzweifelhaften Trauer und Freude und anderer Vorgänge, die weder aus dem alten Instinktbegriff, noch mit dem neuen Reflexbegriff erklärt werden können. Hier beginnt also der Kampf um die Tierseele aufs neue, genau an dem gleichen Punkt also, wo auch der Kampf um die Menschenseele über die materialistische Psychologie Pawlows und anderer hinweggehen muß.

Dr. Lücke.

Rätsel um ein Urwelttier

Warum starb das Mammut aus?

Ueber das Leben des Mammut hat kürzlich J. P. Tolmachoff alle bekannten Tatsachen zusammengestellt und veröffentlicht. Die geographische Verbreitung dieses Riesenelefanten reichte einst von den Pyrenäen über die Beringstraße bis nach Alaska. Und zwar trat er in verschiedenen Rassen auf. Die große Zahl von Knochenresten, Zähnen, ja der im Eisboden Sibiriens völlig erhaltenen Leichen zeigt — so entnehmen wir dem Septemberheft der „Koralle" —, daß er in ungeheuren Herden gelebt haben muß. Auch heute noch können wir nicht sagen, welcher Art die Ursachen seines Aussterbens gewesen sind. Das Klima im nördlichen Sibirien hat sich seit dem Zeitalter des Mammut nicht oder kaum geändert. Die im Maul und Magen der Mammutleichen gefundenen Pflanzen der Tundren haben ihm als Nahrung vollauf genügt: die als Leichen erhaltenen Tiere sind nicht verhungert, sondern im Gegenteil meist wohlgenährt. Auch Katastrophen irgendwelcher Art können das ganze Mammutgeschlecht nicht vernichtet haben. Ebensowenig vermochte der Urmensch mit seinen primitiven Waffen dieses Riesengeschlecht auszurotten. Man kann nur annehmen, daß nicht äußere Ursachen sein Aussterben veranlaßt haben, sondern daß dieser Elefantenstamm bereits derartig überspezialisiert war, daß er an sich selbst zugrunde ging. So weist Tolmachoff z. B. darauf hin, daß die Stoßzähne der erwachsenen Tiere infolge ihrer Krümmung nach oben unbenutzbar geworden waren.

Wenn Du eine Schwiegermutter ..

12) Der heitere Sommer-Roman von Theophil

Olga schlug um sich wie eine Wilde. „Was wollt ihr mit mir? Ich habe euch nicht getan!"

„Zur Polizei geht's, mein Fräulein! Sie werden sich wegen Erpressung zu verantworten haben."

Auf der Polizeiwache.

*

Wachtmeister Grütze hatte gerade etwas geschlafen und rieb sich verwundert die Augen, als er die Ankömmlinge betrachtete.

„Was jibts denn noch so spät in der Nacht?"

„Schwere Sache, Herr Wachtmeister! Da muß der Kommissar her! Das Frauenzimmer muß eingesperrt werden!"

„Was liegt denn vor?"

„Schwere Erpressung!"

Der Wachtmeister durchbohrte Olga mit einem Blick, die heulend auf dem Stuhle saß, dann ging er an den Apparat, rief die „Krone" an und bat den Kommissar zu kommen.

Der stellte sich auch nach einigen Minuten ein.

Olga leugnete nicht, sie gab nur an, daß es sich um einen Spaß gehandelt habe.

Aber der Kommissar glaubte ihr nicht. Er sperrte sie nicht ein, verlangte aber, daß sie sich am nächsten Morgen bei der Polizei zu melden habe. Dann entließ er sie.

Als die drei Männer gingen, sagte Helmut zu dem Kommissar: „Sie müssen das Frauenzimmer unbedingt durch einen Polizeiarzt untersuchen lassen! Wer weiß, wie vielen sie das vorgeschwindelt hat, und vielleicht stimmt es nicht einmal!"

„Das wird geschehen! War sehr vernünftig, daß Sie das Mädel gleich hierhergebracht haben. Die haben wir schon lange auf dem Korn! Aber es fehlte immer die Handhabe."

Am gleichen Abend gab es auch in der „Krone" noch eine gewaltige Sensation.

Ein Theaterdirektor, der den schönen Namen Orlando Blumtritt hatte, war eingetroffen und hatte beim Kronenwirt nachgefragt, ob der Saal am nächsten Sonntag frei sei. Sie wollten eine Komödie aufführen.

Herr Spaß, der einmal durch eine Schmierentruppe Verluste erlitten hatte, lehnte zunächst ab.

Aber Herr Direktor Blumtritt gab seine Sache nicht verloren. Das war ja meist so: Entweder lehnten die Wirte ab, oder sie verlangten Saalmieten von einer Höhe, die nur abschrecken sollte.

Als kluger Mann suchte er Fühlung mit den Honoratioren.

Dem Stammtisch war der fremde Vogel, der halb wie ein Künstler und halb wie ein Diplomat aussah, nicht unangenehm.

„Also Sie werden hier spielen am Sonntag, Herr Direktor?"

„Noch nicht entschieden, Herr. Der Wirt hat mir den Saal nicht geben wollen. Aber vielleicht besinnt er sich noch."

„Was gedenken Sie denn zu spielen?" fragte der Malermeister.

„Ein Lustspiel ... einen Schwank ... eine ganz reizende Komödie. Wenn du eine Schwiegermutter .. heißt das Stück."

Der Titel elektrisierte alle, sogar Herrn Spaß, den Wirt.

„Wenn du eine Schwiegermutter ... Herr Direktor, das müssen Sie spielen! Sie kriegen den Saal!"

Dann wandte er sich an den Stammtisch: „Ist das nicht wie ein Zeichen? Meine Herren, das muß eine Komödie der Rache werden!"

Die Herren traktierten den Theaterdirektor mit Bier und Schnaps, und er mußte den Inhalt des Stückes erzählen.

Man war überglücklich, denn die Rolle der Schwiegermutter paßte nach ihrer Meinung richtig auf ... Frau Caroline.

Das war glänzend, jetzt konnte man es fertig bringen, daß ganz Bötzingen über die Frau lachte.

*

Die staatlichen Vermessungs- und Prüfungskommissionen von Brandenburg und Schlesien waren da und hatten mit dem Bürgermeister Rücksprache genommen.

Dem war schwül geworden, denn es bestand tatsächlich die Gefahr, daß das Laibachsche Unternehmen auf schlesischen Boden rückte. Man hatte eifrig nachgeforscht, um festzustellen, wie es gekommen war, daß damals die Grenze geändert wurde, aber es hatte sich nichts gefunden. Ueberzeugt war man, daß sicher ein Austausch der Grund zu der Grenzkorrektur gewesen war, aber man fand es nicht mehr.

Von schlesischer Seite drängte man auf rasche Erledigung, aber der Beamte des Oberpräsidiums bremste. Erst müsse man versuchen, den Grund herauszufinden, der damals die Grenzkorrektur bedingt hatte, und das könne man am besten, wenn man in den Dörfern in den alten Akten und bei den alten Einwohnern nachforsche.

Der Bürgermeister atmete auf, als er das hörte.

Der Staatsanwalt hatte die Akten über den „Brautraub" in Blinkewinkel erhalten und las sie mit Schmunzeln.

Er schüttelte den Kopf.

Die Gerichtsbarkeit sollte also dienen, um einen tüchtigen Kerl, der sich sein Mädel holte, für diese Tat zu bestrafen. Und das Mädel war ja einverstanden. Sie mochten sich heiraten, und alles war gut.

Er überlegte sich den Fall nach allen Seiten, dann gab er die Akten der Polizeibehörde zurück mit dem Bemerken, daß für ihn kein Grund zur Anklageerhebung vorliege.

Worauf die Akten postwendend an den Oberstaatsanwalt gingen.

Der war derselben Meinung wie sein Kollege, aber er nahm die Sache auf, weil die Polizeibehörde sich so hartnäckig darauf versteifte.

*

Viehhändler Wolfert suchte Frau Caroline auf und verlangte, daß man die Tochter herausgebe.

Frau Caroline lehnte rundweg ab.

Wolfert kam in Wut und schimpfte unaufhörlich, aber Frau Caroline zuckte die Achseln und verbot ihm dann das Haus.

Wolfert wollte nicht eher gehen, bis er die Tochter habe.

Darauf alarmierte Frau Caroline ein paar handfeste Leute, bei deren Anblick Wolfert doch vorzog, zu verschwinden.

Wutgeschüttelt lief er in Bötzingen die Hauptstraße entlang.

Ahnungslos schlenderte Balduin über die Straße. Plötzlich prallte er mit Wolfert bald zusammen, der den Stock geschwungen hielt.

„Habe ich dich!" knirschte Wolfert. „Du Rabenaas .. jetzt kannst du Dresche besehen!" Und er schwang den Stock mit voller Wut.

Aber Balduin hatte sich geistesgegenwärtig gebückt.

Wolfert verlor das Gleichgewicht, und der Stock flog mit Schwung aus seiner Hand. Ein heftiges Klirren .. und eine Schaufensterscheibe der Drogerie hatte das Zeitliche gesegnet.

Auf dem Fußsteig aber saß der dicke Wolfert und starrte auf den Schaden, den er angerichtet hatte.

Balduin zog vor, sich sehr rasch zurückzuziehen.

Der Besitzer stürzte aus dem Geschäft, überschüttete den Dicken mit saftigen Vorwürfen und verlangte Schadenersatz.

*

Helmut Stolze saß allein in seinem Büro.

Er war tief in Gedanken. Ein Mädchenantlitz war um ihn: Lisa! Immer mußte er an sie denken, und wenn sie einmal auf einen Sprung ins Büro kam, erfüllte ihn eine Freude, die er sonst nicht kannte.

Stolze hielt auf Klarheit.

„Was ist mit mir?" sagte er zu sich. „Das sind schlimme Anzeichen. Da muß ich rechtzeitig bremsen und die Stellung wechseln! Das fehlte noch, daß ich mich in die Tochter des Hauses verliebe! Nein, dann lieber schnell wandern!"

Plötzlich schrak er zusammen.

Lisa war eingetreten.

„Tag, Herr Stolze!"

„Guten Tag, Fräulein Lisa!"

„So allein?"

„Schute ist in die Stadt gegangen!"

„Wieder in den „Schwarzen Kater?"

„Der hat genug! Seine Sehnsucht ist gestillt. Das hat die schwarze Olga gründlich besorgt. Na, das Mädel wird sich vor den Kopf schlagen. Man hat sie eingesperrt, weil es sich herausgestellt hat, daß sie einem halben Dutzend Leuten in Bötzingen mit künftiger Vaterschaft in erpresserischer Weise gedroht hat, und es ist gar nicht der Fall! Es gibt doch noch Originale."

„Ein fürchterliches Frauenzimmer! Gefällt Ihnen diese Sorte?"

„Um Gotteswillen, ich bin schrecklich nüchtern, ich bin nur fürs Solide, das ist auch interessant."

„Das ist erfreulich, daß Sie so denken! Da wird Ihre Frau mal sehr zufrieden mit Ihnen sein!"

„Meine Frau? Du lieber Strohsack — ich bin riesig gespannt, was mir das Schicksal für eine gebacken hat!"

„Sicher eine recht nette, Herr Stolze. Sie werden sich schon die Rechte herausfuchen!"

„Ja, das ist nicht so leicht! Sie soll hübsch sein, sie darf nicht dumm sein, nicht zu gescheit, ein frischfröhlicher Mensch, der nicht immer mault, der mit mir durch dick und dünn geht und sich nicht verdrießen läßt, wenn es mal graupelt!"

„Das kommt nun drauf an, was Sie in der Ehe unter graupeln verstehen!"

„Natürlich nur symbolisch! Und dann — meine Frau darf nicht vermögend sein!"

Lisa sah ihn prüfend an. „Oh, Sie großer Idealist! Als ob man nicht auch mit einer vermögenden Frau glücklich werden könnte!"

„Kann man vielleicht schon! Aber .. nein, nein, ich sage es nicht aus Idealismus, sondern aus Klugheit!"

„Gott, sind Sie klug!"

„Ueberlegen Sie sich doch mal: Geld, das gibt ein Uebergewicht. Wer es hat, der will das Uebergewicht ausnützen, und ein Mann, der in der Ehe nicht der Mann, sein soll .., lieber Hände weg! Sie sehen also, rein aus Egoismus bin ich zu der großen Weisheit gekommen."

„Da kann ich Ihnen aber nicht beipflichten! Stellen Sie sich mal vor: Ein Mädel hat das große Pech, es hat sich reiche Eltern ausgesucht. Das möchte doch auch den Rechten haben. Und das schaut, wenn es vernünftig ist, doch nicht auf das Geld. Es kann sich doch nicht an den Teich setzen und mit dem Geld nach den Fischen werfen!"

„Freilich, das kann es nicht! Aber das Mädel kann doch auch den Rechten finden, der finanziell ihm gleichgestellt ist."

„Das kann es! Aber die Menschen, die Geld haben, sind doch immer die wenigsten. Da ist doch die Auswahl so begrenzt."

„Wieder richtig! Ach ja... ich sehe ein, Fräulein Lisa: Sie haben's schwerer als ich! Ich möchte Ihnen so gerne helfen! Dem Oldenburg haben Sie einen Korb gegeben, und den Balduin, den ich Ihnen zugewiesen habe, den haben Sie auch abgelehnt."

„Sie haben den Balduin ermuntert, um mich zu werben?" fragte Lisa mit sprühenden Augen.

„Natürlich, ich!"

„Das ist aber häßlich!" rief Lisa und stampfte mit den Füßen auf, Tränen standen in ihren Augen.

„Ja, aber Fräulein Lisa ..."

„Das hätte ich nie, nie von Ihnen gedacht!"

Der leidenschaftliche Ausbruch machte Helmut bald fassungslos.

„Was sollte ich denn tun? Der gute Junge klagte mir sein Leid, er war so schrecklich verliebt in Sie. Da habe ich gesagt: Klarheit schaffen, Schute, um Fräulein Lisa werben, ... dann wissen Sie Bescheid!"

Lisa lächelte wieder. „Haben Sie geglaubt, daß ich ja sagen könnte?"

„Offengestanden, ich habe es nicht geglaubt."

Lisa sah ihn dankbar an. „Dann ist es ja gut! Auf Wiedersehen, Herr Stolze!"

Und draußen war sie. Dann öffnete sie nochmals die Tür und steckte den Kopf herein. „Herr Stolze, vier Sprachen sprechen Sie, und Sie sind so gescheit .. aber eine Sprache ... ich glaube, die müssen Sie erst noch lernen! Sie ... dummer ... dummer ... Stolze!"

Worauf sie verschwand und Helmut sich mit sehr dummem Gesicht hinter den Ohren kratzte.

* * *

Der Bürojunge Kramer trat herein. Es war ein fixes Kerlchen mit intelligenten Augen.

„Herr Stolze, der Herr Hertling hat eben bei Frau Laibacher gekündigt. Er tritt als Prokurist in die Firma Ertelt ein."

„So, mein Junge! Das ist sehr interessant! Was hat denn Frau Laibacher gesagt?"

„Scheinbar nicht viel. Der Prokurist ist mit ganz rotem Kopf herausgegangen."

Was kann man mit 3 Gramm Kaffee machen?

Von einer Bremer Firma wird empfohlen, für die Kaffeezubereitung eine Menge von 3 Gramm Kaffee zu nehmen. Unser Verein ist der Meinung, daß sich solche Methoden mit dem wohlbegründeten Ruf des Kaffee- und Kolonialwarenhandels nicht vereinbaren lassen.

Ein Kaffee, für den nur 3 Gramm pro Tasse verwendet werden, entspricht nicht dem, was man in den meisten Haushaltungen trinkt. In allen guten Kaffeehäusern wird sogar ganz erheblich mehr genommen, sowohl von coffeinhaltigem wie von coffeinfreiem Kaffee. Der Kolonialwaren-Händler überläßt es jeder Hausfrau, das in ihrem Haushalt erprobte Maß zu nehmen.

Wenn sie ihren Kaffee beim Einzelhandel kauft, hat sie die Gewähr, die ergiebigsten und besten Kaffeesorten so preiswürdig wie nur möglich zu bekommen.

Kaufen Sie Ihren Kaffee in guten Fachgeschäften des Kolonialwarenhandels und bleiben Sie bei Ihrer bewährten Zubereitungsmethode — dann fahren Sie am besten.

So schreibt ein

Verein der Kolonialwarenhändler

Tag für Tag ist der Bochumer Anzeiger in den Händen Ihrer Kundschaft, die sich daraus ihre Meinung bildet. Sie sollten diese Meinung zu Ihren Gunsten beeinflussen und inserieren. Nützen auch Sie die Großmacht Presse für Ihr Geschäft!

Winterkartoffeln
gelbfleisch. Industrie, garantiert garkochend
Ztr. 3 RM. frei Haus
(30 Pfund 1 RM.)
Petri
Hattinger Str. 59 - Telephon 64430

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel. 66224.

Achtung!
Moselwein billiger als Bier!
1930 Mehringer Hoxlay per Fl. 0,65 M.
1929 Domherrenberger per Fl. 0,85 M.
Proben gegen ⅔ der Berechnung.
Eingeführte Vertreter gesucht.
Weingut Schweich, Pölich, Mosel.

Dr. Zinsser 50 000

50 000 Kranken geholfen!

Verzweifeln Sie nicht, wenn Sie Schmerzen haben — wenn Sie krank und elend sind. Schöpfen Sie neue Hoffnung aus der Zahl der 50 000 Leidenden, denen bisher durch Zinsser-Hausmittel geholfen wurde.

Das ist die 50 000. Anerkennung, die wir über Zinsser-Hausmittel erhielten:

Seit 16 Jahren litt ich an chronischem Gelenk-Rheumatismus und war vom Kopf bis zum Fuße ganz krumm und steif. 5 Jahre habe ich ununterbrochen im Bett gelegen, so daß niemand glaubte, daß ich wieder auf die Beine käme. Seitdem ich Zinsser-Rheumatismus-Tee trinke, bin ich soweit wiederhergestellt, daß ich meine Arbeit wieder verrichten kann. Die Zinsser-Hausmittel kann ich nur bestens empfehlen.
50 000 Elise Schoppe, Altendambach bei Schleusingen.

Kein Tag vergeht, der uns nicht neue Beweise über die Wirksamkeit der Zinsser-Hausmittel bringt. Denken Sie daran, daß 50 000 Menschen zur Feder griffen, um uns für die Erlösung aus Qualen und Schmerzen durch die Zinsser-Hausmittel zu danken.

Besser wäre es freilich, Sie würden die guten Zinsser-Hausmittel gleich selbst einmal probieren. Diese sind in den meisten Apotheken zu haben, sonst auch von uns direkt (Versandapotheke).

Wir senden Ihnen auch herzlich gern, ohne Kosten für Sie, und ganz unverbindlich „Das Buch der Hoffnung". Bitte fordern Sie es an.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Leipzig 262

Von Direktoren, Doktoren usw. wenig getragene
Maß-Anzüge
Mäntel spottbillig bei Monats-Garderoben,
Brand, Bochum,
Brückstraße 21 (Heiland)
Fahrtvergütung. Wir verleihen: Gesellschafts-Anzüge LB 60

1 Waggon
Düngekalk
eingetroff., pro Ztr. RM 1,40 ab Lager. Liefer. sämtl. Hölz. u. Baustoffe zu günstigst. Preis. Westf. Holz- u. Baustoffh. Ges. m. b. H., B.-Gerthe, Lothringer Str. 35. Tel.: Castrop-Rauxel 2763.

Autoanr. 68686
5- u. 6sitz. Limous. Billige Berechnung. Alex. Schmidt.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Nitol
Haarfarbe-Wiederhersteller
nur bei [LN1
Otto Nebel
Kortumstraße 53



Photo-Arbeiten
HAMER
Photo Bochum
Kortumstr. No 1
Vor 10 Uhr gebracht — Bis 6 Uhr gemacht

Bis auf weiteres kostet die anerkannt gute (a7671
Dauerwelle
in meinem Salon
nur 6 Mark
W. Wollmer
Dorstener Straße 101, Ruf: 62110.

Dauerwellen
7,00 Mk.
mit Waschen, Schneiden u. Wasserwellen
Salon Kleine, Natrop. Hellwegstr. 42

Ford-Limousine 8/28
neuwertig, 4türig, eben eingefahren, für die Hälfte des Anschaffungspreises gegen Kasse abzugeben. Ang. unt. Ch. 41516 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Heißmangel-Stuben
richtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100,— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178

Reform-Pflanzenbutter
(vegetabile Margarine), das Feinste, was an Stelle von Kuhbutter auf pflanzlicher Grundlage hergestellt werden kann. In Nährwert, hygienischer Beschaffenheit wie feinste Naturbutter. 1 Pfund nur 85 Pf.
Reform-Haus Wilhelm Surheide
Kortumstraße 113

Noch nie so billig!
Ia blaue reinwollene Kammgarn-Anzüge nach Maß, bei bester Verarbeitung und guten Zutaten: M. 85, M. 92, M. 98. Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit aus! Haben Sie selbst Stoff? Macherlohn mit Zutaten M. 38,— bei gar. gut. Sitz.
J. Wiemers, Dorstener Straße 13a.



Pelz-
Moden-Salon
Käte Beßmann
Pelz-Mäntel / Pelz-Jäckchen
Füchse, Skunks u. Besatz-Krag.
aus nur gutem Fellmaterial u. Zutaten, selbst gearbeitet in gr. Auswahl, nirgends so billig
Jetzt: Clemensstr. 10, ptr., Südausgang Hbf.
Fernruf 652 89 Umarbeitungen, Ausbesserungen in eigener Kürschnerei, gut und billig

„Und hast du sonst was gemerkt?"

„Jawoll!" flüsterte der Bursche geheimnisvoll. „Gestern hat er nach Feierabend noch zwei Stunden oben geschrieben. Alle Adressen hat er in seinem Pult liegen!"

„Weißt du das ganz genau?"

„Ganz genau! Ich habe sie doch selber heute morgen gesehen. Es sind vier Listen!"

„Das ist ja eine Gemeinheit! Na, das wollen wir Frau Laibacher beibringen. Warte, Kramer, ich schreibe einen Zettel und den gibst du Frau Laibacher."

Er tat es, und der Bürojunge flitzte damit ab.

Frau Laibacher las: „Ich erfahre soeben, daß Prokurist Hertling die Firma verläßt, um zur Konkurrenz zu gehen. Es wäre gut, wenn man sofort sein Pult revidiert, denn in diesem Pulte sollen die Listen der Kunden der Firma mit den Konditionen liegen. Stolze."

Sie fuhr zusammen. An diese Möglichkeit hatte sie nicht gedacht.

Impulsiv erhob sie sich.

Sie trat in das Büro, an das Pult des Prokuristen und reichte ihm wortlos den Zettel.

Hertling wurde leichenblaß. Dann stieß er hervor: „Das ist eine Unverschämtheit, für die ich Herrn Stolze zur Rechenschaft ziehen werde!"

„Das steht Ihnen frei, Herr Prokurist. Aber jetzt . . . öffnen Sie bitte Ihr Pult!"

„Das habe ich nicht nötig! Das verweigere ich!"

„So, Herr Hertling! Soll ich die Polizei bestellen?"

„Frau Laibacher!"

Im Büro war es mäuschenstill.

„Oeffnen Sie Ihr Pult! Hat man Ihnen Unrecht getan, dann wird man wieder gutmachen."

Der Prokurist stand schwer atmend auf.

Frau Laibacher griff resolut zu und hob den Pultdeckel hoch. Sie sah sofort die Listen, nahm sie heraus und schlug sie auf. Richtig, da war jede Firma fein säuberlich notiert, ihre Zahlungsart, ob gut oder schlecht, was sie an Spezialitäten bevorzugte . . . alles war angegeben.

Frau Laibacher sah den Prokurist an. „Habe ich noch ein Wort zu sagen? Raus! Sofort räumen Sie Ihre Wohnung! Einen Lumpen will ich nicht länger hier haben!"

„Ich verbitte mir . . ."

„Wenn Sie noch ein Wort sagen, übergebe ich Sie der Polizei."

Nun zog Herr Hertling es vor, sich schweigend zu empfehlen.

Als er unten an Stolzes Büro vorbei kam, trieb ihn die Wut hinein.

„Sie . . . Lümmel!" schrie er. „Ihnen werde ich's anstreichen! Ich werde die Firma Laibacher an die Wand drücken!"

Aber schon war Helmut von seinem Stuhle hoch „Raus, Lump!" brüllte er.

Hertling ging in seiner maßlosen Wut auf ihn los, aber es genügte ein einziger Boxhieb, und er taumelte gegen die Wand.

Dann riß Helmut die Tür auf, packte ihn am Kragen, ehe er sich wehren konnte, und warf ihn hinaus.

„Pfui Deibel!" sagte er ingrimmig. „Ißt das Brot der Firma und will sie verraten!"

Hertling packte seine Siebensachen. Zwei große Koffer waren es. Fräulein Semmelbruch half ihm tragen.

Hermann kam über den Hof geschlendert.

„Hermann!" rief ihm Hertling zu. „Fahren Sie mich in die Stadt!"

Hermann aber sah ihn verächtlich an. Er wußte bereits alles von Kramer. „Nee, das tu ich nicht! Unter so einem großen Lumpen, da bricht der Wagen zusammen!"

*

Frau Caroline suchte sofort Stolze auf. „Herr Stolze, ich danke Ihnen, Sie haben die Firma vor großem Schaden bewahrt!"

„Nicht ich!" sagte Helmut bescheiden. „In erster Linie war es Hermann, dem der Gedanke kam, daß der Prokurist sich die Adressen und Unterlagen aneignen könne, und der kleine Kramer hat aufgepaßt wie ein Schießhund, und hat es mir gemeldet. Ich habe es nur weitergegeben."

„Das ist anständig von Ihnen, daß Sie das Lob nicht für andere einheimsen wollen, aber trotz allem: Ich danke Ihnen. Haben Sie einen Wunsch, Herr Stolze, den ich Ihnen erfüllen kann?"

„Oh, ich danke, Frau Laibacher. Ich habe eine schöne Stellung und ein auskömmliches Gehalt. Ich bin ganz zufrieden."

„Wie ist es, Herr Stolze, wollen Sie den Posten des Herrn Hertling übernehmen?"

„Ich soll Prokurist werden?"

„Ja!"

„Ich bin so jung, Frau Laibacher!"

„Das ist kein Fehler! Ich habe erkannt, daß Sie nicht nur ein fabelhafter Korrespondent, sondern auch ein famoser Propagandachef sind. Wie steht es mit der Buchführung?"

„Die habe ich immer beherrscht!"

„Dann ist es ja gut! Die Bücher brauchen Sie nicht. Sie müssen nur Bescheid wissen. Also gut, ich weiß, Ihre Arbeit verträgt es. Sie können die Korrespondenz weiter beibehalten, Sie haben ja die ganze Zeit über fast die ganze Propaganda mit geführt. Also abgemacht: Sie werden mein Prokurist!"

Helmut schlug ein.

„Als Gehalt erhalten Sie das des Prokuristen und das Gehalt, das Sie jetzt beziehen."

„Aber Frau Laibacher, wollen Sie mich größenwahnsinnig machen?"

Frau Laibacher lächelte. „Nein, nein! Ich bin nur Geschäftsfrau! Schlecht bezahlen, wenn man es gut kann, das ist die größte Dummheit eines Kaufmanns, ganz besonders bei einer guten Kraft. Sie haben die ganze Arbeit des Herrn Prokuristen mit, das sind zwei Posten, und es ist recht und billig, daß Sie 450 und 350 Mark Gehalt beziehen."

„Aber das sind ja 800 Mark, Frau Laibacher!"

„Sie können gut rechnen! Also abgemacht, Herr Stolze! Auf weiteres gutes Zusammenarbeiten!"

Daß sie Stolze mit dem hohen Gehalt als Prokuristen hereinnahm, das hatte auch noch einen anderen . . . sehr, sehr persönlichen Grund.

*

Schute und Hermann gratulierten mit verklärten Gesichtern Stolze zu seiner Ernennung zum Prokuristen.

Von Lisa kam ein Blumenstrauß.

Am Abend fand eine kleine Feier in der Villa Laibacher statt. Alle kamen Helmut sehr herzlich entgegen.

Frau Rosel dankte ihm für das Geleistete, und auch Fräulein Holgar drückte ihm herzlich die Hand. Ihre schönen dunklen Augen ruhten lange auf dem offenen, ehrlichen Männergesicht.

Dann glitt ihr Blick wie von ungefähr auf Lisa, die mit glücklichen Augen und roten Bäckchen dasaß. Hübscher war sie denn je.

Auch noch ein weiterer Gast stellte sich an diesem Abend ein. Das war Uwe von Schlettow, der sehr herzlich aufgenommen wurde.

Der Baron unterhielt sich lange mit Schute über das Gut Petersdorf, sprach mit Helmut über Wirtschaftsfragen, und die Männer kamen sich auf diese Weise näher.

Helmut fing ab und zu einen Blick des Barons auf, der Fräulein Agnes traf.

Er sah, wie das schöne Mädchen dann die Augen senkte.

*

Am nächsten Morgen trat Helmut seinen Posten als Prokurist an.

Er fand vielerlei aufzuarbeiten, denn der Herr Prokurist Hertling hatte es die letzten Tage mit der Arbeit nicht genau genommen.

Das Aufarbeiten ging rasch vonstatten. Mit einem Blick erkannte Stolze immer, um was es sich handelte. Er diktierte an einem Vormittag und war nach.

Am Nachmittag sprach er mit Frau Laibacher die Propagandamaßnahmen durch. Man mußte jetzt etwas Richtiges unternehmen, um der Konkurrenz Georgs von vornherein das Wasser abzugraben.

Fünf Telegramme gingen an die Reisenden hinaus, die dauernd für die Firma auf der Reise waren, und riefen sie zurück, um entsprechende Instruktionen entgegenzunehmen.

Frau Laibacher erkannte an dem klaren, überlegten Arbeiten und Disponieren Stolzes, daß sie wirklich gut gewählt hatte. Der Mann ging nicht nur in seiner Aufgabe auf, sondern er brachte neue, kluge Ideen, er reorganisierte, ohne das Bewährte beiseite zu tun. Sein Interesse und Arbeiten erstreckte sich sogar auf das rein Technische, und er entwickelte in der Konferenz mit Frau Laibacher und den beiden Betriebsmeistern so fabelhafte Ideen, daß die Meister restlos mit ihm einstimmten.

Vor allem vertrat Stolze den Standpunkt: Ausbau der Weberei, größere Verarbeitung der Garne im eigenen Betriebe, andere Muster in der Weberei, größere Anpassung an die Zeit.

Die Musterzeichner der Firma wurden heraufkommandiert.

Helmut sprach mit ihnen und regte sie an zu neuen Entwürfen. Die Firma hatte bestimmte Märkte: Südamerika, Holländisch-Indien. Helmut vertrat den Standpunkt, man soll nicht geistlos drauf los fabrizieren, sondern dem Geschmack dieser exotischen Völker nachspüren und sich mit den Farben danach richten.

Am Abend rauchte allen, die mit Stolze zusammengearbeitet hatten, der Kopf.

*

Agnes Holgar sah, wie Frau Rosel litt. Rosel wurde stiller und ruhiger, blasser.

Heute nahm sie sich die junge Frau einmal vor.

„Frau Rosel," sagte sie herzlich, „so geht das nicht weiter. Der Zustand macht sie krank! Sprechen Sie sich doch einmal mit mir aus, was man tun kann."

„Fräulein Agnes, da ist so wenig zu tun. Mir wird nur eins übrigbleiben: die Scheidung!"

„Das wäre bitter, Frau Rosel! Man heiratet doch nicht einen Mann, um dann von ihm zu gehen."

„Habe ich einen anderen Weg?"

„Vielleicht doch! Georg handelt häßlich an Ihnen, das kann kein Mensch anders nennen. Aber eins hat doch das plötzliche Ereignis fertig gebracht: Er arbeitet, er schuftet, sein Ehrgeiz, sein Schaffenswille ist geweckt. Er lebt auch anders. Man hört in dieser Hinsicht doch nur nur Gutes. Das ist schon sehr viel wert."

„Aber daß er uns eine Konkurrenz hinsetzt, das ist doch so häßlich."

„Das ist häßlich! Haben Sie schon einmal mit ihm gesprochen?"

„Ja, aber er hat immer noch nicht eingesehen, daß die Schuld an ihm lag, und er trotzt weiter. Seinen Plan, die Laibacher-Werke an die Wand zu drücken, den führt er durch, trotzdem ich mit der Scheidung drohte."

Fräulein Agnes sagte plötzlich: „Wie wäre es, Frau Rosel, wenn ich einmal mit ihm spreche?"

„Sie wollten . . ."

„Ja, aber nur, wenn Sie ihn noch lieb haben!"

„Ich habe ihn noch lieb!" gestand Frau Rosel ehrlich.

„Dann ist es gut! Ein Wort aus fremdem Munde tut manchmal viel, sehr viel!"

„Ich habe wenig Hoffnung, Fräulein Agnes."

*

„Fräulein Agnes!"

Agnes schaute auf und sah in Lisas Gesicht. „Was haben wir denn, Kindchen?" fragte sie herzlich.

„Wie gefällt Ihnen denn der neue Prokurist . . . . Herr Stolze?"

„Gut, recht gut sogar! Es geht so etwas Ehrenhaftes von ihm aus. Und ein sehr, sehr hübscher Mensch ist er auch!"

Lisa nickte verlegen. „Aber . . . dumm ist er!"

„Warum denn?"

„Denken Sie, Fräulein Agnes: Ich habe neulich mit ihm gesprochen . . . denken Sie, alle Tugenden darf seine Frau haben, nur kein Geld!"

Agnes lachte fein. „Ist denn das dumm, Lisa?"

„Aber klar . . . . als ob das dumme Geld im Glück etwas ausmachen könnte."

„Nun, ganz dumm ist er nicht. Er ahnt, daß das Geld so manche Ehe, die sonst vielleicht gut gewesen wäre, zerschlagen hat. Wissen Sie, Lisa, es gibt viele Frauen, die in der Ehe auf ihr Geld pochen, und das kann wohl ein Mann nur schwer ertragen."

„Das verstehe ich schon, aber es pochen doch nicht alle! Ich . . . ich zum Beispiel, ich würde es bestimmt nicht tun!"

„Ich glaube Ihnen, Lisa! Und wir wollen uns rechte Mühe geben, daß es auch Herr Stolze glauben lernt!"

„Dooh!" sagte Lisa. „Nee . . . so habe ich das nicht gemeint!"

Aber sie war so verlegen, daß sie vorzog, rasch zu verschwinden.

*

Hermann mimte Würde, als er an das Pult des neugebackenen Prokuristen trat.

„Herr Prokurist!"

„Dummes Luder, Hermann!" sagte Stolze leise, worauf sich Hermanns Posaunenengelgesicht zu einem fröhlichen Grinsen verzog.

„Was gibt's denn, Hermann?"

„In Böttingen ist große Aufregung!"

„Hm . . . nichts weiter! Aber da hat die Stadtverwaltung ein laufendes Inserat in einer großen Berliner Zeitung drin!"

„Aha, wo sie sich anpreist: Als besonders für industrielle Unternehmen geeignet und so."

„Stimmt! Und nun denken Sie mal . . . steht am Schlusse des Inserats: Keine Polizeistunde!"

„Was? Na, da wird aber der Regierungspräsident dem Bürgermeister auf den Kopf spucken."

„Das wird er! Aber hoffentlich spuckt man mir nicht auf den Kopf."

„Was haben Sie denn damit zu tun?"

„Ach, weiter nischt! Mir hat damals bloß der Amtsdiener das Inserat gezeigt. Er war schon reichlich grau . . . es war nämlich in der Bahnhofswirtschaft. Er sollte es in der Inseratenannahme von Berger aufgeben, die es nach Berlin übermittelte."

„Na, das ist doch nicht schlimm!"

(Fortsetzung folgt.)

In vielen Millionen Waschkesseln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer ***kalt*** *und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wäsche genügt.*

Persil allein bringt den Erfolg!





Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

Preissenkung!

Sämtliche Bedienungspreise sind in meinen erstklassigen
Damen- u. Herren-Frisier-Salons
bedeutend herabgesetzt
Sie erhalten bei mir die anerkannt beste Bedienung und zahlen weniger als in anderen Geschäften.

Parfümerie Robert Pracht
Telephon 67418
Kortumstraße 3 und Parkhotel Haus Rechen
(am Hauptbahnhof) (Königsallee)
(In beiden Geschäften die gleichen Preise)
22 Bedienungsplätze

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden
kennen und schätzen die Vorzüge unserer
Olympia
SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit »SALDOMAT«
Erleichterte Zahlungsbedingungen — Schreibmaschinen mietweise
Europa Schreibmaschinen A. G.
Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 51. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig C 1, Augustuspl. 7. Magdeburg, Otto v. Guericke-Str. 11. Mannheim N. 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnbg., Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Str. 33. Köln, Hohenzollernring 46.
Bezirksvertretung: **Düsseldorf**, Oststraße 51, Tel. 15417
1/Dtm. I.G.3
Vertreterbesuch unverbindlich



FOXOLEUM Der Zellstoffläufer mit unzerreißbarer Hanfkante
Schmückt jeden Raum u. hält ihn sauber
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
ALLEINIGE HERSTELLER
FUCHS A. G. HAMBURG
ALTONA-STELLINGEN Kieler Straße 302-306

Gebrüder Alsberg, Akt.-Ges., Bochum
Gustav Altegoer, Kortumstraße 122
W. & G. Auffermann, Luxemburger Straße 21
Gottfried Bachem, Luisenstraße 17
Gebrüder Becker, Buddenbergstraße
Wilhelm Bohlmann, Alleestraße 47
Farbenmüller, Humboldtstraße 48
Jul. Geldmacher, Hattinger Straße 373
Fritz Leifels, Clemensstraße 28
Bernhard Rabe, Alleestraße 106
Heinrich Schaupmann, Hattinger Straße 50
Karl Treschau, An der Landwehr 2a

In dieser Woche billig!
Frisch eingetroffen: AB9
Hirsch-Braten je Pfund RM. 0,90 **1,20**
Hirsch-Ragout je Pfund RM. **0,90**
Wild- und Geflügel-Versandgeschäft
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1, Ruf 68308/09

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Für Wiederverkäufer!
Zigaretten-Tabak
(Haarschnitt) 40, 50 und 60 Pfennig.
Otto Neuhaus
Herner Straße 2. (2N2

Unübertroffen in der Qualität ist
Rebgau-Weinbrand
1/1 Flasche 4,80, 4,—, 3,55 Mark.
Albert Janzik
neben der Christuskirche.

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
sowie
Zigarren und Zigarillos
in allen Preislagen.
Otto Neuhaus
Herner Str. 2. Bochum. Telephon 62998.

Offene Stellen

Männlich

Guter Verdienst
Verkäufer gesucht für Rasierklingen
Rheinkrone
Rasierkreme u. a. gut verkäufliche Artikel. Niederlage der Rheinkrone-Rasierklingen-Fabrik Solingen: H. Schleichert, Bochum, Hamme, Am Friedensgrund 12. (41343

Für Friseur
der in der Lage ist, sich mit Parfümerie und 6—8 Sitzen selbständig zu machen, bietet sich beste Gelegenheit in Herford. Näheres: Lieber, Herford, Göbenstr. 16.

Existenz!
Welcher Herr oder Dame bet. sich mit etwa 2 Mille bar an Gründung nachweisbar rent. Unternehmens? Ang. unt. R. 41460 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Agenten
w. Haushalt. besuchen. sind. gut geh. Gebrauchsgegenstd. Vornehm., leichtes Arbeit., jeden Tag Verdienst. 10—20 M. Einlage erford. M. Preyer, Gahlenschestr. 141, neb. d. Hamm. Kirche.

Gesucht tüchtiger, strebsam. u. intellig.
Bäckergehilfe
Alter 30—40 J. Bewerber muß schon als 1. Gehilfe gearbeitet haben u. mit den verschied. Ofensystem. vertraut sein. Handschr. Bewerbg., Lebensl. u. Zeugn. unter R. E. 41444 an die Geschäftsst.

Altangeseh., leist.-fähige Zwieback- u. Keksfabr. sucht für d. Bez. Gr.-Boch. e.
Vertreter
oder Grossisten, der mit verw. Artik. b. d. einschläg. Gesch. gut eingef. ist und noch ein. leicht verkäuf. Keks- u. Zwiebacksorten aufnehm. will. — Angeb. u. R. U. 7810 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrling (Mädchen) für Verkauf u. Büro gesucht. Angeb. unt. A. W. 41478 an die Geschft.

Weiblich

2 tüchtige Damen
werden von leistungsfähiger Maßkorsettfabrik bei günstigsten Bedingungen gegen hohen Verdienst zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Vorzustellen: Firma Th. Runte, Essen, Schäferstraße 23. (ANZ

Feinkost
Wir suchen per sofort für unsere Feinkostabteilung eine perfekte
Verkäuferin
Angebote mit Zeugnisabschriften unter D. A. 7830 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Perfekte Pelznäherin
zum sofortigen Eintritt gesucht; es kommen nur Spezialistinnen in Frage. (LG52
Heymann & Co.
Bochum, Hellweg 2.

Für den Bochum. Bzirk such. wir noch einige **Reisedamen** f. d. Verk. v. Hsh.-War. Dam., die sch. gereist h., bevorzugt. Angeb. unter F. H. 41467 an die Geschft.

Wir suchen ehrl. Personen z. Uebern. ein. **Maschinen-Strickerei** garantiert gut. Verd. Etwas Geld erforderl. Vorkenntnisse nicht nöt. Unverbindl. Gratisprosp. durch Fa. Luis Braun G. m. b. H., Dresden-N. 233 Bautznerstr. 171

Tüchtige, jüngere **Verkäuferin** f. Lebensmittel z. 1. Oktob. ges. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter S. B. 41299 an die Geschft.

Gewandtes **Büfettfräulein** nicht unt. 22 J., aus gut. Familie, sowie **junge Köchin** w. in e. g. H. ihre Lehre beend. h., ges. Angeb. unter B. E. 41408 an die Geschft.

Alleinst. pens. Beamt. sucht ält. D. als **Haushälterin** Vorstellg. bis Montag bei Walter, Dorstener Str. 31.

Stellen-Gesuche

Männlich

Selbst. Dachdeck. arbeitet gut u. bill. Std. 0,80 M. Ang. u. St. 41357 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Arbeitsl. Maler und Anstreicher arbeitet gut u. bill. Angeb. unter B. C. 41442 an die Geschft.

Weiblich

Fräulein 22 J., f. Stelle als Kindermädch. o. Kindergärtnerin. K. a. koch., näh. u. sonst. Hausarb. verr. Ang. unter B. C. 41436 an die Geschäftsst.

Junge Frau **sucht Arbeit** gleich welcher Art, auch Büroputzen. — Angeb. unter V. K. 41349 an die Geschft.

Weißnäherin empf. s. z. Anfertig. sämtl. Wäsche, Aussteuern, Kurbeln, Dekoration. u. Ausbess. in u. auß. d. Hause. Hildegardstr. 31, 3. E.

Bess., kath. Fräul., 29 J., sucht Wirk.-Kreis f. l. Hausarb. od. z. Pflege u. Gesellschaft alt. Dame. Gut Behdlg. u. Taschengeld erw. Ang. u. L. E. 41358 an die Geschäftsstelle.

Aeltere Beamtenwitwe, noch f. rüst., möchte ein. älteren Herrn unentgeltlich den Haushalt führ. Angeb. unter E. S. 41364 an die Geschft.

Jung. Mädchen v. Lande, Kr. Hörter, 24 J., sucht **Stellung** an alle Arbeit, gew. u. in allen Hausarb. erf. Bochum bevrz. Ang. u. B. W. 41131 an d. Gesch. d. Ztg.

Mädchen, w. koch. k. u. in all. Hausarb. erfahr. ist, sucht Stellg. f. ½ od. ¾ Tage, a. stundenw. Angeb. unter D. H. 41413 an die Geschft.

Jg., saubere Frau sucht für 2 bis 3 × in der Woche einige Stunden zu putzen. Angeb. unt. L. M. 41461 an die Geschft.

Perfekte **— Näherin —** näht in und auß. dem Hause billigst. L. Bömelburg, Poststraße 25, 1. Et.

Zu vermieten

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung, 1. Etg., mit Mans., Warmwasserheiz., besond. Heizanlage, Balkon usw., in best. Lage Ehrenfelds, sof. od. zum 1. Okt. zu vermieten. Ang. unt. J. K. 7845 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Einfamilienhaus Bismarckstraße 12, enthaltend 9 Räume, ist zum 1. Januar 1932 preiswert zu vermieten. Das Haus ist auch für geschäftliche Zwecke (Arzt, Büro usw.) gut geeignet. Auskunft erteilt das Städt. Grundstücksamt, Rathaus, III. Obergeschoß, Zimmer 352. (Fernruf 60461, Nebenstelle 650.) (LM6

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** 1. Etage, Zentralheizung, auch für Praxis geeignet, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Anfragen unter H. J. 7736 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.
Deutscher Heimbau AG.
Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

4-Zimmer-Wohnung
Badezimmer, Vorratsraum, Balkon u. Korridor, sofort zu vermieten, gegenüber der Bergschule. Näheres Lotterie-Einnahme, Alleestraße 22. (a7836

Gewerbliche Räume
für Büro, Lager und Werkstatt zu vermieten. (41366 Schlesinger, Emscherstraße 20.

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter Bochum, Postschließfach 103. (LA61

Eck-Laden
mit dahinterlieg. Zimmer, in Bochum-Ehrenfeld, preiswert ab 1. Oktober 1931 zu vermieten. Näheres: Bochum-Linden, Hattinger Str. 769, Tel. 2308 Hattingen.

Eckladenlokal
Wittener Straße, Ecke Trankgasse, zum 1. Oktober zu vermieten. (a6889
Gust. Schmitz jun., Ruf 62986.

Ladenlokal
ab 1. Okt. zu vermieten. 30 Mark Miete einschließl. Ladeneinrichtung. Neu renoviert. Geeignet f. Bäckerei und Lebensmittel. Zu erfragen Gust. Klein, Telephon 62468. (41512

Schönes, geräumiges **Ladenlokal** mit 2 Hinterräumen, in guter, verkehrsreicher Hauptstraße, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter D. H. 7832 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großgaragen Drobig
Stadtmitte, Alleestraße. Einige geheizte Boxen frei. Sammelboxen für stillgelegte Wagen.

Garagen
heizbar, günstig zu vermieten. Sammelhallen für stillgelegte Wagen. Carl Franken, Ewald- und Oskar-Hoffmann-Straße, Telephon 67419.

Wohnungen

Geräumige **3-Zimm.-Wohnung** mit Diele u. Badez., Höntroper Str. 6, Ecke Hattinger Str., zu vermieten. (40536 Telephon 62236.

Mod. eingericht. 5-Zimm.-Wohng., ev. mit Mans., Diele, Bad, Balk., Kell. usw., 1 Min. v. Stadtp., z. 1. Okt. od. später billig zu vermieten. Angeb. unter C. D. 7639 an die Gesch.

2 Räume u. 1 Mansarde bish. Zahnprax., ab 15. Oktob. 1931 gewerblich zu verm. Viktoriastr. 47, 1. E.

In unser. Hause Bödestr. 29 ist eine bessere (a7812 **4-3.-Wohnung** m. Kachelofenheizg. u. Mans., Badez. u. sonst Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernsp. 60391.

Wohnung 4 Zimm., Diele, Badezimm. u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.

Hochp.-Wohn. (4 gr. Räume, Bad usw.) z. vm. Kanalstr. 64, 1.

2-3.-Wohnung sof. zu vermiet. Zu erfr. Vereinsstr. 34.

Abgeschl., fr. 4½-Zimmer-Wohn., frei z. 1. 11. ev. a. 2 u. 2½ Z., evtl. 2 sof. z. vm. Desgl. 1 1-Z.-Wohn. sof. z. verm. Boch.-Laer, Grimmestr. 7, part.

Groß. Lager mit 3 Zimmern, mit Keller, Pferdestall f. mehr. Pferde, Hofr. usw., sofort zu vermieten. (41373 Rottstr. 26, 1. Etg.

Sch. 4-Z.-Wohnung m. Bad, Diele u. gr. Balk. z. 15. 10. od. spät. zu vermieten. Gleichz. f. 2 Marken-Dauerbrenn. zu verk. Brunsteinstr. 1, 2. Etg., r. (41389

Für Mitglieder oder solche, die es werd. wollen!
Zu vermieten sind: zum 1. 11. d. Js., evtl. früh., Wohng. Alexandrinenstr. 12, Erdgeschoß links, 3 Räume u. Mansarde. Zum 1. Nov. d. J., evtl. früh., Wohnung Alexandrinenstraße 22, 2. Etg., 6 Räume u. Mansarde. Zum 1. 1. 1932 Wohnung Alexandrinenstr. 16, Erdgeschoß rechts, 5 R. u. Mans. Zum 1. 1. 1932 Wohn. Alexandrinenstr. 8, 1. Et., 6 Räume m. Etag.-Heiz. u. 2 Mansard. Sofort: Ladenlokal mit 2 Räumen Wielandstraße 108. — Schriftl. Bewerbungen bis zum 30. 9., 12 Uhr, an das Geschäftszimmer. Vermietung: 30. 9., 18.30 Uhr, im Geschäftszimmer, Clemensstr. 27. (Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein.) Besichtigung: 28. 9., 15 bis 18 Uhr. (LG6
Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum G. m. b. H.

Abgeschl. 3½-Zimmer-Wohng. bill. zu vm. Höntrop, Südholzstr. 40, Strßb. L. 4. Haltest. Zollstr.

2-3.-Wohnung part., zum 1. Oktob. **zu vermieten.** Klosterstraße 1.

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. (41400 Poststraße 13a.

2 sch. Mansard. Einfam.-Haus, Neubau 28, an kinderl. Ehep. z. 1. 10. zu vermiet. Altenboch., Tippelspfad 20.

3-3.-Wohnung Bad, Balk., Zubeh., sofort zu vermieten. Von-der-Reckestraße Nr. 39. (41426

Zum 1. Oktober u. einige schöne **4-3.-Wohng.** und eine 3-Zimm.-Wohnung m. sämtl. Zubeh. i. südöstlich. Stadtteil zu verm. Näheres Baubüro Wielandstr. 13. — Fernsprech. 68641.

5-3.-Wohnung Neubau, Grumme, sof. od. spät. zu vm. Miete 100 RM. — Anfrag. unt. L. M. 41459 an die Geschft.

Groß. Frontz., ev. 2 Z. m. Keller, an alleinst. Pers. o. kdl. Ehepaar zu verm. Näher. in der Geschäftsst. (41485

Leeres oder möbl. — Zimmer — zu vermieten. (41479 Eickeler Straße 4.

5räum., abgeschloss. **Wohnung** mit eingericht. Bad, Balkon und dergl., neu renoviert, billig zu vermieten. Neubau 1928. Anfrag. Schmechtingstraße 38 oder Tel. 65182.

Wohnung zu vermieten, drei Zimmer und Kochküche mit Zubehör, zum 1. Okt. 4. Etg. Näheres Luxemburger Str. 15

Ladenlokale

Ladenlokal mit Wohnung sofort zu vermiet. Wiemelhauser Str. 98.

Ladenlokal (mod. geb., breites Portal) mit 1 Z. u. Keller, Dorstener Str., günst. zu vm. Näher. Alb. Böger, Bülowstraße 2. — Tel. 63296. (a7688

Ladenlokal und 3 helle, parterre gelegene Räume, geeignet für Büro, Lager- oder Exportgeschäft, Mittelpunkt der Stadt, zu verm. Riewel, Luisenstraße 17.

Ladenlokal im Mittelpunkt von Altenb. Wittener Str. 235, mit oder ohne Hinterzimmer zu vermiet. Näher. Wittener Str. 237.

Ladenlokal in Herne, gute Geschäftsl., in welch. f. la. Jahr. e. Kräuter- u. Reformhaus erfolgr. war, z. 15. Oktob. anderweitig zu verm. Schr. Angebote unt. A. 3 an die Annon.-Expedit. C. Th. Kartenberg, Herne. (LG7

Ladenlokal sowie eine 2- u. 3-Zimmer-Wohnung, Lagerr. u. Werkstatt, Nähe Essener Str. sofort zu vermieten. Zu erfr. Kanalstr. 4.

Zwei Praxis-Räume in bester Lage, bish. Zahnpraxis, ab 15. 10. 31 zu vermieten. Viktoriastr. 47, 1. E.

Auto-Garage 7 m lg., 2,75 br., f. 2 kl. Wag. zu verm. Preis 7,50 pr. Wagen, a. f. abgemeld. Wag. Tel. 68262.

Büro- und Lagerraum mit darunterliegend. geräum. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm groß), entwed. ganz als Büroräume oder auch f. Versandgesch., leichte Fabrikation usw. geeignet, evtl. mit Garage, sof. od. spät. zu RM. 50,— je Monat zu vermiet. Näh. zu erfr. Baubüro, Bödestr. 31, Fernr. 60391. LM30

Grß. Lagerplatz mit Lagerräum. im Mittelpunkt d. Stadt zu vermieten. Angeb. unter B. K. 41494 an die Geschft.

Möbl. Zimmer

Alleestraße 24, gut möbliertes Zimmer heizb., Stadtm., Pr. 25 M., ab 1. 10. zu verm. H. Müller.

Antoniusstr. 20, pt., **saub. mbl. Zimm.** 1. Etg., zu vermiet.

Brückstr. 43, 2. Etage frdl. möbl. Frontzimmer per 1. 10. 31 zu vermieten. (41503

Dorstener Str. 109 frdl. möbl. Zimmer zum 1. 10. zu verm. Martin.

Gneisenaustr. 17, 1. E., hzb., g. mbl. Frontzimm., sep. Eing., sof. o. 1. 10. z. vm.

Grottenstraße 12 (Ehrenfeld) gut mbl. Zimmer zu vermiet. Telephon 64286.

Hattinger Str. 60, 1. Etg., r., frdl. möbl. Frontz. m. separat. Eing., el. Licht bill. sof. o. spät. zu vm.

Jägerstr. 2, 1. Et., eleg. möbl. Zimmer, 1 Herrenz. u. 1 Doppelschlafz. zu verm. Bad und Telephon vorhanden. (41372

Jägerstraße 3 gut möbl. Zimmer zu vermieten. (41391

Johanniterstraße 18 saubere Schlafstelle frei. (41446

Kanalstr. 18a, pt., gut möbl. Zimmer mit Gasof. a. bess. H. z. vm.

Kanalstr. 58, part., frdl. möbl. Zimmer in gut. Hause an H. zum 1. Okt. zu vm.

Kronprinzenstr. 22. I, 2 sch., sep. Schlafz. m. L. u. Hzg. z. vm.

Kronenstr. 31, 1. E., frdl. mbl. Zimm. m. el. L. u. Ofen z. vm.

Kronenstr. 18, 2. E., 2 gut u. beh. mbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 53 frdl. möbl. Zimm. m. v. Pens. Preis 78 Mk.

Kreuzstr. 20, 1. Et., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (41449

Märkische Str. 18, 2. E., mbl. Zimm. m. o. o. Pens. sof. z. vm.

Maltheserstr. 19, 1. E., gut möbl. Zimm. z. 1. 10. preisw. z. vm.

Moritzstr. 24, obere Schelle, Riemke, mbl. Zimm. m. od. ohne Pension zu vermieten. Badegelegenh. vorhanden. (41353

Mauritiusstr. 22 g. möbl. Zimm., Zentralh., el. L., z. 1. 10. 31 zu vermiet.

Osk.-Hoffmannst. 47, 1. Etg., frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Bett. u. Kochgel. a. bess. Ehep., Dam. o. H. z. verm.

Osk.-Hoffmannst. 55, 4. Etg., frdl., heizb. mbl. Frontz., separ., N. Stadtp., bill. z. vm.

Poststr. 1, Boch. 5, **2 möbl. Zimm. zu vermieten.**

Rottstr. 26, 1. Etg., eleg. möbl. Wohn- und 2 Schlafzimm., evtl. an 2 Freunde zu vermieten. Zimmer könn. auch get. vermietet werden.

Rottstr. 28a, 2. E., lks., Hinterh., frdl. möbliertes Zimmer zu vermieten. (41363

Rottstr. 43, 2. Etg., gut und frdl. möbl. Zimmer, elekt. Licht, Heizg. an best. Hrn. preiswert zu verm.

Roonstr. 28, 2. E., r. frdl. möbl. Frontzimmer an ber.-tät. Herrn zu vermiet.

Uhlandstr. 5, 3. Etg., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (41384

Uhlandstr. 5, part., sch. mbl. Zimm., el. L., ev. Klav., z. vm.

Viktoriastr. 71, 2. E., **möbl. Zimmer** eventl. Wohn- und Schlafzimmer, zum 1. Oktober zu verm.

Weilenbrink 7, pt., lk., möbliertes Zimmer zu vermieten. (41430

Behagliches **Wohn- und Schlafzim.** evtl. 2bettig, sehr gut eingerichtet, in ruh Etage, am neuen Stadtpark, Straßenb.-Haltestelle, an berufstätige Mieter abzug Näheres in der Geschäftsstelle (a7587

Miets-Gesuche

3 Zimmer
Parterre oder 1. Etage, für gewerbliche Zwecke im Stadtzentrum sof. zu mieten gesucht. Ang. unt. G. S. 41489 an die Geschäftsst. d. Ztg.

4-5-Zimmer-Wohnung
Küche, Mansarde, in Ehrenfeld zu mieten gesucht. Angeb. unter O. P. 41425 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Kleines Ladenlokal
evtl. bei Teilung eines größeren Lokals in günstiger Lage der Innenstadt per sofort oder zum 1. November zu mieten gesucht. Angebote unter O. F. 7847 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kl. Einfam.-Haus od. herrschaftl. Etage 6- b. 7räumig, m. all. Zub., i. best. Lage, v. sof. od. später v. kl. Fam. (3 Pers.) preisw. zu mieten evtl. z. kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. „Ehrenfeld 41187“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ladenlokal
für Lebensmittel und Delikatessen, mit oder ohne Wohnung, von Fachleuten gesucht. Angebote mit äußersten Beding. unt. A. B. 41404 an die Geschäftsst. d. Z.

Schönes Ladenlokal
für Lebensmittel gesucht.
Angebote unter Angabe des Mietspreises unt. E. D. 7687 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rentner, ruh., kl. Fam., sucht kleines Häuschen von 3 bis 5 Räumen od. 3-Z.-Wohng., beschlagn.-frei) z. 1. Novbr. in Bochum od. Umg. z. miet. Miete im voraus. Ang. u. H. B. 41329 an die Geschft.

Herrschaftliche **Wohnung** 5 bis 6 Zimmer u. Zubeh., m. Heiz. u. mögl. Garage in d. Stadt od. nächster Umgeb. z. 1. Jan. od. früh. von klein. Familie (3 Person.) gesucht. Angeb. mit Preis unt. L. H. 25 an die Geschäftsst.

Ehrenfeld, Nähe Bergmannsheil, abgeschlossene **6-3.-Wohnung** zum 1. 1. 1932 ges. Preisang. u. T. B. 7814 an die Geschft.

Schwerkriegsbesch. sucht 2- b. 3-Zimm.- — Wohnung — part. od. 1. Etage. 2 Zimm. können in Tausch gegeb. werd. Angeb. unt. M. K. 41347 an die Geschft.

2-3-3.-Wohng. i. Hordel gesucht. Angeb. mit Preis unter G. H 41359 an die Geschäftsst.

1 groß. leeres oder 2 kleine Zimmer gesucht mit el. Licht, mögl. Ehrenfeld. — Preisangeb. unter Z. St. 41315 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht 2 Mansarden. Zahlt 100 M. Miete voraus. Ang. u. R. Sch. 41327 an die Geschft.

J. Ehep. m. 1 K. sucht a. sof. 1-, 2- od. 3-Z.-Wohnung. Karte vorh. Miete f. evtl. i. voraus gez. w. Ang. unt. O. S. 41328 an die Geschft.

Staatsbeamt., vh., ohne Kinder, sucht **3-4-3.-Wohng.** z. 1. 1. 32 od. spät. in nur ruh. Hause. Preisang. u. M. A. 41334 an die Geschft.

Jung. Ehep. sucht **2-3.-Wohnung** Karte vorhanden. — Angeb. unter J. S. 41367 an die Geschft.

Kinderl. Ehepaar sucht 1 gr. od. 2 kl. **Zimmer** Angeb. unt. G. W. 41370 an die Geschft.

Schöne, helle **2-3.-Wohnung** renov., gegen 3-Z.-Wohng. zu tauschen ges. Näher. Adolfstraße 43, 2. Etg.

Tausche 4-Z.-Wohnung m. Bader., abgeschl., 1. Etg., Pr. 70 M., Lage Bochum-Süd, gegen 3- oder 4-Z.-Wohnung. — Eilangebote unter A. R. 41476 an die Geschft.

2—3 Zimmer Nähe des Haupt-Bhf., von kinderlos. Ehepaar z. 15. 10. gesucht. Rote Karte vorhanden. Ang. u. E. S. 41504 an d. Gescht. d. Z.

4-3.-Wohnung v. kinderl. Ehep. gesucht. Dazu 1 bis 2 gew. Räume, mögl. N. Hbf. Ang. u. R. 487 an die Geschft.

5-6-3.-Wohng. mit Balkon u. sonst. Zubeh. zum 1. 11. oder 1. 12. gesucht. Angeb. unter Z. S. 41455 an die Geschft.

6- bis 7-Zimmer-Wohnung gesucht (mögl. Ehrenfeld) z. mäßigen Preisen. — Angeb. unter A. R. 7820 an die Geschft.

Herrschaftliche **Wohnung** part. od. 1. Etage, 6—7 Z. m. Mans., zum 1. Jan. o. spät. ges. Evtl. tausche m. 9-Zimm.-Etg. früh. Angeb. mit Preis u. J. D. 41492 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Jan. sucht Studienrätin sonn. **4-3.-Wohnung** in ruhigem Hause im Ehrenfeld. Ang. unt. M. R. 41495 an d. Geschäftsst. d. Z.

Staatsbeamt. sucht z. 1. Jan. abgeschl. **4- b. 5-Zimm.-Wohnung** 2. Etg., mit el. Licht u. Kochgas, mögl. Badez. u. Balk., im Ehrenfeld, f. 80 bis 90 Mk. Hollmeier, Amtsgericht. (41484

4- o. 5-Zimm.-Wohnung im Neub., od. auch Altwohnung, z. 1. Okt., evtl. Anf. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unter B. H. 41470 an die Gschft.

2-, 3- od. 4-Zimm.-**Wohnung** gesucht für 2 Pers. Ang. u. H. R. 41508 an d. Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer

Berufst. Ehepaar (Gf. Sohn) sucht f. sofort **möbl. Zimmer** Angeb. unter V. Z. 7815 an die Gescht.

Schönes, möbl. Zimmer in erst. Hause von jg. Herrn ges. Gefl. Angeb. unter R. A. 7827 an die Gescht.

Suche z. 1. 10. 1 groß. od. 2 kleine, ungenierte **möbl. Zimmer** m. Schreibt. u. Tel. Sofortige Ang. erb. unter L. M. 7796 a. d. Gesch. d. Ztg.

Durchreis. Dame sucht für Okt. Pension od. heizb. möbl. Zimmer Gegend Knappsch. Schriftl. Preisang. u. D. D. 10101 an die Geschft.

2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen im Mittelp. d. St. geg. gleiche, am l. mit Stall u. Gart., zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. (41432

Groß., leer. Zimmer sof. gesucht. Angeb. mit Preis u. M. A. 41447 an die Geschft.

Frl. sucht z. 1. Nov. **leeres Zimmer** mit Zubeh. Ehrenf., Stadtm. bevorzugt. Angeb. unter E. W. 41443 an die Geschft.

Zu verkaufen

Bad Driburg Kl. Wohn- und Geschäftshaus, 2 Stock hoch, mass., 9 Zimm. u. Lad., Mittelp. d. Stadt, an pens. Beamt. sehr billig zu verk. Wohng. frei. Anzahl. sehr gering. Angeb. unter G. H. 41418 an die Geschft.

Kotten-Verkauf b. Witten, gut. 9-Z.-Haus, 1 Morg. gr. Bei Kauf alles frei. Preis 10 000 Mk. 4000—6000 M. Anz. Gust. Heyermann, Witten, Poststr. 24.

Herrenfriseurgeschäft a. Hauptverkehrsstr. geleg., bei ger. Anz. u. mon. Abzahlung billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. (41474

Zigarrengeschäft krankheitshalber für 1000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. L. M. 41469 an die Geschft.

Neue Laube, Eisschrank, Badewanne, Hobelbank, für Kanar.-Zücht. 1 vollständ. Einrichtg. billig zu verkaufen. Angeb. unt. F. M. 41468 an die Geschft.

Größere Posten Kleiderschränke, zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140,—; Schlafzimm., kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein, Bochum-Weitmar, Marktstraße 384.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Küche natur-lack., 295 M., Schlafzimmer 450 M., gute Ware, sch. Modelle. Spöler, Blücherstraße 46.

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. Möbelhaus M. Tolcziner, Bochum, ABC-Straße 9.

Heißmangel neu, zu verkauf. — Zu erfragen in der Geschft. (41362

Kompl. Speisezimmer, Eiche, fast neu, billig zu verkaufen. Näher. in der Geschäftsstelle. (41412

500 Dachziegel zu verkaufen. (41273 H. Lange, Weitmar-Mark, Sietgerstraße 9b.

Salon (Mahag.) umständeh. preisw. zu verkaufen. (41422 Kanalstr. 27, 1. Et. Besichtig. ab 1 Uhr nachmittags.

Weg. Aufg. d. Hsh. **Möbel** zu verkaufen. Besichtig. Samstag ab 2 Uhr. (41427 Ehrenfeldstr. 29a, 2. Etage.

Metall-Tür Eisen, 1,79×0,90 m, Blindrahmen, neu, billig zu verkaufen. Redemptoristenstr. 3.

1 Posten Lebensmittel sind billig abzugeb. Angeb. unter H. L. 41454 an die Geschft.

Weinfäßchen Flasch., Säcke, Gardinenspanner, Sitzbadew., Regulator, Hauspost. zu verk. Hattinger Str. 90, v.

Gold. Herrenuhr 585 gest., für 120 Mk. zu verkaufen. — Angeb. unter T. F. 41493 an die Geschft.

Schlafzimmer Birkepol., z. v. Preis zu verkaufen. Schreinermeister Altegoer, Fahrendeller Str. 8, 2. Etage.

Küppersbusch-**Dauerbrenner** billig zu verkaufen. Josef Wiesmann, Castroper Str. 177.

Schöner Eck-**Dauerbrandofen** weg. Heißwass.-Anl. billig zu verkaufen. Näh.: An der Landwehr 7. Tel. 62921.

Gebrauchter **Kohlenherd** sowie einige Kohlen-Heizöfen billig zu verk. Moltkemarkt 38

Küchenherd Tisch u. Dauerbrenner, gebraucht, sehr gut erhalten, billig abzugeben. (41483 Klosterstr. 5, 1. Etg.

Mittelgr. Küppersb.-**Kaminofen u. gr. komb. Herd** b. w. neu, w. Platzmangel preiswert zu verkaufen. Wiemelhauser Str. 237.

Wir brauch. Geld und verk. desh. 1 Eichen-Schlafzimmer mit Marm., abger. Ecken, zum Spottpr. v. 490 M., 1 Küche für 195 Mk. Bongardstr. 38, gegenüber Alter Markt.

Eine Gelegenheit! **Speisezimmer** kauk. Nußb. poliert, 2,50 Mtr. gr., mod., prachtvolles Stück, südd. Fabrikat, gebe ich wirklich preisw. ab. Möbel-Vertrieb Brickel, Bergstr. 127, Linie 9, Haltestelle Neuer Park. (41506

Gut erh. Flachwagen, 2tür. Kleiderschrank, Küchentisch billig zu verkaufen. Blücherstr. 11, Toreinfahrt, part.

Wir brauch. Geld und verk. desh. 1 Speisezimmer kauk. nußb. poliert Büfett 200 cm breit, Vitr., Ausziehtisch, 4 Stühle m. Stoffbezug, zusamm. Mk. 690,—. Bongardstr. 38, gegenüb. Alter Markt.

Echte Eichen-Küche mod., schwere westf. Ware, billig. (41505 Brickel, Bergstr. 127, Möbel-Vertrieb, Linie 9, Haltestelle Neuer Park.

Ausziehtische Stühle, Vitrinen, Schreibtische, Kredenzen, Bücherschränke, Klubsessel, Liegesessel, Sofas, Flurgarderoben, Chaiselongues, Restbestände in Teppichen und Gardinen, Dekorationen, Kokosläufern zu ganz bedeutend herabgesetzt. Preis. Bongardstraße 38, Bochum, Wolf & Strauß

Kinder-**Sitz-Liege-Wagen Sportwagen** von 14,— RM. an, sehr billig abzugeb. bei wöchentlich. Abzahlung von **2.— RM.** Rosenthal, Brückst. 18.

Gebrauchtes **eich. Piano** voller Ton, bill. abzugeben. Ehrenfeldstraße 6, parterre.

M.-Mantel, w. Filzhut, 5 w. Unterr. f. 13—14j. auf. für 10 M. zu vk. Freigrafendamm 25, I. r.

F. neuer Coutaway für mittl. Größe f. 35 M., Burschen-Mantel, wenig getragen, für 18 M. Juliusstr. 8, 2. Etg.

N. A. G. Protos-**Personen-Wagen** 12/60 PS, Baujahr 1928, sehr gut erh., günstig zu verkauf. Gebr. Elspermann, Bochum, Alleestr. 115/116.

Kleiner 4-PS-Opel-**Lieferwagen** geschlossener Kasten, fahrber., für M. 200 zu verkaufen. Herner Straße 88, Tel. 66690.

Lieferwagen Opel-1-To., fahrbereit, versteuert, elekt. Licht, Boschhorn, 4fach neu bereift, zu verkaufen. Angeb. unter J. F. 41465 an die Geschft.

Goliath 350 ccm, wegen Geschäftsaufg. zu verk. Besicht. von 16—18 Uhr. Boch.-Hamme, Wanner Str. 12.

4/16-Opel-**Limousine** fahrbereit u. verst., billig zu verkaufen. Rombergstraße 14. Ruf 68408. (41410

Billig. Auto Opel-10/45-PS.-Limous., 4- b. 5sitzig, neu bereift, fahrber., zugelassen u. verst., Probe jederz., Preis 980 RM. Kuhnert, Wittener Str. 111.

Gutes Herren-Fahrrad zu verkaufen. (41368 Fritz Hilmer, Hattinger Str. 203.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad gebr., billig abzug. Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.

Bohrmaschine Feldschmiede, Handwagen, gebr. und gut erh., billigst abzugeben. Michael Paefgen, Kortenpfad Nr. 11.

Weit und breit spricht man über
Möbellager Gerberstr. 18-20
weil hier Qualitäts-Einrichtungen **unglaublich billig** (LB18 abgegeben werden.

Überzeug. Sie sich
Küchen
mit allem Komfort und 4 Stühlen
140,- 170,- 190,-
225,- 260,- 285,-
325,- 360,- 390,-
Schlafzim.
mit Zubehör
275,- 320,- 360,-
echt Eiche und poliert
390,- 435,- 480,-
540,- 575,- 590,-
630,- 675,- 725,-
Speisezim.
schw. Eiche und poliert
unt. 400,-, unt. 500,-, unt. 600,-, unt. 700,-
Riesige Auswahl
Bettstellen Einzelmöbel Polsterwaren
Wir zeigen gern.
Möbellager Gerberstr. 18-20

Fast neue **Weißlack-Küche** 1 gut erhaltenes Ledertuchsofa, 1 wenig gebr. Kleiderschrank, 2tür., l. Weißlack, z. jed. annehmb. Preis zu verk. **Ehrenfelder Möbelhaus** Boch., Jägerst. 2, Ecke Kronenstr.

2 Flachwagen 1 Pferd m. Geschirr sofort zu verk. Rottstr. 26, 1 E.

Wachs., scharf. — Hofhund — zu verk. Bochum 7, Marktstraße 206.

Kl. wß. Pudel bill. zu verk. Hattinger Str. 29, part.

Es ist Tatsache!
Billig kaufen Sie **Kachelöfen, Kamine Oefen** ein, nur im Spezialgeschäft bei
Kate
Kortumstr. 40
Fachmännische Bedienung

W. Angorakatze langh., bill. zu verk. Hubertusstr. 10, pt.

Ein Stamm **Legehühner** Stück 3,50 M., zu verkauf. A. Stange, Adolfstraße 45.

2 Gelegenheitskäufe
Gegen Barzahlung verkaufe
1 Speisezimmer 2,20 m, kauk. Nußbaum pol., statt regul. 1275,—
890,-
1 Herrenzimmer 2,30 m, Eiche mit kauk. Nußbaum, statt regulär 1375,—
985,-
Jedes Zimmer vollständ. kompl.
Nie wiederkehrendes Angebot! [LB18
300 Zimmer Auswahl
Möbel-Borgmann
Brückstraße 59—63



Gestatten! Bählamm
Balduin Bählamm, begeisterter Verehrer der „Kleinen Anzeige“ im Bochumer Anzeiger.
Wollen Sie heiraten, eine andere Wohnung, einen Teilhaber für Ihr Geschäft, ein neues Hausmädchen, etwas „unter der Hand“ kaufen oder verkaufen, usw., schnell und billig besorgt Ihnen alles die
„Kleine Anzeige“
im Bochumer Anzeiger.
Es gibt für Sie nichts Besseres!
Freundlichst grüßt
Ihr Balduin Bählamm

Vermischtes

Hochf. Gutsmolker.-**Weidebutter** je Pfd. 1,15—1,20, la Tilsit, Vollfettkäse, je Pfd. 0,80, Salami mit u. ohne Speck, je Pfd. 1,40, Dauerwurst, je Pfd. 1,10, vers. tägl. frisch in Postpaket von 6 Pfd. an geg. Nachn. Fa. Kurt Hammler, Tilsit in Ostpreuß.

Autoverleih zum Ueben Fahrschule Kuhnert Wittener Str. 111, Tel. 64774.



Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore nur bei **A. Reichenberg** Bochum (LR4

Stadttheater Bochum

Sonntag, 27. Sept., 17.00—23.00 Uhr: Außer Vormiete:
Einführende Worte zu „Faust" 2. Teil: Dr. Schmitt.
Danach:

Faust
Der Tragödie zweiter Teil
von Johann Wolfgang von Goethe.

Montag, 28. Sept., 20.15 bis 22.30 Uhr. A. 2:

Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten v. Max E. Conried.

Dienstag, 29. Sept., 20.00—22.30 Uhr: B. 2:

Madame Sans-Gene
Lustspiel in 4 Akten v. Victorien Sardou.

Mittwoch, 30. Sept., 20.00—23.00 Uhr:
Zum 1. Male!
D. 1:

Ein Walzertraum
Operette von Oscar Straus.

Donnerstag, 1. Okt., 20.00—22.00 Uhr: Vormiete

1. Symphonie-Konzert
Werke von Ludwig van Beethoven.
Solistin: Elly Ney.

Freitag, 2. Oktober, 20.00—22.45 Uhr: alle Ringe u. Volks-Wahlvorstellung für alle Ring u. Volksbühne Serie 2:

Die Weber
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann

Samstag, 3. Okt., 20.15—22.45 Uhr:

Werbeveranstaltung
mit neuen Darbietungen des Schauspiels, der Oper, des Balletts und des Städt. Orchesters, veranstaltet vom Stadttheater Bühnenvolksbund und Volksbühne.

Sonntag, 4. Okt., 19.30—22.00 Uhr: Grüner Ring 1:

Kabale und Liebe
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Montag, 5. Oktober, 20.00—22.45 Uhr: Bühnenvolksbund Serien A u. C:

Die Weber

Operetten-Theater

Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr:

Das Spitzentuch der Königin
Operette v. Joh. Strauß

Sonntag nachm. 4 Uhr zum letzten Male:

Der Zarewitsch
Für die Nachmittags-Vorstellung gelten bedeutend ermäß. Preise.

Die gute Koffer im (2H5 Cafe Zentral Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Autofahrten
Briv.-Limous., 4tür., 6Sitz., an Herr.-Fahrer zu verm. Kilometer 20 Pf. (39091 Ruf 64366.

Auto-Fahrten
Sechssitzer-Privat-Limousine, Kilometer 20 Pf. Ruf 66690.

Städtisches Orchester Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor **Leopold Reichwein.**

Vormiete 1. Konzert — Konzertjahr 1931/32.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Stadttheater:

Symphonie-Konzert
Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1, C-dur.
Klavier-Konzert Nr. 5, Es-dur,
Symphonie Nr. 7, A-dur.

Solistin: Elly Ney

Tageskarten von 1,— RM. an sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Kortumstr., und für Mitglieder der Bühnenverbände in ihren Geschäftsstellen zu haben.

Gute Vormietеplätze sind noch an der Kasse im Stadttheater in allen Preislagen zu haben.

Die Vormietebeträge sind gegenüber den Tagespreisen bis zu 50 Prozent ermäßigt und in drei Raten zahlbar.
Telephonische Bestellungen unter Nr. 68651.

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, 27. September 1931, nachmittags 3½ bis 5½ Uhr:

Konzert im Parkhaus

Eintrittspreis 30 Rpf., Zehnerheft 2,50 RM., Schüler 20 Rpf.

Sängervereinigung Bochum e. V.

Sonntag, d. 4. Oktob., 20 Uhr, im Schützenhof

Konzert des Staats- und Domchors, Berlin

Leitung: Prof. Hugo Rüdel

Mitwirkende: Dr. Heinrich Stute, Witten (Orgel). Gem. Chöre von: Giovanelli, Durante, Caldara, Handl, Schütz, Bach, Bruckner u. Mendelssohn. Orgelwerke von: Marini, J. S. Bach und Rheinsberger. a7825

Preise: RM. 2,00, RM. 1,00 und RM. 0,50

PARKHAUS STADTPARK

SONNTAG, 27. SEPTEMB., 4 UHR
TANZ-TEE
GEDECK MK. 1,50
LEITUNG: H. WAWROWSKI
LEHRER FÜR GESELLSCHAFTS-TANZ

Tanzinstitut Wawrowski
Hugo-Schulz-Straße 54 / Ruf 64691
Neue Kurse — Einzelunterricht
Anmeldungen erbeten

DAHLIEN-Ausstellung
im
Domhotel (Kaiserhof)
am Alten Markt
Samstag, 26. Sept., nachm. 5 Uhr bis Sonntag abend 8 Uhr
Es ladet ein
Fr. Küsters-Laun
Dahlien - Groß - Kulturen
Darup (Westfalen)
Eintritt frei!
Zum Schluß der Ausstellung am Sonntagabend werden die Dahlien verschenkt

---

Lebensbronnen
das echte Malzbier
eisenhaltig und blutbildend

Theaterverein „Bunte Bühne" Bochum

gegr. 1920, Mitglied des Westdeutschen Spielverb. und Jugendpflege E. V.

Sonntag, den 27. September 1931, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße

DAS GLÜCKSMADEL
Volksstück mit Gesang in drei Akten von M. Reimann und Otto Schwartz

Kassenöffnung 7 Uhr / Großes Orchester Willi Kaisers / Anfang 8 Uhr
Preise der Plätze 0,50 Mark, 0,60 Mark, 0,80 Mark und 1,00 Mark

---

Zillertal Tonhalle
Nur noch einige Tage!
Gastspiel der beliebten
DEWRE-BAND
Heute großer
Stimmungsabend
LG1

Heinrich Sigger
Bochum-Weitmar
An der Landwehr- und Kohlenstraßen-Ecke
Sonntag, 27. September, ab 5 Uhr:
großer Tanz
Ia Kapelle! Eintritt frei!

Heute Autofahrt
mit Omnibus zum Harkortsee, Hengsteysee, z. Hohensyburg u. nach Volmarstein.
Abfahrt 1,30 Uhr Wilhelmsplatz.
Hin und zurück pro Person 2,50 Mark.
Anmeldung erbittet:
Auto Libhöfer
Roonstraße 58 — Telephon 63309
Nähere Auskunft Verkehrsverein

Hotel-Restaurant „Zur Krone"
Inh.: Gerh. Günnewig
Bochum, Ecke Brück- und Kortumstraße
Küche und Keller, preiswert und gut!

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Sonntags
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Eintritt frei!

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Zum „Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
◆ TANZ ◆
Ia Bundes-Kegelbahn. — Bauernstuben mit Kaffee.

Restaurant Gustav Klüner
Gahlenschestraße 56
Konzert / Tango / Jazz
Stimmung
Thombella-Band
Neu! Neu!
a7828

Restaurant Hans Gilbers
Bochum-Laer.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert und Tanz
Kein Bieraufschlag.

Rummenohl i. Volmetal
Gaststätte Dienstuhl
Tel. 361 Dahl.
Schöner Garten, Bundeskegelbahn.
Große Gesellschaftsräume.

Pension „zum Hirsch"
Hirschberg i. W.
Fernruf 240 Warstein. Gut bürgerl. Haus hält sich für den Herbst Erholungsbedürftigen wegen seiner ruh. gesunden Lage best. empfohlen. Mäßige Preise. Führer zur Hirschbrunft v. 15. Sept. bis 15. Okt., dorthin, wo schreiende und kämpfende Hirsche zu hören u. sehen sind stehen zu Diensten

---

. . . sind es, die immer wieder die bessere Bochumer Jugend zum
Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfeld Str. 95
führen: (2G31
1. die aufmerksame, freundl. Bedienung;
2. die neue Kapelle Broadway Bobies;
3. die große spiegelglatte Tanzfläche!

Stiepeler Kirmes
Am Kirmes-Sonntag, dem 27. September, u. Montag, dem 28. September, findet im
Lokale Frische
Konzert mit Tanz
statt. Endstelle der Straßenbahnlinie B und Autobushaltestelle ab Rathaus.

Café-Restaurant Höltermann
Bochum-Stiepel
Endstelle der Straßenbahnlinie B.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Groß. Kirmesrummel

Stiepeler Kirmes!
Sonntag, den 27., Montag, den 28. und Dienstag, den 29. September, finden in den genannten Lokalen folgende Belustigungen statt:

Karl Nattkemper	Konzert und Ball
Wilh. Meier	Konzert und Ball
Kamplade-Wetelscheid	Konzert und Ball
Haarmann-Thiemann	Humoristische Vorträge Konzert und Tanz
Alfred Wienäcker	Konzert und Tanz

Kalte und warme Speisen, Ia Getränke

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken. In BOCHUM bestimmt „Alte Apotheke", Marktplatz. Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow

---

HORDELER SAALBAU
TH. LEMM / BOCHUM-HORDEL
Sonntag, den 27. September
Großes Volksfest mit Militär-Konzert
der 24 Mann starken Kyffhäuser-Kapelle / Ab 5 Uhr TANZ / In den Tanzpausen
Fanfaren-Märsche
Jubel und Trubel bei freiem Eintritt und soliden Preisen ● Aufstellung von Glücksrad sowie Tombola ●
In den Restaurationsräumen
Konzert der Kapelle Josef Schultze

Sommerkur für Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpäßlich?
Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien **Stadt-Drogerie Altmikus,** Bongardstraße 10, **H. V. Fischer,** Kortumstr. Ecke Rottstr., **Emil Frings,** Kortumstr. 112 **J. Kneider,** Große Beckstr. 11, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203, **Gebr. Kühnel** Amtsplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr.-Ecke **Drogerien Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Stallberg,** Rottstr. 45, **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz, **Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,** Hattinger Straße 355, **Gerthe: Arthur Marquard,** Castroper Straße 13 (AH5 **Bochum-Linden: Alfred Feuerstein,** Hattinger Straße 827

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pf. Kein Pfand!
Kurt Jaekel, Buchhandlung,
Rosenstraße 5, Telephon 61333.
Nähe Alte Apotheke.

Düngekalk
sowie sämtliche
Düngemittel
zu haben bei (a7420
Otto Sandkühler,
Friedhofstraße 7.
Telephon 63716.



Näherin im Haus
spart am Wirtschaftsgeld.
Geschickte Hilfe durch eine „Kleine Anzeige" im Bochumer Anzeiger.

Ihr Stoff
Anzug o. Palet.
a. Zutat. u. Verarb.
35 bis 45 Mk.
Raabe,
Emscherstraße 5.

Letzte Mode



Der neue Matelot mit Band- u. Federgarn.
6.95
Haus der Hüte
Filiale: Bochum, Bongardstr. 37

Fahrkarten
der Deutschen Reichsbahn, Mer-Fahrscheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit, Schlafwagenkarten, Flugscheine, Schiffskarten der Köln-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt werden bei frühzeitiger Bestellung mit einer Aufstellung der nötigen Zugverbindungen ohne Aufschlag frei Haus besorgt.
Verkehrsverein Bochum
Rathausplatz 8, Telephon 62141

DER GROSSARTIGE ADA-LIMBURGER * KEIN ANDRER KOMMT IHM GLEICH *
ADA
HERRLICHER KÄSE

Wer lief. Einkeller-**Kartoffeln**
aeg. Buchführungs-Arbeiten, Steuerberatung usw. Gefl. Angeb. unter W. E. 41330 an die Geschft.

Sie haben richtig gewählt
wenn Sie dieses Angebot ausnutzen; ich biete ganz besonders billig an:
Schweres modern. Schlafzimmer mit Marmor, Schrank 180 cm breit, mit Innenspiegel und Gardine **380,-**
Moderne Küche schwere westfälische Ware, Büfett und Anrichte mit Marmorrückwand . . **320,-**
Speisezimmer schönes Modell Büfett 180 breit, mit Kredenz **290,-**
Im alten reellen Fachgeschäft von
Wilh. Schrudde, Bochum
Roonstr. 37, Nähe Marienkirche.
besteht über 55 Jahre

Maßarbeit
fürs Auge ist das Prinzip meines Geschäftes. Sorgen Sie, daß Sie Maßarbeit erhalten! . . . . . .



Optiker Gillen
Kortumstr. 104 / Ruf 67931

Dauerwellen
Wasserwellen
nur vom Spez.-Damen-Frisier-Salon „Rittmann"
Bongardstraße 7, (neben Waechter) Tel. 63817

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

TUCHE
Sie brauchen Ihre Stoffe nicht auswärts zu kaufen. Ich biete Ihnen an meinem Lager eine unerreicht große Auswahl in
Mantel-, Ulster- und Paletotstoffen, farbigen und einfarbigen Anzugstoffen etc. zu außerordentlich billigen Preisen
und weise Schneidermeister nach, die bei zeitgemäßer Berechnung unter Gewährleistung guten Sitzes bei mir von Ihnen gekaufte Stoffe verarbeiten.
Ich garantiere für unbedingte Tragfähigkeit meiner Stoffe und verkaufe Ihnen nur beste Maßware

CARL HOFMANN
Tuche, Futterstoffe
Viktoriastraße 5, am Rathaus
a7835

Unsere westfälische Heimat

Wasserburgen des Münsterlandes

II

Die Kunst der Niederlande hat auf das Münsterland von der Zeit der Gotik her über die Renaissance und namentlich in die Barockzeit hinein einen sehr starken Einfluß ausgeübt. Sattrote Ziegel mit Sandsteinlaibung um Tor und Tür, Fächer- und Halbradornamente auf den Giebelstaffeln, sogar auf den Kaminen, und als ihre Vorgänger oft krabbengeschmückte Fialen, lichte, fein skulpierte Erker, die der Niederlande Kunst Italien entlehnte, vor allem aber auch häufige Ziegelmosaik aus gesinterten Steinen, das sind typische Merkmale der Bauten aus der spätgotischen und Renaissancezeit. Der jetzt zum Teil mustergültig wieder instandgesetzte

Drostenhof zu Wolbeck (8 km sw. Münster)

ist eine reizvolle Verquickung dieser beiden Stilepochen, die großen Schloßanlagen Heeßen und Herten (5 km sw. Herten), der straffe Herrenhausbau Klein-Schonebeck und das Torhaus von Merfeld (5 km nw. Dülmen) Beispiele der fialengeschmückten Giebelstaffeln. Und von

Bying (16 km s. Münster)

läßt sich nur noch in dem beispiellos trutzigen Torhause mit der überreichen Ziegelmosaik und den oblong herausgezogenen Flankentürmen die Wucht der im wesentlichen zerstörten Anlage ahnen. An diesem Torhause ist die Ziegelmosaik zu einer Mannigfaltigkeit gediehen, wie nirgendwo im Münsterlande, und erreicht ihre höchste Feinheit in der Darstellung zweier handgranatenwerfender Landsknechte beiderseits des köstlichen Frührenaissancewappens über der Durchfahrt.

Die Fülle und Mannigfaltigkeit ist zu groß, als daß man in einem kurzen Artikel sich streng an eine systematische Entwicklung der Bauweise der münsterländischen Wasserburgen halten könnte. Und deshalb sei mir gestattet, nur ganz wahllos einiges aus alledem herauszugreifen, was auf den Freund der Heimat einstürmt, wenn er in diese dankbare Materie hineingreift.

Da ist das uralte

Haus Kakesbeck (5 km n. Lüdinghausen),

jene alte Bauernburg in der Steverniederung, auf der sich die bekannteste Geschichte des Münsterlandes aus der Ritterzeit abspielte: Lambert von Oer, der achtzigjährige Besitzer, lag mit dem jungen Goddert von Harmen in Fehde, und um dem Streite eine Wendung zu geben, warf dieser dem alten Lambert (Jakobitag 1520) ein eisernes Halsband um. „Der war inwendig vul scharfer tacken, also der en umb hatte, nich dag noch nacht rasten und rouwen konthe." Als alle Versuche, das Folterinstrument zu öffnen, vergeblich waren, wandte er sich an den Schmied Thiele Zwoll in Münster. Der „nam gedachten Oer und lachte en mit den halse und den halsband uf das ambulte (Amboß) und slog mit einen groißen hamer uf den halsband drei gewaltige slege in den namen des vatters, des sons und des billigen geistes. Do sprang der halsband zum dritten slage in stucke, das Oer das liebend (Leben) behelbt und den halsband wedder quidt wordt."

Buldern (8 km nö. Dülmen),

die alte Bauernburg mit ihrer schlicht-edlen Vorburg, reiht sich an. Giesbert von Romberg, den Wincklers Jop als „tollen Bomberg" bekannt gemacht, hat das Haupthaus niedergelegt und sich ein Lustschlößchen dahin gesetzt, das in die Architektur der münsterländischen Adelshäuser so hineinpaßt, wie die (selbst ohne Dichtung) allzu derben Streiche Rombergs in die feine Kultur des münsterländischen Adels.

Die Rauschenburg (4 km n. Datteln)

taucht in der Erinnerung auf und mit ihr Theodor von Neuhoff, „Herr zu Rauschenburg", den das Leben und die Verfolgung hoher Ideale unter die Abenteurer geworfen hat. „Er zog aus als die arme Waise eines münsterischen Gardehauptmanns", wurde nach vielen Irrfahrten 1736 durch einhelligen Volksbeschluß zum König von Korsika gekrönt, trieb für sein Land überall Hilfsquellen und Unterstützungen auf, wurde wegen 4000 Mark Schulden vier Jahre in der Kingsbench gefangen gesetzt und starb 1756, halbblind, in tiefem Elend im Hause eines Londoner Schneiders vier Stock hoch über dem Straßenpflaster.

Groß-Schonebeck bei Appelhülsen (15 km sw. Münster),

die domkapitularische Feste, Vögeding (5 km nw. Münster), die markige Fortbildung des münsterländischen Bauernhauses zur turmbewehrten Bauernburg, und nicht zuletzt die feinsinnigste Umgestaltung des Bauernhaustyps durch den großen Barockbaumeister Schlaun in dem köstlichen Rüschhaus (bei Vögeding) seien nicht vergessen, Rüschhaus schon deshalb nicht, weil hier viele Jahre Deutschlands größte Dichterin, Annette Droste, lebte, die am 10. Januar 1797 unweit davon auf dem

Hause Hülshof (7 km w. Münster)

geboren worden war, jenem kernigen Zweiflügelbau in Renaissanceformen, das durch seine kantigen Wehrtürme eine besondere Note erhält, durch Anbauten aber teilweise verschandelt ist. Göttendorf als das typische Muster eines Landadelssitzes; das nicht minder grundverwachsene Haus Venne (der uralten freiherrlichen Familie von Ascheberg Eigentum) mit der schönen symmetrischen Anlage der Vorburg, die „den Fremden wie mit offenen Armen empfängt."

Haus Borg (12 km s. Münster),

der wohlgepflegte frühere Sitz des bekannten Bauernführers Freiherrn von Kerckerinck, dessen vorbildlichem Wirken im Dienste der Heimatkunst gerade die Kenntnis der Wasserburgen besondere Förderung verdankt.

Stapel (15 km w. Münster)

mit der edlen barocken Vorburg und dem stolzen Herrenhause, das allerdings schon die edle Linie der klassizistischen Kunst verläßt, wie sie uns in edelster Form der Korffsche Harkotten bei Füchtorf bietet. Und dicht neben dem Korffschen der Kettelersche

Harkotten (12 km n. Warendorf),

dieser machtbewußte Barockpalast eines J. L. M. Gröninger, beide Harkotten mit den vielen Nebengebäuden und den vier stillen Torhäusern am Laufe der Hessel, eine Anlage von ungeahntem Reiz.

Peter Werland, Münster.

(Schluß in der Nummer vom 3. Oktober.)

Die unredlichen Landmesser

In früheren Zeiten hatten die Gemeinden und Bauernschaften kleine oder größere Grundflächen, die nicht aufgeteilt waren, sondern als gemeinsames Eigentum gepflegt und ausgenutzt wurden. Das waren die Marken. Um 1830 regte die Regierung die Aufteilung der Markengründe an. Da setzte sich mancher hohe Herr hinter die Landmesser, die den Verteilungsplan zu entwerfen hatten. Manche ließen sich durch Geld bestören und zogen falsche Grenzen zugunsten der Schmierer und zum Nachteil der ärmeren Klasse. Eine solche Ungerechtigkeit war himmelschreiend und konnte nicht ohne Strafe bleiben. Die unredlichen Landmesser müssen „wirgaahn". Noch jetzt kann man oft in dunklen Nächten lange feurige Streifen in den ehemaligen Markengründen wahrnehmen und dunkle Gestalten gewahren, die rastlos hin- und herirren. Das sind die unehrlichen Landmesser, die mit glühenden Ketten nächtlicherweise immer wieder durch die Mark eilen und zur Strafe messen und immer weiter messen mit glühenden Ketten in den Händen bis auf jenen Tag, wo alles auf Erden ein Ende hat.

Düt und Dat in Baukumskem Platt

(Mich nohdrücken.)

Kürbispflege

Mien Frönd Kalwerkopp kam es düese Dage mie beseiten un fong gliek an, van de Kürbisse in sienem Garen en grout Gedöüns tou maken. Eck hor mie dat Gekiere ne Tied lang an, will dat eck van Hus ut sou gedüllig sinn.

Ower dä olle Geduldfaden es ouk nich alltou faste gedraht, un eck sagg iähm teleßd: „Dat es jo alles ganz nett, wat du mie do vertellst, ower tou ne richtige Kürbispflege gehört doch noch ganz wat anneres. Wenn en Kürbis unner dä groute Blaume mol angefatt hett, dann maut me alles annere affschnien, wat met däm Angefatten nix mä tou daun hett, auk dä Ranke vör däm Angefatten, dat se nich widder wassen kann. Denn all dat üöwerfleitige Gemeise niämmt dänn Angefatten blouß de Nahrung wägg. Un dann maut me däm Angefatten jeden Dag en Pöttken vull frische Miälke in sienen Stengel spritzen. Dann brenget hä sien Gewicht op hunnerdj Pund. Sou mak eck dat!"

„Es dat wohr? Dann well eck dat ower ouk daun. Denn eck woll düt Johr en Kürbis trecken, dä op de Utstellung dän äerstен Pries brenget."

„Jo, dan komm es met in mienen Garen!"

Un wie gongen in 'n Garen rinne. Do wäis eck iähm miene Kürbispflantage: „Süh, du eck dä Ranken beschnien hewwe! Do es toum Biespiäll düese äine Kürbis, en Prachtkähl! Wu es dä schnell dicke geworn! Jo, dat es rationelle Zucht. Blouß de leßden Dage geföllt hä mie nich rächt mä. Eck wäit nich, op hä nich genauk Miälke kritt för sien schnellet Wassen."

Kalwerkopp sat nu ne ganz sakverständige Miene op, unnerseik de Ranke un meine: „Miälke genauk hätt dä wuoll. De Druoppens kann me jo noch seihn. Ower du best die verdohn. Du best dä Ranke afgeschnien, bo de Kürbis drasitted. Dorüm well hä nich mä vöran."

Eck soch mie dat denn ouk an un mochde iähm toustemmen. Eck hadde de verkahrde Ranke börgeschnien.

Mien Frönd gaw mie toun Afschäid siene Flosse met sou'm minächtigen Grinsen, un eck dachde ächter iähm rin: Sie du frouh, dat dien olle Kürbis op dienem Hals noch fastsitted, süs wör hä längst as Lochtballon dovangesluogen. Un üöwerhoupt un sou, wenn du ne dämlicke Friätte un ne groute Schnute maken wost üöwer mißglückde Kürbisplantagenanlagen, dann niämm die blouß inacht vör dä bekannte Wispelte! Oder best de all domet Bekanntschopp gemaked? Dann gratuläer eck die ouk!

Fritz vam Hellwägg.

Allerlei plattdütsche Schnippeln

von Gustav Singerhoff

Du kannst gued Müse fangen, sagg dä Mus to dä Katte; du hiest Kattenaugen un kannst im Düstern seihn.

*

Biätter 'n Foß ohne Stiätt as 'n Stiätt ohne Foß, sagg dä Foß to sick selwer, do biät hä sinen äigenen Stiätt af, met däm hä in dä Falle sat.

*

Wann eck 'ne Nachtigall wör, dann könn eck auk sau gued singen as du, sagg dä Lüning to dä Nachtigall.

*

Du liest wuol dickere Eier as eck, sagg dä Häring to dä Henne, ower auk lange sau vüel nit as eck.

*

Wenn eck auk nit mä biten kann, dann kann eck ower doch noch bellen un dä Blagen bange maken, sagg dä Rüe, as iäm dä leste Tan utfallen was.

*

Wann eck bi jedem Ei sau schreien woll as du, sagg dä Häring to dä Henne, wat soll dat dann wuol füörn grauten Radau giewen.

*

Dä Menschen sin doch 'n ganz verrücktet Volk, sagg dä Suege; grade wann eck am wenigsten friätte un am mäisten Speck ansette, dann maut eck dran gläuwen.

*

Du büst wuol stärker as eck, sagg dä Jesel tom Piätt; ower eck sin vüel kleiker as du: du kannst noch nit mol i-a seggen.

*

Wann dine Eier auk dicker sin as mine, sagg dä Henne to dä Gans, dann sin mine ower doch vüel billiger as dine.

*

Mi es bange, düet niemt kein guedet Enne, sagg dä Gans, as dä Foß sä bim Wickel harr.

*

Dat kann min Daut sin, sagg dä Suege, as dä Schlächter met däm blanken Messer in iären Stall kam.

Der Soldat

Genmool steiht ein Soldaot nachts up Posten. Do reip een, de he nich seihn kann: „Wao sack'n laoten, wao sack'n laoten?"

Do antwortet de Soldat: „Du dumme Düwel, wao'n kriegen häst!"

Un in sölwen Augenblick flog dao en Grenzsteen hen un wär binach den Soldat up'n Kopp fallen.

Der Jugendfreund

Großstadtkinder erziehen sich gegenseitig

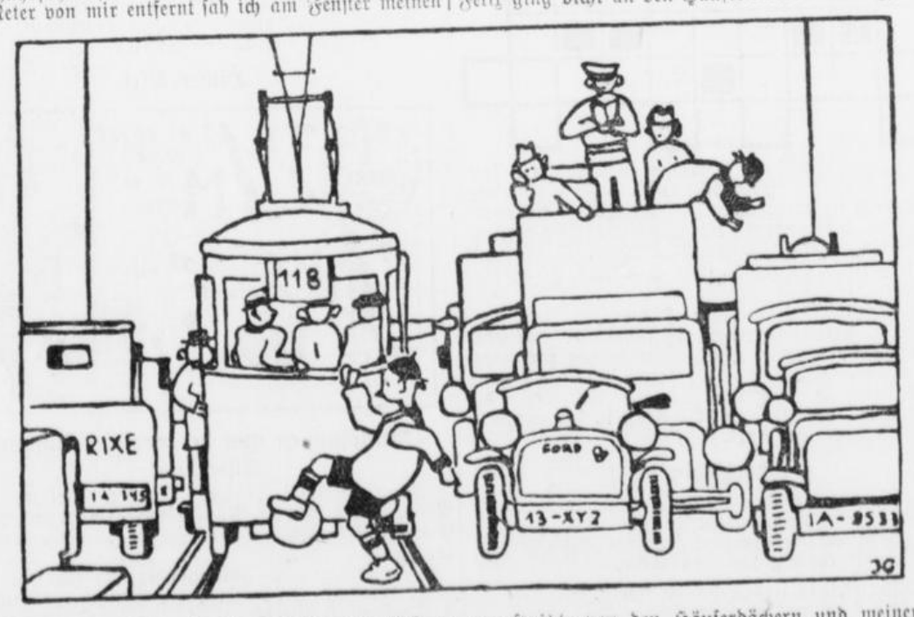
Aufgepaßt beim Straßenüberschreiten

Ein Vierzehnjähriger gibt in folgenden Zeilen und dem Bilde einen Beweis dafür, wie schön er aufgepaßt hat, wenn über den Verkehr auf dem Bahnhof und auf der Straße gesprochen worden ist. Ihr alle könnt davon lernen: Also hört mal zu, was er schreibt:

„Zurücktreten, bitte!" rief der Mann mit der roten Mütze. Ich trat zurück. — Der Zug rollte dröhnend in die Bahnhofshalle; er rollte aus, die Räder standen. Zehn Meter von mir entfernt sah ich am Fenster meinen Freund Felix, der sich weit hinauslegte, um mich zu suchen. Ich lief schnell an der Wagenreihe entlang, um ihn zu begrüßen. Ich rannte so schnell, daß ich nicht mehr halten konnte, als vor mir eine Wagentür aufging und ich mit voller Wucht dagegenschlug. — — Felix und ich verließen den Bahnsteig. Er mit seiner Reisetasche in der Hand, ich mit einer Beule am Kopf. Felix hatte die schöne Angewohnheit, links zu gehen. Als er mit ein paar Leuten zusammengestoßen war und diese anfingen zu schimpfen, merkte er, daß er im „falschen Geleise" lief. — Bald darauf verließen wir auf der rechten Seite den Hauptbahnhof und zwar durch den großen Ausgang, nicht durch den „Eingang", wie so viele es noch tun.

An der „Penne" herrschte großer Verkehr. Autos hupten, Lastwagen ratterten, Straßenbahnen und Radfahrer klingelten, Motorräder lärmten und in diesem Wirrwarr stand ruhig der Schupobeamte der Drehscheibe. Er hob den Arm: alle Fuhrwerke hielten. Felix sah diese Ruhe, und eins, zwei — rannte er schon schnurstracks über den Platz. Der Schupo hielt beide Arme in die Höhe: alle Autos bremsten. Felix sah, was für einen Fehler er gemacht hatte. Sollte er zurück oder weiterlaufen? Er hielt an. „Du verflixter Bengel!" schrie der Schutzmann. „Verzeihung, ich komme vom Lande", war die schüchterne Antwort meines Freundes.

Wir gingen zusammen weiter. Es fing an zu regnen. Felix ging dicht an den Häuserwänden entlang, der Regen spritzte von den Häuserdächern und meinem Felix auf die Mütze. Ich zog ihn daher mehr in die Mitte des Bürgersteiges.



„Was für eine Stelle willst du denn eigentlich hier in Bochum annehmen?" fragte ich ihn. „Wir lesen in unserem Dorf auch den „Bochumer Anzeiger", und da hat mal so was dringestanden über Berufe. Aber warte mal, hier habe ich die Zeitung!" Er holte aus seiner Tasche einen Zeitungsabschnitt und fuhr fort: „Ich will mal eben lesen . . ." Ich nahm ihm stillschweigend das Blatt aus der Hand und sagte: „Man soll nicht auf der Straße lesen."

Inzwischen hatte ich ihm auch schon gesagt, wie man über die Straße zu gehen hätte. Rechtwinklig. Zunächst bis zur Mitte des Fahrdamms Augen links, dann rechts! Dann erklärte ich ihm auch noch verschiedenes über Verkehrsschilder, Verkehrsinseln und Verkehrs-Lampen. So unter anderem auch, daß bei Verkehrslampen rotes Licht „Halt", gelbes Licht „Achtung" und grünes Licht „Fahrt", für den Fußgänger also „Durchgang" bedeutet.

Allmählich wurde Felix aber ungeduldig über die vielen Lehren, die ich ihm gab. Am Castroper Tor wollten wir einen Wagen der Linie A erstürmen, der uns nach Gerthe bringen sollte. Erstürmen? Ja, und das kam so: Wir sahen die A vor uns stehen, da fuhr sie auch schon ab. Die nächste Bahn kam aber erst einige Minuten später. Darum setzten wir der fahrenden Elektrischen nach, was allerdings auch gegen die Verkehrsregel ist. Felix lief vor mir. — — Noch zwei Schritte, noch einen Schritt — — „Siehst du, du Esel!" Ich faßte den im Schmutz liegenden Freund und zog ihn schnell auf den Bürgersteig, denn hinter uns kam ein Auto angehupt.

Was war denn eigentlich los?

Felix sah mich fragend an, dann seine Hose. „Paß mal auf", sagte ich ihm. „Du hast an den falschen Griff, mit der falschen Hand gefaßt, und deshalb bist du auf den nassen Asphalt geflogen!" — — „Mensch, ich glaube, du hast mir noch nicht alle Verkehrsregeln gesagt, sonst wäre mir das nicht passiert!" sagte er fast vorwurfsvoll, indem er sich noch einmal umdrehte und kummervoll seine Hose betrachtete.

Ja, es ist nicht leicht, ein Kind der Großstadt zu sein.

Tierwelt in Siam



Bei uns in Deutschland und in anderen europäischen Ländern gibt es schon seit langer Zeit keine wilden Tiere mehr. Man kann ungehindert Wanderungen machen, ohne Gefahr zu laufen, von irgendeinem aus dem Gebüsch hervorspringenden wilden Tier angefallen zu werden. Anders verhält es sich aber in den tropischen Ländern. Besonders viele Arten von frei umherlaufenden Tieren gibt es in Siam. Die tiefen Wälder, Dschungeln, Sümpfe, Wasserläufe und das tropische Klima begünstigen wohl dort das Tierleben. An der Spitze der langen Liste steht der Elefant. In den Wäldern von Menam, sogar in der nächsten Umgebung der früheren Hauptstadt von Siam, Ajuthia, sind viele Tausende vorhanden. Sie werden von den Siamesen gefangen und gezähmt. Der Elefant tut dort die dieselben Dienste wie bei uns das Pferd und in Persien und Arabien das Kamel. Für Reisen im Inlande sind sie ganz unentbehrlich geworden. Sie tragen die schwersten Lasten, stürzen und stolpern nicht, und haben sie einen Fluß zu passieren, so prüfen sie vorher bei jedem Schritt die Wassertiefe mit dem Rüssel, schwimmen geschickt und klettern am anderen Ufer sicher mit der schwersten Last empor. Durch Dschungeln brechen sie sich selbst Bahn, indem sie mit dem Rüssel Schlingpflanzen und Gestrüpp aus dem Wege räumen. Dabei werden ganze Aeste und zuweilen Bäume umgerissen. Die zahmen Elefanten sind so abgerichtet, daß sie am angekommenen Lager ungefesselt verbleiben, in der Nähe ihre Nahrung suchen, ja Hallet erzählt in einem Buch, daß sein Elefant in einer kalten Nacht beim Lagerfeuer sich auf die Hinterbeine gesetzt und sich so seinen Bauch gewärmt hat.

In Hinterindien auf den Sundainseln gibt es besonders viel Tiger und Leoparden. Daher sind auch die Tigerfelle dort so billig. Man kann schon für wenige Mark ein großes, fehlerfreies Fell bekommen. Die Klauen der Felle fehlen aber meistens. Diese werden von den Chinesen und Eingeborenen in Gold gefaßt und als Schmucksachen getragen. Die Tiger werden von den Birmanen und Laoten entweder mit Gewehren verfolgt oder durch Fallgruben gefangen genommen. Auf ihren gewöhnlichen Wegen werden tiefe Löcher gegraben, mit dünnen Brettern verdeckt, und darüber wird Laub und Gras gelegt. Das ankommende Tier sieht die Falle nicht und bricht ein. In Singapore und Johore werden die Tiere auf eine andere Weise gefangen. In der Nähe der Wohnung eines Tigers werden hohe Pfahlwände errichtet, die in einem Winkel zusammenlaufen. Hinter einer offenen Falltür wird irgendeine Lockspeise gelegt. Durch eine besondere Vorrichtung fällt die Tür beim Hereinschlüpfen des Tieres, und es ist gefangen. Danach wird ein eiserner Käfig vor die Tür geschoben, diese hochgezogen, und der Gefangene mittels Stangen in den Käfig gezwungen. Dies ist ein schweres Stück Arbeit und mit großer Lebensgefahr verbunden. — Als ein Missionar einmal zu einem Kranken ging, begegnete er unterwegs einem Königstiger. Dieser machte Anstalt, ihn anzufallen. Die einzige „Waffe", die der Gefährdete mit sich führte, war ein chinesischer Sonnenschirm. Was sollte er damit anfangen? In seiner Angst klappte er rasch den buntfarbenen Schirm auf und hielt ihn gegen den Tiger. Das nach Beute lüsternde Tier stutzte für einen Augenblick, und diese kurze Zeit benutzte der Missionar, davonzueilen. Es dauerte nicht lange, und die Bestie war ihm wieder auf den Fersen. In seiner Todesangst öffnete er abermals den Schirm, der Tiger stutzte wieder, und so ging es in kurzen Zeitabständen fort, bis der Verfolgte einen Baum erreichte. An diesem kletterte er empor und war so gerettet. Welche Angst und Pein er trotzdem noch ausstehen mußte, geht daraus hervor, daß er nach einiger Zeit, als seine Leute ihn fanden und vom Baum herunterholten, seinen Verstand verloren hatte.

Noch gefährlicher und gefürchteter sind die Büffel. Sie treiben sich in Mengen in den Savannen am oberen Menam herum. Die zahmen Büffel werden als Zugtiere für die Ausfuhr verwendet. Es gibt aber auch in Siam Pferde. Doch sind sie bedeutend kleiner als die hiesigen. Man gebraucht sie zu den zahlreich vorkommenden Hirschjagden.

In den südlichsten Gegenden der Halbinsel hält sich ein Tier auf, das dem Schwein und dem Hirsch ähnlich sieht. Es wird Babirusa, d. h. Hirschschwein, genannt.

Sonst wird das Land noch von Katzen und Hunden, Krokodilen und Eidechsen bevölkert. Die unzähligen großen und kleinen Schlangen, von denen die sogenannte zweiköpfige Schlange, eine Doppelschleiche, deren Schwanzende gerade so geformt ist wie der Kopf, die giftigste ist, bringen mitunter die Bewohner in große Gefahr.

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Schlechte Aussichten.

„Also, nun sagen Sie, Herr Klausner, wann werden Sie endlich Ihre Schuld bezahlen?"

„Ja, Herr Rupert — leider muß ich Ihnen auch die Antwort schuldig bleiben.

Höflich



„Wenn Sie nicht gleich von dem verbotenen Wege gehen, breche ich Ihnen das Genick!"

„Aber, wie soll ich denn wissen, daß dieser Weg verboten ist?"

„Eben deshalb sage ich es Ihnen erst mal im Guten!"

Handel.

„Sechzig Mark für einen Hund? Viel zu teuer! Sagen wir die Hälfte!"

„Bedauere sehr, ich verkaufe keine halben Hunde!"

Gute Figur.

„Ich finde eigentlich, Frau Kämnitz hat noch eine ganz nette Figur!"

„Eine nette Figur? Da irren Sie aber gewaltig! Die kann doch nichts weiter fertig kaufen, als höchstens einen Regenschirm!"

Zu spät.

„Herr Kommissar, meine Frau zeigte Ihnen doch gestern an, daß mir meine Brieftasche gestohlen sei. Es war ein Irrtum, ich habe sie gefunden."

„Sie kommen zu spät, mein Herr, viel zu spät. Wir haben den Dieb bereits gestern festgenommen."

Der Hörfehler

„Käthchen, wie nennt man eine Frau, die in der Ehe lebt?"

„Verheiratet, Herr Lehrer."

„Und eine, die ihren Mann verloren hat?"

„Verwittert."

Psychologie

„Ja — das ist erwiesen — Blondinen sind viel verträglicher als die Schwarzen!"

„Meinen Sie? Früher war meine Frau blond, jetzt ist sie schwarz, aber ich für meine Person finde keinen Unterschied!"

Ein fabelhaftes Mittagessen.

„Denk dir nur mal", bestürmt Nägele seinen Freund Spinatblau auf der Straße, „also, denk dir, ein Mittagessen: Vorspeise, Suppe, Fisch, Braten, Gemüse, Nachspeise — alles zusammen 90 Pfennig!"

„Donnerwetter, wo gibt's das?"

„Na, geben tut's das doch nicht, aber stell' dir das mal vor!"

Das Gitter.

Im Gefängnis fragt ein Neueingelieferter: „Sagen Sie, Herr Inspektor, warum befindet sich denn hier vor jedem Fenster ein Gitter?"

„Zur Sicherheit."

„Das finde ich aber übertrieben. Wer bricht denn schon in ein Gefängnis ein?"

Vorsicht!

Hause geht in ein Hotel.

Zwecks Nächtigung.

„Was haben Sie denn da?" guckt der Hotelier.

Hause erklärt stolz:

„Das sind Sprungfedern. Ich habe sie stets bei mir, wenn ich in einem Hotel übernachte. Falls Feuer ausbricht, kann ich damit leicht und sicher aus dem Fenster springen, und wenn es aus dem zehnten Stock wäre. Eine feine Sache."

„Gewiß," meint der Hotelier, „aber mit diesen Dingen müssen Sie bei mir Ihr Zimmer vorher bezahlen."

Ironie.

„Was kostet der Kleiderbügel?"

„Zehn Pfennig."

„Haben Sie nicht etwas Billigeres?"

„Wie wäre es mit einem Nagel?"

Anzüglich.



„Denken Sie nur, meine Herrschaften, in der Speisekammer ist eine große Ratte!"

„Schließen Sie doch die Tür ab! In zwei Tagen ist das Biest verhungert!"

Nicht ausgeschlossen.

Arzt: „Ich weiß nicht, was Sie wollen! Erst vor vierzehn Tagen habe ich Ihnen erklärt, daß Sie keinen Alkohol mehr trinken dürfen und nun fragen Sie schon wieder!"

Patient: „Nu, es wäre doch immerhin meeglich, daß de ärztliche Wiss'nschaft inzwisch'n Fortschridde gemacht hädde."

Vererbung

„Glauben Sie eigentlich an Vererbung?"

„Allerdings! Mein Vater hat mir 10 000 Dollar hinterlassen!"

Zeit genug



„Sie sind sehr belesen!"

„Ja, ich nehme immer ein Buch vor, während sich meine Frau anzieht!"

Der geduldige Gast.

Herr Müller, der sich vor längerer Zeit ein Schnitzel bestellt hat, zu einem vorbeieilenden Kellner: „Ach, bitte, Herr Ober, haben Sie die Güte, nachzuforschen, ob Ihr Kollege, bei dem ich ein Schnitzel bestellt habe, noch im Hause angestellt oder er inzwischen vielleicht entlassen worden ist?"

Die Unschuld vom Lande.

Mädchen (ihre junge Herrin vom Theater abholend): „Na, Fräulein, wie war das Stück?"

Junge Dame: „Nicht besonders. Es sterben so viele Leute."

Mädchen: „Das habe ich mir auch gedacht, als so viele Kränze ins Haus getragen wurden."

Im Theater.

„Gestern war ich in der Staatsoper."

„Und was haben Sie gehört?"

„Daß Lehmanns neues Mädchen schon wieder gekündigt hat, daß Meyers Zwillinge bekommen haben und daß Krauses die Wohnungseinrichtung gepfändet worden ist."

Sicheres Anzeichen.

„Du machst ja so ein glückliches Gesicht!"

„Glar wie Gloßbrieye!"

„Du hast dich wohl endlich verlobt?"

„Nee, das noch nich, aber beinah. Beinah gommds auf dasselwe heraus."

„Du hast dich also mit Selma ausgesprochen?"

„Na, grade ausgesprochn gammr das ooch nich nennen. Nein, awer sie had mich gefraachd und wemmr da nu ä bißjn Logik had, da weeßmr gleich, daß sie's ernsd meind. Ja, die is scharf auf mich, die will mich heiradn."

„Was hat sie denn gefragt?"

„Sie fraachde, ob ich nachds schnarje."

Ein bißchen lange.

Der Geschichtslehrer fragt Max:

„Seit wann hast du eigentlich gefehlt?"

„Seit der Zerstörung Roms durch die Goten," erwidert Max.

Zeit.

Arzt (zur Dame): „Befolgen Sie genau meine Vorschrift: Etwas Gemüse, drei Keks und ein Glas Mineralwasser. Dann werden Sie bald schlank sein."

„Und wann muß ich das einnehmen? Vor oder nach den Mahlzeiten?"

Das Versprechen.

Sie (weinend): Du hast das Versprechen, das du mir gegeben hast, nicht gehalten!

Er: Weine nicht, ich gebe dir dafür — ein neues!

Das Kleid.

Der Gatte ist verzweifelt über die teuren Modelle, die seine Frau sich vorführen läßt. Er macht den Einwand: „Du weißt doch, Rosalie, je einfacher ein Kleid ist, desto vornehmer wirkt es."

„Ach, laß doch", meint die Gattin, „du weißt doch auch, daß ich diese Vornehmheit nicht ausstehen kann."

Schonzeit.

„Was gibts denn heute mittag?"

„Falschen Hasen!"

„Was, schon wieder? Sagen Sie mal, haben denn die falschen Hasen niemals Schonzeit?"

Die doppelte Buchhalterin

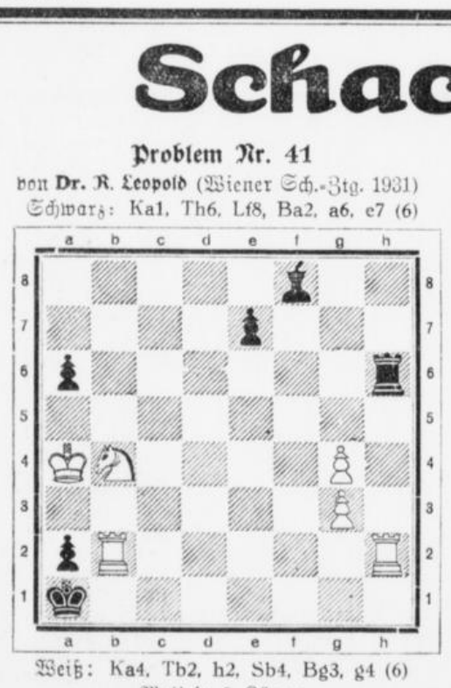


Schach-Ecke

Problem Nr. 41

von **Dr. R. Leopold** (Wiener Sch.-Ztg. 1931)

Schwarz: Ka1, Th6, Lf8, Ba2, a6, e7 (6)



Weiß: Ka4, Tb2, h2, Sb4, Bg3, g4 (6)

Matt in 3 Zügen.

Großmeisterturnier in Beldes

In der 23. Runde spielte Aljechin gegen Kashdan remis, Bogoljubow hat eine besserstehende Hängepartie gegen Kostitsch. Nimzowitsch gewann gegen Aisztalos, Widmar gegen Colle. Remis wurden die Partien Flohr–Stoltz, Pirc–Tartakower, Maroczy–Spielmann

Stand vor der 24. Runde: Aljechin 18½, Bogoljubow 12½ + H., Kashdan, Widmar 12½, Spielmann, Nimzowitsch 12, Flohr, Stoltz, Maroczy 11½, Kostitsch 11 + H., Tartakower 10, Aisztalos 9, Colle 8, Pirc 7½.

Nr. 55. Aisztalos–Aljechin

1.	e2–e4	e7–e6
2.	d2–d4	d7–d5
3.	Sb1–c3	Sg8–f6
4.	Lc1–g5	d5×e4
5.	Sc3×e4	Lf8–e7
6.	Lg5×f6	g7×f6

Der Textzug ist besser als 6. . . . Le7×f6, 7. Se4×f6, Dd8×f6, wonach der von Figuren entblößte schwarze Königsflügel schwach ist und besonders bei frühzeitiger Rochade starken Angriffen ausgesetzt wird. Ueblich ist in dieser Variante auch 5. . . . Sb8–d7 statt Lf7–e7, um c7–c5 vorzubereiten.

7.	Sg1–f3	b7–b6
8.	Lf1–b5+	c7–c6
9.	Lb5–d3	Lc8–b7
10.	Dd1–e2	Dd8–c7
11.	0–0–0	a7–a6
12.	Th1–e1	Sb8–d7
13.	Kc1–b1	c6–c5
14.	d4×c5	b6×c5

Wenn Schwarz durch Angriff nichts erreicht, kann er sich bei einer schlechten Bauernstellung kaum auf die Dauer halten.

15.	Se4–g3	Sd7–b6
16.	Sg3–h5	c5–c4
17.	Ld3–e4	Sb6–a4
18.	Dc2–c3!	

Ein starker Zug, der den Damenflügel wirksam verteidigt und gleichzeitig Sh5–g7+, Ke8–f8, De3–h6! droht. Schwarz muß sich gegen diese Drohung verteidigen und verliert damit für seinen Angriff ein kostbares Tempo.

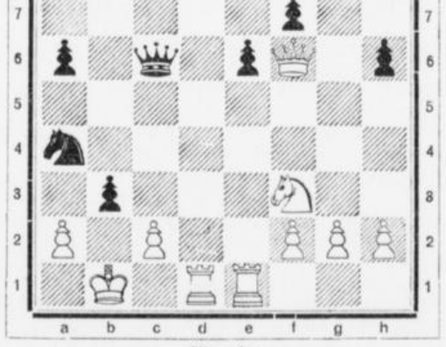
18.	. . .	h7–h6
19.	Le4×b7	Dc7×b7
20.	De3–d4	

Hierauf darf Schwarz nicht Ta8–d8? antworten, da Weiß dann sofort mit 21. Sh5×f6+ gewänne: Le7×f6, 22. Dd4×f6 und gegen die Doppeldrohung Td1–d8+ sowie Df6×h8 ist keine Verteidigung möglich.

20.	. . .	Ta8–b8
21.	b2–b3	Db7–c6

Schlecht wäre 21. . . . c6–e5 wegen Sf3×e5, Tb8–d8 (f6×e5, Dd4×e5) Sh5×f6+, Le7×f6, Se5–d7+, 22. Sh5×f6+ Le7×f6 23. Dd4×f6 c4×b3

Aljechin



Aisztalos

Weiß hat jetzt eine klare Gewinnstellung, übersieht aber, daß er mit wenigen Zügen die Partie für sich entscheiden kann: 24. Df6×h8+, Ke8–e7, 25. Td1–d7+!! (der Gewinnzug) Ke7×d7, 26. Sf3–e5+ oder 25. . . Dc6×d7, 26. Dh8×b8.

24.	a2×b3?	Sa4–c3+

Auf 24. . . Dc7–c3 gewinnt das Turmopfer. 25. Te1×e6+, f7×e6, 26. Df6×e6+, Ke8–f8, 27. De6–d6+, Kf8–g7, 28. Dd6–g3+! Kg7–f8, 29. Dg3×b8+ (28. . . Kg7–h7, 29. Td1–d7+ oder 28 . . . Kgh–f7, 29. Dg3–f4+)

25.	Kc1–b1	Th8–f8
26.	Td1–d3	Sc3–d5
27.	Df6–e5	Tb8–c8
28.	Te1–e2	Sd5–b4
29.	Td3–d6	Dc6–c5

Es drohte Td6×e6, so daß Schwarz zum Damentausch gezwungen war.

30.	De5×c5	Tc8×c5
31.	Kc1–b2	. . .

Noch immer hat Weiß auf Grund seines Mehrbauern Gewinnaussichten. Er müßte jetzt aber schon agressiver vorgehen, z. B. 31. Td6–b6 und auf a6–a5, 32. Tb6–b7! spielen.

31.		Ke8–e7
32.	Td6–b6	a6–a5
33.	Sf3–e5	Tf8–c8
34.	Tb6–b7+	Tc8–c7
35.	Tb7×c7+	Tc5×c7
36.	g2–g3	f7–f6
37.	Se5–f3	e6–e5
38.	Te2–d2	Ke7–e6
39.	Sf3–e1	Sb4–d5
40.	c2–c4	Sd5–e7
41.	Kb2–a3	Ke6–f5
42.	Td2–d6	Se7–c6
43.	Se1–c2	Kf5–e4!
44.	Td6×f6	Sc6–d4!
45.	Ka3–b2	. . .

Weiß schlägt nicht auf d4, da Schwarz dadurch einen gefährlichen Freibauern bekäme.

45.	. . .	a5–a4!
46.	Kb2–c3	a4×b3
47.	Sc2×d4	e5×d4+
48.	Kc3×b3	Ke4–d3
49.	Tf5–f3+	Kd3–e2
50.	Tf3–f4	Ke2–d3

Auf 50. . . . d4–d3 folgt

51.	Tf4–d4!	
51.	Tf4–f3+	Kd3–e2
52.	Tf3–f4	. . .

Als remis abgebrochen

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Spiel-Brett

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 5. enger Raum, 6. Stadt im Teutoburger Wald, 7. Erdsenkung, 9. biblischer Berg, 11. russisches Gouvernement, 13. weiblicher Vorname, 15. Fluß in Thüringen, 16. griechische Sagengestalt, 17. Fluß im Harz, 20. Stadt in Belgien, 22. deutscher Schriftsteller, 25. Gruß, 26. inneres Organ, 27. Nebenfluß der Aller.

Senkrecht: 1. deutscher Dichter, 2. weiblicher Vorname, 3. griechische Insel, 4. Farbe, 8. Vorsteher eines Klosters, 9. Münze, 10. Bezeichnung für ungezogenes Kind, 12. Teil des Auges, 14. bayrischer Schriftsteller, 18. Himmelsrichtung, 19. Teil des Wagens, 21. Schicksalsgöttin, 23. Fluß in der Schweiz, 24. Gewässer in Dänemark.

Zweisilbig

Die Erste ist dem Gelde gleich,
Sie eilet rasch dahin;
Heilt Wunden, machet langsam weich
Selbst rauhen, schroffen Sinn.

Die Zweite findest du im Wein,
Im Buch und auch im Witz;
Sie stellt sich als Geselle ein
Hell strahlend wie der Blitz.

Zu allen Zeiten hat regiert
Das Ganze, stets erregt
Hat's Jung und Alt und formuliert
Grundsätze, 's All bewegt.

Was im Buche des Kabus (Türken) steht

Lan . . ste . . . sin Gew . . . er P . . . . on Bra . . ung
Hil . . . heim Ro . . . eto Ka . . . . ie O . . . sa
Ein . . . . ung

Hat man an Stelle der Punkte Buchstaben gesetzt, so daß die von uns gedachten Hauptwörter entstanden sind, so ergeben die Punktbuchstaben, im Zusammenhange gelesen, ein Wort aus dem Türkischen, und zwar aus dem Buche des Kabus.

Zahlenrätsel

Die Zahlen sollen derartig durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben nach richtiger Ordnung der Wörter, den Namen einer deutschen Stadt nennen.

6 . 15 . 10 = Stadt
1 . 2 . 3 . 4 . 11 = Knabenname
3 . 6 . 12 . 8 . 2 = Komponist
5 . 8 . 15 . 15 . 8 . 2 = Teil eines Hauses
7 . 3 . 6 . 12 . 8 . 7 = Komponist
2 . 9 . 10 . 8 . 9 = Person aus einem Drama von Shakespeare
1 . 15 . 13 . 8 . 14 . 8 = Insekt
2 . 9 . 16 . 16 . 13 . 4 . 13 = Komponist
4 . 13 . 8 . 4 . 12 . 6 . 2 . 14 = Stadt

Edelsteine

In der Musik gibts Edelsteine.
Damit ihr ratet, was ich meine,
Aus Rußland ist's ein Komponist,
Ein andrer aus Italien ist.

Bilderrätsel



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel:

Mozart, Abtei, Narde, Suarez, Aether, Esche, Neufundland, Unrast, Rimini, Moslem, Agent, Nomae, Everest, Robinson. = Man säe nur! Man erntet mit der Zeit.

Füllaufgabe:

1. Niagara, 2. Gnitzen, 3. Benisch, 4. Bernina, 5. Daphnis, 6. Bertini.

Schieberätsel:

Wer A sagt, muß auch B sagen.

Baustein-Aufgabe:

Du mußt herrschen und gewinnen
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Hammer oder Amboß sein.

Buchstabenergänzung:

Usedom, Norden, Dowlas, Adenau, Nelson, Köthen, Julius, Storch, Tahiti, Daniel = Undank ist der Welt Lohn.

Kreuzrätsel:

Nebel, Ahorn, Anker, Abel, Kerbel, Nebelhorn, Ruder, Rubel, Neander.

Bilderrätsel:

Morgenstund hat Gold im Mund.